たち-
(21.50)

PORTA LINGUARUM ORIENTALIUM

SAMMLUNG VON LEHRBÜCHERN FÜR DAS STUDIUM DER ORIENTALISCHEN SPRACHEN

VON

C. Brockelmann (Breslau), *R. Brünnow* † (Princeton, N. J.), *Friedr. Delitzsch* † (Berlin), *Ad. Erman* (Berlin), *A. Fischer* (Leipzig), *E. Littmann* (Tübingen), *K. Marti* † (Bern), *A. Merx* † (Heidelberg), *A. Müller* † (Halle), *Th. Nöldeke* (Karlsruhe), *J. H. Petermann* † (Berlin), *F. Praetorius* † (Breslau), *C. Salemann* † (St. Petersburg), *V. Shukovski* † (St. Petersburg), *A. Socin* † (Leipzig), *G. Steindorff* (Leipzig), *C. Steuernagel* (Breslau), *H. Zimmern* (Leipzig)

XV

ÄGYPTISCHE GRAMMATIK

VON

ADOLF ERMAN

BERLIN

VERLAG VON REUTHER & REICHARD

1928

ÄGYPTISCHE GRAMMATIK

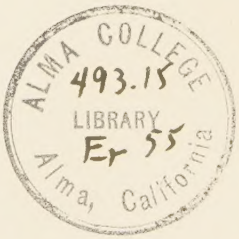
MIT SCHRIFTTAFEL, PARADIGMEN UND ÜBUNGSSTÜCKEN
ZUM SELBSTSTUDIUM UND ZUM GEBRAUCH
IN VORLESUNGEN

VON

ADOLF ERMAN

*

VIERTE, VÖLLIG UMGESTALTETE AUFLAGE



BERLIN

VERLAG VON REUTHER & REICHARD
1928

ALLE RECHTE VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1928 BY REUTHER & REICHARD, BERLIN

PRINTED IN GERMANY

KURT SETHE

DEM ERPROBTEN FREUNDE

UND GENOSSEN

*

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/agyptischegramma0000adol

VORWORT

Auch in seiner neuen Gestalt will dieses Buch nichts anderes sein als was es in seinen früheren Auflagen seit 34 Jahren gewesen ist, ein Handbuch zum Erlernen der Sprache, das aber auch dem Geübteren noch zum Nachschlagen dienen kann. Eine erschöpfende Darstellung, wie sie jetzt Gardiner für die klassische Sprache gegeben hat, will es nicht sein. Ich habe mich daher bemüht, mein Buch möglichst einfach und verständlich zu halten, die Tatsachen zu geben und nicht mehr von Theorie als zum Verständnis gerade nötig ist. Auch in der Terminologie habe ich jede entbehrliche Neuerung vermieden; gewiß ist sie in ihrer Buntscheckigkeit nicht gerade schön, aber die meisten ihrer Ausdrücke sind uns ja aus der semitischen Grammatik vertraut und zudem ist es im Grunde sehr einerlei, ob man die Dinge in der Grammatik so benennt oder so. Diese Namen sind ja doch nur konventionell, niemand fragt nach ihrer wörtlichen Bedeutung und das Verständnis der Grammatik wird wirklich nicht leichter, wenn man anstatt ihrer neue Benennungen einführt.

Mein Buch beruht im wesentlichen auf Sammlungen und Vorarbeiten, die ich, besonders in den Jahren nach dem Kriege, für eine ausführliche Grammatik gemacht hatte. Daß ich daneben auch aus den neueren Arbeiten von Gardiner, Gunn, Sethe und anderen Wesentliches gelernt habe, erkenne ich dankbar an.

Bei der Ausarbeitung ist mir wieder klar geworden, wie wenig wir doch eigentlich von der ägyptischen Sprache wissen. Wir wissen genug, um die meisten Texte übersetzen zu können, aber wir wissen viel zu wenig, als daß wir eine auch nur leidlich vollständige Grammatik aufbauen könnten. Die Lücken unserer Kenntnisse sind ungeheuerlich, wie das ja auch bei der vokallosen Schrift nicht anders sein kann. Ich habe mich bemüht, diese Lücken nicht zu verschleiern und ich bitte den Leser, auch auf das zu achten, was in meinem Bilde an der Sprache fehlt, und immer halte er sich vor Augen, wie viele Formen sich hinter dieser unvollkommenen Schrift noch verstecken können, ohne daß wir ihre Existenz auch nur ahnten.

Mein Buch stellt in der Hauptsache die klassische Sprache dar; besondere Eigentümlichkeiten, die nur in der alten Sprache oder im Neuägyptischen

vorkommen, sind in den Anmerkungen A und N behandelt. So kann das Buch auch zum Lesen der alten Inschriften und der Pyramidentexte dienen und so kann es auch den Weg zeigen, der die Sprache zum Koptischen geführt hat. Auf dieses letztere habe ich natürlich immer Bezug genommen, denn niemand kann eine richtige Vorstellung von der ägyptischen Sprache bekommen, der das Koptische nicht kennt. Meine Verweise gehen dabei auf die 2. Auflage von Steindorffs koptischer Grammatik.

Von verschiedenen Seiten bin ich ersucht worden, mein Buch so einzurichten, daß die Nummern der Paragraphen dieselben blieben wie in der dritten Auflage. Ich bin diesem Wunsche nachgekommen, freilich war dies bei der völligen Umgestaltung des Buches nur dadurch zu erreichen, daß viele Nummern ausfielen und andere dafür geteilt wurden.

Die Liste der Schrift habe ich tunlichst auf das beschränkt, was man in der gewöhnlichen Praxis braucht. Gerne hätte ich den Zeichen die Reihenfolge gelassen, an die wir seit einem halben Jahrhundert gewöhnt sind, aber nach alledem, was Gardiner, Griffith, Lacau, Möller, um nur diese zu nennen, über die einzelnen Hieroglyphen ermittelt haben, ging dies nicht mehr an. Ich habe mich daher der Anordnung angeschlossen, die Gardiner in seiner Grammatik eingeführt hat; einzelne kleine Änderungen konnte ich freilich nicht unterlassen.

Bei der Umschreibung der ägyptischen Worte habe ich, wie in § 136 dargelegt ist, den Weg der Vorsicht gewählt. Aber selbst auf diesem Wege geht es nicht ohne Willkür und ohne Inkonsequenz ab; wir können eben nicht eine Zeile, ja oft kaum ein Wort eines Textes umschreiben, ohne Annahmen zu machen, die sich nicht streng beweisen lassen. Ein Glück, daß es sich dabei meist nur um Nebensachen handelt, die für den Sinn nichts bedeuten.

Da das Buch auch für solche bestimmt ist, die sich ohne Lehrer behelfen müssen, so habe ich auf Paradigmen und Übungsstücke besondere Sorgfalt verwendet. Die letzteren sind so gewählt und so erläutert, daß sie vom Leichten zum Schwereren führen. Ich denke mir, daß der Anfänger sich zunächst mit der Schrift und mit den Hauptparagraphen der Grammatik — ihre Nummern sind unterstrichen — vertraut macht; dann versuche er sich an den Übungsstücken. Wenn er diese der Reihe nach ernstlich durcharbeitet und die angeführten Paragraphen nachschlägt und überlegt, so wird er eine elementare Kenntnis der Sprache gewinnen. Und nun gehe er getrost an Sethes Lesestücke, in denen ihm die klassische Sprache in ihren verschiedenen Ausbildungen entgegentritt und die ihm einen wesentlichen Teil des ägyptischen Schrifttums erschließen. Und die Kenntnis dieses Schrifttumes zu erleichtern ist ja auch der Zweck meines Buches; es soll den einzigen Zugang eröffnen, der wirklich zu dem alten, großen Volke führt. Alles Forschen über Kunst

und Handwerk der Ägypter in Ehren, aber es wird immer ein haltloses Dilettantentum bleiben, wenn der Forschende nicht imstande ist, selbst aus den ägyptischen Texten zu schöpfen. Bei einem Volke, dessen geistiges Leben so hoch entwickelt war und das uns mehr Schriftdenkmäler hinterlassen hat als jedes andere, kann man nun einmal nicht ungestraft an diesen vorübergehen.

Unter den heutigen Verhältnissen des Buchdrucks verbot es sich, dieses Buch in Typendruck erscheinen zu lassen; daß es in seiner handschriftlichen Gestalt so schön ausgefallen ist, verdankt es der Kunst und der Sorgfalt Erichsens; ihm und Freund Grapow, der die Niederschrift überwacht hat, sei auch an dieser Stelle gedankt. Den größten Dank aber schulde ich meiner Frau, ohne deren unermüdliche Hilfe dieses Buch nicht zustande gekommen wäre.

Berlin-Dahlem, im Juni 1928.

ADOLF ERMAN.

INHALT

§

Einleitung.
1. Verwandte Sprachen 1
2. Perioden der Sprache und Dialekte 6
3. Die Entzifferung 12a

Die Schrift.
1. Allgemeines 16
2. Das Alphabet 34
3. Zweikonsonantige lautliche Zeichen 44
4. Die Wortzeichen 47a
5. Determinative und ähnliche Begleitzeichen 48

Die Orthographie.
1. Allgemeines 58
2. Schreibungen mit Wortzeichen 60
3. Schreibungen ohne Wortzeichen 68
4. Begleitzeichen von Konsonantengruppen 73
5. Kurzschreibungen, Abkürzungen und ähnliches 75
6. Umstellung der Zeichen 87
7. Die syllabische Schrift 89

Wert und Wechsel der einzelnen Konsonanten.
Aleph und Ajin 91
j und *w* 94
Labiale 102
Liquidae 104
Hauchlaute 109
s-Laute 113
Gutturale 116
Dentale 119

Verschiedene lautliche Erscheinungen 128
Zur Lesung und Umschreibung 135

Die Pronomina.
1. Persönliches Pronomen 138
a) Die Personal-Suffixe 138
b) Altes Pronomen absolutum 148
c) Jüngeres Pronomen absolutum 152
d) Die Ausdrücke für „selbst“ 154

§
2. Demonstrativpronomen 156
a) Bildungen mit masc. *m*, fem. *t* 157
b) Bildungen mit *n* 164
c) Das jüngere Demonstrativ *pꜣ*, *tꜣ*, *nꜣ* 168

Die Substantiva.
1. Ausdruck des Geschlechts 173
2. Substantivformen 177
a) Einfache Bildungen. 177
b) Zusammensetzungen 186
3. Änderung des Substantivs beim Anhängen von Suffixen 188
4. Der Ausdruck der Zahl 189
a) Der Pluralis 189a
b) Der Dualis 194
c) Das Kollektivum 199
5. Zur Syntax der Substantiva 208
a) absoluter Gebrauch 208
b) Das bestimmende Substantiv 209
c) Die Apposition 210
d) Die Koordination. 211
e) Der Genetiv 213
α. Der direkte Genetiv 214
β. Der indirekte Genetiv 217

Die Adjektiva. 219
1. Von Verbalstämmen gebildete Adjektiva 220
2. Die Adjektiva auf *j* 225
a) Allgemeines 225
b) Von Präpositionen hergeleitete 231
3. Anhang zum Adjektiv 234
a) Nicht adjektivische Ausdrücke, die wir mit Adjektiven wiedergeben. . . 234
b) anderer, irgendeiner, etwas 239

Zahlworte. . .
1. Kardinalzahlen 240
2. Ordinalzahlen, Brüche und Daten 245

Das Verbum.
1. Allgemeines 248
a) Die Klassen der Verba 249
α) Verba, deren Radikale in allen Formen unverändert bleiben. 253
β) Verba, in denen die beiden letzten Radikale gleich sind 254
γ) Verba, die ein *w* oder *j* enthalten 258
δ) Verba, die ein *ꜣ* enthalten 263
ε) Unregelmäßige Verben 264
b) die Umbildung der Verbalstämme (sog. Konjugationen) 269
c) Die Eigenschaftsverben 271
2. Die jüngere Flexion 277
a) Allgemeines 277
b) Die Bildung *śḏm.f* 287

§

α) das gewöhnliche *śḏm.f* (mit dem Ton auf der letzten Silbe) 288
αα) Gebrauch in Aussagen u. ä. 289
ββ) Gebrauch als Subjunktiv 291
γγ) als Ausdruck der Absicht 292
δδ) der Optativ 293
εε) Gebrauch nach Konjunktionen 293a
β) die Form für „indem er" 294
γ) die emphatische Form 297
c) die *n*-Form *śḏmnf* (sog. *n*-Form) 303
d) die *jn*.-Form *śḏmjnf* 313
e) die *ḫr*-Form: *śḏmḫrf* 317
f) die *k3*-Form: *śḏmk3f* 320
g) das eigentliche Passiv 321
α) mit der Endung *w* 321
β) mit verdoppeltem letzten Radikal 324b
3. Die ältere Flexion (das sog. Pseudoparticip) 325
a) seine Bildung 326
b) sein Gebrauch 331
4. Die gewöhnlichen Verben des „seins" 338
5. Zusammengesetzte Verbalformen 339
a) eingeleitet durch „es ist" 339
b) mit Verben des „seins" und doppeltem Subjekt 343
c) mit vorgestelltem *ḫr* und *k3* 348
d) mit einem Verbum der Bewegung 349
α) mit *ʿḥʿn* und *ʿḥʿ* 350
β) mit anderen Verben 354
e) Verbindungen mit *pw* „es ist" 356
f) Verbindungen mit *irj* machen 357
α) *irj* vorangestellt 357
β) *irj* nachgestellt 359
g) Verbindungen mit *p3j* 361
h) Verbindungen mit Pseudoparticip oder Infinitiv 362
α) ohne Hilfsverb (verbale Nominalsätze) 362
β) mit Hilfsverben 369
αα) mit *iw* 369
ββ) mit *wnn* 373
i) Verbindungen mit *r* und dem Infinitiv 377
k) mit *tw* „man" als Subjekt 379
l) mit nachgesetztem Pronomen absolutum als Subjekt 379a
m) mit *nj* oder *n* nach dem Verbum 379d
6. Der Imperativ 380
7. Die Participien 387
a) ihre Bildung 387
b) ihr Gebrauch 387
α) Verschiedenes 393
β) die relativische Verwendung der passiven Participien 394
8. Die sogenannten Prospektivformen 395c

§

9. Die Form nach Negativverben 398
10. Die infinitivischen Formen 399
a) der gewöhnliche Infinitiv 399
α) seine Bildung 402
β) sein Gebrauch 407
b) der Komplementsinfinitiv 417
c) die Form *śḏm. tf* 418
11. Die Relativformen 422
a) ihr Wesen und ihre Bildung 422
b) ihr Gebrauch 427
12. Das Verbaladjektiv 430
13. Anhang zum Verbum: das Objekt 434

Partikeln.

1. Adverbien 438
2. Präpositionen 442
a) Allgemeines 442
b) einfache Präpositionen 444
c) zusammengesetzte Präpositionen 454
3. Konjunktionen und andere Partikeln 457
a) Enklitisch 458
b) nicht enklitisch 464
c) Partikeln des Wunsches 467a
4. Interjektionen 467c

Die Sätze 469
1. Der Nominalsatz 469a
a) der einfache Nominalsatz 469a
b) der Nominalsatz mit den Hilfsverben *iw* und *wnn* 475
c) der Nominalsatz mit *pw* 477c
2. Der erzählende Satz 478b
3. Die Teile des Satzes 479
a) die Wortstellung 479
b) die Anrede 487
c) die Hervorhebung 489
α) ohne Änderung der Stellung 489a
β) mit veränderter Stellung 490
γ) mit *ir-*, *r-* 495
d) die Ellipse 498
e) Wiederholung von Worten 502
4. Fragesätze 504
5. Negativsätze 512
a) die gewöhnliche Negation 512
α) die Form 512
β) die Form 513
b) ungewöhnliche Negationen 518

§

c) die Negativverben 519
α) das Verbum *im* und *m* 520
β) das Verbum *tm* 523
d) die Negativadjektiva 525
α) *ijj*, *iw. t* 525
β) *iwtj* 526
6. Abhängige Sätze und indirekte Rede 530
7. Zustandssätze und Zeitsätze 534
8. Die Bedingungssätze 537
9. Relativsätze und diesen Verwandtes 542
a) ohne Anknüpfung 542a
b) mit dem Genetivworte *n* angeknüpft 546
c) mit *ntj* angeknüpft 547

Einleitung.

1. Verwandte Sprachen.

1. Die ägyptische Sprache gehört zu einem grossen Sprachstamme, dem auch die semitischen Sprachen, die Sprachen der ostafrikanischen Völker (Bescharin, Saho, Galla, Somali) und die Berbersprachen Nordafrikas angehören. Ihre ältesten Denkmäler stammen aus dem vierten Jahrtausend v. Chr. Ganz ausgestorben ist sie erst im 17ten Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

5. Da die ägyptische Schrift die Formen der Worte kaum andeutet, so ist es für uns von grossem Werte, dass wir die semitischen Sprachen zum Vergleiche heranziehen können. Nur hierdurch sind viele Erscheinungen des altägyptischen verständlich geworden.

Die andern verwandten Sprachen können uns diesen Dienst so nicht leisten, da sie uns nur in ganz moderner Gestalt bekannt sind.

2. Perioden der Sprache und Dialekte.

6. Die fünf Jahrtausende der ägyptischen Sprachgeschichte zerfallen in zwei grosse Perioden, in die der heidnischen

Zeit: das Ägyptische im engeren Sinne, und in die der christlichen Zeit: das Koptische.

Im Einzelnen unterscheiden wir jetzt folgende Haupttypen der Sprache:

a) das Altägyptische, die Sprache der alten religiösen Literatur, besonders der sogenannten Pyramidentexte, der sich auch die Inschriften des alten Reichs anschliessen.

b) das Mittelägyptische, die Sprache des mittleren Reichs, (um 2000 v. Chr.) in der die ältere, schöne Literatur geschrieben ist, und die auch später noch als die klassische Sprache benutzt wird.
Neben ihr steht eine Volkssprache, die uns besonders aus einem Märchenbuch (Papyrus Westcar) bekannt ist.

c) das Neuägyptische, die Volkssprache des neuen Reichs, die in der Umwälzung Amenophis IV. (um 1370 v. Chr.) zur Schriftsprache wird und von da an für ein halbes Jahrtausend die herrschende Sprache bleibt.

d) Etwa mit dem 8ten Jahrhundert, in der sogenannten „saïtischen Zeit", greift man in den Inschriften wieder auf das Altägyptische zurück, während man im geschäftlichen Verkehr sich des unter f) besprochenen

Demotischen bedient.

e) Auch in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit bedient man sich einer künstlichen Sprache, die aus den Formen und Worten aller Epochen zusammengemengt ist.

f) das Demotische. In der saïtischen und griechisch-römischen Zeit benutzt man im gewöhnlichen Leben eine eigentümliche Schrift, die wir Demotisch nennen. Die darin geschriebenen Texte gehören zumeist der damaligen Volkssprache an, doch gibt es auch solche, die in altertümlicher Sprache gehalten sind.

g) das Koptische, die in griechischer Schrift geschriebene Sprache der christlichen Ägypter (vom 3. Jahrhundert n. Chr. an). Da die Christen zumeist dem niederen Volke angehörten, so wurde auch die Bibel in dessen Sprache übersetzt. Daher ist dem Koptischen jeder Zusammenhang mit der alten Bildung der Ägypter und dem heidnischen Schrifttume verloren gegangen.

7. Von den hier aufgeführten Perioden kommt für den Anfänger zunächst nur die klassische Sprache in Betracht, und diese ist auch in vorliegendem Buche vorzugsweise dargestellt. Daneben sind indessen auch

wesentliche Erscheinungen der älteren und der jüngeren Sprache aufgeführt, besonders in den mit a und n bezeichneten Anmerkungen.

Anm. An das Neuägyptische darf sich nur heranwagen, wer in der alten Sprache und im Koptischen fest ist, an das Demotische nur, wer überdies auch das Neuägyptische vollkommen beherrscht.

8. Da die einzelnen Idiome durch Jahrhunderte und Jahrtausende geschieden sind, so werden zwischen ihnen sehr grosse Unterschiede bestanden haben, nur sind diese in der vokallosen Schrift für uns nicht leicht zu erkennen.

Anm. Vielfach lebten die alten Idiome auch als tote Sprache weiter und man trifft so, besonders in den religiösen Texten, Formen und Worte an, die einer viel älteren Zeit angehören.

9. Angesichts des Formenreichtums der verwandten Sprachen, darf man auch für das älteste Ägyptisch einen entwickelten Bau und einen reicheren Vokalismus vermuten. Dieser Annahme widerspricht es nicht, dass das Koptische eine höchst arme Sprache ist, die zudem in jedem Worte nur einen Vokal hat. Dieser Vokalmangel wird ebenso entstanden sein,

wie der entsprechende im Neuhochdeutschen, durch das Aufkommen einer straffen Akzentuierung, bei der alle nicht stark betonten Vokale zu ĕ herabgesunken sind.

10. Aus dem Gesagten folgt, dass man aus dem Koptischen nur die Grundzüge der alten Formen erschliessen kann: etwa die Stelle des Haupttones und die ungefähre Natur des Tonvokales. Ein KMOM „schwarz werden" lehrt uns, dass in dem alten kmm der Tonvokal hinter dem zweiten Konsonanten und in geschlossener Silbe stand und dass der Vokal ein solcher war, der in der natürlichen Entwickelung ein o ergeben musste. Die alte Form kann also beispielsweise *kamám oder ähnlich gelautet haben; sie nach dem Koptischen geradezu *kmom zu lesen, wäre verkehrt.

11. Auch von dem überreichen Wortschatze der alten Sprache hat das Koptische nur einen kleinen Bruchteil erhalten und auch bei diesem ist die Mannigfaltigkeit des alten Gebrauches verschwunden. Trotzdem muss ein jeder, der ernstlich ägyptisch treiben will, auch das Koptische erlernen, ist es doch das einzige Glied in der langen Kette der ägyptischen Idiome, das uns

in genau lesbarer Schrift vorliegt.

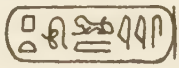
12. Bei der langgestreckten Gestalt des Landes ist von vornherein anzunehmen, dass seine Sprache in Dialekte zerfiel, und in der Tat wird uns im dreizehnten Jahrhundert gesagt, dass sich ein Bewohner von Elephantine und ein solcher des Delta nicht verstanden[1].

Im Koptischen treten uns dann auch Dialekte von starker Verschiedenheit entgegen. In der älteren Sprache sind indessen bisher keine ganz sicheren Spuren dialektischer Unterschiede nachgewiesen; eine mögliche Spur in § 120 Anm.

3. Die Entzifferung.

12a. Die Kenntnis des Ägyptischen und seiner alten Schrift war seit dem Altertum völlig verloren. Es bestand die irrige Vorstellung, die Hieroglyphen seien eine reine Bilderschrift gewesen, in der jedes Zeichen das Symbol für einen ganzen Begriff gebildet hatte.

Den Anstoss zur Entzifferung gab die 1799 zu Rosette gefundene Inschrift, die ein Dekret zu Ehren des Ptolemaeus Epiphanes enthält, das dreisprachig: in Hieroglyphen, demotisch und griechisch abgefasst ist. War diese Inschrift selbst auch zu sehr zerstört, um ernstliche Hilfe zu bringen, so zeigte sie doch,

dass man mit Hieroglyphen auch griechische Namen wiedergeben konnte; es musste also auch alphabetische Zeichen gegeben haben. Darauf hin stellte Thomas Young 1819 die alphabetischen Zeichen fest, mit denen der Name Ptolemaios  geschrieben war, und dann erfolgte 1822 die wirkliche Entzifferung durch Jean François Champollion nach vielfachen Versuchen und langjährigen Vorarbeiten.

Die Schrift.

I. Allgemeines.

16. Die Hieroglyphen gehen auf eine der Bilderschriften zurück, wie sie primitive Völker sich in den verschiedensten Ländern erfunden haben. Einen Begriff von dieser Bilderschrift gibt uns die Beischrift eines uralten Bildes, das den siegreichen König darstellt:

Sie bedeutet: der Gott Horus hat dem Könige Leute aus dem Lande des Delta zugeführt. Einzelne Beispiele solcher Schrift kommen auch in der geschichtlichen Zeit noch vor. So : Horus der auf dem Gott von Om-

bos steht, d.h. „der Bezwinger seines Gegners". Ferner für dw3 rc „den Sonnengott verehren" u.a.m.

17. Aus dieser Bilderschrift stammen die Wortzeichen der Hieroglyphen wie ⊙ rc „Sonne", dw „Berg", ir.t „Auge", h3.t „Vorderteil" u.s.w. Dabei hat man sich öfters mit einem Bilde begnügt, das die Sache, die man schreiben wollte, nur andeutete, z.B.: Schreibgerät für sš „schreiben", Ohr (einer Kuh) für šdm „hören", Segel für t3w „Wind".

18. Wo es unmöglich war, ein Wort zu zeichnen, half man sich so, dass man ein anderes von ähnlichem Klange dafür einsetzte, so z.B.: pr „Haus" für prj „herausgehen", nb.t „Korb" für nb „jeder" und nb „Herr", u.s.w. Dabei machte man keine grossen Ansprüche an die Ähnlichkeit der beiden Worte; es genügte, wenn die Konsonanten, an denen ja die eigentliche Bedeutung des Wortes haftete (§. 47a) die gleichen waren. Auf die Verschiedenheit der Vokale und Endungen wurde dabei keine Rücksicht genommen.

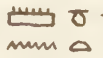
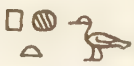
19. Ursprünglich wurde ein Wortzeichen wohl nur auf ein bestimmtes anderes Wort übertragen, so z.B. mn

„Brettspiel" auf mn „bleiben". Dann griff der Gebrauch allmählich auf andere Worte über, so z. B. auf mn „krank sein", mn.t „Bein" u.a. Schliesslich galt es auch als erlaubt mit diesem Zeichen auch ein mn zu schreiben, das nur der Teil eines Wortes war, also z. B.: dasjenige in ḥsmn „Natron" oder mnḥ „Wachs". Auf diese Weise entstanden die rein lautlichen Zeichen des §. 44.

19a. Endlich lernte man auch ganz kurze Worte zur Schreibung einzelner Konsonanten zu verwenden: rꜣ „Mund" für r, š „See" für š, d.t „Schlange" für d u.s.w. Dadurch gewann man ein Alphabet (§. 34), das man nun zusammen mit den Wortzeichen verwendete, um deren Lesung zu erleichtern. Man schrieb z. B.: mr „lieben": mit dem Zeichen und einem r; ⊙ „Sonne" mit dem Zeichen ⊙ und r und c. So konnte man nicht im Zweifel sein, wie die an und für sich mehrdeutigen Zeichen und ⊙ zu lesen waren.

20. Seit die lautlichen Schreibungen gebräuchlich wurden, sanken Wortzeichen, vor die man in der Regel lautliche Zeichen schrieb, in ihrem Werte. Das in   ś r „Sans" war nun nur noch eine

Zugabe, die dazu diente, dieses Wort von anderen gleichlautenden Worten zu unterscheiden.

Das führte dann weiter dazu, dass man solche Zeichen auch Worten beifügte, zu denen sie streng genommen nicht passten, also z.B. das Zeichen der Gans auch bei  mnw.t „Taube" und  pḫ.t „Ente" benutzte. Da deutet das Zeichen dann nur noch an, dass die beiden Worte Vögel bezeichnen.

So entstanden die erklärenden Zeichen, die wir Deutzeichen oder Determinative nennen (§.48 ff.).

Sie sind erst im mittleren Reiche zur vollen Ausbildung gelangt und erst damit wurde das System der ägyptischen Schrift abgeschlossen.

21. Die ägyptische Schrift hat sich nie ganz von der hier geschilderten Grundlage frei gemacht, und ist, trotz aller späteren Entwicklung, immer doch nur eine lautlich ergänzte Bilderschrift geblieben. Daher ihre Gleichgültigkeit in der Bezeichnung der Laute (§.75 ff.); Wortzeichen und Determinative halfen ja dem Leser schon genügend zum Verständnis.

Anm. Für Leser wie wir, die die Sprache nicht kennen, waren die Hieroglyphen überhaupt nicht

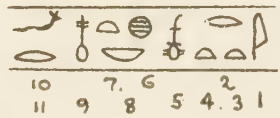
bestimmt. Man tut daher der ägyptischen Schrift Unrecht, wenn man sie in allen Punkten so ernst nimmt wie eine europäische oder orientalische Lautschrift.

22. Nur etwa 600 Hieroglyphenzeichen sind ernstlich im Gebrauch gewesen und auch von diesen kommen für den Anfänger zunächst nur in Betracht die Zeichen des Alphabetes (§.34), die lautlichen Zeichen des §.44 und die häufigeren Determinative (§.50).

Anm. Auf die vielen Absonderlichkeiten, die sich in Schrift und Orthographie in den späteren Epochen entwickelt haben, geht dieses Buch nicht ein.

23. Die Schrift läuft ursprünglich von oben nach unten,

wobei die Zeichen innerhalb der einzelnen Zeilen sich von rechts nach links folgen. Früh hat man aber auch neben den senkrechten Zeilen wagerechte eingeführt, in denen die Zeichen sich ebenfalls von rechts nach links folgen:



. Nur bei bestimmter dekorativer Verwendung ziehen die Ägypter es vor, den Zeichen die Richtung von links nach rechts zu geben. Wir Modernen machen diesen Missbrauch aus Bequemlichkeits-

gründen mit.

Ob eine Inschrift von rechts oder links her zu lesen ist, erkennt man leicht an den menschlichen und tierischen Figuren, die stets nach dem Anfang der Zeilen hinsehen.

Anm. Durch das Umstellen ursprünglich senkrechter Schrift in wagerechte sind zuweilen missbräuchliche Stellungen entstanden. So hat sich z. B. für den Königsnamen [hieroglyphs] -pjpj- die Schreibung [hieroglyphs] -ppjj- eingebürgert.

Als Seltsamkeit merke auch den alten Gebrauch, Worte, die in zwei neben einander stehenden Zeilen in gleicher Weise vorkommen, nur einmal zu schreiben:

ḥrj-tp

ỉw ỉrnj mr ỉt šmʿ m

śp.t tn „ich war Oberhaupt in diesem Gau (ich war) Vorsteher des oberägyptischen Getreides (in diesem Gau).

24. Die Zeichen stehen teils senkrecht, teils wagerecht, wie das dem Gegenstande entspricht, den sie darstellen: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] aber [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs]. Nur wenige

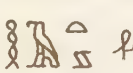
besonders häufige Zeichen wie [hieroglyphs] „gross", [hieroglyphs] (Determinativ) braucht man auch in anderer Richtung: [hieroglyphs], [hieroglyphs].

alle Zeichen haben im Verhältnis zu einander eine bestimmte Grösse. Die einen wie [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] haben die volle Höhe der Zeile, die anderen sind verschieden hoch: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs].

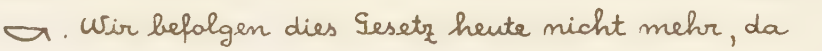
Anm. Auch wenn aus kalligraphischen Gründen einzelne Zeichen einmal verkleinert werden, muss doch immer ihr gegenseitiges Verhältnis gewahrt werden und ein [hieroglyphs] z. B. muss immer höher sein als ein [hieroglyphs].

25. Die Ägypter verwenden ihre Schrift gern als Ornament und legen daher auch besonderes Gewicht auf die Anordnung der Zeichen. So füllt man z. B. den leeren Raum vor und hinter den Vogelzeichen gern mit einem kleineren Zeichen aus: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], auch wenn dies nicht der wirklichen Reihenfolge der Zeichen entspricht: [hieroglyphs] für [hieroglyphs].

Merke ferner Schreibungen wie [hieroglyphs] für [hieroglyphs], [hieroglyphs] für [hieroglyphs], [hieroglyphs] für [hieroglyphs], [hieroglyphs] für [hieroglyphs], [hieroglyphs] für [hieroglyphs] u. s. w, bei denen allen ein unschöner leerer Raum vermieden werden soll.

Anm. Aus solchen Stellungen sind dann auch abnorme Schreibungen hervorgegangen, so für wḏ3,  für u.a.m. Auch die Schreibungen des §. 76 sollen z.T. unschöne Stellungen vermeiden.

27. Die Kalligraphie verlangte, dass mehrere benachbarte Zeichen zusammen ungefähr ein Rechteck bildeten; man durfte daher die Worte wbn.j n mrw.t.k „ich gehe auf um deinetwillen" nur so schreiben:

und nicht  . Wir befolgen dies Gesetz heute nicht mehr, da das Lesen leichter wird, wenn man die Worte trennt.

28. Nur in grossen ornamentalen Inschriften pflegt man die einzelnen Hieroglyphen genau zu zeichnen und auszumalen; für gewöhnlich aber begnügt man sich damit, sie mit wenigen Strichen in bestimmter Weise zu skizzieren. Auch wir Modernen verfahren so.

29. 30. Die Zeichen sind früh stilisiert worden, wobei sie zum Teil in die Höhe gereckt wurden: Thron, Pyramide, Sarg, u.s.w. Nach dem alten Reich beginnt das Verständnis für die richtige Gestalt mancher Zeichen zu schwinden, und sie nehmen Formen an, die manchmal von der ursprünglichen stark ab-

weichen. Vielfach werden sie auch miteinander verwechselt; vgl. das Einzelne bei der Schriftliste des Ergänzungsbandes.

31. Beim Schreiben auf dem ägyptischen Papier (Papyrus) kürzte und rundete man die einzelnen Zeichen von alters her ab. Wir haben uns gewöhnt, diese abgekürzten Hieroglyphen die hieratische Schrift zu nennen, und sie als eine besondere Schrift den Hieroglyphen der Inschriften entgegen zu stellen. Dies ist irrig, und die beiden Schriftarten verhalten sich zu einander kaum anders als unsere geschriebenen und gedruckten Buchstaben. Das Erlernen der hieratischen Schrift ist für den Anfänger noch nicht nötig.

32. Die hieratische Schrift zerfällt ihrerseits wieder in zwei Gattungen: die steifere Buchschrift, bei der die einzelnen Zeichen meist getrennt bleiben, und die Kursive, die oft ganze Worte in eines zusammenzieht. Aus der letzteren ist dann die demotische Schrift (§. 6f) entstanden.

33. Da die hieratische Schrift im Leben des Volkes eine sehr viel grössere Rolle spielte als die Hieroglyphen, so hat sie auch die Formen dieser vielfach beeinflusst.

So sind die kleinen Striche, mit denen man im Hieratischen die innere Zeichnung einer Hieroglyphe andeutete, öfters auf diese übergegangen: für š, für sn, für sp.

auch ganz neue Zeichen sind aus dem Hieratischen entstanden, so für mr, mt; für śšm u.s.w. Vgl. das Einzelne in der Schrifttafel des Ergänzungsbandes.

2. Das Alphabet.

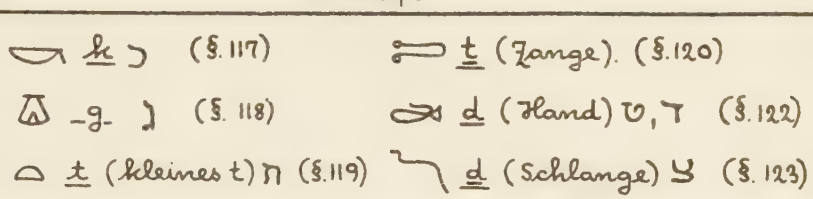
34. Das Alphabet besteht aus 24 Konsonanten; die Reihenfolge ist modern. Die Namen, mit denen wir die Zeichen benennen, sind zum Teil unrichtig, aber eingebürgert. Über den Wert der einzelnen Zeichen vgl. die bei jedem angeführten §§.

ꜣ (Adler) etwa א (§. 91)	r und ר (§. 105)
ỉ, j (Schilfblatt) י dann auch א (§. 94)	h (schwaches h) ה (§. 109)
ꜥ (Ajin) ע (§. 93a)	ḥ (starkes h) ح (§. 109)
w ו (§. 98)	ḫ (rundes Chet) خ (§. 111)
b ב (§. 102)	ẖ (liegendes Chet) (§. 112)
p פ (§. 102)	s (liegendes s) ז, ذ (§. 113)
f (§. 102)	ś (hohes s) (§. 114)
m	š (Schin) ש (§. 115)
n (§. 104)	ḳ (Koph) ק (§. 116)

k (§. 117) t (Zange). (§. 120)

-g- (§. 118) d (Hand) ט, ד (§. 122)

t (kleines t) ת (§. 119) d (Schlange) צ (§. 123)



35. Zu diesen alphabetischen Zeichen treten dann noch

1) seit dem m. R. die neuen Zeichen für das j, die durch die Entwertung des [hieroglyph] nötig geworden waren (§. 97):

[hieroglyph] (Doppelschilfblatt), [hieroglyph] (kleines Jod).

2) seit dem Ende des m. R. die Zeichen:

[hieroglyph] für [hieroglyph] | [hieroglyph] für [hieroglyph]

[hieroglyph] für [hieroglyph] | [hieroglyph] für [hieroglyph]

3) nach dem n. R.:

[hieroglyph] für [hieroglyph]

[hieroglyph] für [hieroglyph] u. a. m.

37. Dass die alphabetischen Zeichen durchweg Konsonanten sind und dass die Vokale ebenso wie in den semitischen Schriften unbezeichnet bleiben, hat Brugsch schon 1857 erkannt; der Vergleich der koptischen Formen hat dies durchaus bestätigt.

Anm. Gerade so wie die heutigen Juden beim Schreiben deutscher Worte deren Vokale durch א (a, o), ע (e), י (i), ו (u) wiedergeben, so haben auch die Ägypter der griechisch-römischen Zeit beim

Schreiben griechischer Namen deren Vokale durch [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] bezeichnet. Dies verführte die ältesten Ägyptologen dazu, sich diese Zeichen als Vokale zu denken.

38. Wir haben kein Mittel, die Vokale der hieroglyphisch geschriebenen Worte zu ergänzen; auch aus dem Koptischen können wir sie nicht entnehmen, da dieses ja eine ganz junge Sprache ist.

Wir müssen uns daher die Worte in willkürlicher Weise aussprechbar machen. Dies geschieht allgemein so, dass man zwischen die Konsonanten ein kurzes e einschaltet: nfr sprechen wir nefer, ḥsmn hesmen, ḫd ched, šd sched, ḳd ked u.s.w. Da aber bei [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] auch dieses Auskunftsmittel meist versagt, so empfiehlt es sich, bei diesen Zeichen die alte Unsitte beizubehalten, und sie als Vokale a, i, a, u, zu sprechen; man spreche also atep für ꜣṯp, sah für śʿḥ, reschut für ršwt u.s.w. Man halte sich aber immer gegenwärtig, dass diese ganze Art der Aussprache sinnlos ist, und um nichts besser, als wenn wir קָטַל, קִטֵּל, קְטֹל, קֹטֵל allesamt ketel sprechen wollten oder wenn wir für אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל alhi isral sagten.

*41-43 ⟨Die früheren §. 41-43 sind jetzt 47 a. b. c.⟩

3. Zweikonsonantige lautliche Zeichen.

44. Wie in §. 19 dargelegt, sind frühzeitig einzelne Wortzeichen zu rein lautlichen Zeichen geworden, die man in jedem Worte benutzen kann z. B. in wrḥ „salben", swr „trinken", wrš „die Zeit zubringen" u.s.w. Es sind durchweg zweikonsonantige Wortzeichen, die so verwendet werden. Viele derselben, besonders solche auf , haben sich so eingebürgert, dass man die betreffende Konsonantenfolge überhaupt nicht mehr anders schreiben darf; man kann z. B. pꜣ nur , mn nur schreiben; und wären unstatthaft.

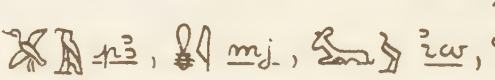
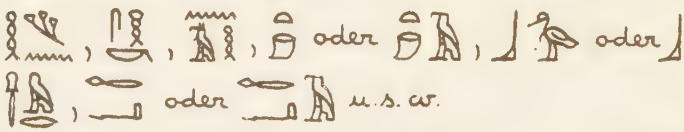
44a. Solche Zeichen sind:

auf ꜣ: cꜣ wꜣ bꜣ pꜣ mꜣ
ḥꜣ ḥꜣ ḫꜣ sꜣ šꜣ
šꜣ kꜣ tꜣ tꜣ dꜣ

auf : mj tj auf jw: tjw

auf w: ꜣw iw mw nw nw
rw šw šw dw

auf andere Konsonanten: ꜣb ꜣm ꜣm
ꜣn ꜣs wp wn wn
wr wd bḥ pr mn

45. Entsprechend dem in §. 61 f.f Dargelegten fügt man diesen Zeichen gern noch Konsonanten bei, die ihre Aussprache andeuten. Meist ist es nur der zweite Konsonant:  u.s.w. Oft aber – und darin unterscheidet sich der Gebrauch von dem bei den Wortzeichen Üblichen – fügt man auch den ersten oder den ersten und zweiten Konsonanten bei: ,  u.s.w.

Ganz absonderlich ist die Schreibung von (alt), das nur nw zu lesen ist.

Anm. Im Hieratischen schreibt man das dieser Zeichen immer aus, während man es hieroglyphisch oft fortlässt.

45a. Andere dieser Zeichen erhalten, da sie alte Substantiva darstellen, nach §. 53 einen Strich, so ,

, , u.s.w., aber nur wo ihnen der zweite Konsonant nicht beigefügt ist.

47. Als derartige Zeichen werden auch einige Gruppen benutzt, die ursprünglich bestimmte Worte darstellten:

ỉꜣ (?) (eigentlich Interjektion)

rꜣ (eigtl. Mund)

ḥw (eigtl. Nahrung)

nn (eigtl. dieses)

Dazu gehört wohl auch:

, , (eigtl. mj „gieb")

das seit dem m.R. in bestimmten Fällen am Anfang der Worte als m benutzt wird.

4. Die Wortzeichen.

47a. Über die Wortzeichen und ihr Wesen vgl. §. 17–19.

Hier sei noch einmal betont, dass sie nur den aus Konsonanten bestehenden Stamm des Wortes bezeichnen, und nicht etwa eine bestimmte grammatische Form desselben. So gilt für den Singularis, Pluralis, Dualis von nṯr „Gott", ferner für dieselben Formen von nṯr.t „Göttin", und für das Adjektiv nṯr.j „göttlich" u.s.w..

47b. Einige Wortzeichen haben sicher doppelten Wert, so:

* śbꜣ „Stern" und dwꜣ „Morgenstern"; tp „Kopf

und d3d3 „Kopf"; tr „Zeit" und rnp.t „Jahr".

Bei anderen ist der doppelte Wert nur dadurch entstanden, dass ursprünglich verschiedene Zeichen im Lauf der Zeit zusammengefallen sind; so bei für ŝḫm, ḫrp, ʿb3; bei für s3 „Sohn", Sbb „Erdgott Keb". Vgl. das Einzelne in der Schrifttafel.

47c. Bei den alten Wortzeichen iw „kommen", ij „kommen", šm „gehen", swj „gehen" und sbj „führen", itj „fortnehmen", inj „bringen" ist das Zeichen des Gehens, das in der ältesten Bilderschrift alle diese Worte andeuten mochte, durch Anfügung lautlicher Zeichen in verschiedene Worte zerlegt.

5. Determinative und ähnliche Begleitzeichen.

48. Über die Entstehung der Determinative vgl. §. 20. Seit dem mittleren Reich ist ihre Verwendung allgemein und geregelt: das , das anfangs nur Geschriebenes bezeichnete, bedeutet nun allge[illegible] in Abstraktes; das , eigentlich das Zeichen für essen und trinken, wird nun auch Determinativ für Reden und Denken u.s.w.

Nur sehr häufige Worte, die jeder auch so erkannte, bleiben stets ohne Determinativ, so z.B. m

„in", r „an", ỉw „sein", ỉrj „machen" u.a.m.

50. Die wichtigsten Determinative sind:

Menschen

Mann

Frau

Menschen

essen, trinken, sprechen, denken.

ruhen

preisen

, (spät) verbergen

tragen, beladen

(spät) sterben, Feind.

Feind

alt, sich stützen

Kraft, Handlung die Kraft erfordert (älteres Zeichen statt ; das bleibt aber im Hieratischen üblich).

preisen

jauchzen, erstaunen; hoch.

Kind

ehrwürdige Person, Gott.

ehrwürdige Person

Gestalt, Mumie.

Körperteile.

sehen

weinen

Haar; Farbe

(spät) Nase, atmen; erregt sein.

(eigentlich ein Kuhohr) Ohr, hören.

speien; aus dem Körper fliessen.

Brust, saugen.

, Fleisch

Fleischstück

§. 50 Schrift

Kraft, Handlung die Kraft erfordert (das jüngere Zeichen statt)

statt des vorhergehenden Zeichens (besonders im m. R.)

fassen

nehmen u. a.

Mitte, richtig

umarmen

gehen

zurückgehen

Bein; schreiten

überschreiten, sündigen

Tiere u. Vögel

vierfüssiges Tier, Fell

Gott (altertümlich, im Hieratischen üblich geblieben)

Vogel; Insekt

klein, schlecht

flattern u. ä.

Flügel, fliegen

Göttin

Schlange

Pflanzen

Baum

Pflanze

Holz, Baum

Himmel, Erde, Gewässer

Himmel

Nacht

Regen, Tau

Sonne

strahlen

Stern

Land (ältere Form)

Land (später)

Wüste, Fremdland

Stein

Weg (auch bei Worten für Zeit)

Wasser

Fluss, Gewässer

See

Gebäude

Stadt

Haus

Mauer

einstürzen

Tor

aufsteigen, Anhöhe

Tür, öffnen

Schiffe

Schiff, fahren

segeln; strom auf fahren

umkehren

Luft, Wind

Steuer

Kasten, Gefässe, Gewebe

Sarg, begraben

Getreide

Möbel, Körbe

Gefäss, Flüssigkeit

Leinen

Leinen

Faden, Strick

lösen; Buch

Faden, Strick

Sack

Waffen, Geräte

werfen; fremdes Volk

Messer, schneiden

zerschneiden

schliessen

schlagen

hacken

pflügen

Verschiedenes

Staub, Pulver

Feuer

Brot, Speise

Knochen, Röhre

schwer sein

(sogenannte Buchrolle) Geschriebenes, Abstraktes

, teilen; rechnen teilen.

(sogenanntes Packet) Vermischung mehrerer älterer Determinative: einwickeln; Geruch; Tod (alt); rechnen (alt).

51. Das sogenannte „Ei" ist eigentlich ein altes Zeichen für Isis: . Seit Dyn. 20 wird es dann zum Determinativ für alle Göttinnen und für vornehme Frauen: *ḥm.t nsw* „Königin".

52. In den Handschriften des m. R. und n. R. erlaubt man sich, Determinative und ähnliche Zeichen, die unbequem zu schreiben sind, durch einen schrägen Strich zu ersetzen: *3.t* „Zeit" für ; *ỉ3w.t* „Amt" für ; *msj* gebären für u.s.w.

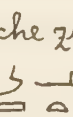
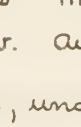
53. Wenn ein Wortzeichen für dasjenige Wort gebraucht ist, das es darstellt — also nicht in übertragener Bedeutung — so fügt man ihm einen kleinen Strich bei. Man schreibt also: *c* „Arm", *r3* „Mund" zur Unterscheidung von den Konsonanten und ; *pr* „Haus", aber *prj* „herauskommen"; *ỉr.t* „Auge", aber *ỉrj* „machen".

Der Gebrauch verwirrt sich aber schon im m. R. und man schreibt z. B. das eigentlich *ḥr* „Gesicht" ist,

auch für *ḥr* „auf".

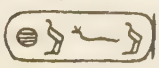
54. Auch einem Determinative kann man diesen Strich beifügen. So dem und , die man auch zuweilen und schreibt: *ꜣbḏw* „Abydos".

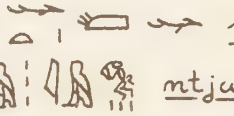
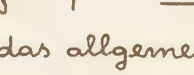
Gute Schreiber aus dem Anfang des n. R. benutzen den Strich dann auch sonst, um die Bedeutung eines Determinativs zu verengern: *rk* „Zeitalter" aber *ḥrw* „Tag".

55. Bei Substantiven mit allgemeiner Bedeutung (Stoff, Kollektivum, Abstraktum) fügt man in guten Texten dem Determinative die Pluralstriche zu:  *ḥkt* „Bier",  *ʿwt* „Vieh", *mꜣʿt* „Wahrheit" u.s.w. Auch hier tritt dann im n. R. Verwirrung ein, und man setzt die Pluralstriche auch zu beliebigen Worten.

56. Nicht eigentlich Determinative sind die Zeichen, die man unter heilige Figuren setzt: Krone von Oberägypten (statt), *ḥkt* Göttin Heket, *kꜣ* „Seele" u.a.m.

Dahin gehört es auch, dass man die Königsnamen in Ringe und sogenannte „Standarten" einschliesst:

 König Cheops *ʿnḫ msw.t* Name für Sesostris I.

57. Ein Determinativ kann auch mehreren Worten, die zusammen einen Begriff bilden, beigefügt werden, z. B.:  ḫt km „schwarzes Holz", ntjw ỉm „die welche dort sind (d. h. die Toten). Andrerseits bekommt ein Wort oft auch mehrere Determinative; besonders häufig ist das im n. R., z. B.: ỉꜥj „waschen",  kj „Gestalt"; kꜣš „Äthiopien". Dabei steht dann das allgemeinere Determinativ hinter dem spezielleren.

Die Orthographie.

1. Allgemeines.

58. Die Orthographie entscheidet darüber, wie bei der Schreibung der einzelnen Worte lautliche Zeichen, Wortzeichen und Determinative verwendet werden, und in welcher Reihenfolge man sie zu schreiben hat. Sie scheidet also aus den vielen Schreibungen, die für ein Wort möglich wären, die wirklich gebräuchlichen aus. Im Laufe der Jahrtausende hat sie grosse Wandlungen durchgemacht; wir stellen hier den Gebrauch der klassischen

Sprache zusammen.

Anm. Die Änderungen der Orthographie treten zunächst immer in der hieratischen Schrift auf und greifen erst von dort aus auf die Hieroglyphen über. Manches bleibt auch immer Eigentümlichkeit der hieratischen Handschriften, so der Gebrauch des Determinativs [hieroglyph] und die volle Schreibung des auslautenden [hieroglyph] (§. 45 Anm.).

A. In alten Gräbern wird die Schreibung auch aus abergläubischen Gründen geändert, indem man die Zeichen von Menschen, bösen Tieren und Ähnliches verstümmelt oder sie auch ganz vermeidet; man fürchtet, dass sie dem Toten sonst schaden würden. Daher rühren so manche Seltsamkeiten in den Pyramidentexten.

59. Bei allem Wechsel der Schreibung hängt man aber doch bei häufigen Worten am hergebrachten Schriftbilde, und scheut sich, dieses umzugestalten. Selbst, wenn die Konsonanten eines Wortes sich geändert haben, behält man die alte Schreibung noch bei, und begnügt sich dem früheren Konsonanten den aus ihm entstandenen neuen hinzuzufügen. So schreibt man z. B.: [hieroglyphs] für das aus dem [hieroglyphs]

„kochen" entstandene ; für das aus entstandene „trinken"; für das aus entstandene u. a. m.

2. Schreibungen mit Wortzeichen.

60. Die Mehrzahl der Worte wird mit einem Wortzeichen geschrieben, dem man zumeist noch alphabetische Zeichen beifügt. Wieviel Konsonanten man so zufügt und wie die Zeichen dabei angeordnet werden, das hängt gewiss oft von kalligraphischen Rücksichten (§. 27) ab.

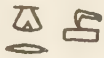
61. Gewöhnlich wird so das Ende des Wortes ausgeschrieben.

Zweikonsonantigen Worten fügt man den zweiten Konsonanten bei: mn „bleiben", cḳ „eintreten", ḥd „hell werden".

Dreikonsonantigen Worten wird der dritte Konsonant beigefügt: ḥpr werden, wꜣḥ „legen"; oder auch seltener der zweite und dritte: ꜥnḫ „leben", ḥtp „ruhen".

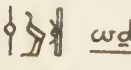
Dabei werden j und w als letzte Konsonanten nach §. 78 in der Regel nicht geschrieben: prj herauskommen; auch wird oft ebenso behandelt: ḥḳꜣ „herrschen".

62. Seltener werden alle Konsonanten beigefügt: sp „mal", śpd „bereiten" und noch seltener die Anfangskonsonanten: grg „gründen".

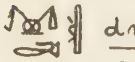


A. In der ältesten Orthographie sind gerade solche vollen Schreibungen häufig: ʿḥʿ „stehen", nb „Herr" statt des klassischen und .

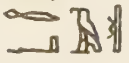
63. In vereinzelten Worten setzt man auch den Anfangskonsonanten oder auch die ganze Aussprache des Wortes hinter das Wortzeichen:



wḏj „befehlen" mr „Pyramide"



dmḏ „vereinigen" mr „krank sein"

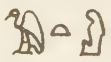


und ʿꜣ „gross"

anm. auch das ist ein Rest ältester Orthographie.

64. Ohne jeden lautlichen Zusatz bleiben stets, auch in der klassischen Orthographie, eine Reihe besonders häufiger Wortzeichen:

pr „Haus" ḥm „Diener", „Majestät"



ỉb „Herz" mw.t „Mutter"

ḥ.t „Haus" n.t „Stadt"

mšʿ „Heer" u.a.m.

anm. Daher kommt es, dass wir gerade bei häufigen Worten über deren genauere Lesung im Unklaren

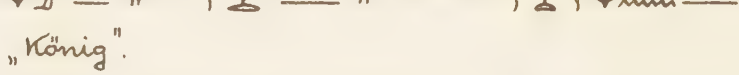
sind; so ist in den obigen Beispielen die Lesung

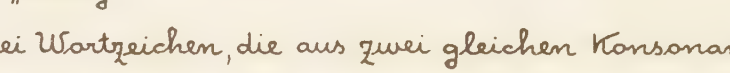
h.t „Haus", n.t „Stadt" gewiss ungenau.

65. Bei Zeichen, die verschiedenen Worten entsprechen (§. 47b) kann man oft schon an den angefügten Konsonanten erkennen, welches Wort gemeint ist. So ist

sw „er", rsw „Süden", nsw (§. 135) „König".

66. Bei Wortzeichen, die aus zwei gleichen Konsonanten bestehen, deutet man dies zuweilen durch Doppelsetzung des Wortzeichens an:


für


Ddw „Busiris"; nn „dieses".

3. Schreibungen ohne Wortzeichen.

68. Viele Worte, für welche die Schrift kein Wortzeichen besitzt, werden rein lautlich geschrieben mit oder ohne Determinativ.

So die Präpositionen

m „in"; r „an";

das Hülfszeitwort

iw „sein";

bjn „schlecht"; rn „Name" u.a.m.

Über die Art, wie die zweikonsonantigen Lautzeichen dabei geschrieben werden, vgl. §. 45.

4. Begleitzeichen von Konsonantengruppen.

73. 74. Sehr oft haftet ein altes Wortzeichen oder ein Determinativ an einer bestimmten Konsonantengruppe, auch

wo diese jetzt ein ganz anderes Wort darstellt.

So überträgt man z. B. das [hieroglyph] von ḳmꜣ „werfen" auf [hieroglyphs] „schaffen"; [hieroglyph] von ꜥb „Näpfchen" auf [hieroglyphs] „zusammenfügen"; [hieroglyph] von ỉb „Böckchen" auf [hieroglyphs] ỉbj „dürsten"; [hieroglyph] von dm „schärfen" auf [hieroglyphs] „nennen"; [hieroglyph] von śbꜣ „Stern" auf [hieroglyphs] śbꜣ „Tür" u. s. w.

Merke insbesondere auch das [hieroglyph] oder [hieroglyph] als Begleiter von [hieroglyphs] ḳd und [hieroglyph] als solchen von [hieroglyphs] nḏ.

anm. Zuweilen deutet ein solches Zeichen auch eine besondere Aussprache an: [hieroglyphs] bezeichnet sicher ꜥjn (es stammt von dem veralteten Worte ꜥjn „auge"), während das blosse [hieroglyphs] nur ꜥn ist.

5. Kurzschreibungen, Abkürzungen u. ä.

75. Da die Schrift nur für Leser bestimmt war, die der Sprache mächtig waren, so haben die Ägypter vieles, was ihnen selbstverständlich war, als entbehrlich fortgelassen. So lässt man oft grammatische Endungen unbezeichnet, wo sie sich aus dem Zusammenhange von selbst ergeben, z. B.: [hieroglyphs] „jede Frau" für [hieroglyphs] ḥm.t nb.t, [hieroglyphs] „Fürsten" für [hieroglyphs] śr.w, u. s. w.

76. Auch zum Stamme gehörige Konsonanten werden in

manchen Worten ständig oder häufig ausgelassen, so schreibt man z. B. ständig „Mensch" statt rmṯ, „Sache" statt ỉḫ.t, öfters „Nil" für ḥᶜpj u.a.m. Sodann „stark" statt wśr, „folgen" statt šmś.

Anm. Über den Grund mancher dieser Schreibungen vgl. §. 25. 27. Auch hier (vgl. §. 64) sind es gerade besonders häufige Worte, bei denen man es sich an so unvollständigen Schreibungen genügen lässt.

78. Da w und j im Ägyptischen Halbvokale sind (vgl. §. 99), so werden sie noch unregelmässiger bezeichnet als die starken Konsonanten. Für mśj.ś (MECIOC) „sie gebiert" schreibt man nur , für mwt „sterben" nur , für śmꜣwj „erneuern" nur oder sogar nur u.a.m.

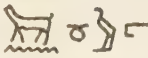
79. Aus den ältesten Perioden der Schrift, die sich noch mit einer blossen Andeutung des Wortes begnügten, haben sich in Titeln, Namen und Formeln mancherlei Schreibungen erhalten, die uns der entwickelten Schrift gegenüber wie Abkürzungen erscheinen. So z. B.:

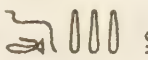
für wp-wꜣwt (Gottesname)

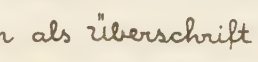
für ḥꜣtj-ᶜ „der vorderste am Platze",

Titel der Gaufürsten.

für „der im Tor ist", der Vorsteher.

für  „Inneres"

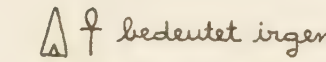
für  dd-mdw „Worte sprechen", zu rezitieren als Überschrift.

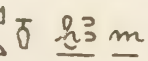
 für  ʿnḫ wḏ̱ʾ ṡnb „er lebt, ist heil und gesund".

bedeutet irgendwie „mit Leben beschenkt".

ḫʾ mtʾ ḫʾ m ḥḳ.t „tausend an Broten, tausend an Bier".

80. Auch später gefällt man sich in solchen Schreibungen, besonders in der Schreibung der Königsnamen. So, z. B.:

 für nḥḥ „Ewigkeit".

für  wṡr-mʾʿ.t-rʿ Name Ramses II.

 für ḫʿ-m-wʾṡ.t „in Theben erschienen" (Beiname).

für ʾimn-ḥr-ḫpš.f „Amon ist bei seinem Schwerte" (Beiname).

für tʾj ḫw ḥr wnmj n n sw „Wedelträger zur Rechten des Königs".

§. 81 Orthographie

81. Sehr häufig kürzt man ein Wort, das sich schon aus dem Zusammenhange ergibt, so ab, dass man nur sein Determinativ setzt: [hieroglyph] für [hieroglyphs] k3.t „arbeit", [hieroglyph] für [hieroglyphs] swr „trinken", [hieroglyph] für [hieroglyphs] nḫt „stark" oder [hieroglyphs] ḫ3 „untersuchen", [hieroglyph] für [hieroglyphs] dmḏ „Summe" u.a.m.

Manche dieser Abkürzungen finden sich so oft, dass sie geradezu zu neuen Wortzeichen werden; so [hieroglyph] für nḫt.

84. Zuweilen hat man auch Zeichen spielend mit einander vertauscht, und manches davon ist dann auch in die wirkliche Orthographie eingedrungen.

So vor allem die Schreibung [hieroglyph] (eigtl. nś „Zunge") für den Titel [hieroglyphs] „Vorsteher". Er lautet ursprünglich ỉmj-r3 „der im Tor ist"; das ist dann spielend als „der im Munde ist" gefasst und das weiter als die Zunge gedeutet.

Auch die Schreibungen des Gottesnamens Osiris (wś.jr o.ä.) [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u.s.w. beruhen gewiss auf Spielereien.

86. In der verwilderten Orthographie des n. R. kommt es öfters vor, dass man die Schreibungen verschiedener Worte zusammenwirft oder sie sonst ent-

stellt. So [illegible] für [illegible] ḫd (als hiesse das Wort ḫdnw) oder [illegible] für [illegible] „schwer" (durch Vermischung mit [illegible] „aufstellen") u. a. m.

6. Umstellung der Zeichen.

87. Aus Ehrfurcht setzt man in Titeln, Formeln u.s.w. Worte, die den König oder einen Gott bezeichnen, in der Schrift vor die dazu gehörigen Worte. Beim Lesen muss natürlich die richtige Ordnung hergestellt werden, z. B.:

[illegible] sꜣ nsw „Sohn des Königs".

[illegible] ḥm-nṯr „Diener des Gottes, Priester".

[illegible] ḥm-nṯr ḥḳt „Priester der Göttin Heket".

[illegible] mj-rꜥ „gleich wie Re".

Hierher gehört auch die Schreibung von [illegible] ṯnṯr CONTE „Weihrauch", das man alt [illegible], später aber [illegible] schreibt.

Anm. Im mittleren Reich schreibt man oft aus Respekt den Namen des Vaters vor den des Sohnes [illegible] nḫrj sꜣ ḫnm-ḥtp für „Chnemhotep Sohn des Neheri".

7. Die syllabische Schrift.

89. Das Bedürfnis, Worte und Namen zu schreiben, für die keine Schreibung überliefert war, hat

früh zu Versuchen genauer lautlicher Schreibung geführt. Man hat dabei die Zeichen ꜣ, w, j als Aushülfe benutzt, um damit Vokale anzudeuten, gerade so wie man in semitischen Schriftsystemen gelegentlich ʾ, ʿ und ʿ so verwendet. Doch ist dieses System früh verwildert und schon im neuen Reich kann von einer auch nur annähernd richtigen Vokalbezeichnung nicht die Rede sein. Man tut daher gut, bei diesen Umschreibungen nur auf deren Konsonanten zu achten.

Man merke dabei noch folgende Eigenheiten:

, und stehen für anlautendes ʾ.

für no, nu.

für n am Ende der Silbe.

für r am Ende der Silbe.

für l

, für die Endung – at der semitischen Feminina.

⟨Vgl. das Übungsstück im Ergänzungsband⟩.

Wert und Wechsel der einzelnen Konsonanten.

90. Unsere Umschreibung der alphabetischen Zeichen kann nur als ungefähr richtig gelten, schon weil sich die einzelnen Laute während der Jahrtausende der ägyptischen Sprachgeschichte stark verschoben haben.

Die folgenden Paragraphen stellen einiges zusammen, was zur Beurteilung der einzelnen Zeichen dienen kann.

Anm. Die Art, wie man im n. R. die semitischen Laute wiedergiebt, ersehe man aus dem Übungsstück zu §. 89.

Aleph und Ajin.

91. Das 𓄿 ꜣ entspricht dem א (spiritus lenis), vgl. sꜣb „Wolf" זְאֵב, ꜣbj „wünschen" אָבָה.

Oft ist es nur der Rest eines älteren Konsonanten, der sich im Semitischen noch erhalten hat: ḳꜣb „Darm" קֵרֶב, ḥmꜣ.t „Salz" חֶמֶץ حَمْض u.a.m.

92. 93. In manchen Fällen wird ꜣ zu j: wḏꜣ „gesund werden" ⲟⲩⲁⲓ, ꜣḥ.t „Feld" ⲉⲓⲱϩⲉ.

Meist aber ist es früh verloren gegangen, vgl. šd „graben" aus šꜣd, ⲟⲩⲱϩ „legen" aus wꜣḥ.

Daher wird es dann auch wie ein bedeutungsloses

Zeichen behandelt; man schreibt z. B. gern [hieroglyph] und [hieroglyph] statt ḫ und g oder verwechselt śwꜣḏ „grünen machen" mit śwḏ „vererben".

93a. Das [hieroglyph] ꜥ entspricht dem eigentümlichen Laute Y der semitischen Sprachen: [hieroglyph] „aufsteigen" עָלָה, ḏbꜥ „Finger" אֶצְבַּע. — Ebenso wie das [hieroglyph] ist es oft nur der Rest eines älteren Konsonanten: jꜥḥ „Mond" יָרֵחַ; zuweilen hat übrigens auch das Ägyptische den vollen Konsonanten bewahrt, der semitisch zu Y geworden ist: nḏm „süss" נָעֵם, śfḫ „sieben" שֶׁבַע.

Das [hieroglyph] hat seinen Laut noch bis in die Perserzeit bewahrt; im Koptischen wird es aber nicht mehr geschrieben: rꜥ „Sonne" ⲣⲏ.

93b. Wenn auch [hieroglyph] und [hieroglyph] im Koptischen unbezeichnet bleiben, so werden doch manche Worte, die diese Konsonanten einst enthalten haben, noch so behandelt als wären diese noch vorhanden: ꜣṯp „beladen" und ꜥnḫ „leben" gelten als dreikonsonantig und bilden daher ⲱⲧⲡ und ⲱⲛϩ; ḏbꜣ „ersetzen" und pnꜥ „umkehren" ergeben ⲧⲱⲱⲃⲉ und ⲡⲱⲱⲛⲉ, wobei der „gebrochene" Vokal den Verlust eines dritten Konsonanten anzeigt.

93c. Wenn in einem Worte, das ein [hieroglyph] enthält, ein anderer

Konsonant seinen vollen Laut verliert, so wird der Rest desselben ebenfalls zu . So entsteht ᶜᶜf „pressen" aus ỉᶜf, ḫᶜᶜ „Aufgang" aus ḫᶜw, ᶜrᶜj.t „Tor" aus ᶜrrj.t u.a.m.

auch bei kommt die gleiche Erscheinung vor: ḳꜣꜣ „Höhe" für ḳꜣw, u.a.

anm. Ein solcher Anlaut wird im späteren n.R. auch geschrieben; im Koptischen ist er ebenso verschwunden wie das einfache : ⲱϥⲉ „pressen", ⲉⲛ „Affe".

93d. Ein , das im Anlaut der Worte ja zu א geworden ist (§. 94 ff.), verwandelt sich in , wenn das betreffende Wort noch ein enthält: „Brauer" wird seit m.R. , ỉḫm.t „Ufer" wird ᶜḫm.t.

Umgekehrt wird ein altes im Anlaut zuweilen zu , wenn das Wort ein enthält: ᶜḥꜣ „kämpfen" wird auch , śᶜḥ „Edler" auch . Offenbar sind ע und ḫ beides rauhere Laute, א und ḥ schwächere.

j und w.

94 96 Dem ägyptischen ỉ entspricht eigentlich semitisch ein י (ỉmn „rechts" יָמִין) oder ein ל (ỉb „Herz לֵב,

ỉwn „Farbe" لَوْن). Doch hat das 𓇋 im Anlaut der Worte nur selten seinen ursprünglichen Laut erhalten (ỉt „Vater" ЄIWT) und ist fast immer zu ϫ geworden: ỉnr „Stein" WNЄ, ỉrp „Wein" HPΠ, ỉwn „Farbe" AYAN. Daher umschreiben wir es auch im Anlaut mit ỉ.

Anm. Wo ein 𓇋 im Innern eines Wortes stand, blieb es in betonter Silbe ein j, während es in unbetonter Silbe schwand: 𓇋𓇋𓈖 „schlecht" ergiebt in einer Form ЄBIHN, in einer anderen BWWN, entsprechend altem *ebjên und *bôjen.

97. Schon im m. R. war das 𓇋 so entwertet, dass man da, wo man ein j gesprochen haben wollte, anstatt seiner zwei andere Zeichen wählte, das 𓇋𓇋 und das 𓏭.

Das 𓏭, das nur im Auslaut der Worte gebraucht wird, ist eigentlich das Zeichen der Dualendung (§. 196). Das 𓇋𓇋, das nur im Innern der Worte steht, bezeichnete ursprünglich einen besonderen Laut, wie er unter anderm beim Zusammentreffen des 𓇋 mit einem anderen 𓇋, mit einem 𓅱 oder mit einem 𓅱 entstand. In alten Texten umschreibe man das 𓇋𓇋 daher mit jj.

98. Das ʿ ist im Ganzen bis in das Koptische unverändert geblieben: wśḫ „weit" وَسِعَ, ⲟⲩⲱϣⲥ. Doch schwindet es auch zuweilen in unbetonten Nebensilben: ršw.t „Freude" ⲣⲁϣⲉ.

99. Die beiden Laute w und j (kopt. ⲟⲩ und ⲉⲓ, ⲓ) sind ebenso wie in den semitischen Sprachen eigentlich kurze Vokale: u̯ und i̯, die aber wie Konsonanten benutzt werden. Sie bilden, wie man aus dem Koptischen sieht, mit vorhergehenden Vokalen Diphthonge (au, ai für aw, aj) oder werden auch selbst zu vokalischem u und i. Aus dieser Beschaffenheit des w und j erklärt sich auch deren Behandlung in der Orthographie, wo man sie nicht als volle Konsonanten bewertet, ein *meśi̯oś „sie gebiert" schreibt man ruhig mś.ś, während man ein *śedmoś „sie hört" nie anders als śdm.ś schreiben würde.

100. Ebenso wie in den semitischen Sprachen wechseln beide Laute in der Formenbildung vielfach mit einander. Wir vermögen das Einzelne nicht genau zu beobachten.

*101. ⟨ der frühere §. 101 ist jetzt 93a, 93b ⟩.

§. 102 Lautliches

Labiale.

102. Von den drei Konsonanten 𓃀, 𓊪 und 𓈖 entsprechen die beiden ersten dem ב und פ, kopt. B und ⲡ. Das 𓈖 muss dagegen ein besonderer Laut sein, für den die griechische Schrift kein Zeichen bot, so dass man im Koptischen das demotische Zeichen ϥ für ihn beibehielt. Semitisch entspricht ihm teils ב : śfḫ „sieben" שֶׁבַע, teils פ : ḳdf „pflücken" קָטַף.

Liquidae.

104. Das 𓈖 entspricht meist dem semitischen נ, daneben aber auch dem ל : nś „Zunge" לָשׁוֹן. Auch im Ägyptischen hat es offenbar zuweilen diesen Laut gehabt, so gerade bei dem eben erwähnten nś „Zunge", das kopt. ⲗⲁⲥ lautet.

105. Dem 𓂋 entspricht im Semitischen, sowohl wie im Koptischen, bald ein r und bald ein l : ỉḳr „trefflich" יָקָר ; ỉʿr, ʿrj ⲁⲗⲉ „aufsteigen" עלה ; rḫt „waschen" ⲣⲱϩⲉ, רחץ.

106. 107. Daneben ist das 𓂋 in vielen Worten früh zu Grunde gegangen. Es wird zu א : ḏr.t „Hand" Nebenform ḏꜣ.t ⲧⲟⲟⲧ= (vgl. §. 91). Oder es wird zu j : swr „trinken" alt schon swj, ḳrś.t „Begräbnis" ⲕⲁⲉⲓⲥⲉ u. s. w.

Im Auslaut verliert es sich ganz: nṯr „Gott" NOYTE, ḥr „Gesicht" ϩⲟ, doch hält es sich da, wo noch eine Endung darauf folgte: nṯr·w „Götter" ⲛ̄ⲧⲏⲣ, ḥr·f „sein Gesicht" ϩⲣⲁϥ.

Über die Schreibung für ein zu j gewordenes r vgl. §. 59.

108. Ausser den beiden Arten ein l auszudrücken – durch oder – giebt es noch andere. Man schreibt es alt auch mit oder , im n. R. aber mit nr. So ḥ3g, ḥnrg „angenehm" ϩⲗⲟⲇ; d3g, d3ng, dnrg „Zwerg" u.a.m. — Vgl. auch §. 89.

Hauchlaute.

109. Das ḥ entspricht dem semitischen ה, das ḥ dem ח: ḥsb „rechnen" חָשַׁב حسب.

Im Koptischen werden beide Laute mit ϩ bezeichnet, scheinen aber doch noch geschieden gewesen zu sein.

111. Das dürfte dem ḫ entsprochen haben, ḫr „fallen" خرّ, wḫ3 „suchen" وخر. Im Koptischen hat es entweder seinen Laut behalten, den man mit einem demotischen Zeichen ϧ schreibt (achm. ϫ, sah. ϩ), oder es ist zu ϣ geworden: ḫmn „acht" ϣⲙⲟⲩⲛ (so auch שְׁמוֹנָה), ʿnḫ „Eid" ⲁⲛⲁϣ.

112. Das *ḫ*, das zuweilen mit dem wechselt, bleibt im Koptischen immer ein ϧ (ϩ, ϩ).

Desto merkwürdiger ist es, dass die älteste Schrift gerade diesen Laut durch wiedergiebt: für „rasieren", *pšr* für *pḫr* „umwenden" u.s.w.

Anm. In den Worten für *ḫmm* ϧMOM „heiss werden, für *sḫ* „schreiben" CAϧ „Schreiber" kommen die richtigen Schreibungen mit auch später kaum vor.

s-Laute.

113. Das entspricht den semitischen Lauten ז ز: *sʒb* „Wolf" זְאֵב, ذِئب; daher wechselt es auch im Ägyptischen zuweilen mit *ḏ*.

Seit dem m. R. aber verliert es seinen besonderen Laut und gilt nur noch als eine andere Form des Zeichens , also des gewöhnlichen *s* (kopt C).

114. Das *ś* entspricht zumeist dem hebr. ש, arab. س: *ḥśb* „rechnen" חָשַׁב, حسب, *nś* „Zunge" לָשׁוֹן, لسان. Im Koptischen ist es C.

Anm. Bemerkenswert ist, dass man das ס kananäischer Namen des n. R. nicht mit sondern mit wiedergiebt.

115. Das [hieroglyph] entspricht dem semitischen שׁ, so in dem alten Lehnwort שַׁמֵּשׁ „dienen" šmś ϣⲙϣⲉ. — Koptisch hat man das demotische Zeichen ϣ beibehalten, da der Laut dem griechischen Alphabete fehlte.

Gutturale.

116. Das [hieroglyph] entspricht dem semitischen ק: [hieroglyphs] „Darm" קֶרֶב. Im Koptischen ist es fast immer ein K, das aber, wie sich das aus dem Bohairischen ergiebt, im Unterschied von dem aus k entstandenen einen emphatischen Laut hat.

Im späteren Ägyptisch wechselt es zuweilen mit g und daraus erklärt es sich auch, dass es Koptisch vereinzelt so wie dieses ein ϭ (boh. ϫ) geworden ist: ḳnd „zürnen" ϭⲱⲛⲧ : ϫⲱⲛⲧ.

117. [hieroglyph] k entspricht dem semitischen כ: kꜣmw „Garten" כֶּרֶם. Im Koptischen ist es teils ein nicht emphatisches k und teils ein besonderer Laut, den man mit ϭ, dem demotischen Zeichen des k, schreibt: ϭⲱⲙ „Garten".

118. Das [hieroglyph] entspricht teils dem ג: [hieroglyphs] „schweigen" أجرّ „schweigen machen", teils dem ק: [hieroglyphs] „Affe" קוֹף. Im Koptischen wird es stets mit ϭ (boh ϫ) geschrieben: [hieroglyphs] „nachstellen" ϭⲱⲣϭ : ϫⲱⲣϫ.

§. 119 Lautliches

Dentale.

119. Das ⌓ṯ entspricht dem ת, so in der Femininalendung (§. 173) und sonst: tm „fertig werden" תָּמַם. Koptisch ist es ⲧ: ḥtp „ruhen" ϩⲱⲧⲡ.

In vielen Fällen ist es früh verschliffen: ỉtrw „Fluss" ⲉⲓⲟⲟⲣ, יְאֹר, besonders so auch in der Endung der weiblichen Substantiva (§. 174).

120. Das 𓂋 ṯ ist ursprünglich ein besonderer k-Laut, vgl. die alten Nebenformen kw für ṯw „du" (§. 149), śk für śṯ (§. 464); ebenso entspricht dem ägyptischen ṯn „ihr, euer" semitisch nicht nur ein תם-sondern auch ein כם. Dieser ursprüngliche Laut des 𓂋 hat sich koptisch im Bohairischen erhalten: 𓂋𓂝𓂝 ṯś „erheben" ϭⲓⲥⲓ (sah. ϫⲓⲥⲉ).

In den meisten Worten aber ist 𓂋 früh zu einem t geworden, das im Koptischen dann als ⲧ erscheint: 𓂋𓂋𓂋 „beladen" seit m. R. 𓂋𓂋𓂋 ⲱⲧⲡ. Dies giebt dann zu vielen falschen Schreibungen Anlass: tw für ṯw „du", ṯn „diese" für tn, tn „ihr" für ṯn u. s. w.

Anm. Den alten Wechsel zwischen 𓂋 und 𓂋 dürfen wir uns vielleicht als einen dialektischen denken; die Schriftsprache hat die Formen mit 𓂋 fast

gänzlich getilgt.

122. Das [hieroglyph] ḏ entspricht semitisch dem ⲧ oder einem der diesem ähnlichen Laute: [hieroglyphs] ḏḳ „feines Mehl" دقاق, דַּק; [hieroglyphs] „schwer sein" وزن. Daneben entspricht es aber auch dem ⲑ: [hieroglyphs] ḳdf „pflücken" قطف קטף. Koptisch ist es stets ein ⲧ und zwar (so wie das ⲇ) ein emphatischer Laut.

123. Das [hieroglyph] ḏ entspricht meist semitischem צ: wḏj „befehlen" وصّى צוה, ḏbʿ „Finger" אֶצְבַּע; wo es unverändert geblieben ist, entspricht ihm im Kopt. das demotische Zeichen ϫ (etwa tš): [hieroglyph] „sprechen" ϫⲱ. In der Regel aber wird es seit dem m. R. zu [hieroglyph] und wird dann wie dieses im Kopt. zu ⲧ: ḏbʿ „Finger" ⲧⲏⲏⲃⲉ.

126. ⟨die früheren §.§. 126. 127 sind jetzt 93c. 93d⟩.
127.

Verschiedene lautliche Erscheinungen.

128. Beginnt ein ägyptisches Wort mit einer Doppelkonsonanz, so erleichtert man sich deren Aussprache durch einen Hilfslaut, den gerade die alte Orthographie gern mit [hieroglyph] bezeichnet: [hieroglyphs] ỉšm·k „du gehst" für šm·k.

Ist der erste der beiden Konsonanten ein ꜣ (einerlei ob 𓄡 oder 𓄢 geschrieben) oder ein y, so wird dieser mit dem Hilfslaute im Koptischen und ebenso schon im n. R. zu a: ANAϢ „Eid" aus ʿnḫ, AMOYN (n. R. amâna) „Amon" aus ỉmn, u. s. w.

129. Zwei gleiche Konsonanten, die nicht durch einen Vokal getrennt sind, fallen zu einer Doppelkonsonanz zusammen, die man nur mit einem Zeichen ausdrückt. Daher darf man, wo zwei gleiche Konsonanten hinter einander geschrieben sind, annehmen, dass ein Vokal zwischen ihnen gestanden hat; ein [illegible] vom Stamme wnn wird wᵘnnᵘf sein, ein [illegible] aber wird man als wᵘn-nᵘf zu fassen haben.

133. Aus dem Koptischen ist uns die Vorstellung geläufig, dass jedes Wort seinen Ton auf der letzten oder vorletzten Silbe hat und dass die davor liegenden Silben verkürzt werden; ob dieses so schon für die ältere Sprache gilt, ist fraglich.

Sicher gilt es noch nicht für die zusammengesetzten Worte; im n. R. spricht man rᶜ-mś-św „Re ist es, der ihn gebildet hat" noch rîa-maše-ša und nicht Ραμεσσης mit Verkürzung des Re zu ra (d. h. reᶜ). Ebenso lautet mrj-ỉmn „von Amon geliebt" noch mai-amâna

und nicht μιαμουν.

Anm. Dem widerspricht es nicht, dass kurze Worte, wo sie an Andere angeschlossen sind, schon alt eine Verkürzung erleiden, die sogar in der Schrift sichtbar ist; vgl. z. B. §. 444. 445. 505. 510. 521 u.a.m.

Zur Lesung und Umschreibung.

135. Aus allem bisher Bemerkten geht hervor, dass die ägyptische Schrift sich doch nur sehr unvollkommen lesen lässt. Dies gilt in erster Linie von den grammatischen Formen, aber auch die Lesung mancher Wortzeichen kann nicht als sicher und genau gelten.

Als bedenklich merke man auch „Vater" (§. 182) und „König"; das letztere scheint ursprünglich nj-św.t „der von der Binse" gelautet zu haben, beglaubigt ist aber nur die Lesung nsw.

Anm. Die Verbindung „König von Ober- und Unterägypten" wird nj-św.t-bj.t „der von Binse und Biene" (den beiden Wappen) gelesen sein; vgl. die babylonische Wiedergabe insilbja.

136. Demnach geht es bei der Umschreibung eines hieroglyphischen Textes nicht ohne Willkür ab.

§. 136 Lesung und Umschreibung

Man gewöhne sich an folgende Regeln, die freilich auch nur als Notbehelf gelten können und nicht immer durchführbar sind:

1) Worte, die nicht ausgeschrieben sind, umschreibe man nach ihrer ältesten Lautgestalt, also [hieroglyphs] mit nṯr, [hieroglyphs] mit śḏm und nicht mit ntr oder sdm.

2) Wo [hieroglyph] und [hieroglyph] verwechselt sind, oder wo [hieroglyph] irrig für altes [hieroglyph], [hieroglyph] irrig für altes [hieroglyph] steht, schreibe man die richtigen Laute, also ein [hieroglyph] das [hieroglyph] „diese" sein soll, umschreibe man mit tn.

3) Man umschreibe [hieroglyph] am Anfang des Wortes mit ỉ, sonst mit j; man gebe [hieroglyph] und [hieroglyph] stets mit r und š wieder und versuche nicht, dabei l und ḫ zu scheiden.

4) Im Falle des §. 59 schreibe man von den beiden Konsonanten nur den einen.

5) Man ergänze an ausgelassenen Konsonanten nur diejenigen, die daneben wirklich ausgeschrieben vorkommen, und ergänze lieber zu wenig als zu viel. Man umschreibe also z. B. das Masc. [hieroglyphs] „befindlich in" mit ỉmj, da man dieses auch [hieroglyphs] schreibt, bei dem Fem. [hieroglyphs] aber unterlasse man

es, das nur vermutete j zu schreiben.

6) Bei den Verben III. inf. (§.258) lasse man das j unbezeichnet: mr.f „er liebt" (und nicht mrj.f). Aber wo man ein solches Verbum in seiner Stammform anführt, schreibe man das j: mrj „lieben".

7) Die Endung des Femininums und die des Pluralis trenne man durch einen Punkt, und ebenso die Personalsuffixe.

8) In zusammengesetzten Worten trenne man die einzelnen Bestandteile durch Bindestriche.

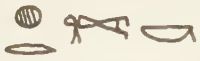
Pronomina.

1. Persönliches Pronomen.

a. Die Personalsuffixe.

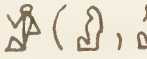
138. Als Suffixe oder genauer als Personalsuffixe bezeichnet man in der ägyptischen Grammatik die kurzen Formen der alten Pronomina, die man einem Worte anhängt.
An einem Substantiv oder einer Präposition haben sie possessive Bedeutung, an einem Verbum drücken sie

dessen Subjekt aus. Man schreibt sie hinter das Determinativ des Wortes: *ḥ.t.k* „dein Haus",

 *ḥr.k* „du fällst".

Anm. als Objekt werden die Suffixe nicht gebraucht. Nur beim Infinitiv stehen sie scheinbar als Objekt: *mś.t.k* „Dein Gebären" für „das Dich gebären". Daraus entwickelt sich dann im Koptischen der Gebrauch der Suffixe als Objekt (Kopt. Gr. §. 83).

138a. Die Suffixe sind:

Sing. 1 c. *-j*  , kopt -I oder verloren.

2 m. *-k* , kopt. -K.

f. *-t* , seit m.R. auch , kopt. -Є oder verloren.

3 m. *-f* , kopt. -Ч.

f. *-ś* , seit m.R. auch , kopt. -C.

Plur. 1 c. *-n* , alt , kopt. -N.

2 c. *-tn* , alt , seit m.R. auch , kopt. -TN.

3 c. *-śn* , alt , seit m.R. auch .

ausserdem besitzt die älteste Sprache noch dualische Suffixe, die von denen des Plural mit der Dualendung *-j* gebildet sind:

1 du. , 2 du. 3 du. , .

N. Im Neuägyptischen tritt für die 3 plur. ein neues Suffix *-w* ein, das im Kopt. -ϥ allein übrig bleibt.

Das Suff. 2 fem wird im Neuägyptischen nur mit [hieroglyph], also ohne das schon verlorne t geschrieben.

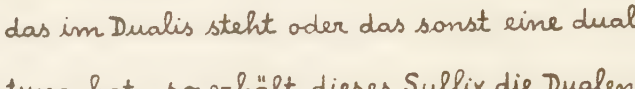
140-142. Das Suffix 1 sg., das wir mit -j umschreiben, lautet im Koptischen noch -i : ϫⲱⲓ „mein Kopf", B. ⲚⲎⲒ „mir" und so wird es auch früher immer nur ein vokalisches i gewesen sein. Daher wird es in alter Zeit in der Regel gar nicht geschrieben und man muss aus dem Zusammenhange erraten, ob [hieroglyph] pr als „das Haus" oder als „mein Haus" pr·j aufzufassen ist. Seit dem m. R. hilft man dieser Unklarheit dadurch ab, dass man den mit dem Suffixe 1 sg. zu lesenden Worten das Determinativ der Person beifügt, und zwar setzt man [hieroglyph], [hieroglyph] oder [hieroglyph], je nachdem mit dem Suffixe ein Mann, eine Frau oder eine göttliche Person gemeint ist. Indessen unterbleibt diese Andeutung auch später noch oft genug; so besonders in der n-Form des Verbums (§. 303a) und vor wj „mich" (vgl. §. 435a).

Mit einem ihm vorhergehenden j oder w bildet das Suffix 1 sg. einen Laut, den man zuweilen mit [hieroglyphs] bezeichnet.

Anm. Die Schreibung [hieroglyph] kommt auch später vereinzelt vor; sie ist wohl auch nur eine Andeutung des vokalischen i. — Späte Texte schreiben für das Suffix

1. sing. auch nur einen Strich |.

147. Wird ein singularisches Suffix an ein Substantiv gehängt, das im Dualis steht oder das sonst eine dualische Bedeutung hat, so erhält dieses Suffix die Dualendung j:



ꜥwj.fj „seine Arme"[1], śp.tj.kj „deine Lippen"[2], śnnwfj „sein Zweiter"[3].

b. Altes Pronomen absolutum.

148. Das alte Pronomen absolutum lautet:

149.

Sing. 1c. wj (alt nur , selten ,)

2m. ṯw (seit m. R. auch)

f. ṯn (seit m. R. auch)

3m. św

f. śj , seltener (alt auch)

3neutr. śt (später auch ,)

Plur. 1c. n

2c. ṯn (seit m. R.)

3c. śn (seit m. R.)

Dieses Pronomen steht besonders als Objekt (§. 434, aber nicht nach dem Infinitiv). Als Subjekt steht es nur in den Fällen §365; 379a; 464-464b; 469b; 470; 515; 531ff.

A. Statt des haben sehr alte Texte auch (§. 120),

das in einzelnen Fällen dann noch zu [hieroglyph] verkürzt wird. Dies geschieht nach ntj und ntt (§.549a, 531), nach m „siehe" (§.386) und in einer Verbindung mit dem passiven Particip (§.395b, A). Dabei tritt dann noch statt des św eine 3m. sg. [hieroglyph] auf, die vielleicht aus [hieroglyph] (vgl. §.431) verkürzt ist.

Statt der 2f. [hieroglyph] kommt alt auch [hieroglyph] ṯm vor. — auch dualische Formen wie śnj haben einmal existirt.

N. Jung ist wohl die 2 pl. [hieroglyph] (vgl. S. ΤΗΥΤΝ̄?), auch ein [hieroglyph] kommt einmal vor (vgl. B. ΘΗΝΟΥ).

anm. Das anlautende w der 1 sg. wird man vokalisch gesprochen haben, da ein vorhergehendes n gern zu ihm herübergezogen wird: [hieroglyph] sb. śnnwj[1] mit ᵘnnui für ᵘn|ui (vgl. Kopt. Ν̄ΝΕϤ- für ᵉn-ef-; Kopt. Gramm. §.47).

*150. ⟨der frühere §.150 ist jetzt 151. 151a⟩.

150. Die 3. neutr. [hieroglyph] tritt erst mit dem m. R. auf, als Subjekt, und noch häufiger als Objekt; als letzteres wird sie im Unterschied von den andern Formen auch bei Infinitiven statt der sonst dort üblichen Suffixe gebraucht. Vgl. §.435. — Man braucht sie unbestimmt wie unser „es", aber auch für mehrere bestimmte Din-

ge oder Personen.

N. Im Neuägyptischen schreibt man es [hieroglyphs] und verwendet es besonders als pluralisches Subjekt; als solches hat es sich im Koptischen ⲥⲉ- erhalten (Kopt. Gramm. §. 276).

150a. Ein Pronomen mit der Bedeutung „man" liegt in dem Worte [hieroglyphs] vor, das ähnlich wie die Pronomina des §. 148. 149, besonders als Subjekt, gebraucht wird, vgl. das Beispiel in §. 365 sowie §. 379. Ausserdem hat es sich wahrscheinlich auch in der passivischen Endung tw (§. 278) erhalten.

Anm. In [hieroglyphs] mk·tw ḏd·tw „siehe man sagt"[1] steht es in beiden Gebrauchsweisen neben einander.

*151. ⟨der frühere §. 151 ist jetzt 150–150a.⟩.

151. Neben den gewöhnlichen Formen des alten Pronomen absolutum besitzt die alte Sprache noch die besonderen:

Sing. 2 m. ṯwt [hieroglyphs] (spät auch [hieroglyphs])

f. ṯmt [hieroglyphs].

3 m. śwt [hieroglyphs]

f. śtt [hieroglyphs]

die als betontes Subjekt gebraucht werden. So: [hieroglyphs] „du bist die Tochter".

N. Reste dieser Formen haben sich neuägyptisch als [hieroglyphs], [hieroglyphs] u.ä. erhalten, die für „dein ist", „ihm gehörig" u.ä.

benutzt werden.

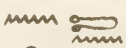
151a. Als betonte Form der 1 sg. benutzt die alte Sprache ein Pronomen [hieroglyphs] ỉnk (selten [hieroglyphs]), das in gleicher Weise wie die Formen ṯwt, śwt gebraucht wird. Später schliesst es sich aber dem jüngeren Pronomen absolutum des §.152 an.

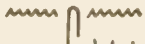
Die Lesung des Wortes ergiebt sich aus der alten Schreibung [hieroglyphs] und aus dem kopt. ⲁⲛⲟⲕ; semitisch entspricht ihm אָנֹכִי.

c. Das jüngere Pronomen absolutum.

152. Seine Formen bestehen aus einem Worte nt (Femininum zu dem nj des §.231a?), dem die Suffixe angehängt sind:

Sing. 2 m.	[hieroglyphs]	kopt. ⲛ̄ⲧⲟⲕ	Plur. 2 c.	[hieroglyphs]
f.	[hieroglyphs]	ⲛ̄ⲧⲟ		kopt. ⲛ̄ⲧⲱⲧⲛ̄
3 m.	[hieroglyphs]	ⲛ̄ⲧⲟϥ	3 c.	[hieroglyphs]
f	[hieroglyphs]	ⲛ̄ⲧⲟⲥ		



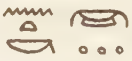
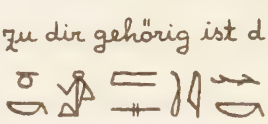


Dazu tritt als 1 sing. das [hieroglyphs] des §.151 a.

Diese Pronomina, die in der alten Sprache noch selten sind, werden als betontes Subjekt verwendet und zwar in den Fällen der §§. 416. 494, wo sie dem [hieroglyphs] mit einem Substantiv entsprechen.

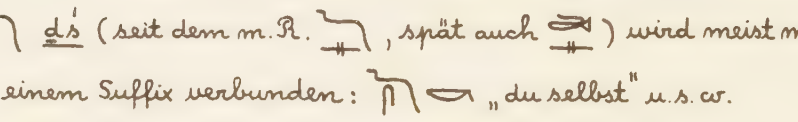
N. Die 1 pl. (kopt. ⲁⲛⲟⲛ) ist erst seit dem neuägyptischen

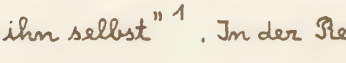
nachweisbar. — Die 3 pl. hat im Kopt. einer Form ⲛ̄ⲧⲟⲟⲩ Platz gemacht, vgl. §. 138 a. N.

153. Bemerkenswert ist auch der Gebrauch dieser Pronomina im Sinne von „dein ist":  *ntk nb* „dein ist das Gold", eigentlich wohl „zu dir gehörig ist d. G."[1], doch braucht man auch die 1 sg so:  *ỉnk gśtj·k* „mein ist dein Schreibzeug"[2].

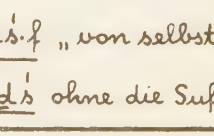
d. Die Ausdrücke für „selbst".

154. *ḏś* (seit dem m. R. , spät auch) wird meist mit einem Suffix verbunden: „du selbst" u. s. w.

Es kann allein stehen wie ein Substantiv: „für ihn selbst"[1]. In der Regel aber wird es einem andern Pronomen oder einem Suffixe beigefügt:  *śwḏ3·k tw ḏś·k* „du machst dich selbst heil"[2]; *rn·j ḏś·j* „mein eigener Name"[3].

Nach einem Substantiv hebt es dieses als etwas beachtenswertes hervor:  *nsw ḏś·f*[4] entspricht etwa unserm „allerhöchst der König"; so oft nach Ausdrücken für den König oder einen Gott.

Auch wie ein Adverb „von selbst" wird *ḏś·f* gebraucht: *ḫpr ḏś·f* „von selbst entstanden" u. ä.[5]

A. Alt braucht man *ḏś* ohne die Suffixe:  „der König selbst

Das alte[a] [hieroglyphs], [hieroglyphs] bedeutet „auch du"[7] und hat nichts mit ḏś zu tun.

155. Seltener gebraucht man für „selbst" das Wort [hieroglyphs] ḥꜥ „Glieder" mit Suffixen: die Leute liebten ihn mehr als ḥꜥ.śn „als sich selbst"[1]; dieser Bauer [hieroglyphs] m ḥꜥ.f „selbst"[2]; Koptisch wird es als ϩⲱⲱ= das alleinige Wort für „selbst" (Kopt. Gr. §.88).

2. Demonstrativpronomen.

156. Den sämtlichen Demonstrativen liegen drei ursprüngliche Worte zu Grunde: masc. p, fem. t, neutr. n; diese sind dann durch Anhängung von Ortsadverbien und ähnlichen Wörtchen weitergebildet, so wie man z. B. im Französischen aus ce ein ceçi, cela, celui bildet.

anm. Auch die Plurale werden auf gemeinsame Urformen: masc. ỉp, fem. ỉpt zurückgehen.

a. Bildungen mit masc. p, fem. t.

157. Das gewöhnliche starke Demonstrativ „dieser" ist:

158.

Sing. masc. [hieroglyphs] fem. [hieroglyphs]

Plur. masc. [hieroglyphs] fem. [hieroglyphs] (alt auch [hieroglyphs])

Die Pluralformen werden seit dem m. R. schon meist durch nn (§.164) ersetzt.

Das Demonstrativ pn steht nach dem Substantiv: hrw pn „dieser Tag", pt tn „dieser Himmel". Nur bei starker Betonung kann es alt auch voranstehen: r pn gs[1] „auf diese Seite"[1].

A. Es gab auch alte Dualformen: fem. iptnj, iptntj.

159. Ein zweiter Ausdruck für „dieser" ist:

Sing. m. pw (alt auch und)
f. tw (m. R. auch , Pyr. auch [1])
Plur. m. ipw ( )
f. iptw

auch hier werden die Pluralformen ersetzt durch nw (§. 166).

A. Alte Dualformen waren masc. ipwj, fem. iptwj, iptwtj.

160. Auch pw steht hinter dem Substantiv. Es ist früher veraltet als pn. Man braucht es noch in gehobener Sprache: ntr.w ipw „diese Götter"; sodann bei der Apposition (§. 210 Anm.) und bei der Anrede (§. 488).

Sehr oft braucht man auch das Masc. pw im Sinne von: „dies ist, es ist"; ph.r.t pw „es ist ein Heilmittel". (Vgl. das Einzelne §. 356. 359. 477).

161. Seit dem m. R. werden pw und tw, da wo sie als feierliche Ausdrücke für „dieser", „diese" stehen, , (auch pl.) geschrieben: iꜣw.t twj mnḫ.t „dieses herrliche Amt"[1]. In der Bedeu-

tung „es ist" schreibt man immer einfach *pw*.

162. Das dritte Demonstrativ ist:

163.

Sing. m. *pf* f. *tf*

Plur. m. *ꜥpf* f. *ꜥptf*

Seit dem m. R. schreibt man auch *pfꜣ* u. ähnl. und noch später *pfj*.

Es steht ebenso wie *pn* und *pw* meistens nach dem Substantiv. Die Bedeutung ist „jener"; gern braucht man es auch bei Dingen, die man mit Scheu oder Widerwillen nennt:

hrw pf „jener Tag" (des Todes)[1]

ḫrw pf „jener Feind"[2]

auch hier kommt ausnahmsweise die Voranstellung vor:

tfꜣ pḥr.t „jenes Heilmittel"[3]

b. Bildung mit *n-*.

164. Das dem *pn* entsprechende Neutrum *nn* (vgl. §. 47. 66), später auch wird substantivisch für „dieses" gebraucht. Früh benutzt man aber die Verbindung *nn n* „dieses von...." als Ersatz des Pluralis von *pn*. Das Substantiv steht dabei im Singularis oder, wie später meist, im Pluralis: *nn n sḫtj* „dieses von Bauer" dh. „diese Bauern"[1], *nn n*

gmḥ.w.t „diese Dochte"[2]

A. Ein ganz ebenso geschriebenes Wort, das vielleicht ein Ortsadverb „da" ist, wird in alter Sprache zuweilen einem Substantiv oder einem Demonstrativ nachgesetzt: [a] šḫm nn „der Mächtige da, dieser Mächtige"[3]; ḥt-ḥr twj nn „diese Hathor da"[4].

166. Das dem pw entsprechende Neutrum nw (vgl. §. 45) hat im Ganzen die gleichen Bedeutungen wie das nn und wird auch ebenso wie dieses, als nw n zum Ersatz des Pluralis gebraucht: nw n nṯr.w „diese Götter"[1]

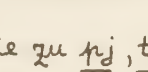
A. auch hier findet sich ein Wort nw „da", das einem Demonstrativ nachgesetzt wird: sꜣ.k pn nw „dieser dein Sohn da"[2].

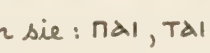
167. Weit seltener als nn und nw ist das dem pf entsprechende nf, nfꜣ „jenes". Der Gebrauch ist wieder der gleiche wie bei nn.

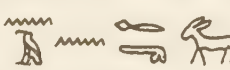
c. Das jüngere Demonstrativ

pꜣ, tꜣ, nꜣ.

168 Die alten Demonstrativa werden durch das jüngere Wort für „dieser": masc. pꜣ; fem. tꜣ

verdrängt, zu dem wieder ein als Neutrum gehört. Nach §.93 werden sie zu pj, tj, nj, was man dann (nach §.59) im m.R.  schreibt; Koptisch lauten sie: ΠΑΙ, ΤΑΙ, ΝΑΙ, (Kopt. Gr. §.95).

169. 170. Sie können alleinstehend wie ein Substantiv gebraucht werden (z.B.: p3 pw „dieser ist es, der....."). In der Regel aber werden sie einem Substantiv beigefügt, und zwar stehen sie dann, anders als die andern Demonstrativa, vor demselben:  p3 šfdw „dieses Buch"[1] t3 3.t „dieser Augenblick"[2].

Für den Plural braucht man wieder n3 n „dieses von" mit folgendem Singular oder Plural:  n3 n c3 „diese Esel"[3], n3 n mtn.w „diese Wege"[4].

Anm. Wie das Koptische ΠΗ „jener" zeigt (Kopt. Gr. §.96), muss von p3 noch eine zweite Form mit anderer Vokalisation existiert haben, die wir aber in der Schrift nicht erkennen können.

170a. Dieses Demonstrativ ist in vulgären Texten des m.R. schon soweit abgeschwächt, dass man oft nicht weiss, ob es noch mit „dieser" oder schon mit „der" zu übersetzen ist. Im Neuägyptischen ist es dann vollends zum Artikel geworden (m. p3, f. t3, pl. n3 n oder nur n3)

der kopt. П-, Т-, N- (boh. auch noch NEN-) lautet (vgl. Kopt. Gr. §. 148).

171. Hängt man an dieses *pꜣ*, *tꜣ*, *nꜣ* ein Suffix, so entsteht eine Form wie (d.h. *pjk*) „dieser deinige"[1], *nj.k n sꜣpr.t* „diese deine Bitten"[2]. Auch hier wird die Bedeutung zu „der deinige" abgeschwächt, was dann im Neuägyptischen den sogenannten Possessivartikel ergiebt: *tj.f ḥm.t* „seine Frau". Koptisch entspricht ПЄЧ u.s.w., das als Artikel zu ПЄЧ- verkürzt wird (Kopt. Gr. §. 89. 90).

172. Aus der Verbindung von *pꜣ*, *tꜣ*, *nꜣ* mit dem Wörtchen des Genetivs (§. 217) entstehen die Ausdrücke für „der von", „der zu etwas gehörige" *pꜣ n*, *tꜣ nt*.

Sie sind früh enttont und verkürzt worden und man schreibt sie nur und : *tj.nt ḥnw* „die vom Hofe"[1]. Später verlieren sie auch das *n*; Kopt. entspricht daher ПА-, ТА- (Kopt. Gr. §. 94).

Substantiva.

1. Ausdruck des Geschlechts.

173. Das Ägyptische unterscheidet beim Nomen das Maskulinum und das Femininum. Das Femininum hat die Endung -t (semit. -at). Das Maskulinum hat teils eine Endung [hieroglyph] (§. 179; 194; 241; 388; 390; 392; 422), teils ist es ohne Endung gewesen:

[hieroglyphs]	śn	„Bruder"	CON.
[hieroglyphs]	śn.t	„Schwester"	CωNE.
[hieroglyphs]	pn.w	„Maus"	ΠIN.
masc. [hieroglyphs]	ḥf3.w	„Schlange"	ϩOϥ.
fem. [hieroglyphs]	ḥf3.t		ϩϥω.

Anm. Ob die Sprache auch bestimmte und unbestimmte Substantiva äusserlich schied, wissen wir nicht; syntaktisch werden sie unterschieden, vgl. §. 542 a und 547 a. — Dass einmal Kasusendungen existirt haben, darf man vielleicht aus §. 213 Anm. schliessen.

174. Beide Endungen sind früh verstümmelt. Dass ein Wort die männliche Endung gehabt hat, ist meist nur noch aus dem Koptischen zu erschliessen. Bei der weiblichen

Endung war das t wohl schon im m. R. verschliffen und sie lautete wie im Koptischen gewiss meist nur noch ĕ, wenn man auch das 𓏏 in der Schrift noch beibehielt. Wo das t noch gesprochen wurde, wie z. B. vor einem Possessivsuffix, schreibt man es dann gern noch ein zweites Mal: [hieroglyphs] pr.t.t „dein Same"[1]. So besonders im Neuägyptischen: [hieroglyphs], sprich ḥꜣ.t.f ϩⲏⲧϥ „seine Vorderseite", während [hieroglyphs] nur ḥꜣ ϩⲏ gelesen wurde.

175. Wichtig ist, dass das Femininum neben seinem andern Gebrauch, hier und sonst, auch das Neutrum bezeichnet. Daher haben auch die Abstrakta und die Kollektiva weibliche Form: mꜣꜥ.t „Wahrheit", rḫj.t „Volk".

N. Die späte Sprache benutzt auch das Maskulinum für das Neutrum.

176. Einzelne Worte, die eine männliche Form haben, gelten grammatisch dennoch als Femininum, so Namen von Gauen und fremden Länder wie [hieroglyphs] kš ẖs.t „das elende Aethiopien"[1].

Dagegen gilt [hieroglyphs] ỉḫ.t „Sache" als Maskulinum, wo es „etwas" bedeutet.

2. Substantivformen.

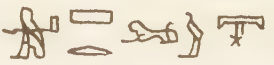
a. Einfache Bildungen.

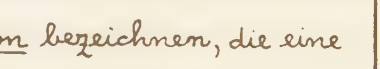
[Vgl. die Beispiele zu §. 177 f.f. im Ergänzungsbande.].

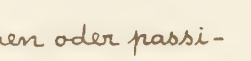
177. Da anzunehmen ist, dass die betonten Vokale der koptischen Worte, wenn sie lang sind, einmal in einer offnen Silbe gestanden haben, wenn sie aber kurz sind, in einer geschlossenen, so kann man daraus die Silbenbildung der alten Substantiva ungefähr erschliessen. Ein ⲟⲩⲱⲛϯ „Wolf" zeigt, dass das alte wnš die Gestalt w'-nᵘš gehabt hat, ein ⲥⲛⲟϥ führt für snf „Blut" auf ein snᵘf; Beide werden also keine Endung gehabt haben, und das Gleiche gilt für ns' „Zunge" ⲗⲁⲥ u.s.w. Dahingegen setzt ein ⲛⲏⲃ „Herr" für das alte Wort nb eine Endung voraus und in der Tat findet sich hier auch eine alte Schreibung nbw.

Ebenso steht es bei dem Femininum: ein ⲉⲣⲱⲧⲉ „Milch" führt für ʾirt·t auf ʾᵘr'-tᵘt, ein ϫⲁⲧⲙⲉ „Haufen" auf dᵘtmᵘt, ein ⲃⲏⲛⲉ „Schwalbe" auf m'-nᵘt.

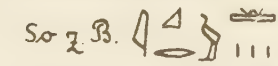
anm. Die Vokale selbst lassen sich aus dem Koptischen nur unvollkommen erraten, und es wäre verkehrt, etwa in die alten Konsonanten die um so vieles jüngeren Vokale des Koptischen einzusetzen.

178. Die Endung -w des Maskulinums hat gewiss bei sehr vielen Substantiven existiert, bei denen wir sie in der Schrift nicht mehr nachweisen können. Häufig schreibt man sie aber bei Worten auf n und auf r: ḫn·w „Inneres",  mšr·w „Abend", wohl nur, weil man von altersher gewohnt ist, in diesen Worten die Zeichen und zu sehen.

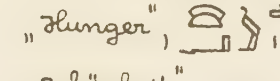
179. Unter den Substantiven auf -w sind besonders bemerkenswert diejenigen, die eine Person bezeichnen, die eine Tätigkeit ausübt oder eine Eigenschaft besitzt. Sie sind wohl meist von einem aktivischen oder passivischen Partizip abgeleitet:  šmś·w „Diener" (von šmś „folgen"), njś·w „der Gerufene" (von njś „rufen"). Das Femininum derselben endet auf -wt oder auf -t.

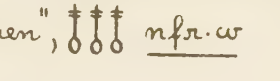
Anm. Seit dem m.R tritt bei manchen dieser Worte  an die Stelle des -w: ꜣmꜣḫ·j „der Ehrwürdige" für das alte ; besonders geschieht das, wo der Stamm auf j oder ꜣ ausgeht.

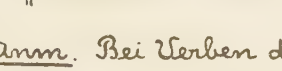
180. Sehr häufig sind Substantiva auf -w, die Abstrakta bedeuten und die von Verben hergeleitet sind. Man erkennt sie leicht daran, dass man sie so wie die männlichen Plurale schreibt und es steht zu vermuten, dass



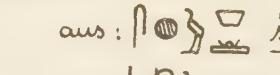
sie ursprünglich mit diesen identisch gewesen sind. So z. B. [hieroglyphs] ỉḳr.w „Trefflichkeit", [hieroglyphs] ḥḳr.w „Hunger", [hieroglyphs] ḫꜥ.w „Erscheinen", [hieroglyphs] nfr.w „Schönheit" u.s.w.

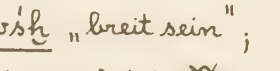




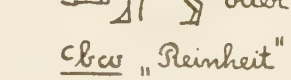


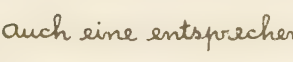
Anm. Bei Verben die mit w beginnen fällt dieses hier aus: [hieroglyphs] śḫ.w „Breite" von wśḫ „breit sein"; [hieroglyphs] oder wie man meist schreibt [hieroglyphs] ꜥbw „Reinheit" von wꜥb „rein sein".

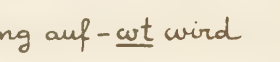


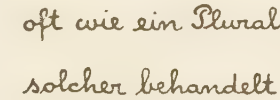


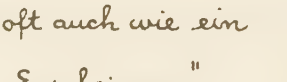
180a. Auch eine entsprechende weibliche Bildung auf -wt wird oft wie ein Pluralis geschrieben und oft auch wie ein solcher behandelt: [hieroglyphs] ḫꜥw.t „Erscheinung", [hieroglyphs] ḥḏḏw.t „Licht", [hieroglyphs] ꜣṯpw.t „Last"



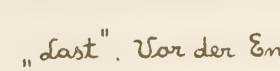




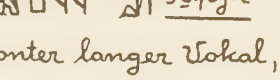


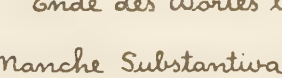


Im m. R. schreibt man auch hier [hieroglyphs]: [hieroglyphs] ꜣṯpj.t „Last". Vor der Endung stand ein betonter langer Vokal, der dann im Koptischen, wo das [hieroglyphs] verloren ist, das Ende des Wortes bildet: ⲉⲧⲡⲱ.



181. Manche Substantiva enden im Maskulinum auf [hieroglyphs], im Femininum auf [hieroglyphs], ohne dass sie doch zu den Adjektivbildungen auf j des §. 225 gehören: [hieroglyphs] šꜥj „Sand" ϣⲱ, [hieroglyphs] śbtj „Umwallung" ⲥⲟⲃⲧ, [hieroglyphs] nḥśj fem. [hieroglyphs] nḥśj.t „Bewohner der Südländer" u.a.m.





Anm. Dieses j wird in vielen Texten nicht geschrieben.

182. Das häufige Wort für „Vater" wird alt [illegible] oder auch nur [illegible] geschrieben; seit dem m.R. schreibt man es aber meist [illegible] oder [illegible]. Nach dem Koptischen ЄІѠТ ist zu vermuten, dass das Wort einmal eine Endung gehabt hat, und vielleicht ist es diese, die man in seltsamer Weise mit f bezeichnet.

Anm. Man beachte, dass demnach ein [illegible] sowohl für „der Vater" als für „sein Vater" stehen kann.

183–185. Den semitischen Worten, die mit einem Präfix m- gebildet sind und die Orte (maqlis) oder Werkzeuge (miftâḥ) bedeuten, entsprechen im Ägyptischen zahlreiche meist weibliche Worte, die mit m- beginnen. Man schreibt dieses alt mit [illegible], seit dem m.R. nach §. 47 aber mit [illegible], [illegible], im n.R. auch mit [illegible] und nur mit [illegible]. Wo es angeht, benutzt man auch die Zweikonsonantenzeichen wie [illegible], [illegible] u.s.w.

Ortsausdrücke sind z.B.: [illegible] msωr „Stelle, wo man trinkt", [illegible] mśḏr „Ohr" (eigentlich: Stelle, auf der man schläft), u.a.m. Werkzeuge bezeichnen: [illegible] mḫ3.t „Waage" (von ḫ3j „messen"), [illegible] mśdm.t „Schminke" (von śdm „schminken") u.a.m. Dabei verlieren die mit w oder j beginnenden

Stämme diese Anlaute: mrḥ.t „Salbe" von wrḥ „salben".

Anm. Manche dieser Worte scheinen auch Partizipien zu sein, so gewiss mḥnk „Beschenkter", das man aber in der Schrift meist zu abkürzt. Ferner mnḥsj „Wachender" von nḥs „wachen" u.a. Vgl. die semitischen Partizipien wie maḳtûl, muḳattil u.s.w. Merkwürdig ist, dass einige dieser Substantiva nicht von Verben abgeleitet sind: mḥr „unten belegenes Land" von ḥr „unter".

b. Zusammensetzungen.

186. Aus einem Verbum mit folgendem ỉr.f „er tut" oder seltener ỉrjj „getan" bildet man Personenbezeichnungen: šḥm-ỉr.f „der Machthaber"[1] d.h. der König, ꜥwꜣ-ỉr.f „der Räuber"[2], bnr-ỉrjj „der Angenehme"[3]. — Vgl. §.360.

186a. Die alten Namen der Schlangengöttinnen sind mit einem wt.t „Schlange" zusammengesetzt: rnn-wt.t, ỉḫ.t-wt.t u.s.w.

In den Namen der Kronen wie šmꜥ.ṱ „ihr Oberägypten" bezieht sich das ṱ wohl auf die Königsschlange.

187. Aus „Art" und einem Adjektiv bildet man neutrische

Ausdrücke wie [hieroglyphs] bw bjn „Schlechtes", die wie ein Wort behandelt werden.

Ähnlich benutzt man auch das Wort [hieroglyphs] tp „Kopf", z. B.: [hieroglyphs] m tp nfr „in guter Weise".

187a. Mit [hieroglyphs] und einem Substantiv bildet man Abstrakta wie [hieroglyphs] nt-ḥśb „Rechenwesen", [hieroglyphs] nt-śjś(?) „Sechsheit" d. h. „sechsfache Mischung", [hieroglyphs] nt-ḥtr „Pferdewesen" d. h. „die Wagenkämpfer".

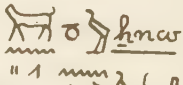
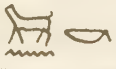
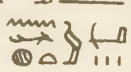
187b. Ähnliche Umschreibungen sind auch ꜥ n … „Zustand des…" wie [hieroglyphs] ꜥ n ꜥnḫ „Z. des Lebens" = das Leben. Und weiter [hieroglyphs] (mit Substantiv), das eine Tätigkeit bezeichnet: [hieroglyphs] rꜥ-kꜣ.t „Bauarbeit", [hieroglyphs] rꜥ-ḫt „Kampf" (eigtl. Holzarbeit). Vgl. kopt. ⲣⲁⲱϩⲥ̄ „Ernte", u. ä.

187c. Aus einem Satze „es ist wahr" ist der Ausdruck [hieroglyphs] wn-mꜣꜥ für „Wahrheit, Wirklichkeit" entstanden: [hieroglyphs] pḫr.t nt wn-mꜣꜥ „ein wahres Heilmittel"[1]. Oft so: [hieroglyphs] m wn-mꜣꜥ „in Wahrheit, wirklich"[2].

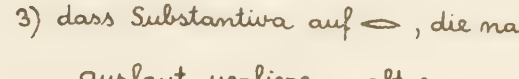
3. Änderung der Substantiva beim Anhängen von Suffixen.

[Vgl. die Beispiele zu §. 188 im Ergänzungsbande.]

188. Wie aus dem Koptischen zu ersehen ist, bewirkt das Antreten der Suffixe keine grössere Änderungen des Substantivs; nur wird durch die Verlängerung des Wortes dessen Silbenteilung eine andere, was dann zuweilen eine Verschiebung der Betonung zur Folge hat. Was wir im ägyptischen sehen, widerspricht dem nicht; im Einzelnen merke man:

1) dass die Substantiva auf -w alt vor dem Suffix oft ohne dieses -w geschrieben werden:  ḫnw „Inneres" aber  „dein Inneres"[1],  nḫtw „Stärke" aber „seine Stärke"[2].

2) dass die weibliche Endung sich vor dem Suffixe länger erhält. vgl. §. 174.

3) dass Substantiva auf , die nach §. 107 dieses im auslaut verlieren, alt es vor dem Suffixe ausschreiben: nṯr „Gott" aber  nṯr·f „sein Gott"[3], weil es in diesem Falle sich erhalten hatte.

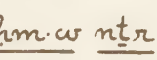
4. Der Ausdruck der Zahl.

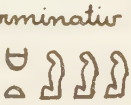
189. Neben dem Singularis, von dem das ägyptische einen sehr weiten Gebrauch macht (§. 199), besitzt es auch

besondere Formen für den Pluralis und den Dualis. Die Endung des Pluralis ist – *w*, im Femininum – *wt*. Die spätere Sprache hat die Pluralform meist verloren, da sie die Mehrheit durch einen besonderen Artikel bezeichnete.

Über die Kollektivformen siehe §. 199 – 200.

a. Der Pluralis.

189 a. In ältester Zeit hat man den Pluralis wohl nur da in der Schrift gekennzeichnet, wo er nicht schon aus dem Zusammenhange zu erkennen war. Daher rühren noch einzelne Schreibungen wie „Vorsteher der Priester" für  *mr hm·w nṯr*, die auch später noch üblich bleiben.

Wo man aber den Pluralis bezeichnen wollte, setzte man das betreffende Wortzeichen drei mal: *nṯr·w* „Götter", *pr·w* „Häuser", *bꜣ·w* „Seelen"; die weibliche Endung konnte man dabei setzen oder fortlassen: und *nw.t* „Dörfer". Auch wo ein Wort mit lautlichen Zeichen begann, verdreifachte man das ihnen folgende Determinativ oder Wortzeichen: *ḫpš·w* „Schenkel",  *ḥm·wt* „Frauen".

Bei Worten, die man ohne Wortzeichen oder Determinativ

schrieb, fügte man dem Pluralis drei Punkte oder Striche bei: rmṯ·w „Menschen", ꜥnḫ·w „Lebende", ḏfꜣ·w „Speisen", iš·wt „Sachen".

Anm. Von diesem letzteren Gebrauch rührt auch die später allgemeine Schreibung der Pronomina u.s.w. her.

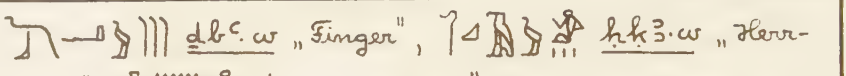
190. Die im vorigen Paragraphen erwähnten alten Schreibungen kommen vereinzelt auch noch in der klassischen Orthographie vor. Sonst ersetzt man seit dem m.R. die umständliche dreifache Schreibung dadurch, dass man dem Wortzeichen oder Determinativ drei Striche beifügt: ||| oder, wie man später auch schreibt: ||, | || oder |. So z.B.: ḥm·w ḥm·wt „Diener und Dienerinnen", nṯr·w „Götter", ḥrd·w·k „deine Kinder", ꜣnr·w „Steine".

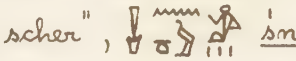
Anm. Daneben gibt es allerlei spielende Schreibungen, die man nur durch den Gebrauch erlernen kann.

So: und ḏfꜣ·w „Speisen", ḥkꜣ·w „Zauber" u.a.

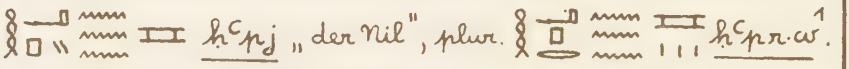
So auch die Plurale: ṯḥnw·w (?) „die Libyer", mnw·w (?) „Denkmäler", ḥknw·w (?) „Lobpreisungen", nw·w (?) „das Urwasser" u.a.

191. Die Endung der männlichen Plurale wird in guten Texten meist ausgeschrieben und zwar vor dem Determinativ:



Nur bei Worten, die ohne lautliche Zeichen geschrieben sind, bleibt sie meist fort: 

— Über die dem Plural gleichen Abstrakta vgl. §. 180.

Im Koptischen hat sich die männliche Endung selten erhalten: CON „Bruder" plur. CNHY. Zuweilen hat sich aber da, wo sie fortgefallen ist, ein auslautendes r erhalten, das sonst verloren ist: nṯr NOYTE Gott, plur. nṯr.w ⲛ̄ⲧⲏⲣ, und derartiges kommt auch schon alt vor: 

Anm. Daneben finden sich besonders in der späteren Sprache allerlei ungewöhnliche Pluralformen auf oder , wie z. B.:

Über die Plurale der Adjektiva auf siehe §. 227.

192. Der Plural des Femininums geht auf aus:

Er lautete also ebenso auf -t aus wie der Singularis, und beide Formen unterschieden sich nur durch das w im Innern des Wortes: rnp.t und rnp.w.t (ⲣⲟⲙⲡⲉ und ⲣ̄ⲙⲡⲟⲟⲩⲉ). Da man aber

gewöhnt war, die inneren Änderungen der Formen in der Schrift nicht zu bezeichnen, so unterliess man es in der Regel auch, die weibliche Pluralendung auszuschreiben. Man begnügte sich damit bei den weiblichen Worten den Pluralis durch die Pluralstriche anzudeuten: „Frauen", „Äcker" u.s.w.

Anm. Über die den weiblichen Pluralen äusserlich gleichen Abstrakta vgl. §. 180a, über die Kollektiva §. 200.

193. Der Pluralis steht, abweichend von unserer Anschauung, auch bei manchen Stoffausdrücken: *irp.w* „Wein", *mj.w* „Wasser". Doch werden solche Worte früh auch schon Singulare, *mj.w* zuerst wo es ein Gewässer bedeutet.

b. Der Dualis.

194. Der Dualis wird von paarweisen Dingen gebraucht, d.h. hauptsächlich von den doppelten Körperteilen und von Ausdrücken, die sich auf die alte Zweiteilung des Landes beziehen. Wie in allen Sprachen, die einen Dualis besessen haben, ist er früh abgestorben; er erhält sich später nur in einzelnen Worten, die dann als Singularis oder Pluralis gelten. So bedeutet *ph.wj* „die beiden Hinterbacken" nur noch „Ende" (ⲡⲁϩⲟⲩ),

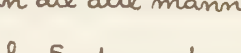
 gśwj „die beiden Seiten" nur noch „Seite".

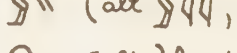
Die Endung des Dualis ist, eben so wie beim Pronomen (§. 138a, 149, 158, 159) und beim Verbum (§. 326) ein j, das anscheinend an die alte männliche Endung -w oder an die weibliche Endung -t angehängt wird.

Die Schreibungen sind:

masc.

fem.

195. In der Schrift wird der Dualis ursprünglich durch doppelte Setzung des Wortzeichens oder Determinativs bezeichnet: ntr·wj „die beiden Götter",  tꜣ·wj „die beiden Länder", ṯb·w·tj „die beiden Sohlen". Es sind das Schreibungen, die auch später noch benutzt werden.

Anm. Auch hier finden sich wie beim Pluralis (§. 190 Anm.) Spielereien wie für rḫ·wj „die beiden Männer", für  pḫ·tj „Kraft".

196. Wie beim Pluralis hat man dann früh die Doppelschreibung der Zeichen durch zwei Punkte oder Striche ersetzt: gmḫ·wj „die beiden Türsteine" und man benutzt diese dann auch allgemein zur Andeutung des Dualis: mś·wj „die beiden Kinder", oder c·wj „die beiden Arme". Daher kommt es, dass

man seit dem Anfang des m. R. in diesen Strichen geradezu die Endung des Dualis sieht und ⸗ als ein lautliches Zeichen für auslautendes j betrachtet. Seitdem sind das ⸗ und ⸗ des Dualis einfach die ausgeschriebenen Endungen -wj und -tj: c.wj „die Arme", thn.wj „die beiden Obelisken", wʿr.tj „die Beine" ΟΥΕΡΗΤΕ, šhm.tj „die Doppelkrone" ΨΧΕΝΤ u.s.w.

Anm. Dies ist die Entstehung des Zeichens ⸗ für j, vgl. §.97.

c. Das Kollektivum.

199. Sehr oft braucht man im Ägyptischen den Singularis zur Bezeichnung einer Menge: 3pd „der Vogel"[1] auch für „die Vögel", 600 Mann m ḫn nb „von jedem Tapfern"[2]. Ausserdem gibt es viele Worte, meist weiblichen Geschlechtes, die an und für sich schon eine Menge bezeichnen wie: mn mn.t „Herde", ḫnb.t „Beamtenschaft" u.a.m.

Anm. Merkwürdig ist „Menschen", das fast immer ohne weibliche Endung geschrieben wird, das man aber meist als Femininum behandelt: rmṯ nt hꜣ.w.f „die Leute seiner Zeit"[3].

200. Daneben stehen nun aber besondere Kollektiva, die von einem Singularis aus gebildet sind; ihre Endung ist -wt, -jt oder -t. So , „Holzwerk" (von ḫt)[1], „Vögel" (von ꜣpd)[2], „Häuser" (von pr)[3], „Kinder" (von ḥrd)[4], „Menschen" (von rmṯ)[5] u.s.w. Vergleiche die ähnliche Form der Abstrakta §. 180 und des weiblichen Pluralis §. 192.

N. Die Kollektivform scheint vielen koptischen Pluralen zu Grunde zu liegen; vgl. z. B.: ϫOEIC „Herr", davon ein verlorenes Kollektivum *ϫICH und davon der Pluralis ϫICOOYE, also wie unser Bein, Koll. Gebein, Plur. Gebeine. Dazu dürften auch die neuägyptischen Plurale männlicher Substantiva auf -wt wie „Gänse", u.ä. gehören.

*201. (der frühere §. 201 ist jetzt §. 193).

5. Zur Syntax der Substantiva.

a. Absoluter Gebrauch.

208. Absolut steht das Substantiv besonders in Zeitangaben:

dwꜣ „am Morgen", tr n „zur Zeit des....", rꜥ nb „an jedem Tag" (eigtl. an jed. Sonne), d.t „ewiglich". Sodann in Ausdrücken für

„mal": [hieroglyphs] „viermal", [hieroglyphs] sp tpj „zum ersten Mal".

b. Das bestimmende Substantiv.

209. Einem Adjektiv oder einem Verbum, die eine Eigenschaft bezeichnen, fügt man sehr oft ein Substantiv bei, um anzugeben, auf was sich diese Eigenschaft bezieht: [hieroglyphs] ỉḳr śḫr.w „trefflich an Plänen"; [hieroglyphs] nfr ḥr „schön an Gesicht"; [hieroglyphs] ꜣḫ.j nf ỉb „ich war für ihn trefflich an Herzen"[1]; [hieroglyphs] ỉm.k ꜥꜣ ỉb.k „sei nicht stolz an deinem Herzen"[2]

c. Die Apposition.

210. In der Apposition steht das erklärende Substantiv hinter dem erklärten: [hieroglyphs] śn.w.f nṯr.w „seine Brüder die Götter", [hieroglyphs] sꜣ.k Ḥr „dein Sohn Horus". Wichtig sind die folgenden Fälle, die unserm Sprachgebrauch zuwider laufen und die von dem Kanzleistil herstammen werden. Man benutzt die Apposition nämlich zur Angabe:

1) von Mass und Gestalt: [hieroglyphs] ḥḳ.t ḥnw 1 „ein Krug Bier"[1].

2) des Stoffes: [hieroglyphs] ỉnr ḥḏ ḳrś „ein Sarg aus weissem Stein"[2].

3) der Lage eines Ortes: m t3-wr 3bdw „in Abydos, das im Gau T. liegt"[3].

Besonders bei Personen kann man der Apposition noch das Demonstrativ pw des §. 160 zufügen: „deine beiden Schwestern[a] ś.t tw ḥnc nb.t-ḥ.t Isis und Nephthys"[4].

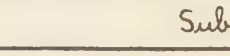
Anm. Titel u.ä. stehen vor dem Namen: šmś:w Śbk-ḥtp „der Gefolgsmann Sebekhotep". In den zusammengesetzten Titeln des n.R. schaltet man den Namen in den Titel ein: ḥ3tj-c ḥ3w nfr n nt „der Stadtfürst H."[5].

d. Koordination.

211. Die Koordination bleibt in der Regel unbezeichnet: m ḥd nb ḫśbd mfk.t „aus Silber, Gold, Lapislazuli und Malachit"[1].

Wo man sie aber deutlich ausdrücken will, verbindet man die Worte durch ḥnc „mit" oder ḥr „auf": r nḥḥ ḥnc d.t „bis zur Ewigkeit und zur Unendlichkeit", 3ḫw ḥr ḥrdw „Alte und Kinder"[2].

A. Der alten Sprache gehört die Koordination durch an (§. 464a), das hinter den zu verbindenden Worten



steht:[a] [hieroglyphs] nṯr·w kꜣ·w·śn ỉśṯ „die Götter und ihre Seelen"[3].

212. „Oder" wird bei klarem Zusammenhange nicht bezeichnet; will man es ausdrücken, so benutzt man [hieroglyphs] rꜣ-pw, das in der Regel hinter den zu trennenden Worten steht: [hieroglyphs] m ḥḳ·t ỉrp rꜣ-pw „in Wein oder Bier"[1].

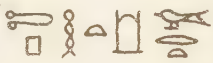
e. Der Genetiv.

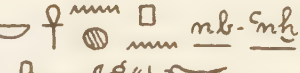
213. Das Ägyptische besitzt zwei Arten des Genetivs, den direkten, bei dem er nur durch die Stellung der beiden Substantiva bezeichnet wird, und den indirekten, bei dem man das alte Adjektiv nj (§. 231a) benutzt: pr nṯr pn „das Haus dieses Gottes", pr nj nṯr pn „das diesem Gotte gehörige Haus".

anm. Man möchte vermuten, dass der direkte Genetiv aus einer Zeit stammt, in der die ägyptischen Substantiva noch Casusendungen besassen, so wie in einem Teil der semitischen Sprachen. Als diese Endungen dann verloren gingen, griff man zu der nicht misszuverstehenden Umschreibung mit nj.

α. Der direkte Genetiv.

214. Das regierende Substantiv steht stets vor dem regierten;

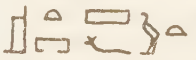
die Verbindung beider ist meist nur eine lose, so dass sie durch andere Worte oder ein Suffix getrennt werden können: [a]  *ṯpḥ.t wr.t ỉwnw* „die grosse Höhle von Heliopolis"[1], *ꜥw.t.f ḫ3ỉ.t* „sein Wild der Wüste"[2].

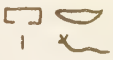
215. In gewissen Fällen ist aber die Verbindung eine so enge, dass beide Worte wie eines behandelt werden, so dass man sie nicht trennen darf: [a] *nb-ꜥnḫ pn* „dieser Lebensherr" (d.h. Sarg)[1],  *mr-mšꜥ wr* „der grosse Soldatenvorsteher"[2].

Anm. Fälle dieser engen Verbindung haben sich im Koptischen erhalten: NEB-ϩHT „Herr des Herzens" (d.h. beherzt), ϩAθωP „Göttin Hathor" u.a.m., und sie zeigen, dass dabei das erste Wort verkürzt wurde (NEB- aus NHB) und weiter, dass es die sonst verlorene Femininalendung *-t* bewahrte. Es handelt sich also um eine Wortzusammenfügung wie im semitischen Status constructus.

216. Der direkte Genetiv wird besonders verwendet:

1) nach allgemeinen Ausdrücken des Ortes:

 *ỉ.t šf w.t* „Stelle der Geschwulst".

2) nach Worten für „Haus":  *pr nb.f* „das Haus seines Herrn", *ḥ.t ỉr* „Haus des

Fürsten".

3) nach Worten für Herr, Vorsteher, König: nb tꜣ·wj „Herr der beiden Länder"; nb·t pr „Hausherrin"; mr n·t „Vorsteher der Stadt"; nsw nṯr·w „König der Götter".

4) nach „Sohn", „Tochter": sꜣ·t nḏs „Tochter eines Bürgers"; sꜣ rꜥ „Sohn des Re" (d.h. der König).

5) da wo und das regierte Wort sind, sie werden dann in der Schrift nach §. 87 meist vorangestellt: mś·w nsw „Kinder des Königs"; dp·t nṯr „Schiff des Gottes".

β. Der indirekte Genetiv.

217. Das Genetivwörtchen nj ist ein von der Präposition n hergeleitetes Adjektiv, das „jemandem gehörig" bedeutet (§. 231a). Es richtete sich ursprünglich in Zahl und Geschlecht nach dem Substantiv, dem es beigeordnet war.

Die Schreibungen sind:

Sing. masc. (alt auch)

fem.

Plur. masc. (alt)

fem.

Früh sterben aber diese Formen ab, zuerst die des Pluralis, dann das Femininum; zuletzt bleibt, wie im Koptischen, eine unveränderliche Partikel übrig.

A. In der ältesten Sprache hat das Wort auch Dualformen: masc. nwjj, fem. ntj, die man [illegible] und [illegible] schreibt.

218. Aus dem sehr mannigfachen Gebrauch des indirekten Genetivs merke man: er bezeichnet

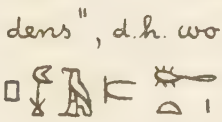
1) den Besitzer: [illegible] ḥ.t-nṯr nt ꜣnpw „der Tempel des Anubis".

2) den Stoff: [illegible] mḥr.w nw ḏꜥm „Milchkrüge aus Gold".

3) den Teil: [illegible] „etwas Schrot" u.a.m.

218a. Sehr häufig benutzt man den indirekten Genetiv auch, um einem Substantiv einen erläuternden Zusatz beizufügen, oft da, wo wir ein Adjektiv oder einen Relativsatz verwenden würden: [illegible] s n mꜣꜥ.t „ein Mann der Wahrheit" (= ein wahrhaftiger)[1], [illegible] mšꜥ n s ḏbꜥ „ein 10 000 Mann starkes Heer"[2], [illegible] dmj n ḳbṭjw „die Stadt Koptos"[3], [illegible] nfr.t nt ḥꜥ.ṯn „die an ihrem Leibe Schönen"[4].

Besonders gern werden auch Infinitive so angeknüpft: [hieroglyphs] hrw n mnj „der Tag des Landens", d.h. wo man landet (d.h. stirbt)[5]; [hieroglyphs] sp·w nw pḫꜣ ḫ·t „Mittel des den Leib öffnens" (d.h. die d. L. öffnen)[6].



Hierzu gehört auch der Gebrauch des §. 443 Anm. und des §. 546.

Die Adjektiva.

219. Das Ägyptische besitzt zwei Arten von Adjektiven, die verschiedenen Ursprungs sind, die aber in gleicher Weise gebraucht werden: beide stehen hinter dem Substantiv und richten sich in Zahl und Geschlecht nach ihm, und beide werden sehr oft als Substantiva verwendet.

1. Von Verbalstämmen gebildete Adjektiva.

220. Es dürften eigentlich Participien der Eigenschaftsverben des §. 271 sein[1]. Die im Koptischen erhaltenen haben bei dreikonsonantigen Stämmen ein ô, bez. û: nfr „gut" ⲛⲟⲩϥⲉ, nḏm „süss" ⲛⲟⲩⲧⲙ̄, wbḫ „weiss" ⲟⲩⲱⲃϣ̄. Die anderen haben verschiedene Bildungen (ꜥꜣ „gross"

§. 220 Adjektiva

o, šrr „klein" ϣιρε, wr „gross" ουηρ).

Den korrekten Gebrauch zeigen Beispiele wie nṯr ꜥꜣ „der grosse Gott", ḥḳ.t nḏm.t „süsses Bier", nṯr.w nb.w „alle Götter", rnp.wt ꜥšꜣ.wt „viele Jahre"[2], tḫn.wj wr.wj „die beiden grossen Obelisken"[3], śn.tj.k wr.tj „deine beiden grossen Schwestern"[4].

Indessen wird es nach §. 75 mit der Schreibung der Endungen des Adjektivs auch in guten Texten nicht genau genommen, da sie für den Leser selbstverständlich sind: u.s.w. Auch die Pluralstriche lässt man meist fort.

221. Schon im m.R. beginnen die Adjektiva zu erstarren. Zuerst verdrängt die männliche Pluralform die weibliche: ḫꜣś.wt nb.w „alle Fremdländer"

Von dem häufigen nb „jeder" bleibt zuletzt wohl nur das Femininum übrig (vgl. Kopt. NIBI).

N. aus Verbindungen wie n mꜣꜥ.t „der Wahrheit"[1], n mꜣw.t „der Neuheit"[2] sind wohl die späten Adjektiva mit weiblicher Form wie mꜣꜥ.t „wahr", mꜣw.t „neu", ꜥšꜣ.t „viel" entstanden.

222. Seltenere Verbindungen des Adjektivs sind:

1) Es bildet mit dem Substantiv ein Wort:

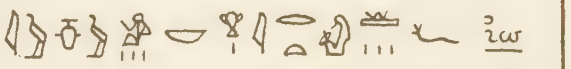
t3-ḥd-ꜣm „ihr Weissbrot"[1]. Vgl. Kopt. Gr. §.170, 1.

2) in alten Texten erhält das Adjektiv, das einem sꜣ·f „sein Sohn" beigefügt ist, zuweilen auch ein Suffix: sꜣ·f ꜣmꜣw·f „sein ältester Sohn"[2].

223. Sehr oft werden diese Adjektiva als Substantiva verwendet und erhalten dabei eine besondere Bedeutung. So bedeutet nfr „der Schöne" auch Getreide, Phallus, Krone u.a.; nfr·t „die Schöne" auch Mädchen, Kuh, Krone, Flamme. Sie erhalten dann meist die entsprechenden Determinative.

Anm Über die Verwendung des Adjektivs als Prädikat vgl. §.471, über die Verwendung als Adverb §.438.

223a. Besondere Beachtung verdient nb (vgl. §.221). Neben seiner gewöhnlichen Bedeutung „jeder, alle" bedeutet es auch oft „irgend einer, allerlei". Als Substantiv wird es nicht gebraucht.

Wo es einem Plural beigefügt ist, kann dieser als Singular behandelt werden:  ꜣw wdp·w nb ḥr ꜣr·t·f „alle Diener waren bei ihrer (eigtl. seiner) Pflicht"[1].

224. Ausdrücke für die Steigerung des Adjektivs fehlen der Sprache. Den Komparativ umschreibt man durch die Präposition „mehr als" (§.446, 11). Als Superlative gedacht und so von uns zu übersetzen sind die Fälle, wo auf das Adjektiv ein

Ausdruck wie „unter einer Anzahl", „in einem Orte" folgt: [hieroglyphs] wr ỉmj sʿḥ.w „der Grösste der unter den Edlen ist"[1]. — Merke auch die häufige Steigerung durch vorgesetztes wʿ „einer": [hieroglyphs] „einziger Vortrefflicher" = der Vortrefflichste.

2. Die Adjektiva auf j.

a. Allgemeines.

225. Von Substantiven und ähnlichen Worten bildet man mittelst einer Endung -j eine sehr häufige Art von Adjektiven, die die Zugehörigkeit zu etwas bezeichnen. Ist das Substantiv ein Femininum oder endet es sonst auf t, so ergiebt sich für das Adjektiv eine Endung -tj: ỉmn.tj „zum Westen gehörig" von ỉmn.t „Westen". Das Einzelne über die Schreibung siehe §. 227.

Diese Bildung entspricht der sogenannten Nisbe der semitischen Sprachen mit ihrer Endung î.

226. Endete das Substantiv auf ein [hieroglyph], das nach §. 106, 107 für gewöhnlich fortfiel, so hielt sich dieses [hieroglyph] vor dem j. Daher schreibt man zwar [hieroglyph] ḥr „auf", aber [hieroglyphs], [hieroglyphs] ḥrj „befindlich auf"; [hieroglyphs] nṯr „der Gott" aber [hieroglyphs], (alt [hieroglyphs]) nṯr.j „göttlich".

Endete das Substantiv auf -w, so entstand nach §. 97 bei dem Adjektiv eine Endung, die man [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] schrieb: [hieroglyphs] „der Bewohner des Delta (ỉdḥw)."

Ebenfalls ein [hieroglyphs] entstand, wo ein Suffix oder eine andere Endung an das -j trat: [hieroglyphs] ḫftjj.k „dein Feind".[1]

Im Koptischen sind diese Adjektivformen verstümmelt:

ⲣⲏⲥ „südlich" aus rśj, ϣⲁϥⲧⲉ, ϣⲁϥⲧ „Feind" aus ḫftj.

N. Für die Pluralendung -tjw schreibt man neuägyptisch auch [hieroglyphs]; vgl. ⲙⲉⲣⲁⲧⲉ als Plural zu ⲙⲉⲣⲓⲧ, mrjtj „Geliebter".

227. Für die Schreibung merke man:

1) das j wird überhaupt nur im Sing. masc. ausgeschrieben: [hieroglyphs] (alt auch [hieroglyphs]), [hieroglyphs] (alt auch [hieroglyphs]); aber auch da bleibt es sehr oft unbezeichnet.

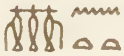
2) bei den Formen auf -tj schreibt man die Endung des Pluralis mit dem fast nur hier üblichen Zeichen [hieroglyphs], das wir -tjw zu umschreiben pflegen.

3) auch das Femininum dieser Formen mit seinem [hieroglyphs] merke man als eine gut kenntliche Form.

Man schreibt also:

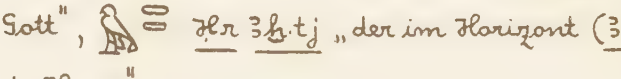
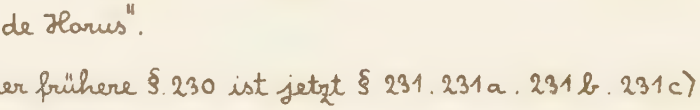
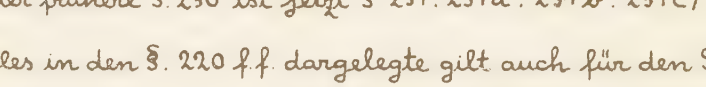
ḥrj „befindlich auf"	ḫntj „befindlich vor".
Sing. masc. [hieroglyphs] ([hieroglyphs])	Sing masc. [hieroglyphs] ([hieroglyphs])
fem. [hieroglyphs]	fem. [hieroglyphs]

Plur. masc. Plur masc

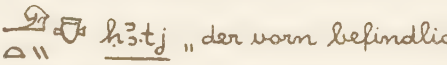
fem. fem. 

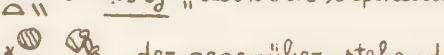
229. Da die von weiblichen Substantiven abgeleiteten Adjektiva mit den Dualen derselben zusammenfielen (n.t „Stadt", ntj „beide Städte", ntj „städtisch"), so schreibt man von alters her in einigen Formeln wirklich den Dualis für die entsprechenden Adjektiva: „der städtische Gott", Hr 3ḫ.tj „der im Horizont (3ḫ.t) wohnende Horus".

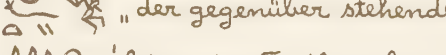
*230. ⟨der frühere §. 230 ist jetzt § 231. 231a. 231b. 231c⟩.

230. Alles in den §. 220 f.f. dargelegte gilt auch für den Gebrauch der Adjektiva auf j:  gs 3b.j „die linke Seite",  ntr.w mḥ.tjw „die nördlichen Götter",  ḫ3s.wt mḥ.t.t „die nördlichen Länder", u.s.w

Besonders häufig ist hier der Gebrauch als Substantiv:

 ḥ3.tj „der vorn befindliche (Teil)" = das Herz, ϩHT;

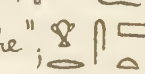
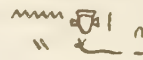
 „der gegenüber stehende" = der Feind, ϣⲁϥⲧ;

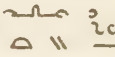
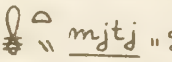
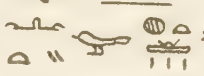
 sḫ.tj „der Feldbewohner" u.s.w.

Anm. Die seltenen Formen wie „der jemandem gleiche" sind vielleicht als mj.tj.w, d.h. als Adjektiva mit der Substantivendung -w aufzufassen.

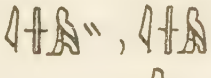
*231. ⟨der frühere §. 231 ist jetzt §. 230.⟩

b. von Präpositionen hergeleitet.

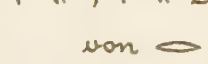
231. Wichtig sind die häufigen Adjektiva, die von einer der alten Präpositionen hergeleitet sind. Sie werden so wie diese mit einem folgenden Substantiv verbunden:  *ỉm.t ỉb.f* „die in seinem Herzen befindliche"; *ḥrj ššt3* „der über dem Geheimnis stehende";  *nj ỉb.f* „der von seinem Herzen".

Einige andere häufige Adjektiva wie  *ỉwtj* „nicht habend" (kopt. ⲁⲧ, vgl. §. 526 f.f.) und  *mjtj* „gleich wie seiend" werden ebenso behandelt:  *ỉwtj ỉḫ.t.f* „der seine Sachen nicht hat" d.h. der Arme[1].

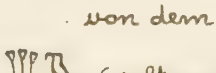
231a. Die Schreibung dieser häufigen Worte ist die folgende:

 *ỉmj* „befindlich in",

von „in, aus".

 *ỉrj* „befindlich an",

von „an".

 (fem. , plur.) „der zu jem. gehörige",

von dem dativischen . Vgl. §. 217, Kopt. ⲗⲁ-.

(selten *ḫ3j*) „hinten befindlich".

„befindlich auf",

von „auf".

 „vorn befindlich". – Später

 „befindlich bei".

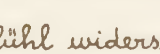
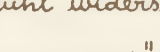
§. 231a Adjektiva

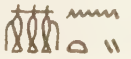
( ) „befindlich unter, etw. habend".

(Vgl. auch §. 443).

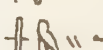
(,) tpj „auf etwas befindlich".

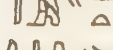
A. Neben den aufgeführten Schreibungen leben auch uralte kurze in Titeln u.s.w. fort, so: , für imj, irj.

231b. Die von Präpositionen abgeleiteten Adjektiva haben neben ihrer gewöhnlichen Bedeutung in alter Sprache noch eine andere, die unserm Sprachgefühl widerspricht; imj x bedeutet nicht nur „der welcher in x ist", sondern auch „der, in welchem x ist". So „der in dem sein Name ist" = die Namensliste[1];  imj 4 n dnḥ „der an dem vier Flügel sind"[2]; das Schiff (fem.)  „in welchem du bist"[3].

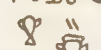
Ebenso bei  und .

231c. Entsprechend den zusammengesetzten Präpositionen des §. 454 bildet man nun auch Adjektiva wie:

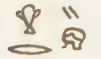
 imj bꜣḥ „vor befindlich",

 imj ḥꜣt „vorn befindlich",

imj ḫt „hinter befindlich",

 ḥrj ib „in der Mitte befindlich",

ḥrj tp „auf etw. befindlich, Oberhaupt".

Die beiden letzteren schreibt man gern altertümlich  und .

233. Das Adjektiv *ỉrj* „befindlich an etwas" wird seit dem m. R. als ein unveränderlicher Zusatz einem Substantiv beigefügt, da wo man ein Suffix erwarten würde: *mjtt ỉrj* „ein Gleiches davon" für „ein ihm gleiches"[1]; *m3jr ỉrj* „das Elend davon"[2] für „unser Elend". So auch nach Präpositionen: *m s3 ỉrj* „dahinter" für „hinter ihm (dem Vieh)".[3]

Statt schreibt man auch und spät .

3. Anhang zum Adjektiv.

a. Nichtadjektivische Ausdrücke, die wir mit Adjektiven wiedergeben.

234. Zu dem Adjektiv *nj* „zugehörig" gehört anscheinend auch die Zusammensetzung eines *n* mit dem alten Pronomen absolutum: [1] oder [2] (aus *nj-ỉnk*), [3] (alt auch [4]), [5] oder [6] u.s.w. „mir, dir, ihm gehörig".

Die Verbindung *n·wj* X wird ursprünglich bedeuten: „X ist zu mir gehörig", so „mein ist er (der Sohn)"[7]. Sie wandelt dann aber ihre Bedeutung in: „ich gehöre zu ihm": *n·wj wnḏ·wt·k* „ich gehöre zu deinen Leuten"[8]; *n·sj mr-pr*

„es (das Dorf, fem.) gehört dem Gütervorsteher"[9].

N. Aus n·św, n·śj wird später ein unveränderliches Praefix [hieroglyphs], [hieroglyphs] u.ä., das man gern mit Götternamen verbindet: [hieroglyphs] ns-mn „dem Min gehörig" (als Personenname); es verliert dann sein n-; vgl. die griechischen Namen wie Ζμινις, Εσβενδητις, Σμενδης.

237. Auch die Verbindung n.... ỉmj, n.... ỉm bedeutet „zugehörig". Nach einem Substantiv ist sie als Adjektiv zu übersetzen: [hieroglyphs] ḥdmw nśn ỉm 6 „die sechs zu ihnen gehörigen Schemel"[1], vor dem Substantiv als Verbum: [hieroglyphs] nk ỉmj ḥḏ „dir gehört das Silber"[2].

237a. Ein Adjektiv für „alles, ganz" fehlt der Sprache, man benutzt statt dessen Umschreibungen:

1) [hieroglyphs] r ḏr·f „bis an seine Grenze": [hieroglyphs] tꜣ r ḏr·f „das ganze Land"[a], [hieroglyphs] rḥ·w r ḏr·śn „alle Leute"[1]. Kopt. entspricht ⲦⲎⲢ=, vgl. Kopt. Gr. §. 173.

2) mj ḳd·f „wie sein Umkreis", mj ḳj·f „wie seine Gestalt": [hieroglyphs] „dieses ganze Land"[2], [hieroglyphs] „diese ganze Sache."[3]

*238. ⟨der frühere §. 238 ist jetzt §. 239⟩.

238. Für „jeder" benutzt man auch gern eine Umschreibung mit

tnw „Zahl": tnw rnp.t „jedes Jahr"[1];

vgl. Kopt. b. TENPOMПE, s. TEPOMПE.

*239. ⟨ der frühere §. 239 ist jetzt §. 238 ⟩.

b. Anderer, irgendeiner, etwas.

239. Das Wort für „Anderer" ist:

Sing. masc. fem. (mit Suffix)

Plur. masc. ( ) fem.

Die Formen scheinen dualisch zu sein; Koptisch entspricht KE pl. KOOYE (vgl. Kopt. Gr. §. 174).

Das Wort steht vor dem Substantiv und richtet sich nach ihm:

kjj sp „ein anderes Mal"; ktj hs.wt „eine andere Belohnung"; kwj bjtjw „andere Könige"[1].

Sehr oft wird es als Substantiv verwendet: „irgend ein anderer"; „Fremde".

Anm. Seit dem m. R. braucht man auch „andere Sache" für „andere Leute"[2]. Neuägyptisch kommt dies auch attributiv für „andere" vor.

„Der eine ..... der andere" drückt man aus durch w^c ..... w^c „einer .... einer", w^c .... kjj, kjj .... kjj, kjj .... snnw.f (ein anderer .... sein zweiter).

239a. Für „irgendeiner" benutzt man meist das Zahlwort w^c

(fem. wc.t) „einer". Merke die Ausdrücke: „einer davon", „ein jeder" und die genetivische Verbindung: wc n ..., fem. wc.t nt .... „einer von ....":

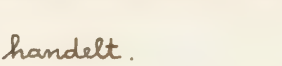
wc n ḳ3ḳ3w „irgend ein Schiff".

N. Aus dieser Verbindung ist der unbestimmte Artikel wc des Neuägyptischen und des Koptischen (ϥ) entstanden.

239b. Ein anderer Ausdruck für „irgendeiner" ist mn: ỉsr mn „der und der Fürst"[1]; mn mṉs n mn.t „N.N geboren von der N.N."[2], wo der Leser für mn beliebige Personennamen einsetzen soll

239c. Für „etwas" braucht man zunächst das alte ỉḫ.t „Sache". So nach §. 436 als allgemeines Objekt, dann aber auch gern mit einem Adjektiv: ỉḫ.t dw „etwas Böses". Wie man sieht wird es dabei auch als Masculinum behandelt.

Weiter braucht man nhj n „ein Weniges von, einige":

 nhj n rmṯ „einige Menschen"[1].

N. Neuägyptisch hat sich die Bedeutung „einige" noch erhalten und so auch in ϩⲟⲉⲓⲛⲉ; daneben ist im Kopt. aus dieser Verbindung der unbestimmte Artikel des Plural ϩⲉⲛ- entstanden. (Kopt. Sr. §. 159).

Zahlworte.

1. Kardinalzahlen.

240. Die Zahlen werden meist mit Ziffern geschrieben; man verwendet dabei:

𓏺	für Einer	𓆼	für Tausende
𓎆	Zehner	𓆽	Zehntausende
𓍢	Hunderte	𓆾	Hunderttausende.

Man fügt sie in Gruppen zusammen: 𓏺𓏺𓏺 𓏺𓏺 𓏺𓏺𓏺 𓎆𓎆𓎆𓎆 𓏺𓏺 𓏺𓏺𓏺 𓎆𓎆𓎆.

In zusammengesetzten Zahlen stehen die höheren vor den niederen: 𓆽𓆼𓆼𓍢𓍢𓎆𓎆𓎆𓎆𓏺𓏺𓏺 𓍢𓍢𓎆𓎆𓎆𓏺𓏺 12375.

auch 𓆼 ḥḥ ϩⲁϩ „Menge" und 𓇋 šn werden wie höchste Zahlen verwendet; wir übersetzen dabei ḥḥ mit „Million".

A. Ursprünglich schreibt man die Einer und Zehner liegend: 𓏺𓏺, 𓎆𓎆; das kommt auch später noch in bestimmten Fällen vor.

241. Die Namen der Einer (die auch weibliche Formen haben) sind:

1	wʿ	fem. wʿ.t	Kopt. ⲟⲩⲁ, fem. ⲟⲩⲉⲓ	
2	śnwj	śntj (Duale)	ⲥⲛⲁⲩ	ⲥ̄ⲛⲧⲉ

§. 241 Zahlworte

3	ḫmt	fem. ḫmt·t	Kopt. ϣOMNT,	fem. ϣOMTE.
4	fdw	fd·t	ϥTOOY	ϥTOE
5	dww (?)	dw·t	ϯOY	ϯE
6	ṡw	ṡ·t	COOY	COE
7	ṡfḫ	ṡfḫ·t	CAϣϥ	CAϣϥE
8	ḫmn	ḫmn·t	ϣMOYN	ϣMOYNE
9	pṡḏ	pṡḏ·t	ΨIT	ΨITE

Sie hatten wohl ursprünglich alle im Masculinum die Endung -w des §. 173. — Weiter kennen wir:

10 mḏ MHT

20 ḏwtj (?) ϫOYωT

30 mʿb3 MAAB

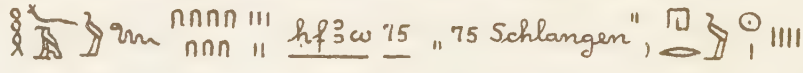
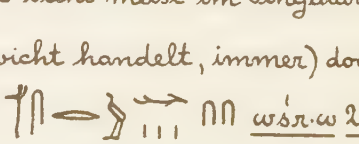
100 war weiblich, kopt. ϣE

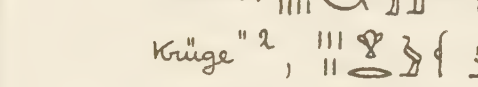
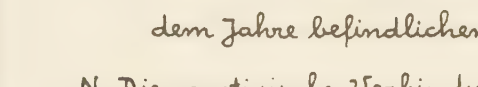
1000 ḫ3 ϣO

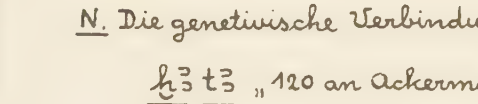
10000 ḏbʿ TBA

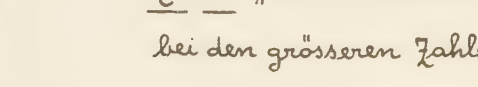
100000 ḥfn

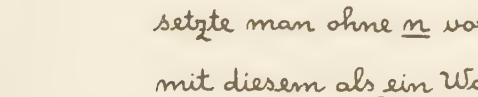
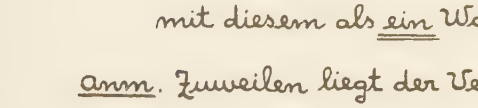
Die Zehner 40–90 waren von den Einern abgeleitet.

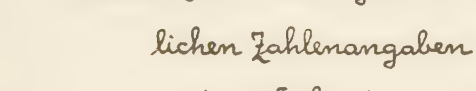
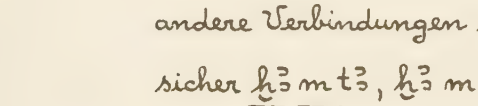
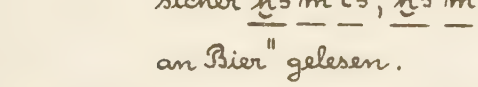
242. Die Zahl steht gewöhnlich hinter dem gezählten Wort:  ḥf3w 75 „75 Schlangen", „vier Tage". Das gezählte Wort steht meist im Singularis (wo es sich um Mass oder Gewicht handelt, immer) doch kommt auch der Pluralis vor:  wṡr·w 20 „20 Ruder"[1].

A. Altertümlich ist es, das Zahlwort als Substantiv voranzustellen und das Gezählte ihm als Apposition folgen zu lassen:  ḫmn.t.k nmś.wt „deine 8 Krüge"[2],  5 ḥrjw rnp.t „die fünf auf dem Jahre befindlichen", d.h. die Schalttage[3].

N. Die genetivische Verbindung wie:  120 mt ḫ3 t3 „120 an Ackermass" wird im Neuägyptischen bei den grösseren Zahlen allgemein üblich; die Einer setzte man ohne n vor das Substantiv und sprach sie mit diesem als ein Wort aus. (Vgl. Kopt. Gr. §. 181).

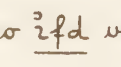
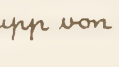
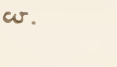
Anm. Zuweilen liegt der Verdacht nahe, dass die gewöhnlichen Zahlenangaben nur kurze Schreibungen für andere Verbindungen sind, so wurde z.B.  sicher ḫ3 m t3, ḫ3 m ḥk.t „tausend an Brot, tausend an Bier" gelesen.

242a. Das Zahlwort für „zwei" ist ein Dualis; es hat seinen Platz hinter dem Substantiv und dieses steht alt selbst im Dualis:  ỉs.wj śn.wj „die beiden Gräber"[1]; Später steht es im Singularis:  mt 2 „zwei Adern"[2], ebenso im Kopt. (Kopt. Gr. §. 180).

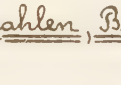
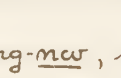
243. Wo das Zahlwort  wc „eins" hinter einem Substantiv steht, bedeutet es „einzig":  rnp.t wc.t „ein einziges Jahr"[1],  m ỉḫ.t wc.t „in

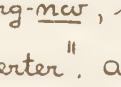
eine Masse" (zusammenrühren)[2].

Über den andern Gebrauch von wc vgl. §. 224. 239 a.

244. Die Zahlworte werden oft als Substantiva verwendet, so z. B. gern im Pluralis: „Tausende". Daneben werden von den Einern auch besondere substantivische Formen abgeleitet, so ỉfd von „vier", ṣjṣ von „sechs". Vgl.  „Vierheit", „viereckiger Block",  „Trupp von 5 Arbeitern",  „Stoff mit 6 Fäden", u. s. w.

2. Ordinalzahlen, Brüche und Daten.

245. Die alte Sprache bildet bei den Einern die Ordinalzahlen durch eine Endung-nw, fem.-nw.t:  „dritter", „vierter". Alt steht die Ordinalzahl vor dem Substantiv, seit dem m. R. aber als Adjektiv dahinter:  phr.t ḫmt.nwt „drittes Heilmittel".

Anm. Merke insbesondere auch ṣn-nw „der Zweite", das sehr oft im Sinne von der „Nächste", der „Andere" gebraucht wird: „ein Jahr ist schwerer  als sein zweites" d. h. als das andere[1]. Vgl. auch §. 239 Anm.

245a Bei den Zahlen von zehn an umschreibt man die Ordinalzahl durch das Partizipium mḥ „füllend":

śbḫ.t mḫ.t 18 „das Tor, das achtzehn voll macht", d.h. das achtzehnte"[1].

N. Spät greift das auch auf die Einer über, vgl. Kopt. Gr. §. 183.

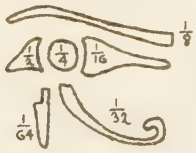
245b. Für „der Erste" braucht man das Adjektiv: (, , u.ä.), das eigentlich „zum Kopfe gehörig" bedeutet.

N. Die späte Sprache verliert es und schon im Neuägyptischen tritt *ḥ3wtj* „der vorn gehende" ϩⲟⲩⲓⲧ dafür ein.

246. Die Brüche bildet man durch ein vor die Zahl gesetztes *r-* (ⲣⲉ-): *r-360 n rnp.t* „der 360 ste Teil des Jahres", „ihr Viertel".

Merke weiter: $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, ( ) *gś* $\frac{1}{2}$ (kopt. ϭⲟⲥ).

Anm. Die Bruchteile des Scheffels bezeichnet man spielend durch die Teile des *wḏ3.t* „des vollen Mondauges:



247. In Datierungen wie: „Jahr 4, 3ter Monat der *šmw* (Sommer) jahreszeit, 10ter Tag" entsprechen die Zeichen für Jahr, Monat und Tag nicht den gewöhnlichen Worten.

Das Jahr (eigtl. ,) ist etwa *ḥ3.t-sp* zu lesen und bezeichnet ursprünglich das „so und sovielte Mal"

(der Steuereinschätzung).

Das [hieroglyphs] ist etwa zu lesen: ḫmt·nw n..... „dritter (Monat) des.....“; für [hieroglyphs] schreibt man auch nur [hieroglyphs] tpj „erster“.

⊙ ist śśw zu lesen (kopt. coγ-).

Das Verbum.

1. Allgemeines.

248. Da das Verbum in den verwandten Sprachen einen verwickelten Bau gehabt hat, so darf man vermuten, dass dem auch im Ägyptischen so gewesen ist. Aber schon in den ältesten Texten ist die wirkliche Flexion fast ganz verschwunden, das sogenannte Imperfektum (jaḳtulu), das doch in allen andern Sprachen (auch in denen der Berber und Ostafrikas) lebendig geblieben ist, ist vollständig verloren, und auch von dem sogenannten Perfektum (ḳatala) ist nur noch ein Rest (§. 325) erhalten. Das Ägyptische hat die alte Flexion durch Neubildungen ersetzt, wie sie auch in andern sich auflösenden Sprachen auftreten: es benutzt an Stelle der flektierten Formen Participien und Pronomina und sagt anstatt „ich höre“: „gehört ich“ oder

ähnlich. Die so entstehende neue Art der Flexion, die wir die jüngere nennen (§. 277 f.f.) geht dann auch im Neuägyptischen wieder zu Grunde. Man ersetzt sie da durch Umschreibungen mit Hülfsverben („ich bin beim Hören" u.ä.) und diese leben dann unter mancherlei Veränderungen noch im Koptischen fort.

a. Die Klassen der Verba.

249. Wie in den semitischen Sprachen haftet die Bedeutung eines Verbums an dessen Stamm, d.h. an den zwei, drei oder vier Konsonanten, die dessen festen Bestandteil bilden. Wir bezeichnen diese Konsonanten als die Radikale des Verbums; von ihrer Zahl und Beschaffenheit hängt die Bildung seiner Formen ab.

Danach unterscheiden wir die im Folgenden aufgeführten Klassen und zwar unter den in der semitischen Grammatik üblichen Namen und Abkürzungen.

Anm. Bei der Mangelhaftigkeit der Schrift unterliegt das Einzelne hier noch manchen Zweifeln. — Zuweilen hat man auch den Eindruck, dass ein Verbum an den Eigenheiten verschiedener Klassen teilhat; und in andern Fällen sehen wir deutlich, dass Verben aus einer Klasse in eine andere übergehen, so wird ḥsj

„singen" zu *ḥs* qwc.

*252. ⟨der frühere §. 252 ist jetzt §. 271⟩.

α. Verba deren Radikale in allen Formen unverändert bleiben.

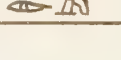
253 dreiradikalige (3. rad.) wie *sḏm* „hören", *ꜥnḫ* „leben"
255
256. zweiradikalige (2. rad) wie *wn* „öffnen", *mn* „bleiben"
vier- und fünfradikalige (4 rad., 5 rad.) wie *mnmn* „sich bewegen, *ngsgs* „überquellen".

β. Verba, in denen die beiden letzten Radikale gleich sind.

254. Die beiden gleichen Konsonanten werden meistens in einen
257. zusammengezogen.

V. secundae geminatae (II. gem.) wie *kmm* „schwarz werden", *mꜣꜣ* „sehen".

V. tertiae geminatae (III. gem.) wie *spdd* „bereiten", *špss* „herrlich sein".

Anm. Zuweilen sind die beiden letzten Konsonanten von Haus aus nicht gleich, werden aber dann einander angeglichen: *wšš* „harren" aus *wsš*. –
Merkwürdig ist, dass das häufige *mꜣꜣ* „sehen" zuweilen auch  *mꜣn* lautet.

-γ. Verba die ein w oder j enthalten.

258. V. tertiae infirmae (III. inf.). Der schwache Radikal wird in der Schrift meist nicht bezeichnet; wie man aus dem Koptischen ersieht, war er teils wirklich verschwunden (mś.t MICE), teils wurde er gesprochen (mś.ś M̄CIOC).

In andern Formen wurde er durch Wiederholung des zweiten Radikals ersetzt: mrr von mrj „lieben". Diese Verdoppelung des zweiten Radikals ist hier etwas Sekundäres, während sie bei den Verben II. gem. vielmehr die ursprüngliche Form ist.

Wo der schwache Radikal sich uns zeigt, erscheint er zumeist als [hieroglyph] (alt [hieroglyph]); doch giebt es auch Verba, bei denen er als [hieroglyph] auftritt, so ršw „sich freuen", šfw „schwellen", mdw „reden" u.a.

Der Infinitiv hat bei allen diesen Verben eine weibliche Form: mś.t, ršw.t.

Anm. Wo wir ein Verbum III. inf. als solches anführen, schreiben wir den schwachen Konsonanten aus praktischen Gründen aus: prj, mdw; sonst umschreibe man ihn nur, wo er auch hieroglyphisch geschrieben ist, also zwar [hieroglyphs] mrjj „geliebt" aber [hieroglyphs] mr.nf.

V. quartae infirmae (IV. inf.) wie šmśj „folgen"; auch bei ihnen kommt die Verdoppelung des dritten Radikals (nṯrr von nṯrj) vor und der Infinitiv mancher ist weiblich. — Zum Teil sind sie von den Adjektiven auf -j des §. 225 abgeleitet: nṯrj „göttlich sein" von nṯrj „göttlich", dem Adjektiv zu nṯr „Gott".

V. mediae infirmae mit w oder j als zweitem Radikal wie mwt „sterben", rjś „erwachen"; der schwache Radikal wird fast niemals ausgeschrieben.

V. primae w und primae j: w und j fallen zuweilen aus, vgl. §. 270 sowie §. 180 Anm.

δ. Verba die ein ꜣ enthalten.

263. Dass die Verben, die diesen schwächsten Konsonanten enthielten, Absonderlichkeiten hatten, ersieht man aus dem Koptischen (Kopt. Gr. §. 221, 234, 235). Im Ägyptischen sieht man, dass das ꜣ als zweiter Radikal früh geschwunden ist; da wo es als dritter steht, findet sich bei manchen Verben ein Wechsel wie von ḳmꜣ zu kꜣm, wḫꜣ zu wꜣḫ, wo man dann nach §. 59 schreibt.

ε. Unregelmässige Verben.

264. Zu den III. inf. gehört ỉrj „machen", das man in den meisten

Formen (ohne r) schreibt; da aber, wo es irr heissen müsste, schreibt man .

265. Ebenfalls zu den III. inf. gehört , jünger , rdj „geben". In manchen Formen hat es kein r: , . Wieder andere, die der geminirenden Form der III. inf. entsprechen, schreibt man , , , was man dd lesen möchte, vgl. indessen §. 330 b. N.

265a. Dem rdj ähnlich ist wdj „setzen, legen". Es hat alt Formen wie und , aber auch einen Infinitiv .

266. Das Verbum III. inf. inj „bringen" hat neben seiner gewöhnlichen Form auch eine Form mit besonderem Gebrauch (§. 288). Später schreibt man dafür auch intw, um zu zeigen, dass das t noch zu sprechen ist.

267. Das Wort für „kommen" liegt in zwei Verben vor, die sich gegenseitig ergänzen: iw und ij; das letztere verdrängt später das andere.

Ausserdem hat das iw zwei Formen und , die sich im Gebrauch scheiden.

b. Die Umbildung der Verbalstämme.

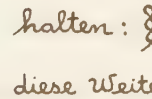
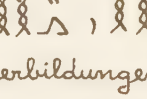
(sogenannte Konjugationen)

269. Viele kürzere Verbalstämme sind durch Verdoppelung oder durch die Präfixe n- und s- umgestaltet worden. So hat

ein Stamm *hm*, der etwa „schreien" bedeutet haben mag, drei Verba *hmhm*, *nhm*, *nhmhm* ergeben; neben *ḥdj* „schlafen" stehen *nḥdd*, *nḥdḥd*; neben *ršw* „sich freuen" steht ein *ršrš* u.s.w.

Bei dreiradikaligen Stämmen wiederholt man nur die beiden letzten Radikale: *w3d3d* von *w3d* „grün sein", ⲧⲣⲟⲩⲣⲣⲩ „rot werden" von *dšr* ⲧⲣⲟⲩ u.s.w.

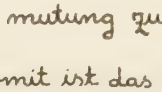
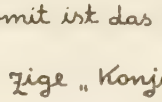
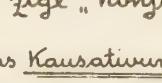
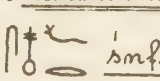
Bei zweiradikaligen Stämmen fällt manchmal der zweite Radikal in der Verdoppelung fort: *grg* ϫⲱⲣϫ „gründen", *ꜥḥꜥ* „stehen", *ꜥbꜥ* „sich rühmen". Die spätere Sprache ergänzt dann manchmal derartige Worte nach falscher Analogie zu vierradikaligen: *ꜥbꜥb*.

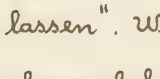
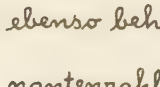
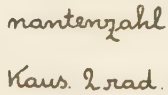
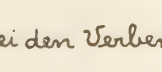
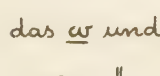
Anm. Man beachte die Schreibung der Verdoppelung bei manchen Verben, die einen schwachen Radikal enthalten:  ,  „suchen" (für *ḥjḥj*).

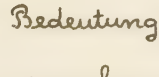
269a Dass diese Weiterbildungen mit den sogenannten Konjugationen der semitischen Sprachen (*Niphꜥal*, *Piꜥel*, *Hiphꜥil* u.s.w.) verwandt sind, liegt auf der Hand, aber wir vermögen nicht zu sehen, ob hier so regelmässige Bildungen bestanden haben wie dort. So ist es z.B. möglich, dass auch im ägyptischen Formen mit verdoppeltem zweiten Radikal vorkamen und man ist versucht, sich die Fälle, wo ein intransitives Verbum einmal transitive

Bedeutung hat, durch Annahme einer solchen „Piʿelform" zu erklären. Aber die Schrift gestattet uns nicht, diese Vermutung zu verfolgen.

Somit ist das Kausativum der folgenden Paragraphen die einzige „Konjugation", die wir erkennen können.

270. Das Kausativum kann von jedem Verbum gebildet werden:  ṡnfr „schön machen",  ṡʿnḫ „leben machen",  ṡḫr „hinfallen lassen",  ṡmṡj „gebären lassen". Wie das Koptische zeigt, werden die Kausativa ebenso behandelt wie einfache Verba mit gleicher Konsonantenzahl, also z. B. ṡʿnḫ so als wäre es 4 rad.; Aber die Kaus. 2 rad. werden merkwürdigerweise behandelt, als wären sie IV. inf., vgl. §. 297, 405 und Kopt. Gr. §. 251.

Bei den Verben I. w und I. j unterlässt man es in alter Zeit, das w und j auszuschreiben:  „revidiren" zu  „zählen",  „erweitern" zu „weit",  ṡʿb „reinigen" zu  wʿb „rein". (Vgl. §. 99 und §. 183–185).

Übrigens haben manche Kausativa schon früh ihre kausative Bedeutung verloren; so bedeutet  nicht mehr „sprechen machen", sondern „erzählen", „reden".

N. Schon früh ersetzt man die Kausativa durch rdj „veranlassen, dass" (vgl. §. 291a) und diese Umschreibung hat schliesslich die Kausativa verdrängt; im Neuägypti-

schen und Koptischen sind sie bis auf einzelne Worte verschwunden.

c. Die Eigenschaftsverben.

271. Aus dem Koptischen ersieht man, dass die im Vorstehenden aufgeführten Klassen der Verben ihrerseits noch weiter geschieden waren. Es schieden sich:

1) die gewöhnlichen Verben, die Infinitive nach Art von CWTM oder MICE bilden; sie bezeichnen eine Tätigkeit und sind transitiv: ϩWTB „töten", KWT „bauen", MICE „gebären" oder auch intransitiv: WNϩ „leben", ΠWT „laufen", ϩICE „Schmerz empfinden".

2) die Eigenschaftsverben, die im Infinitiv wie TPOY oder ϩMOM oder OYΧΑΙ lauten. Nach Ausweis des Koptischen gehören hierzu: dšr „rot werden", nḫt „hart werden", šmm „heiss werden", ḳbb „kühl werden", wḏ3 „gesund werden", gewiss aber auch alle die Verba, von denen die Adjektiva des §. 220 herrühren.

Inwieweit sich die Eigenschaftsverben auch ausserhalb des Infinitivs von den anderen schieden, wissen wir nicht. Eigenheiten ihres Gebrauchs siehe in §. 285; 379a.

2. Die jüngere Flexion.

a. Allgemeines.

277. Sie geht wahrscheinlich auf ein Partizip zurück (vgl. §. 248), dem ein Pronomen oder Substantiv als Subjekt beigefügt ist, sei es unmittelbar (ṣḏm·f), sei es durch Vermittelung eines Wörtchens (ṣḏm·nf, ṣḏm·jnf u.s.w.). Das Particip ist vielleicht passivisch gewesen[1]; das Pronomen hat dieselben kurzen Formen, die auch als Possessivsuffix angehängt werden (§. 138 f.f). Schon dieses zeigt, dass Verbum und Pronomen eng mit einander verbunden waren. Dagegen blieb ein Substantiv als Subjekt unverknüpft und man konnte sogar ein kurzes Wort zwischen beide stellen: ṣḏm ṣw nṯr „der Gott hört ihn".

Selbstverständlich war aber in historischer Zeit das Gefühl für die ursprüngliche Bedeutung dieser Flexion verloren und ein ṣḏm·f, ṣḏm nṯr u.s.w. waren längst einfache Ausdrücke für „er hört, der Gott hört" geworden.

Als Paradigma benutzen wir das 3rad. Verbum ṣḏm, kopt. CWTM „hören" und benennen auch die einzelnen Formen nach ihm: ṣḏm·f, ṣḏm·nf, ṣḏm·jnf u.s.w.

Anm. Für die Entstehung aus einem passivischen Particip

sprechen die Relativformen des §. 422, die anscheinend einen solchen Ursprung haben und die sich von den hier besprochenen Formen nur durch die Anfügung der Geschlechtsendungen scheiden (vgl. auch §. 304).

278. In allen Formen der jüngeren Flexion kann eine Endung [hieroglyphs] oder [hieroglyph] (alt auch [hieroglyph]) an den Stamm treten. Sie ist ursprünglich ein Pronomen mit der Bedeutung „man" (§. 150a) und wird als solches noch oft gebraucht, sowohl bei transitiven wie bei intransitiven Verben: [hieroglyphs] śḏm.tw „man hört", [hieroglyphs] ʿnḫ.tw „man lebt", [hieroglyphs] ỉw.tw „man ist". Daraus entwickelt sich dann bei den transitiven Verben ein passivischer Gebrauch: śḏm.tw ḫrw.k „man hört deine Stimme" fasst man als „deine Stimme wird gehört" und bildet darauf hin dann auch weiter [hieroglyphs], [hieroglyphs] „er wird gehört" u.s.w. Ebenso bildet man bei der emphatischen Form des § 297 [hieroglyphs], bei der n-Form des §. 303 [hieroglyphs] u.s.w.

Für die Schreibung merke man, dass man die Endung hinter das Determinativ setzt, wo sie [hieroglyphs] geschrieben ist: [hieroglyphs] pr.tw „man geht heraus"; wo sie aber nur [hieroglyph] geschrieben ist, schreibt man sie meist vor das Determinativ: [hieroglyphs].

Anm. Die Ausdrücke mit -tw „man" verwendet man auch

gern, wo man den König meint; dann fügt man dem -tw zuweilen noch ein entsprechendes Determinativ bei: [illegible] ꜣw.tw „der König ist".

*282. ⟨ der frühere § 282 ist jetzt §. 378. 378 a. 378 b ⟩.

*283. ⟨ der frühere §. 283 ist jetzt §. 287 ⟩.

284. Alle Bildungen der jüngeren Flexion können auch ohne Subjekt gebraucht werden.

Es geschieht dies zuweilen da, wo sich das Subjekt schon aus dem Zusammenhange ergiebt. So in lebhafter Erzählung: „ich erbeutete (ḫꜣḳ.nj) ihre Frauen, ich holte (ỉn.nj) ihre Leute" und dann weiter ohne Subjekt: „ging (pr) zu ihren Brunnen, schlug (ḥw) ihr Vieh"[1]. Oder: „wenn der Gott sich an dem Opfer befriedigt hat [illegible] dd.tw pr n ḥ.t-nṯr veranlasse man dass (es) dem Tempel zukomme" (für pr.ś)[2]. So auch in: „alles ist gebracht, nur nicht Gefässe; [illegible] n ỉn.tw (sie) sind nicht gebracht" (für ỉn.tw.ś n)[3].

Ebenso als Einleitung eines folgenden Verbums: [illegible] śḏr.n ḳꜣś.nj pḏ.t.j „Nachts bespannte ich meinen Bogen"[4], eigentlich: „die Nacht verbrachte (ich), ich spannte m. B." Hieraus erklärt sich auch das [illegible] des §. 350 f.f.

Anm. auch dass mehrere Verben ein gemeinsames Subjekt

haben, ist in alter Sprache nicht selten: mrr·t ḥss·t wḏ·t nb·k „was dein Herr liebt, lobt und befiehlt"[5].

285. Solche Formen ohne Subjekt werden nun auch häufig da gebraucht, wo wir ein unbestimmtes „es, man" verwenden würden: ḥpr „es geschieht", pr „dass es herausgeht" (vgl. §. 291 a), ꜥꜣ·n „es wurde gross" (§. 303), rdj·jn „man liess" (§. 313), ḏd·w „es wurde gesagt" (§. 324 a), u.s.w.

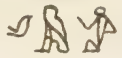
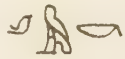
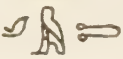
Anm. Hierzu gehören auch Ausdrücke wie nfr nf „es geht ihm gut" u.ä.

b. Die Bildung ś̱dm·f.

287. Diese wichtigste Bildung des Verbums bezeichnet im Ganzen die unvollendete Handlung, das Beginnen einer Tätigkeit, das Eintreten eines Zustandes: ḥmś·k „du setzst dich", mr·k „du wirst krank". Sie steht damit im Gegensatz zu der Form ś̱dm·nf des §. 303 f.f., die das Vollendete, und zu dem Pseudoparticip des §. 325, das das Andauernde bezeichnet.

Wir können ś̱dm·f oft mit dem Praesens wiedergeben, in Wirklichkeit hat es aber keine bestimmte zeitliche Bedeutung.

287a. Die Formen lauten:

Sing. 1c.	 śḏm·j	Plur. 1c.	śḏm·n
2m.	 śḏm·k	2c.	śḏm·ṯn
f.	 śḏm·ṯ		
3m.	śḏm·f	3c.	śḏm·śn
f.	śḏm·ś		

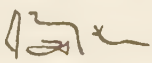
Mit einem Substantiv als Subjekt: „dein Bruder hört"; dabei kann auch ein kurzes Wort zwischen Verb und Substantiv treten: „dein Bruder hört ihn". Passivisch: , „er wird gehört" und śḏm·tw ḫrw·k „deine Stimme wird gehört".

Über die Schreibung der einzelnen Suffixe vgl. §. 138a.

A. In alten Texten hat der Stamm bei nominalem Subjekt zuweilen eine Endung oder, bei den III. inf., ; das ist wohl die Endung des alten Particips (vgl. §. 277), das der Form zu Grunde liegt.

⟨Vgl. das Beispiel 3 im Ergänzungsband.⟩.

287b. Diese Bildung hat bei den 3 radikaligen Verben stets das gleiche aussehen. Die anderen Verben zeigen aber, dass sie in Wirklichkeit mehrere verschiedene Formen umfasste. Denn

1) bei den 2 rad. Verben schreibt man in alter Zeit gern noch ein vor das Verbum:  „er sagt" statt ; nach §. 128 darf man daraus schlies-

sen, dass das dd·f hier mit einer Doppelkonsonanz begann, die mit einem Vorschlag gesprochen wurde: ᵉddᵘf.

2) bei den II. gem. stehen neben den Formen wie „er ist" solche wie ; nach §. 129 werden sie als wᵘn-nᵘf und wᵘnnᵘf zu fassen sein.

3) bei den III. inf. unterscheidet man in der Hauptsache zwei Formen, ein „er liebt", das wohl immer ein mᵘrjᵘf darstellt, und ein bei dem der schwache Konsonant durch Wiederholung des zweiten ersetzt ist. Nach §. 129 wird man sich dies als mᵘr-rᵘf zu denken haben.

Diese Formen und einige der unregelmässigen Verben helfen uns zur Orientirung.

Danach können wir gut die sogenannte emphatische Form des §. 297 ausscheiden, da die III. inf. nur in dieser den zweiten Konsonanten wiederholen. Von den vielen Fällen aber, in denen die III. inf. uns nicht so helfen, lässt sich nur der eine, nicht häufige, des §. 294 aussondern. Bei allen andern müssen wir uns daran genügen lassen, sie nach ihrer Bedeutung zu scheiden; die gelegentlichen Unterschiede in der Schreibung genügen nicht.

Anm. Es steht zu vermuten, dass von den drei Formen der

Bildung śḏm·f die des §. 294 (etwa śᵘḏᵘmᵘf) „indem er hört" der ursprünglichen am nächsten steht. Die emphatische Form (§. 297) ist durch ihre nachdrückliche Aussprache gedehnt: śᵘḏ-ᵘmᵘf; die gewöhnliche Form śᵘḏmᵘ́f (§. 288) hat sich dem Tonfall des Satzes angepasst.

α. Das gewöhnliche śḏm·f mit dem Ton auf der letzten Silbe.

(Paradigma 4a im Ergänzungsband)

288. Diese Formen, die man auch das „Prospektiv" genannt hat,[1] schreiben bei den 2rad. Verben in alter Zeit gern den Vorschlag [hieroglyph] aus: [hieroglyphs] „er schützt" statt [hieroglyphs]. Dies deutet auf Formen wie ᵉnḏᵘ́f, in denen der Tonvokal vor dem Suffix stand. In der Tat haben die in §. 291 besprochenen koptischen Formen (ⲕⲧⲟϥ, ⲥⲛ̄ⲕⲟϥ, ⲙⲉⲥⲓⲟϥ) eine solche Gestalt.

Die II. gem. zeigen meist (nicht immer) nur einen der beiden gleichen Konsonanten: [hieroglyphs] wn·f „er ist" von wnn.

Die III. inf. schreiben in der Regel den schwachen Konsonanten nicht aus: [hieroglyphs] statt des seltenen [hieroglyphs]; nur bei der 1. sing. schreibt man alt [hieroglyphs] mśj·j und behält diese Schreibung auch später als [hieroglyphs] bei.

Dass der schwache Konsonant durchweg hier gesprochen wurde, zeigen die im Koptischen erhaltenen Formen: ⲘⲈⲤⲒⲞϤ; auch neuägyptisch schreibt man das j als [hieroglyph] vor allen Suffixen aus.

Bei ỉrj „machen" schreibt man immer nur [hieroglyph], ohne das auslautende r.

Von ỉwt „kommen" braucht man die Form [hieroglyphs] mit dem Auslaut t; ebenso scheint [hieroglyphs] (jüngere Schreibung: [hieroglyphs] nach §. 266) hier die korrekte Form von ỉnj „bringen" zu sein.

Von rdj „geben" braucht man die Formen ohne r: [hieroglyphs], [hieroglyphs]; von wdj „legen" alt die Formen ohne w: [hieroglyph].

A. Die alten Formen der III. inf. auf [hieroglyph] und [hieroglyph] sind hier einstweilen als emphatische Form gefasst (§. 297 A). — Merkwürdig sind auch die alten Formen dieser Verba mit dem Vorschlag [hieroglyph]: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] u.s.w. (vgl. §. 289 A, 292 A, 293 A.).

αα. Gebrauch in Aussagen u.ä.

289. Man braucht die Form besonders in alter Zeit da, wo man etwas schlechtweg ausspricht, etwas behauptet:

[hieroglyphs] mr·j ḥnw·j „ich will meinen Topf (haben)"[1] (als Antwort).

(alt) „ich tue" (was du wünschst) als übliche Antwort auf einen Befehl[2].

Wenn du stark bist, pḥ.k ḫnw wn.k ỉm.f „wirst du den Hof erreichen und wirst in ihm sein"[3].

a d.j ṯw n ỉt.j „ich lege dich (die Schminke) meinem Vater an"[4] (von).

a ỉrḫ Pjpj pn mw.t.f „dieser Phiops erkennt seine Mutter"[5].

Nur scheinbar gehören hierher die Fälle des §. 512a, in denen śḏm.f nach der Negation für die n-Form steht. — Über śḏm.f nach vgl. §. 513.

Merke auch den formelhaften Gebrauch von „er sagt" (alt auch) zur Einleitung einer Rede.

A. Ganz vereinzelt kommen bei Verben III. inf. Formen mit einem Vorschlag vor: „..... erscheint"[6].

290. Auch in der Erzählung braucht man, wenn auch selten, die Form śḏm.f:

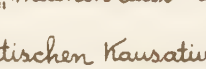
a ḥ3b wj ḥm.f „seine Majestät sandte mich aus"[1].

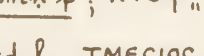
śpr ḥm.f r t3 mrj, ỉwt wpwtjw „seine Majestät gelangte nach Ägypten, es kamen Gesandte" u.s.w.[2].

Doch ist es fraglich, ob hier ganz dieselbe Form wie in der Aussage vorliegt, da man hier und nicht gebraucht.[3]

Anm. Auch das unpersönliche *ḫpr* „es geschah"[4] gehört hierzu.

ββ. Gebrauch als Subjunktiv.

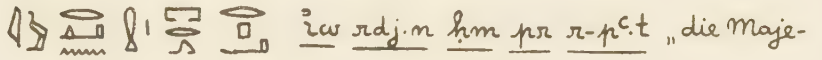
291. Wir bezeichnen als Subjunktiv den sehr häufigen Fall, wo *ṣdm.f* von *rdj* „machen dass" abhängt. Reste dieser Form sind in den koptischen Kausativen (Kopt. Gr. §. 254 ff.) erhalten, die aus dem Infinitiv  (kopt. ϯ) und dem Subjunktiv entstanden sind: ⲧⲉⲛⲕⲟϥ „ihn saugen lassen" aus *rdj.t* *ṣnḳ.f*; ⲕⲧⲟϥ „ihn umkehren lassen" aus *rdj.t* *ḳd.f*; ⲧⲙⲉⲥⲓⲟⲥ „sie entbinden" aus *rdj.t* u.s.w.

Die Formen des Subjunktivs entsprechen dem §. 288. Bei den II. gem. schreibt man meist nur einen Konsonanten: ,  ; doch finden sich auch beide: *wšš.tw* „dass man harnt", „dass sie sieht".

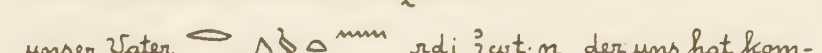
Anm. Wie hier *rdj* die gewöhnliche Form *ṣdm.f* des §. 288 regiert, so tut dies ebenso der Ausdruck , der etwa „es geschah nicht" bedeutet haben wird. Vgl. §. 517.

291a. Die gewöhnliche Bedeutung dieser Verbindung ist: „veranlassen dass ....."

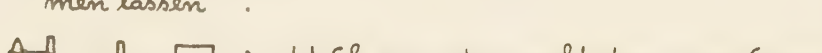
[a] rdj.n Ḥr ỉnḏ ṯw ś.t „Horus hat Isis dich schützen lassen"[1].



ỉw rdj.n ḥm pr r-pꜥ.t „die Majestät liess den Fürsten ausziehen"[2].

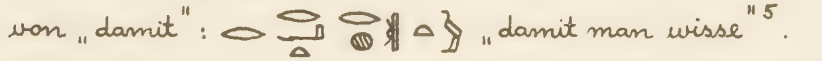


„unser Vater rdj ỉwt.n der uns hat kommen lassen"[3].



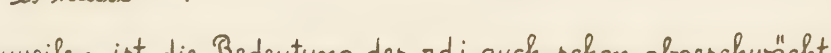
dd ꜥḳ pr „der macht dass man (unpersönlich) ein- und ausgeht"[4].

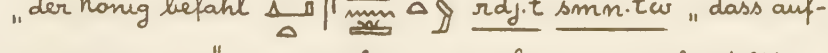
Merke das häufige r rdj.t „um zu machen dass" im Sinne von „damit": „damit man wisse"[5].



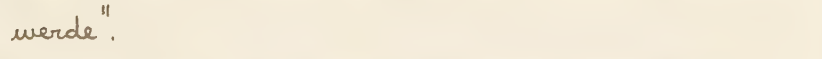
Negiert bedeutet rdj auch „nicht erlauben dass": nn dj.j śn.t św „ich erlaube nicht, dass du es küsst"[6].

Zuweilen ist die Bedeutung des rdj auch schon abgeschwächt: „der König befahl rdj.t śmn.tw „dass aufgestellt wurde", eigentlich „zu machen dass aufgestellt werde".





291b. Ebenso wie braucht man auch dessen Imperativ ỉmj (§. 383): ỉmj ỉn.tw nj wśr.w 20 „lasse mir 20 Ruder bringen"[1].



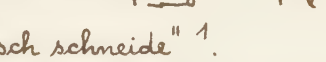
Im m. R. nimmt dieser Ausdruck eine optativische Bedeutung an: ỉmj mdw.f nj heisst nicht mehr „mache dass er mit mir rede" sondern ist

nur ein allgemeiner Ausdruck des Wunsches: „möge er mit mir reden"[2]. Darauf geht dann der Optativ des Neuägyptischen sowie der des Koptischen (ⲙⲁⲣⲉϥⲥⲱⲧⲙ̄) zurück.

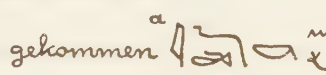
-ꜣꜣ als Ausdruck der Absicht.

292. Formen der Art des §. 288 drücken oft die Absicht aus, in der etwas davor Gesagtes getan wird:

„schärfe dein Messer[a] [hieroglyphs] ỉšꜥ.f ỉwf damit es das Fleisch schneide"[1].

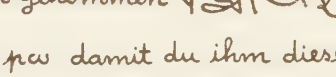


„Er ist zu dir gekommen[a] [hieroglyphs] ỉḏd.k nf mdw pw damit du ihm dieses Wort sagest"[2].

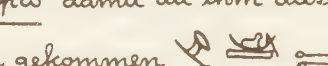


„Er ist zu dir gekommen [hieroglyphs] ḫn.f ṯw dass er dich rudere"[3].

Oft liegt es nahe, einen solchen Fall nur mit „und, und so" zu übersetzen: „wende dich um[a] [hieroglyphs] mꜣ.k pḫr pn und siehe dieses Opfer an"[4].

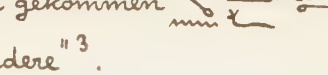


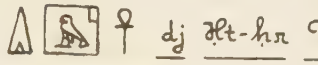
A. Auch hier kommt vereinzelt der Vorschlagsvokal bei einem Verbum III. inf. vor: [hieroglyphs] von hꜣj[5].

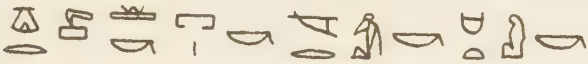


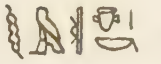
δδ. Der Optativ.

293. Nicht selten drücken Formen des §. 288 einen Wunsch aus: [hieroglyphs] dj.f pr.t-ḫrw „möge er das Totenopfer geben"[1].

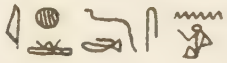



dj Ḥt-ḥr ꜥnḫ „Hathor gebe Leben"[2].


grg·ḳ pr·ḳ mr·ḳ ḥm·t·ḳ „gründe dein Haus, liebe deine Frau"[3].


ndm ỉb·ḳ „dein Herz sei froh"[4].

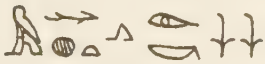
Gern setzt man vor den Optativ eine Partikel ỉḫ:


„möge sie mir sagen"[5].

A. Auch hier kommt bei einem Verb. III. inf. ein Vorschlag vor: „möge er gehen"[6].

ꜥꜥ. Gebrauch nach Konjunktionen.

293a. Anstatt der emphatischen Form, die nach Konjunktionen zu stehen pflegt (§.301), steht nicht selten auch ein ṣdm·f nicht emphatischer Form:

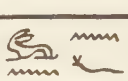

mḫt ỉr·ḳ nn n pḥr·t „nachdem du diese Heilmittel bereitet hast"[1].

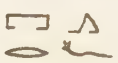
ḫft wn·f mr „als er krank war"[2].

β. Die Form für „indem er....".

(Paradigma 4a im Ergänzungsband)

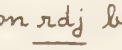
294. Dass das ṣdm·f mit dieser Bedeutung von dem gewöhnlichen ṣdm·f des §.288 verschieden ist, erkennt man daran, dass die II. gem. den zweiten Konsonanten verdoppeln,





während die III. inf. dies nicht tun, also [hieroglyphs] aber [hieroglyphs]. Die erstere Form zeigt, dass ein Vokal zwischen dem zweiten und dritten Konsonanten stand; aus der zweiten darf man wohl schliessen, dass er nicht betont war. Das führt etwa auf ein śᵘḏᵘmᵘf.

Von rdj braucht man [hieroglyphs][1], von ỉwt „kommen" findet sich sowohl [hieroglyphs][2] als [hieroglyphs][3].



295. Die Form giebt den Zustand an, in dem man etwas antrifft oder während dessen etwas geschieht:

„Mittel für ein Ohr [hieroglyphs] dj.f mw wenn es Wasser giebt" (d.h. läuft)[1].

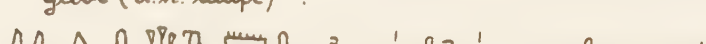
[hieroglyphs] ỉj.nś ḥꜣ.ś „sie kam indem sie nackt war"[2].

„sie freuten sich [hieroglyphs] mꜣꜣ.śn nfr.w nšm.t indem sie die Schönheit der Barke sahen"[3].

Hierher gehört auch das śḏm.f in der zusammengesetzten Form des §. 343; ỉw.f śḏm.f bedeutet eigentlich „er ist indem er hört".

Anm. Die Form entspricht in der Bedeutung dem Pseudoparticip (§. 333 ff.), mit dem sie geradezu wechselt.

296. Dieselbe Form steht in den durch [hieroglyphs] eingeleiteten Bedingungssätzen des §. 539:

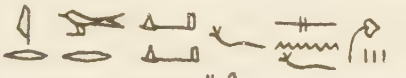


[hieroglyphs] ỉr wnn.f

m ḫrd wr ꜥm.f śt „wenn es ein grösseres Kind ist, soll es es essen"[1].

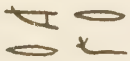
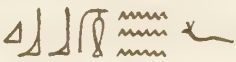
ỉr gm.k śt... ḏd. ḫr.k „wenn du es (so und so) findest, so sage u.s.w."[2]

Tritt aber ein anderes Wort zwischen ỉr und das Verb, so steht nach §. 299 die emphatische Form:

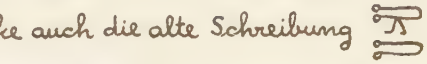
 ỉr wr dd.f snf „wenn es sehr blutet"[3].

γ. Die emphatische Form.

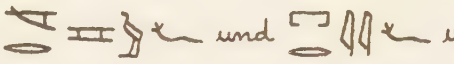
(Paradigma 4a im Ergänzungsband.).

297. Diese Form ist bei den III. inf. leicht zu erkennen, da diese Verben nur in ihr den zweiten Konsonanten verdoppeln:  . Ebenso bilden die IV. inf.: „er hasst". Auch die II. gem. und die III. gem. halten ihre gleichen Konsonanten auseinander:  „er wird kühl", „er bereitet". Das alles deutet darauf hin, dass zwischen dem zweiten und dritten Konsonanten ein voller betonter Vokal stand: śᵘḏ-ᵘf.

Von den unregelmässigen Verben bildet ỉrj „machen" (mit ausgeschriebenem , §. 264); rdj „geben" bildet (dd.f?, §. 265); wdj „legen" . Von ỉwt „kommen" ist die emphatische Form. —

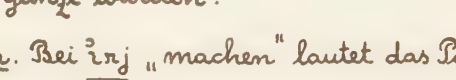


Merke auch die alte Schreibung [hieroglyphs] für ỉṯṯ, die emphatische Form von [hieroglyphs] ỉṯj „fortnehmen".



A. Bei den III. inf. und IV. inf. kommen besonders in alten Texten auch anscheinend emphatische Formen wie [hieroglyphs] und [hieroglyphs] vor, die etwa als mr-ʿwf pr-ʿjf zu fassen sein mögen. Das sind vielleicht die ursprünglichen Formen, die dann, als das w oder j in der tonlosen Silbe ausfiel, zu mr-ʿrf, pr-ʿrf ergänzt wurden.

Anm. Bei ỉrj „machen" lautet das Passiv auf -tw auch in der emphatischen Form [hieroglyphs] [1].



298. Im Allgemeinen braucht man die emphatische Form da, wo man etwas mit Nachdruck sagt, so in Wünschen, Anordnungen, Versprechungen u. ä. Wir haben sie dabei oft als Futurum zu übersetzen:

„die Länder sagen [hieroglyphs] wnn.n nf wir gehören ihm" [1].

a [hieroglyphs] ḫpw.k r ḫr.t-nṯr „du wirst zur Unterwelt gehen" (nach einem schönen Alter) [2].

[hieroglyphs] prr grt hrw 3 pn n šnḏ.tj nb „diese drei Tage (d. h. Rationen) sollen jedem šnḏ.tj-Priester zukommen" [3].

[hieroglyphs] dd.k ḥꜣ bj.t „du sollst Honig

(hinein) fallen lassen"[4].

dd.tw wꜥ.t ỉm n ḥm-kꜣj „man soll einen davon (von den Dochten) meinem Totenpriester geben"[5].

299. Die emphatische Form steht ferner in Bedingungssätzen, die ohne die Partikel (§.539) gebildet sind:

a mrr.f ỉr.f mśḏḏ.f n ỉr.nf „will er, so tut er (es); will er nicht (eigtl. hasst er), so tut er (es) nicht"[1].

gmm.k ḥ.t.f ḳb.tj r ḏr.ś ḏd.ḫr.k „findest du seinen Bauch ganz kühl, so sage....."[2].

300. Sie steht gern nach Verben des Wollens, Befehlens, Verhinderns, Sagens, Denkens, Sehens, Wissens — aber nie nach rdj „veranlassen" (§.291):

mr.n ḥm.f wnn.ś ḥrꜥ.f „Seine Majestät wollte, dass sie mit ihm zusammen wäre"[1].

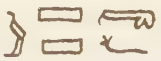
wḏ.n ḥm.f prr.j r ḫꜣś.t tn „seine Majestät befahl, dass ich zu diesem Lande heraufzöge"[2].

ỉw ḥm.t.j rḫ.tj nṯrr.f „meine (weibliche) Majestät weiss, dass er ein Gott ist"

(von nṯrj „göttlich sein")[3].

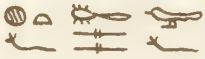
„wohl denen die da sehen prr nṯr pn wie dieser Gott aufsteigt" (zum Himmel)[4].

301. Sie steht oft (nicht immer, vgl. §. 293 a) nach den Präpositionen, die als Konjunktionen einen Satz einleiten:

„dies trinke der Kranke  r wššf bis er harnt"[1].

n mrr wj ḥmf „weil seine Majestät mich liebte"[2].

„es gab dort Wein mj ḫdd mw wie das Wasser fliesst"[3].

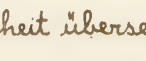
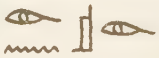
„sei nicht wütend gegen ihn  ḫft ḫssf wann er elend ist"[4].

r sꜣ irf m sš „nachdem er (es) aufgeschrieben hat" (eigtl. schriftlich gemacht)[5].

c. Die Bildung śḏm-n·f

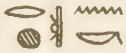
(sogenannte n-Form).

(Paradigma 4 b im Ergänzungsband).

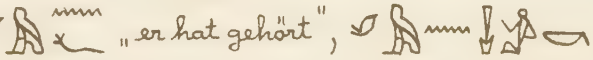
303. Diese Bildung bezeichnet im Gegensatz zu dem śḏm·f (§. 287) eine vollendete (perfektische) Handlung. In der Regel können wir sie als Vergangenheit übersetzen:  „du tust das was  Osiris getan hat"[1].

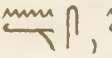
Mit Ausnahme des §. 310a wird sie nur in selbständigen Sätzen gebraucht.

Anm. 1. Entstanden ist diese Bildung wohl aus dem perfektischen Particip des Passivs und der Präposition n des §. 444. — Für diese Vermutung sprechen auch hier (wie bei §. 277) die entsprechenden Relativformen der §. 422. 425.

Anm. 2. Da die beiden Verben und , die wir mit „wissen" und „nicht wissen" übersetzen, eigentlich „erfahren" und „nicht erfahren" bedeutet haben, so braucht man sie in der n- Form: „Schiffer  die du kennst"[1]. Nur nach der Negation geht man von diesem Gebrauche ab (vgl. §. 512a).

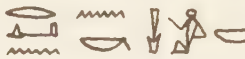
N. Im Neuägyptischen ist die n- Form fast verschwunden; man braucht statt ihrer sdm.f.

303a. Die Form lautet: „er hat gehört",  „dein Bruder hat gehört". Das n wird stets hinter das Determinativ geschrieben: .

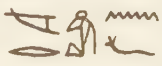
Das Suffix 1. sg. bleibt nach §. 140-142 oft unbezeichnet: für ꜣr.nj. In der 3. fem. und 3. plur. schreiben die Pyramidentexte das -ns, -nsn auch  .

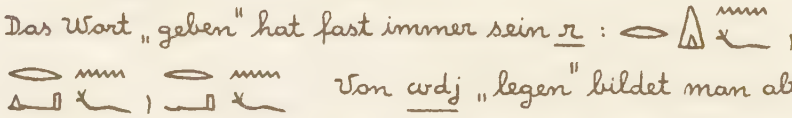
303b. Bei einem nominalen Subjekt kann man zwischen das -n und das Subjekt noch ein kurzes Wort einschalten; so die enklitischen Partikeln ꜣs, ḥm, rf[1] (§. 458 f.f); fer-

ner oft ein Pronomen absolutum, das als Objekt steht: [hieroglyphs] śḏm.n św śn.k „dein Bruder hat ihn gehört" oder auch das dativische n mit einem Suffix: [hieroglyphs] rdj.n nk śn.k „dein Bruder hat dir gegeben".

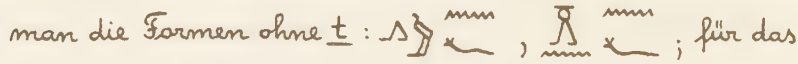


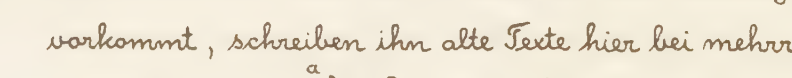
304. Im Einzelnen merke man, dass die II. gem. die beiden gleichen Konsonanten nicht zusammenziehen: [hieroglyphs] ḳbb.nf; nur die beiden häufigen Verben wnn „sein" und mꜣꜣ „sehen" bilden wie [hieroglyphs].



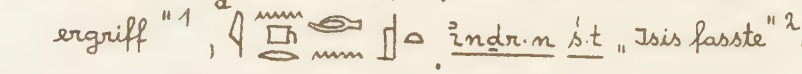


Die III. inf. zeigen nur den zweiten Konsonanten: [hieroglyphs] (wohl mrj.nf). Bei ỉrj „machen" schreibt man [hieroglyphs]. Das Wort „geben" hat fast immer sein r: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] Von wdj „legen" bildet man alt [hieroglyphs]. Bei ỉwt „kommen" und ỉnj „bringen" braucht man die Formen ohne t: [hieroglyphs], [hieroglyphs]; für das letztere schreibt man auch nur [hieroglyphs]



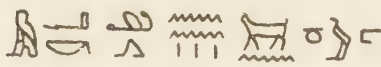


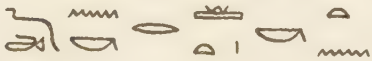
A. Während bei den 2 rad. Verben hier nie der Vorschlag [hieroglyph] vorkommt, schreiben ihn alte Texte hier bei mehrradikaligen Verben: [a] [hieroglyphs] ỉḫmꜥn Ḥr „Horus ergriff"[1], [a] [hieroglyphs] ỉnḏr.n ś.t „Isis fasste"[2].

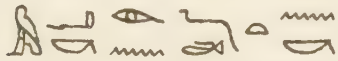


305. Da das eigentliche Passiv des §. 324 auch die abgeschlossene Handlung bezeichnet, so ist das Passiv auf -tw bei der n-Form nicht häufig.

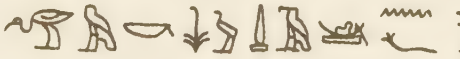
306. Die n- Form dient sehr oft dazu, eine Tatsache festzustellen, die abgeschlossen ist, im Gegensatz zu dem imperfektischen Gebrauch des sdm.f in §. 289:


mk ph.nn hncw „sieh, wir haben (nun) den Hof erreicht" [1].

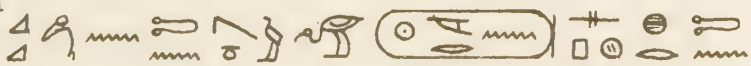
a 
dd.nk r mdꜣ.t.k tn „du hast in diesem deinem Briefe gesagt" [2].


mk ꜣr.nj dd.t.nk „sieh, ich habe getan was du gesagt hast" [3]

Anm. Über mit der n- Form vgl. §. 513 a.

307. Auch die n- Form kann den Zustand bezeichnen, in dem man etwas antrifft, nur dass es sich, im Unterschiede von §. 295, hier um etwas Abgeschlossenes, Vergangenes handelt: 
gm.k sw dꜣ.nf mr „du findest ihn, wie er den Kanal überfahren hat" [1] (irgend ein medizinischer Ausdruck).

308. Gern fügt man die n- Form einem anderen Verbum bei, um etwas anzugeben, was vor diesem schon abgeschlossen war. Wir können sie dann mit „nachdem" u.ä. übersetzen. Sie kann vor und nach dem andern Verbum stehen:

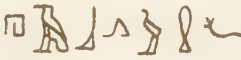
a 
wnm.ntn nw gm Mr-n-rꜥ sp hr.tn „wenn ihr

dies gegessen habt, so findet der König das was bei euch übrig geblieben ist"[1].

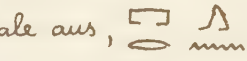
ḥḏ·n rf tꜣ ỉw ỉw „als die Erde hell geworden war, da kam man (und rief mich)"[2].

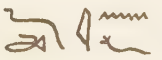
„der König stieg zum Himmel km·nf rnp·wt·f m nḏm-ỉb nachdem er seine Jahre in Freude vollendet hatte"[3].

309. In der Erzählung braucht man die -n Form meist an zweiter Stelle, nachdem man vorher in einer anderen Form bemerkt hat, was zur Einführung der Erzählung dient:



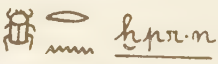
hꜣb wj ḥm·f „seine Majestät schickte mich zum zweiten Male aus, pr·nj und ich zog aus ..... hꜣ·nj und ich zog herab...."[1].



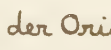


ḏd·jnf „da sagte er: bleibe bei mir .... rdj·nf wj und er setzte mich mnj·nf wj und er verheiratete mich ....." u.s.w.[2].

Anm. Merke das unpersönliche ḫpr·n „es geschah"



310. Oft fügt man einem Satze noch ein Verbum in der -n Form an, um das in ihm gesagte näher auszuführen. Die n-Form hat dabei nicht ihre perfektische Bedeutung, sondern schliesst sich der des ersten Verbums an:



„du wirst gesetzt ( ) dahin wo der Orion ist

rdj.n nk kꜣ p.t ꜥ.f und der Himmelsstier reicht dir seine Hand"[1]. „ich lasse die Priester ihre Pflichten wissen sšm.nj ḫm r ḫm.t nf und ich leite den Unwissenden zu dem, was er nicht weiss"[2].

Sehr häufig sind solche Zusätze verneint und enthalten dann oft einen Gegensatz zu dem Vorhergehenden:

n gm.nś „aber sie fand die Stelle nicht"[3].

rꜣ gr n mdw.nf „der Mund schweigt und er redet nicht"[4].

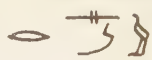
„wen Gott liebt, der hört n śdm.n mśddw nṯr aber nicht hört wen Gott hasst"[5].

Anm. Über die Verneinung der n-Form durch die volle Negation vgl. §. 513a.

310a. Nach den als Konjunktionen gebrauchten Präpositionen setzt man an Stelle der śdm.f Form (§. 301; 293a) die n-Form, wo von einer abgeschlossenen Handlung die Rede ist:

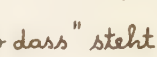
„o Nut, die du zum Himmel wurdest n śḫm.nṯ „weil du dich bemächtigt hattest" (der Götter)[1].

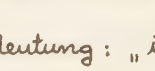
ḫr mḫt śmꜣ.n ḥm.f mntjw „aber nachdem seine Majestät die M. völker getötet hatte (zog sie nach Süden)"[2].



„ich wurde nicht müde [hieroglyphs] r śmꜣw.nj „bis ich erneuert hatte", was ich zerstört fand [3].

Bei [hieroglyph] im Sinne von „so dass" steht die n-Form auch bei nicht-perfektischer Bedeutung: „ich pflanzte Myrrhenbäume im Tempel [hieroglyphs] r mꜣꜣ.n nb nṯr.w so dass der Herr der Götter (sie) sieht" [4]



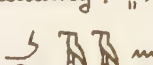


311. Merke die Verwendung der n-Form in den alten Formeln der Götterreden wie [hieroglyphs] rdj.nj nk ꜥnḫ ḏd wꜣś die man trotz der griechischen Übersetzung [1] δεδώρημαί σοι präsentisch „ich gebe dir Leben, Dauer, Gesundheit" fassen möchte.

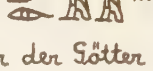
d. Die -jn-Form śḏm.jnf.

(Paradigma 4b im Ergänzungsband.)

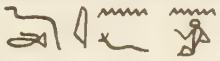
313. Alles was in §. 303 b und 304 über die Bildung der n-Form bemerkt ist, gilt auch von dieser Form. Das -jn ist vielleicht die Präposition des §. 453. Über die Ellipse [hieroglyphs] „sagt er" vgl. §. 501.



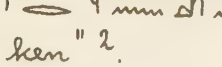
314. Die Form hat etwas Nachdrückliches. In Erzählungen steht sie bei einem wesentlichen Fortschritt der Handlung, wo wir ein „da" setzen können:



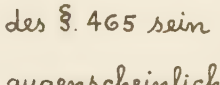
[hieroglyphs] ỉw-jn rf śḫ.tj pn „da kam dieser Bauer" (am Anfang eines Abschnittes) [1].

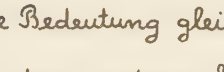
 dd.jnf nj „da sagte er zu mir" (bei einer Rede, die für die weitere Erzählung entscheidend ist)[2].

316. Sie steht ferner in Verordnungen u.ä.: „wenn Wasser aus ihr abgeht dd.jnk ns so sage du zu ihr" (folgt: es ist einer mit einer Geschwulst)[1].

 swr.jn s „der Mann soll(es)trinken"[2].

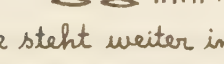
e. Die hr-Form sdm.hrf.

317. auch diese seltnere Form wird in gleicher Weise gebildet. Das hr könnte die Präposition des §. 449 oder die Partikel des §. 465 sein. — Die Form hr.f sdm.f des §. 348 hängt augenscheinlich mit ihr zusammen. — Auch hier findet sich ein elliptisches  „sagt er" (§. 501).

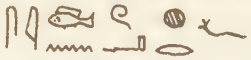
318. Die Bedeutung gleicht der der jn-Form. Sie steht wo man etwas mit Nachdruck ausspricht: „höret....  hpr.hr hm.t.s ʿ3.tj ihre Majestät ist gross geworden" (d.h. herangewachsen)[1].

Daher auch bei Angabe eines Resultats: „multiplizire 8 mit 8, das giebt: 64"[2]

319. Sie steht weiter in Verordnungen:

 rdj.hrk wrh.f sw „mache, dass er sich salbe"[1].

dd·ḥr tw „man sage" (den Zauberspruch)[2].

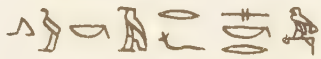
 ꜣjn·ḥrf „er mache Umschläge"[3].

f. Die kꜣ-Form ꜣdm·kꜣf

320. Diese alte seltene Form enthält wohl die Partikel kꜣ des §. 465a. Auch neben ihr steht ein kꜣ·f ꜣdm·f (§. 348) und auch hier kommt die Ellipse kꜣ·f „er sagt" vor (§. 501).

Der Gebrauch entspricht dem der beiden vorigen Formen, nur dass es sich hier, wie das auch dem Gebrauch der Partikel kꜣ entspricht, meist um Zukünftiges handelt:

a pr·kꜣk r p·t „du steigst zum Himmel auf"[1].

 ꜥw·kꜣ rf skr „Sokaris kommt"[2].

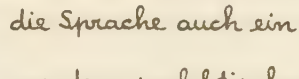
„wenn dies nicht geschieht, nḥm·kꜣ tw ꜣṯp·t so wird man die Fleischstücke fortnehmen" (von den Altären)[3].

g. Das eigentliche Passiv.

(Paradigma 4a im Ergänzungsband.)

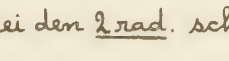
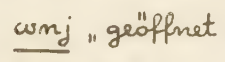
α. Mit der Endung -w.

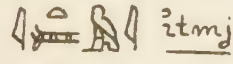
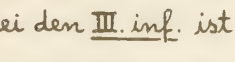
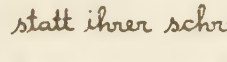
321. Neben den Passivformen auf -tw, die erst sekundär zu den verschiedenen aktivischen Formen gebildet sind (§. 278), besitzt

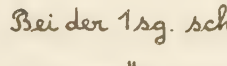
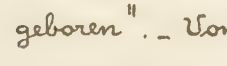
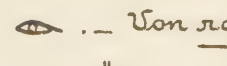
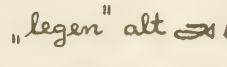
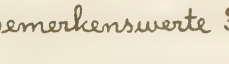
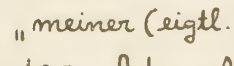
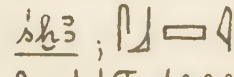
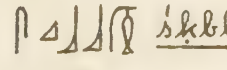
die Sprache auch ein eigentliches Passiv, das anscheinend aus dem perfektischen passivischen Particip gebildet ist. Besonders in alten Texten tritt es mit einer Endung -w auf:  ś^cb.w.k „du wirst gereinigt"; in der Regel aber zeigt es keine Endung, so dass man es nur durch den Zusammenhang von dem aktivischen śdm.f unterscheiden kann.

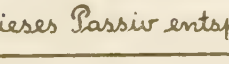
N. Die Form lebt noch im Neuägyptischen.

322. Das Einzelne der Bildung ist schwer zu beobachten.

Bei den 2 rad. scheint auch als Endung zu stehen:  wnj „geöffnet wird"; auch der Vorschlag kommt vor:  ʾitmj „vollendet wird".

Bei den III. inf. ist  mśjw wohl die ursprüngliche Form; statt ihrer schreibt man aber meist  oder nur  .

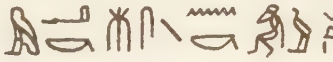
Bei der 1 sg. schreibt man (wie in §. 288)  „ich wurde geboren". – Von ʾirj „machen" bildet man  oder  . – Von rdj „geben"  oder  ; von wdj „legen" alt  oder  , später schreibt man  .

Bemerkenswerte Formen sind auch  śḫʾw.j „meiner (eigtl. ich) wird gedacht" von (dem transitiven) śḫʾ; śbšjw „speien gemacht wird"; śḥbb „gekühlt wird".

323. Dieses Passiv entspricht zunächst dem aktivischen śdm.f

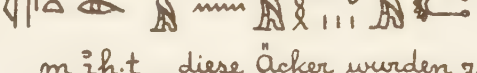
in dessen verschiedenen Verwendungen.

Es stellt so wie in §. 289 eine Tatsache fest:

 mk ms nk ḫrd·w 3 „sieh, dir sind drei Kinder geboren"[1].

Es steht wie in §. 290 in Erzählungen:

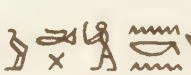
šd·f „er wurde auferzogen" (unter den Königskindern)[2].

 ist ir n3 n3 ḥ·t m ih·t „diese Äcker wurden zu Domänen (?) gemacht."[3]

323a. Es kann auch (entsprechend dem §. 291) von rdj abhängen:

m rdj st3·f „lasse nicht zu dass er geschleppt werde"[1].

Es bezeichnet auch entsprechend §. 292. 293 die Absicht oder einen Wunsch:

„man bringe einen Gefangenen  wd nkn·f dass sein Böses angetan werde" (d.h. seine Hinrichtung)[2].

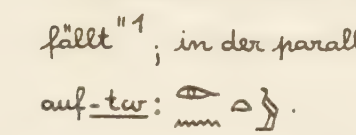
„er möge mit ihm wohnen ir ʿkw·f m t3 ḫ3 seine Einkünfte sollen auf 1000 Brote festgesetzt (eigtl. gemacht) werden"[3].

Auch von Konjunktionen hängt das Passiv ab (wie in §. 293a; 301): „der Gott kam sie zu besehen m ḫt msw·s „nachdem sie geboren war"[4].

324. Häufiger ist die Verwendung dieses Passivs für die n-Form.

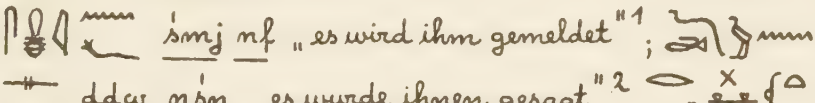
Es steht so in der Erzählung entsprechend §. 309:

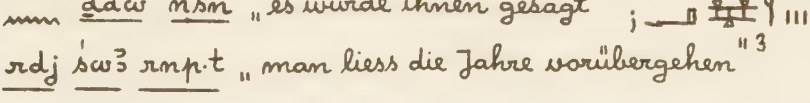
[hieroglyphs] ꜥḥꜥn rdj.n ḥm.f ỉn.tw nf ỉḥ śḫr tp.f der König liess ihm einen Ochsen bringen und sein Kopf wurde gefällt"[1]; in der parallelen Erzählung[2] steht ein Passiv auf -tw: [hieroglyphs].



Ebenso vertritt es die n-Form in den Verbindungen ỉw śḏm.nf des §. 339 und ꜥḥꜥn śḏm.nf des §. 351.

324a. Merke den häufigen unpersönlichen Gebrauch dieses Passivs:

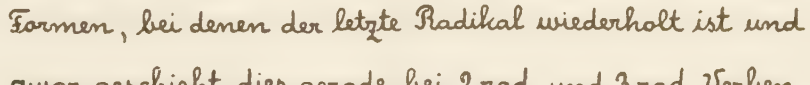


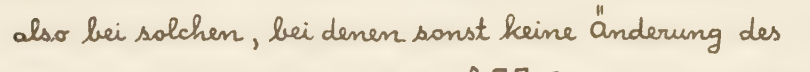


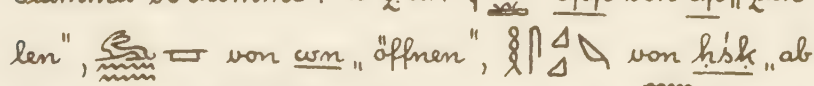
[hieroglyphs] śmj nf „es wird ihm gemeldet"[1]; [hieroglyphs] ḏdw nśn „es wurde ihnen gesagt"[2]; [hieroglyphs] rdj śwꜣ rnp.t „man liess die Jahre vorübergehen"[3]

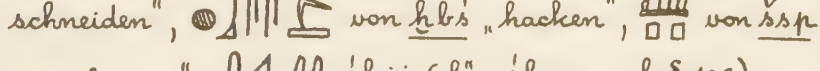
β. Mit verdoppeltem letzten Radikal.

324b. Fast nur in ältester Sprache finden sich merkwürdige passive Formen, bei denen der letzte Radikal wiederholt ist und zwar geschieht dies gerade bei 2 rad. und 3 rad. Verben, also bei solchen, bei denen sonst keine Änderung des Stammes vorkommt. So z. B.: [hieroglyphs] ỉpp von ỉp „zählen", [hieroglyphs] von wn „öffnen", [hieroglyphs] von ḥśḳ „abschneiden", [hieroglyphs] von ḫbś „hacken", [hieroglyphs] von šsp „empfangen", [hieroglyphs] śḳjj (für śḳrr nach §. 106) von śḳr „schlagen". Sie wechseln mit den andern Passiv-

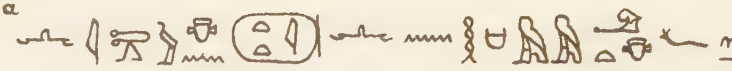








formen, von denen sie sich also in der Bedeutung nicht scheiden:



a [hieroglyphs] n ỉṯ.w ỉb n Ṭtj n nḥmm ḥꜣtj.f „das Herz des Teti wird nicht fortgenommen, sein Herz wird nicht geraubt"[1].

[hieroglyphs] n ḫśff.j n ḫnrr.j „ich werde nicht abgewehrt, ich werde nicht eingesperrt"[2].

Anm. Man vergleiche die passiven Participien wie rḫḫj §. 391 a.

3. Die ältere Flexion.

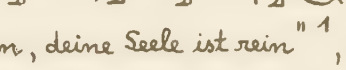
das sogenannte Pseudoparticip.

325. Dass diese wichtige und häufige Bildung mit dem sogenannten Perfektum der semitischen Sprachen zusammenhängt, zeigen die beiderseitigen Endungen:

	ägyptisch	arabisch		ägyptisch	arabisch
Sing. 3 m.	-w, -j	endungslos	Plur. 3 m.	-w	-u
3 f.	-tj	-t			
2 m.	-tj	-ta	2 c.	-tjwnj	-tum
2 f.	-tj	-ti			
1 c.	-kwj	-tu	1 c.	-wjn	-na

Sie zeigen aber auch, dass die Endungen im Ägyptischen erweitert sind. Damit mag es zusammenhängen, dass auch die

Bedeutung der ägyptischen Form von der der semitischen abweicht. Denn nur selten braucht man sie für die einfache Aussage (vgl. §. 331a); vielmehr schliesst sie fast immer an etwas Vorhergehendes an und wir haben sie mit „indem, und so" zu übersetzen (§. 332-336).

Anm. Dass ein nominales Subjekt an die Stelle dieser Endungen träte, ist nicht zu erweisen, denn Verbindungen wie ḥm·t·k ỉ·j·tj (§. 362) bedeuten eigentlich: „deine Frau, sie ist gekommen". Indessen kommen in sehr alter Sprache Fälle vor wie [a]  wꜥb·tj wꜥb kꜣ·k „du bist rein, deine Seele ist rein"[1], in denen man dem ersten Verbum zu Liebe auch das zweite als Pseudoparticip fassen möchte.

Dabei ist man dann weiter versucht, in dem ersten Verbum das nicht -tj zu lesen, sondern es für die ursprüngliche Endung -t zu halten, sodass es sich also hier gar nicht um das Pseudoparticip, sondern um das verschollene Perfektum handeln würde. Und einem solchen Perfektum könnte man dann endlich die Formen ḏd „er sagt", ḏd·k „ich sage", wn·k „ich bin" des §. 331a zuschreiben.

a. seine Bildung.

326. Die Endungen haften – im Unterschied von den Suffixen der jüngeren Flexion (§. 237a) – untrennbar am Verbalstamm.

Ihre Schreibung ist die folgende:

Sing. 1c. , seltener , ; alt auch und

2m. ; alt , das aber auch später als bequeme Schreibung viel benutzt wird.

2f. und wie bei 2m.

3m. ; alt auch , was bei den III. inf. die auch später übliche Endung ergiebt. — Sehr oft wird die Endung nicht geschrieben.

3f. und wie bei 2m.

Plur. 1c. , , selten . alt einmal [1].

2c. , spät . alt

3m. ; sehr oft nicht geschrieben.

3f. und wie bei 2m., indessen meist schon durch die 3m. ersetzt.

Dual. 3m. , und auch ohne Endung.

3f. , , ,

Die Endungen und schreibt man vor das Determinativ, dagegen stehen , und die andern hinter demselben. Das Pluralzeichen braucht man in guter Ortho-

graphie nur bei der 1. und 2. Person, nicht bei der 3ten.

327. Für die Praxis bemerke man:

In den sehr häufigen Fällen, wo die Endungen der 3. m. oder der 3 plur. nicht ausgeschrieben sind: , ist das Pseudoparticip nur aus dem Zusammenhange als solches zu erkennen.

Jedes , kann vier verschiedene Formen darstellen, unter denen aber die 3. f. und die 2. m natürlich am häufigsten vorkommen.

327a. Das Pseudoparticip geht vor unsern Augen allmählich zu Grunde. Wenn die 3. m. und die 3 plur. ihre Endungen immer seltener schreiben, so deutet das schon auf deren Verlust, wie sie ja auch im Koptischen verschwunden sind.

Dass -tj schon in Dyn. 18 so wie im Koptischen nur noch -t lautete, sieht man daraus, dass man es gelegentlich auch mit oder mit , der neuägyptischen Bezeichnung für t, schreibt. Weiter wird die weibliche Form des Pluralis durch die männliche verdrängt: nḥ.wt mn ḥr ʿntjw wꜣḏ „Bäume, welche mit frischen Myrrhen dauern" (d.h. sie immer tragen, für mn.tj)[1]. Und ebenso werden andere Formen auf -tj zuweilen schon durch solche ohne Endung ersetzt.

N. Im späteren Neuägyptischen macht die 1 sg. einer Form auf ⲉ d.h. -t Platz.

328. Das Pseudoparticip hat einmal in zwei Formen existirt. Die eine, die wir die aktivische nennen, bezeichnete bei transitiven Verben eine Tätigkeit: rdj·kwj „ich gab"; sie ist früh ausser Gebrauch gekommen und wird nach §. 362a durch eine Umschreibung ersetzt; fast nur das Verbum rḫ „wissen" wird noch im aktivischen Pseudoparticip gebraucht.

Die andere Form, die wir die passivische nennen, bezeichnet bei intransitiven Verben das Andauern eines Zustandes: ꜥnḫ·kwj „ich lebe", während wir es bei transitiven Verben als deren Passiv übersetzen: ṣdm·kwj „ich werde gehört".

329. Von der aktivischen Form kennen wir: 3.m. , 3.f. , 1 sg. , 1 sg. . Bei rḫ „wissen" finden sich auch alte Schreibungen mit einem Vorschlag: 3 m. , 2 m. , 1. sg. , aus denen man (wie in §. 288) auf Formen wie ꜥrḫ-tꜥj schliessen möchte.

330. Über die passivisch-intransitiven Formen — Paradigma 4c im Erg. band — sind wir verhältnissmässig gut unterrichtet, da uns viele von ihnen in den koptischen Qualitati-

ven (Kopt. Gr. §. 197 f.f) erhalten sind; sie gehen meist auf die 3.m., seltener auf eine der Formen auf -tj zurück.

Die folgenden Beispiele geben die ägyptischen Formen ohne die in §. 326 besprochenen Endungen.

3 rad. [hieroglyphs] śḏm, vgl. COTM̄ und das auf śrf.tj zurückgehende CPOQT.

2 rad. [hieroglyphs] mn „bleiben", vgl. MHN.

alt auch mit Vorschlag: [hieroglyphs] „du bist beseelt".

II. gem. [hieroglyphs] ḳb „kühl", vgl. KHM „schwarz".

In altertümlicher Sprache[1] kommen auch Formen wie [hieroglyphs] wnn.tj statt des normalen [hieroglyphs] vor.

4 rad. [hieroglyphs] mnmn „bewegt", vgl. ϣ̄ⲣϣⲱⲣ und T̄NTONT.

III. gem. [hieroglyphs] śpdd „bereitet" C̄BTⲰT; als 3 f. kommt [hieroglyphs] vor.

Anm. 1. Bei Verben, die auf ein t ausgehen, wird dieses t mit dem der Endung -tj zusammengezogen und beide werden dann zuweilen nur einmal geschrieben: [hieroglyphs] für nḫt.tj, [hieroglyphs] für mt.tj.

Anm. 2. aus COTM̄ neben CPOQT möchte man schliessen, dass in der 3.m. der 3 rad. Verben der Ton auf der ersten Silbe lag: śúḏumᵘw, dass er aber beim Antreten einer

konsonantischen Endung auf die zweitletzte Silbe rückte: śudúmtuj.

330a Bei den Verben, die auf j oder w ausgehen, treten besonders in der 3m. und 3. pl. bemerkenswerte Formen auf.

III. inf. vgl. MOCE.

Bei der 3. m. und 3. pl. giebt es neben den Formen ohne Endung und solchen wie , , besonders auch solche wie , , Wo diese letzteren überwiegen oder allein vorkommen, liegen wohl Verba III. w vor.

IV. inf. auch hier endet die 3. m. auf : wꜣśjj „er ist wüst" und auch hier kommen Formen auf w vor: rnpwtj „Du bist jung".

Anm. In Dyn. 18 schreibt man für dieses ḫʿw „erschienen" gern als sei es das Substantiv ḫʿw „Erscheinung" (§. 180) oder auch ". — Auch Schreibungen mit Verdoppelung des zweiten Radikals wie ḫꜣꜣ·kwj kommen vereinzelt vor und ebenso auch solche mit einem Vorschlag.

330b. Bei den unregelmässigen Verben merke man:

bei ꜣrj „machen" bleibt das r ungeschrieben: 3m. ;

rdj „geben" hat neben älteren Formen mit r: ,

auch solche ohne dieses: , .

wdj „legen" hat alt kein w, später schreibt man es.

ꜣwt „gehen" hat kein t : . Meist aber wird es durch , ersetzt; 3. m. ; 3. pl. und später .

N. Von rdj kommt schon in Dyn. 18 ein Pseudoparticip vor, das neuägyptisch dann die herrschende Form ist. Dies, entsprechend §. 265, dd zu lesen ist angesichts des koptischen TO : TOI schwer möglich.

b. sein Gebrauch.

331. Im Gegensatz zu der Form sḏm.f, die eine beginnende Handlung oder einen eintretenden Zustand bezeichnet (§. 287b), bedeutet das Pseudoparticip die abgeschlossene Handlung oder den andauernden Zustand: ḥms.tj „du sitzest", mn.tj „du bist krank".

Dazu kommt dann noch, wie oben (§. 325) bemerkt, dass es gewöhnlich sich ergänzend an Vorhergehendes anschliesst.

331a. Die wenigen Fälle, in denen es, gegen das eben Bemerkte, noch wirklich selbständig steht, gehören der alten Sprache an Es sind zumeist kurze Aussagen wie das wꜥb.tj „du bist gereinigt"[1] beim Wassersprengen oder das „ mn.tj wj tw „wie dauernd bist du"[2] als bewundernde Anrede an ein Grab.

Des Weiteren merke man die noch im m. R. üblichen Formeln: [hieroglyphs] „er sagt" (vor der direkten Rede, statt ḏd.f des §. 289); [hieroglyphs] „ich sagte" sowie das als Hülfsverb gebrauchte [hieroglyphs] (vgl. §. 376). Man beachte, dass dieselben Schreiber, die sonst -kwj schreiben, hier die kurze Schreibung [hieroglyphs] benutzen.

332. In der Regel bilden aber auch die scheinbar selbständigen Pseudoparticipien selbst in der alten Sprache eine Ergänzung zum Vorhergehenden oder sprechen dessen Ergebnis aus.

So transitiv: „der König sandte mich aus, eine Opfertafel zu holen [hieroglyphs] śḥꜣ.kwj nf und ich schaffte (sie) ihm herunter"[1].

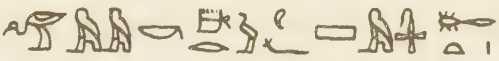
„der Weg war sehr schwierig [hieroglyphs] rdj.kwj ỉwt ḏꜣmw und so liess ich die junge Mannschaft kommen"[2].

Oder intransitiv: [hieroglyphs] śḥtp.f nṯr.wj ḥtp.wjj „er befriedigt die beiden Götter und so sind sie zufrieden"[3].

333. Sehr oft giebt das Pseudoparticip im Anschluss an ein Pronomen oder ein Substantiv des vorhergehenden Satzes die Umstände an, unter denen etwas geschieht: „dieser Befehl gelangte [hieroglyphs] rj

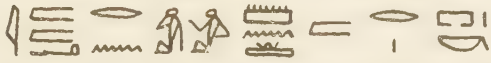
ꜥḥꜥ.kwj m ḥrj-ꜣb wḥꜥw.t.j zu mir, indem ich in der Mitte meines Stammes stand"[1].

334. Oder es giebt den Zustand an, indem man etwas antrifft:



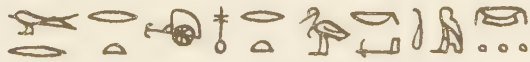
gmm.k drw.f šm, ḥ.t.f ḳb.t.j „findest du seine Seite heiss und seinen Leib kühl"[1].

335. Hierzu gehört denn auch der Gebrauch nach rdj und seinem Imperativ ꜣmj statt der normalen Konstruktion des §.291a:



ꜣmj rn.j mn m rꜣ-pr.k „lasse meinen Namen in deinem Tempel bleiben" (eigtl. gieb m. N. indem er bl.)[1].

336. Auch einem einzelnen Substantiv kann das Pseudoparticip beigefügt werden, wo wir ein Particip oder einen Relativsatz benutzen würden. In der Regel geschieht dies aber nur, wenn das Substantiv als unbestimmt gedacht ist:



wnn.t nfr.t bꜣḳ.t.j m nb „ein schöner Wagen, der mit Gold bearbeitet (d.h. vergoldet) ist"[1].

„lege es m ꜥ.t ḥtm.t.j in eine verschlossene Kammer"[2].

Aber die sehr häufigen Pseudoparticipien tm „vollständig", dmḏ „vereinigt", mit denen man „ganz, alle" ausdrückt, werden auch bestimmten Substantiven angefügt[3]:

„Er hat durchzogen [illegible] p.tj tm.tj die beiden ganzen Himmel"[4]

[illegible] pśḏ.t dmḏ.tj die gesamte Neunzahl (der Götter)"[5].

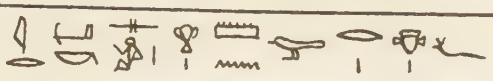
Hier stirbt das Pseudoparticip auch früh ab: [illegible] ḥ.t tm „der ganze Leib" (statt tm.tj)[6]

Anm. Ganz ungewöhnlich ist es, dass das Pseudoparticip in einem wirklichen Relativsatz, der ein besonderes Subjekt hat (vgl §. 542) steht: tꜣ mś.kwj ꜣm.f „das Land in welchem ich geboren bin"[7].

337. Auf einer Ellipse beruhen wohl die Ausrufe, in denen das Pseudoparticip einen Wunsch ausdrückt: [illegible] ḥr.tjwnj „seid fern!", [illegible] ꜣj.tj „willkommen", u.a.m. Es wird ein optativisches Verbum davor zu denken sein[1]

337a. Über die mannigfachen Fälle, wo das Pseudoparticip wie ein Prädikat steht, vgl. §§. 362 ff., 369 ff., 352, 353, 548, 358.

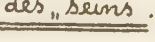
337b. Wie im §. 362a ausgeführt ist, ersetzt man das Pseudoparticip da, wo man es nicht mehr verwenden kann, durch [illegible] mit dem Infinitiv. Dies geschieht regelmässig da wo es als Prädikat steht (§. 362 f.f.), vereinzelt findet sich ein solcher Ersatz aber auch sonst:



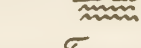
[hieroglyphs] ỉr ḫꜣ.k s ḥr mn rꜣ-ỉb.f „wenn du einen Mann untersuchst der an seinem Magen leidet"[1], wo das nach §. 334 erforderliche Pseudoparticip nicht stehen kann, da mn ein transitives Verbum ist.

4. Die gewöhnlichen Verben des „seins".

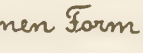
338. Das Ägyptische besitzt zwei Verben für „sein", die besonders auch als Hülfsverben dienen: [hieroglyphs] und [hieroglyphs]

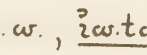


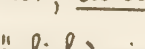
Von diesen existirt ỉw nur in der einen Form ỉw.j „ich bin", ỉw.k „du bist", ỉw.f „er ist" u.s.w., ỉw.tw „man ist" (§.278); auch ỉw „es ist" (unpersönlich) wird gebraucht: [a][hieroglyphs] ỉw nfr ḥr „es sieht schön aus" (eigtl. es ist schön an Antlitz)[1].



A. Alte spielende Schreibungen sind [hieroglyphs] für ỉw, [hieroglyphs] (eigtl. ỉwf „Fleisch") für ỉw.f; auch [hieroglyphs] für ỉw.k, u.ä. kommt vor.







Anm. Vereinzelt hat dieses ỉw auch optativischen Sinn, so in der Formel: [hieroglyphs] ỉw nj rꜣ.j „möchte mir mein Mund sein (d.h. ich ihn haben) damit ich mit ihm rede"[2].

338a. Dagegen ist [hieroglyphs] ein vollständiges Verbum, das denn auch

zur Ergänzung von ỉw benutzt wird. Man beachte zunächst, dass [hieroglyphs] meist futurisch ist (§. 297, 298), während [hieroglyphs] von der Gegenwart und von der Vergangenheit steht. Im letzteren Falle schreibt man dieses neuägyptisch [hieroglyphs] und auch alt kommt hier [hieroglyphs] vor (vgl. §. 342); koptisch entspricht das NE- der Vergangenheit (Kopt. Gr. §. 319). — Über [hieroglyphs] als eine Seitenform zu [hieroglyphs] vgl. §. 532d.

Über den Gebrauch dieser Formen vor anderen Verben siehe §. 342, 347, 373, sowie §. 393c.

338b. Aus dem Gebrauch von [hieroglyphs] wn merke man die Fälle, wo es einem gewöhnlichen Ausdruck beigefügt ist, zum Teil ohne dessen Bedeutung zu ändern. So die Formel: [hieroglyphs] s pw wn „es war einmal ein Mann"[1], wo s pw ohne wn „es ist ein Mann" heissen würde.

Sodann [hieroglyphs] „es ist nicht" oft für das einfache [hieroglyphs] (§. 516), [hieroglyphs] für ntt „das was ist" (§. 551).

Rätselhaft bleibt das wnt, wnnt in Sätzen wie:

[hieroglyphs] ỉnk wnnt śr „ich war ein Fürst" statt des einfachen ỉnk śr[2].

[hieroglyphs] ỉnk wnt ṯs ỉꜣw „ich war die Stütze des Alten".[3]

5. Zusammengesetzte Verbalformen

a. Eingeleitet durch „es ist".

339. Das unpersönliche [hieroglyphs] „es ist" stellt man vor Sätze, die keine Verbindung mit dem Vorhergehenden haben, also gern auch an den Anfang eines Abschnittes.

Man bildet so:

ỉw śḏm.f „es ist er hört" = er hört, er hörte.

ỉw śḏm.nf „es ist er hat gehört" = er hat (hatte) gehört.

Anm. Auch sonst kann dieses unpersönliche ỉw in gleichem Sinne verwendet werden, so vor einem Satz mit dem hervorhebenden ỉn (§.489c): [a] [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ỉw ỉn ḥm ..... ỉr „die Majestät (des Menkaure) hat gemacht" als Anfang einer Urkunde[1].

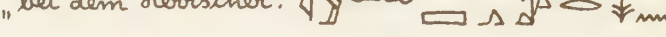
340. Man braucht diese Zusammensetzung in einzelnen Bemerkungen, die eine Tatsache feststellen:

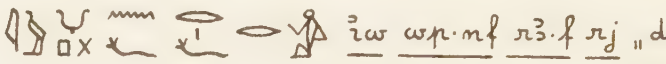
[hieroglyphs] ỉw grt śrd.tw šn n s.t m tꜣj.f pr.t „man lässt aber das Haar einer Frau durch seine Frucht wachsen"[1].

So auch am Anfang einer Rede: „o König mein Herr, [hieroglyphs] ỉw ỉn.nj Ḏdj ich habe den Dedi hergebracht"[2], oder eines Schriftstückes: [a] [hieroglyphs] ỉw

wḏ·n ḥmj „meine Majestät hat befohlen"[3]

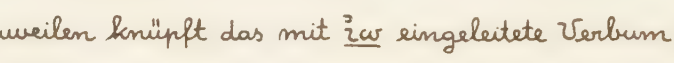
341. So steht es denn am Anfang einer Erzählung oder auch am Beginn eines ihrer Abschnitte, wo wir „da" setzen würden:

„bei dem Herrscher!"  „iw n tš·j r nsw nie bin ich vom König gewichen"[1]

 iw wp·n·f r3·f rj „da öffnete sie (die Schlange) ihren Mund gegen mich" (und sagte)[2].

„als es tagte früh morgens iw ir mj ḏd·f da wurde getan wie er sagte"[3]

341a. Zuweilen knüpft das mit iw eingeleitete Verbum doch an das Vorhergehende an und fügt ihm einen ergänzenden Zusatz bei, den wir mit „indem" oder ähnlich wiedergeben:

 mdw·k iw wšd nf tw „du sollst (erst) reden, wenn er dich begrüsst haben wird"[1]

„Ich sage nicht: ir·nj ḫn iw n ir sw ḥm·j „ich habe etwas getan, da meine Majestät es doch nicht getan hat"[2]

Es ist dies der Gebrauch, der in dem „participialen" ⲉ und ⲉ- des Neuägyptischen und des Koptischen (Kopt. Gr. §. 285 f.f., 322 f.f. u.a.) eine so grosse Bedeutung gewonnen hat.

342. Seltener und wohl nur da wo man mit dem ꜣw nicht auskommt, nimmt man die unpersönlichen Formen von wnn (§.338 a).

So wnn: „(wenn ihr etwas gegen dieses tut)[a] wnn ꜣr mjt.t r ꜣs.t.tn so wird ein Gleiches gegen eure Habe getan werden"[1]

Das wnw der Vergangenheit:[a] rmṯ nb wnw ꜣr.ṱn nj ꜣḫ.t ꜣm „alle Leute, die etwas für mich daran getan hatten, (denen habe ich sehr gedankt)[2].

Auch ein unpersönliches wn.jn kommt so als erzählende Form vor: wn.jn ꜥḥꜥ.ṱn „sie standen"[3].

b. Mit Verben des „seins" und doppeltem Subjekt.

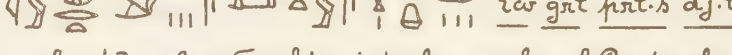
343. In der Verbindung „er ist (indem) er hört", „dein Bruder ist (indem) er hört", hat das Verbum die Form des §. 294.

Bei mehreren Verben setzt man das Hilfsverb nur vor das erste: ꜣw.f pr.f ḥꜣ.f ḥnꜥ nṯr.w „er geht herauf und herab mit den Göttern"[1].

Anm. Bei den III. inf. schwankt der Gebrauch; das Gewöhn-

liche sind die nicht geminirenden Formen[2].

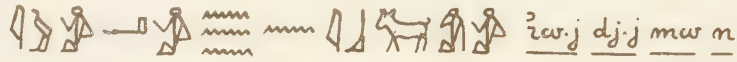
344. 345. Gewöhnlich bezeichnet sie sich Wiederholendes (etwas zu tun pflegen u.ä.) und zwar meist in einzelnen Bemerkungen:



ỉw grt prt.ś dj.tw.ś ḥr tꜣ „ihre Frucht wird aber auch auf Brot gelegt"[1].

ỉw ỉr.tj.f dꜥr.śn ḫ.t nb.t „seine (des Königs) augen durchsuchen alle Leiber"[2].

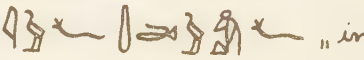
Und so auch in Erzählungen:

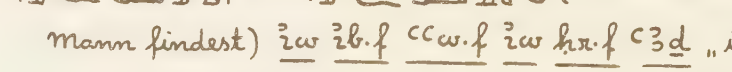


ỉw.j dj.j mw n ỉb „ich pflegte dem Durstigen Wasser zu geben"[3].

346. Daneben wird sie aber auch zur Bezeichnung eines nur einmaligen Zustandes gebraucht, in welchem man etwas antrifft, oder in welchem etwas geschieht; sie wechselt dabei ständig mit den Formen des §. 362 f.f.

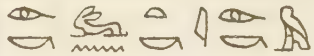
„ich hörte seine Stimme „indem er redete" (Var.)[1]

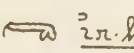




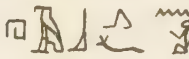
(wenn du einen Mann findest) ỉw ỉb.f ꜥꜥw.f ỉw ḥr.f ꜥꜣḏ „indem sein Herz klopft (?) und sein Gesicht ist blass"[2].

347. Auch hier verwendet man anstatt des ỉw das Hülfsverb wnn da, wo jenes die beabsichtigte Form nicht besitzt.





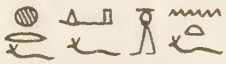
So bei der Relativform des §. 422 f.f.: [a] [hieroglyphs] ỉr.k wn.tk ỉr.k m bꜣḥ „du tust was du vordem zu tun pflegtest"[1].



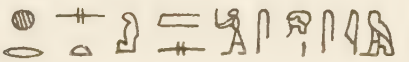
Ebenso bei der erzählenden Form des §. 314: [hieroglyphs] wn.jn ḥm.f hꜣb.f nj „Seine Majestät schickte mir"[2].

c. Mit vorgestelltem ḫr- und kꜣ-.

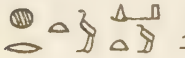
348. Der Form śḏm.ḫrf des §. 317 f.f. entspricht ein gleichbedeutendes ḫr.f śḏm.f, das man sich etwa als Kürzung eines* wn.ḫrf śḏm.f denken könnte. Man braucht es in Verordnungen:



[hieroglyphs] ḫr.f dj.f ỉn.twf „er soll es ihn bringen lassen"[1]

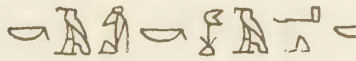


[hieroglyphs] ḫr s.t gś.ś tp.ś ỉm „die Frau salbe ihren Kopf damit"[2].

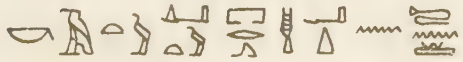


[hieroglyphs] ḫr.tw dj.tw „man gebe"[3].

auch das seltene kꜣ.f śḏm.f wird ähnlich gebraucht:



[hieroglyphs] kꜣ.k ḫꜣꜥ.k „du sollst werfen"[4].



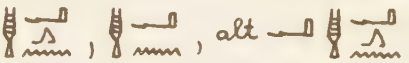
[hieroglyphs] kꜣ.tw dj.tw prꜥḥꜥ n wdn „einen Opferhaufen soll man (den Priestern) zukommen lassen"[5] (wo in der Var. statt des kꜣ.tw

dj.tw das emphatische steht).

d. Mit einem Verbum der Bewegung.

349. Vor ein Verbum setzt man gern noch ein anderes, das die Bewegung angibt, die der betreffenden Handlung vorher geht; dabei verliert dann freilich, wie in vielen Sprachen, das Verbum der Bewegung seine eigentliche Bedeutung und dient höchstens noch dazu die Erzählung lebhafter zu machen. Im Ägyptischen, wo diese Verbindungen seit dem m. R. üblich sind, lässt man dabei meistens das Subjekt des ersten Verbums nach §. 284 als selbstverständlich aus.

d. Mit ꜥḥꜥ.n und ꜥḥꜥ.

350. Sehr häufig ist so in der klassischen Sprache die Benutzung von  , alt ꜥḥꜥ.n, die eine Hauptform der Erzählung ergiebt.

Im Aktiv der transitiven Verben folgt ihr die n-Form:

ꜥḥꜥ.n rdj.nf „er gab".

ꜥḥꜥ.n ḏd.n ḥꜣtj-ꜥ „der Fürst sagte".

Anm. Bei Verben, die selbst gehen u. ä. bedeuten, vermeiden manche Texte diese Verbindung und ersetzen sie durch die des §. 359.

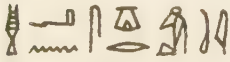
351. Bei einem passiven Verbum verwendet man meist das eigentliche Passiv, das ja nach §. 324 der n- Form entspricht:

cḥc.n šcw nḥb.tš „ihr Nacken wurde abgeschnitten"[1].

cḥc.n ꜣrr „es wurde getan" (nach dem Befehl des Königs)[2].

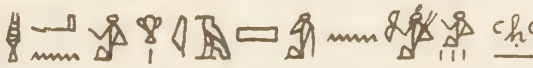
352. Neben der Verbindung cḥc.n sdm.nf steht dann noch eine andere, die bei intransitiven und passiven Verben gebraucht wird. Bei ihr ist das Subjekt mit cḥc.n verbunden und das Verbum steht im Pseudoparticip:

cḥc.n dp.t tf ꜣj.tj „dieses Schiff kam"[1].

 cḥc.n.s gr.tj „sie verstummte"[2].

cḥc.nj rdj.kwj r ꜣw „ich wurde an eine Insel geworfen (eigtl. gelegt)"[3].

Man beachte, dass das Pseudoparticip dabei nicht wie sonst eine andauernde, sondern eine eintretende Handlung bezeichnet.

Anm. Ungewöhnlich ist der Gebrauch von ḥr mit dem Infinitiv:  cḥc.nj ḥr ꜣꜣš n mšc „ich rief dem Heere zu" (bei einem Verbum des Rufens, nach §. 364, 4)[4]. — Ein Satz wie cḥc.n skmm „das Land S. fiel" enthält ḥr sj, das

nach §. 379 b das Pseudoparticip vertritt.[5]

353. Weit seltener sind Verbindungen von ꜥḥꜥ (nicht ꜥḥꜥ.n) mit der Form sḏm.f bei Transitiven oder dem Pseudoparticip bei Intransitiven. In den vorliegenden Beispielen heben sie meist den Erfolg einer Verordnung hervor:

ꜥḥꜥ wšš.f ḏd f.t nb.t

„da harnt er alle Würmer aus"[1].

ꜥḥꜥ.s ḥ3tj ḥrꜥ „da fällt sie sogleich"[2].

β. Mit andern Verben.

354. Ebenso wie ꜥḥꜥ.n aber weit seltener gebraucht man ꜣj.n „kam" und pr.n „ging heraus":

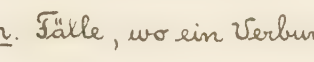
ꜣj.n ḥḏ.ns „(sie verstummte) und störte so (ihre Reihe)"[1].

„(der König freute sich über dies Wunder) pr.n ḥḳ3.nf und danach belohnte er (den Zauberer)"[2].

355. Auch ꜣw „kommen" wird wie ein Hilfsverb gebraucht und zwar in verschiedener Art. Futurische Bedeutung hat es z. B. in:

(der Nachwuchs sagt vom Fürsten) ꜣw.n sw3ḏ.n msw.f m ḫt.f

„wir werden nach ihm seine Kinder gedeihen lassen"[1]

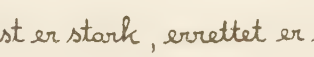


„$\frac{1}{3}$ von mir zu mir hinzu [hieroglyphs] ỉwj mḥ.kwj so werde ich voll sein"[2] (sagt das Kornmass).

Anm. Fälle, wo ein Verbum unter Aufgabe seiner eigenen Bedeutung einem andern ergänzend beigefügt wird, giebt es auch sonst. Bemerkenswert ist die alte Verwendung von ḏd „bleiben" zum Ausdruck von „auch, ebenfalls": „du Glänzende, die ihren Vater schützte [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] nḏ.t śbk ḏd.tj schütze ebenso auch den Sobk (vor den Feinden)"[3].

e. Verbindung mit pw „es ist".

356. Das [hieroglyphs] „es ist" des §. 160 wird einem Verbum beigefügt, das in der emphatischen Form (§. 297 f.f) steht. Es bezeichnet die Bedeutung oder das Ergebnis des vorher Gesagten:



„ist er stark, errettet er sich [hieroglyphs] ʿnḫ.f pw und so bleibt er am Leben"[1].

„wenn du ihn so und so findest, [hieroglyphs] śnb.f pw so bedeutet das, dass er genesen ist"[2].

Merke die Schlussformel der Bücher: [hieroglyphs] ỉw.f pw „und damit ist er gekommen (von seinem Anfang bis zu seinem Ende)" im Sinne von „und das ist das Ende dieses Buches"[3].

f. Verbindungen mit ỉrj „machen".

α. ỉrj vorangestellt

357. Die einfache Verbindung, bei der das Verbum als Infinitiv von ỉrj abhängt („hören tun" für „hören") spielt in den spätesten Epochen der Sprache eine grosse Rolle; in älterer Zeit ist ihr Gebrauch noch beschränkt. Man benutzt sie zuweilen bei Verben des Gehens: ỉr nk ỉwt r km.t „komme nach Ägypten"[1] und des Weinens: ỉr rmj „weinen".[2]
Und weiter bei Verben, die mehr als drei Konsonanten haben:[a] ỉr nk śpḫr wḏ pn „schreibe diesen Befehl ab"[3] oder die zusammengesetzt sind: ỉr ḫr.k wꜣḥ-tp multiplicire"[4].

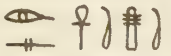
N. Im Neuägyptischen verwendet man sie:

1) bei allen Verben, die mehr als 3 Konsonanten haben, da man diese überhaupt nicht mehr flektirt.

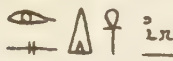
2) als zur Umschreibung der verlorenen emphatischen Form.

Über den Gebrauch im Koptischen vgl. Kopt. Gr. §. 296.

358. Alt sind die merkwürdigen Formeln, die einen Segenswunsch für den König enthalten und aus und einem Pseudoparticip bestehen:



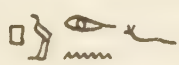
ỉr.ś ʿnḫ.tj ḏd.tj „möge sie leben und dauern"[1].



ỉr.ś dj ʿnḫ „möge sie mit Leben beschenkt werden"[2].

ỉr.f nśn dj ʿnḫ wḏꜣ śnb „möge er von ihnen (den vorher genannten Göttern) mit Leben, Heil und Gesundheit beschenkt werden"[3].

β. ỉrj nachgestellt.

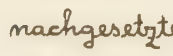


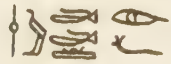
359. Die Verbindung eines Infinitivs mit folgendem wie pr.t pw ỉr.nf bedeutet eigentlich „herausgehen ist es, was er tat"; sie hat aber den Sinn von „er ging heraus" angenommen und man braucht sie hauptsächlich in der Erzählung bei Verben des Gehens, wo man ja nach §. 350 Anm. das ʿḥʿ.n śḏm.nf gern vermeidet.

auch ein unpersönlich gebrauchtes Passiv kommt vor:

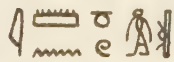
ỉwt pw ỉrjj „man kam"[1].

360. Unerklärlich sind die alten Verbindungen eines Particips mit nachgesetztem :





wḏḏ ỉr.f kꜣ.w.ṯn „er befiehlt (d.h. lässt geben) eure Nahrung"[1].



ỉmnw ỉr.k „du bist verborgen"[2].

auch passivisch:

„alles lebt, wenn sie sehen wḏ ỉrjj?

nk tꜣ dass das Land (der Chatti) dir übergeben ist"[3]

Vgl. auch die Substantiva des §. 186.

g. Verbindung mit pꜣj.

361. Das Verbum pꜣj (eigtl. „fliegen") wird im Sinne von „getan haben" als starker Ausdruck für die Vergangenheit benutzt; meist folgt ihm der Infinitiv. Das pꜣj kann in den verschiedensten Formen stehen:

n pꜣ·tw ṡḏm·f „nie hat man es gehört"[1]

„Nie geschah Gleiches Dienern pꜣ·n nb·ṡn ḥs.t·ṡt welche ihr Herr gelobt hatte"[2].

pꜣ·t ḫpr „das einst geschehene"[3].

[a] n sp pꜣ mjtwj ṡḏm „nie hörte ein mir Gleicher (vordem das Geheimnis des Hofes)"[4].

N. Aus der Negation n und diesem pꜣj ist die späte Negation der Vergangenheit ⲙ̄ⲡⲉϥ- (Kopt. Grammatik §. 313) entstanden. Neuägyptisch schreibt man dies in syllabischer Schreibung (§. 89) oder u. ä.

h. Verbindungen mit Pseudoparticip oder Infinitiv, d. ohne Hilfsverb (verbale Nominalsätze).

362. Über die sogenannten Nominalsätze, d.h. die Sätze, die kein Verbum enthalten und in denen das Subjekt vor dem Prädikat steht, vgl. §. 469 a.

Nach ihrem Muster hat man nun auch Sätze gestaltet, die doch ein Verbum enthalten; auch in ihnen steht dann das Subjekt voran, das Verbum aber steht im Pseudoparticip oder im Infinitiv, der von einer Präposition abhängt.

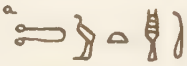
Wir nennen diese Sätze, die in der Sprache eine grosse Rolle spielen: verbale Nominalsätze[1]. Dem eigentlichen Nominalsatz wie ḥm.t m pr.ṯ „die Frau (ist) in ihrem Hause" entsprechen also: ḥm.t wḏ3.tj „die Frau (ist) gekommen", ḥm.t ḥr rdj.t „die Frau (ist) beim geben" = d. Fr. giebt, u.a.

362a Ursprünglich mag man nur das Pseudoparticip so verwendet haben, da aber dieses in der Regel nur noch von passiven und intransitiven Verben benutzt wird (§. 328), so setzt man bei den andern Verben anstatt seiner die Präposition ḫr mit dem Infinitiv.

Diese Scheidung hat sich in den beiden Formenreihen des

Koptischen mit Infinitiv und Qualitativ (Kopt. Gramm. §. 185) erhalten.

362 b. Ist das Subjekt ein Pronomen, so gilt auch im verbalen Nominalsatz dasselbe wie im eigentlichen (§. 469 a). Man benutzt also in alter Zeit, wenn das Pronomen allein steht, dieses in der vollen Form des §. 151:

[a]  ṯwt ʿḥʿ.tj „du stehst"[1].

Später nimmt man dafür lieber das Hilfsverb ỉw:

ỉw.k ʿḥʿ.tj.

Geht aber, wie das oft der Fall ist, dem Pronomen noch ein Wörtchen wie mk „siehe", die Partikel ỉśṯ des §. 464 a, das des §. 532 oder die Negation vorher, so benutzt man die kürzeren Formen des §. 148:

[a] śk wj ḫp.kwj r ỉmn.t „als ich zum Westen gegangen war"[2].

363 Genauer stehen im Pseudoparticip:

1) die Passiva der transitiven Verben
2) die Verben des Gehens, wo dieses als andauernd oder abgeschlossen gelten soll (ḥꜣw herabgestiegen, ỉj gekommen, ḫr gefallen)
3) Verba die einen Zustand bezeichnen, wenn dieser Zustand andauert: mr „krank seiend", ḫpr „geworden"
4) das Verbum rḫ „wissen".

364. Dagegen stehen im Infinitiv mit [hieroglyph]:

1) die Aktiva der transitiven Verben

2) die Verba des Gehens, wo sie dessen Beginn bezeichnen.

3) die Verba des Zustandes, wenn sie ihn als eintretend bezeichnen: m3wj „neu werden", ḫpr „entstehen".

4) die Verba des Schreiens, Jubelns, Weinens u.s.w. wie rmj „weinen", ršw „sich freuen" u.ä.

anm. Bei den Verben des Gehens findet sich auch der Infinitiv mit [hieroglyph] in gleichem Gebrauch; vgl. §. 410.

365. Man braucht diese Verbindungen zunächst da, wo man eine Tatsache ausspricht:

[hieroglyphs] ỉr.tj.fj ḥr m33 „seine Augen sehen"[1].

Insbesondere auch nach mk „siehe":

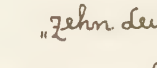
[hieroglyphs] mk s3-nḥ.t ỉw m ʿ3m „siehe Sinuhe ist als Asiat wiedergekommen"[2].

[a] [hieroglyphs] mk ḫrj-ḥb ḥr ỉr.t ỉḫ.t „(bringe es schnell her) siehe der Priester arbeitet (schon)"[3]

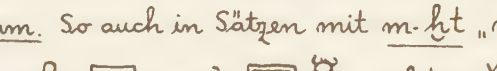
[hieroglyphs] mk wj ỉj.kwj „siehe, ich bin gekommen"[4].

366 Ebenso stehen sie auch da, wo man eine Erzählung durch schildernde Sätze unterbricht:

„ich schoss ihn ..... er schrie ..... er fiel ..... [hieroglyphs]


ꜥ3m nb ḥr nmj „jeder Asiat brüllte"[1].

und so auch nach §. 364 Anm.:


s 10 m ỉwt s 10 m šm.t

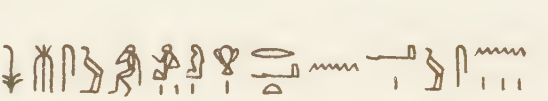
„zehn Leute kamen, zehn Leute gingen"[2].

Anm. So auch in Sätzen mit m-ḫt „nachdem":

mḫt mšrw ḫpr „nachdem es Abend geworden war"[3]

367. Insbesondere achte man auf die häufigen Fälle, wo ein solcher Satz nach §. 534 als sogenannter Zustandssatz steht, d.h. die Umstände angiebt, unter denen sich etwas vorher erwähntes begiebt. Wir übersetzen dann mit „indem":

„Du sollst mir opfern ỉb.k 3ḫ indem dein Herz froh ist"[1].

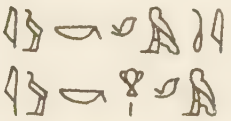
„Ich ging heraus 
msw nsw ḥr rdj.t nj ꜥwj.sn indem die Königskinder mir ihre Hand gaben"[2].

368. Auch als Relativsatz kann man nach §. 542a einen solchen Satz benutzen:
tḫn.wj ..... bnbn.t.sn (Dual) 3bḫw m ḥr.t „zwei Obelisken, deren Spitzen mit dem Himmel vermischt sind"[1].

β. Mit Hülfsverben.

αα. mit ỉw.

369. Während in den eben besprochenen Sätzen (§. 362 f.f.) das „ist" nicht ausgedrückt wird, wird es in anderen Fällen mit ỉw bezeichnet. Es ergeben sich so die Formen:



[hieroglyphs] ỉw.k śḏm.tj „du bist gehört",

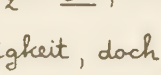
[hieroglyphs] ỉw.k ḥr śḏm „du hörst", u.s.w.

Ursprünglich verlieh dieses vorgesetzte ỉw, so wie im §. 339, dem Satze wohl mehr Selbständigkeit, doch ist dies zum Teil verwischt und es sind auch andere Gründe, die die Form mit ỉw wählen lassen (vgl. §. 362 b).

Man bemerke, dass man sie nie nach mk „siehe" und in den andern in §. 362 b aufgeführten Fällen braucht.

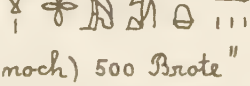
N. Diese Form spielt im Neuägyptischen und im Koptischen (ⲉϥⲥⲱⲧⲙ̄, ⲉϥⲥⲟⲧⲙ) eine grosse Rolle, vgl. Kopt. Gr. §. 285.

370. Die Verbindung mit ỉw steht da, wo man einfach eine Tatsache aussagt:



„erhebe dich, mein Vater Osiris [a] [hieroglyphs] ỉw.k ꜥnḫ.tj du lebst" [1].

„sage (von dem Kranken) [hieroglyphs] ỉw mjś.t.f pḫꜣ.tj „seine Leber ist gespalten" [2]



„er ist alt, aber [hieroglyphs] ỉw.f ḥr wnm tꜣ 500 er isst (noch) 500 Brote" [3].

371. Man braucht sie weiter in der Erzählung, wo diese nur etwas feststellt oder etwas schildert – besonders am Anfang eines Abschnittes:

[a] ỉw.j pr.kwj ḥnꜥ nb.j „ich bin mit meinem Herrn (elf mal) ausgezogen"[1].

ỉw twt.j śḫr m nb „meine Statue war mit Gold überzogen"[2].

372. Endlich bezeichnet sie die Umstände, die etwas vorher Gesagtes begleiten:

„ein Mann der am Magen leidet ỉw ꜥ.t.f nb.t dnś.tj „indem alle seine Glieder schwer sind"[1].

„die Gazelle gebar auf dem Stein ỉw mšꜥ pn n nsw ḥr mꜣꜣ indem dieses Heer des Königs zusah"[2].

„ich hörte seine Stimme ỉw.f ḥr md.t indem er redete"[3].

ββ. mit wnn.

373. Auch hier – wie in §. 342 und 347 – benutzt man das Hülfsverb wnn, wo ỉw nicht den gewünschten Ausdruck erlauben würde.

So steht es in der emphatischen Form:

wnn pr.k mn „dein Haus wird bleiben"[1].

wnn.k ḥr rdj.t „du sollst geben"[2].

„voll ist uns die Sänfte lieber r wnn.s šw.tj als wenn sie leer ist"[3].

und so auch (nach §. 293 a) in:

„ich beruhigte ihn[a] r wn.f ḥr dw3. nṯr.w nb so dass er alle Götter pries"[4].

Auch bei der Form śḏm.tjfj benutzt man es (vgl. §. 430 ff):

wnn.tjfj ḥr šmś nsw „wer den König begleiten wird"[5].

N. Neuägyptisch ist wnn.f (ḥr) śḏm häufig in der Bedeutung „wenn er hören wird", wnw.f (ḥr) śḏm als „er hat gehört" (vgl. §. 338 a), kopt. NEQCWTM (Kopt. Gr. §. 291).

374. Unter diesen Verbindungen mit wnn merke als wesentlich die Formen bez. die einen kleinen Abschnitt in der Erzählung bezeichnen, meist mit einem Bezug auf das Vorhergehende: „da hörte er". So in:

(das und das wurde getan, um den König zu erheitern)

wn.jn ỉb n ḥm.f ḥb „da war das Herz seiner Majestät kühl (d.h. heiter)"[1].

wn.jn.tw ḥr rdj.t nf „da gab man ihm (Brot und Bier)"[2].

N. Neuägyptisch ist diese Form sehr häufig.

375. Selten ist die dem §. 317 entsprechende Verbindung mit wn.ḥr:

wn.ḥr.tw ḥr ntš.f m mw „man befeuchte ihn (den kranken Ochsen) mit Wasser"[1]

wn.ḥr.f w3d „da (nach der Heilung) war er frisch"[2].

wn.ḥr.j ḥr šms ỉtj „ich begleitete den König"[3].

376. Merkwürdig ist die formelhafte Verbindung:

wn.k dwn.kwj „ich streckte mich aus" (auf den Bauch)[1], bei der auch das Hülfsverbum im Pseudoparticip steht, und zwar mit einer gekürzten Endung.

i. Verbindungen mit ⊂⊃ und dem Infinitiv.

377. Wie man ỉw.f r smr „er ist zum Kammerherrn" im Sinne von „er wird ein K. sein" braucht (§. 446, 12), so benutzt man nun auch r mit dem Infinitiv zum Ausdruck der Zukunft: „er ist zum Hören" für „er wird hören". Für den Ausdruck des Subjekts gilt auch das in §. 362 b Bemerkte:

ỉb n ḥm.k r ḫbb

„das Herz deiner Maj. wird kühl werden"[1].

mk wj r nḥm ꜥꜣ.k „Siehe, ich werde deinen Esel wegnehmen"[2].

Anm. Statt der Pronomina ṯwt, śwt kommen hier im m.R. auch ṯw, św vor: ṯw r ỉr.t ntt m ỉb.k „du wirst tun was du willst", mit der Variante und [3].

378. Früh benutzt man auch hier das Hülfsverbum ỉw:

[a] ỉw bꜣk ỉm r ỉr.t wḏ.t nj nb.t „der Diener da (d.h. ich) wird alles was mir befohlen ist tun"[1].

Es drückt oft einen Befehl aus:

„o ihr Lebenden ..... [a] ỉw.ṯn r šd.t nj pr.t-r-ḫrw „ihr sollt mir das Totenopfer rezitieren"[2].

N. Diese Form lebt Neuägyptisch und Koptisch unverändert fort (ⲉϥⲉⲥⲱⲧⲙ̄, vgl. Kopt. Gr. §. 289).

k. mit ṯw „man" als Subjekt.

379. Eigentümlich sind die seltenen Sätze, die das unbestimmte Pronomen „man" (§. 150a) zum Subjekt haben und zwar ohne Hülfsverbum. Das Prädikat ist entweder der Infinitiv (ohne): ṯw hꜣb.f

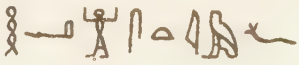
„man sendet ihn"[1] oder bei futurischer Bedeutung r mit dem Infinitiv: tw r ỉr.t „man wird tun"[2].

l. mit nachgesetztem Pronomen absolutum als Subjekt.

379a. als eine zusammengesetzte Verbalform kann man auch die häufige Verbindung ansehen, bei der eines der Pronomina absoluta des §. 148 als Subjekt hinter einem Participium steht; besonders geschieht dies auch bei den Participien der Eigenschaftsverba, die wir nach §. 220 als Adjektiva zu fassen pflegen. Diese Verbindung bezeichnet einen Zustand, und zwar so, dass das Prädikat dabei dem Sprechenden wesentlicher ist als das Subjekt, ein nfr ś̱j geben wir also besser mit „schön ist sie" wieder als mit „sie ist schön". So z. B.:

„der neue Tempel nfr ś̱j r wn.ś m ḥ3.t schöner ist er als er früher war"[1].

ḥtm tw m ỉr.t Ḥr „versehen bist du mit dem Horusauge"[2].

 ḥ^c ś̱t ỉm.f „froh sind sie über ihn"[3].

mr wj m ś̱ṯp-s3 „beliebt war ich am Hofe"[4].

Anm. Man beachte, dass diese Verbindung bei der 3. fem. meistens und bei den Pluralen stets in der Schrift mit der gewöhnlichen Flexion zusammen fällt: [hieroglyphs] für nfr śj könnte auch ein nfr·ś sein.

379b. In der späteren Sprache verliert diese Verbindung an Selbständigkeit und wird auch da gebraucht, wo man ein Pseudoparticip erwartet:

„er fand es (das Grab) [hieroglyphs] nfr śj indem es schön war" (für nfr·tj §. 334)[1].

[hieroglyphs] c.t nb.t nt.t mr śj „alle Glieder welche krank sind" (für mr·tj, wie die Variante hat)[2].

379c. Ungewöhnlich ist es, dass auch aktivische transitive Verben so gebraucht werden: [hieroglyphs] śwꜣḏw św tꜣwj „er ist einer, der die beiden Länder grünen lässt"[1].

Das -w wird die Endung des §. 179 sein.

m. Mit [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] nach dem Verbum.

379d. Vielleicht darf man an diese Verbindungen mit nachgesetztem Pronomen (§. 379a) auch die Formen anschliessen, in denen ein nj oder n dem Verbum folgt:

„die Freunde von heute [hieroglyphs] n mr-nj die

lieben nicht" [1].

„Es geschah aber, als ich nicht mit (ihnen) war da verbrannten die" [2].

An §. 379 b erinnert es, wenn eine solche Form wie ein Particip gebraucht ist:

„(tönerne) Sachen die fallen (können)" [3].

Und an dieses Beispiel schliessen sich wohl solche an wie:

„ich baute ein Haus in ihr dessen Mauern die Höhe des Himmels erreichten" [4].

„Zwei grosse Obelisken, vergoldet die die beiden Länder gleich der Sonne erleuchten" [5].

Anm. Unerklärbar bleibt aber ein Fall wie: „(erzähle keinen Klatsch), erzähle (nur) eine Sache, die (du) gesehen hast und die (du) nicht (nur) gehört hast" [6].

6. Der Imperativ.

(Paradigma 4 d im Erg. Bd.)

380. Der Imperativ hatte im Singular keine Endung: mḥ

„fülle". Im Pluralis hatte er eine Endung, die alt mit (bei den III. inf) geschrieben wurde: ind j „schützet", rmjj „weinet". Seit dem M.R. schreibt man die Endung mit : „saget", „höret"; in der Regel aber setzt man nur ein Pluralzeichen und keine Endung: dw3 „verehret", mḥ „fasset". Für die Praxis merke man, dass demnach Formen wie fast immer als pluralische Imperative anzusprechen sind.

Dass der Imperativ auch eine weibliche Form besass, kann man nur aus §. 382 N vermuten.

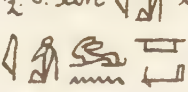
381. Die 2rad. schreiben alt den Vorschlag : ꜣdd „sage", ꜣgr „schweiget".

Die II. gem. zeigen beide Konsonanten: pšš „breite dich", m33 „siehe" (auch nur m3).

Die III. inf. schreiben im Singularis den schwachen Konsonanten nicht aus: ꜣn „bringe"; im Plural tritt er zusammen mit der Pluralendung als auf: ꜣnjj „bringet".

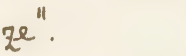
Von den unregelmässigen Verben merke ꜣr „mache", (selten) „setze" und vgl. §. 382. 383.

N. Im Neuägyptischen wird der Imperativ schon ebenso wie im Koptischen meist durch den Infinitiv ersetzt.

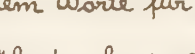


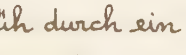
Die besonderen Imperative, die noch vorkommen, haben z. T. ein [hieroglyphs] vor dem Stamm: [hieroglyphs] ⲁϫⲱ „sage", [hieroglyphs] ỉⲱⲛ ⲁⲟⲩⲱⲛ „öffne".

Anm. Aus den angeführten Formen möchte man schliessen, dass der Tonvokal hinter dem zweiten Konsonanten stand: II gem. pšʾš „breite dich", 2 rad. ʿnḏʾ „schütze".



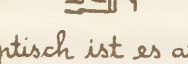
382. Bei dem Worte für „kommen" wird der Imperativ [hieroglyphs] ỉj früh durch ein Wort mj verdrängt [1], das man alt [hieroglyphs], später [hieroglyphs] schreibt; der Plural ist [hieroglyphs].

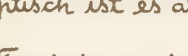


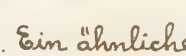


N. Koptisch ist es als ⲁⲙⲟⲩ erhalten und hat ein besonderes Femininum ⲁⲙⲏ. In der Tat kommt auch neuägyptisch eine weibliche Form [hieroglyphs] vor [2].

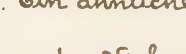
Anm. Ein ähnliches Wort [hieroglyphs], [hieroglyphs] wird nur als Zuruf an das Vieh gebraucht [3].







383. Der Imperativ von rdj „geben, veranlassen" lautet alt [hieroglyphs], selten [hieroglyphs] [1], plur. [hieroglyphs] [2]; dass es aber eine besondere Bewandnis mit ihm hat, möchte man daraus schliessen, dass man ihn, früher als die anderen Formen von rdj, mit dem Zeichen [hieroglyphs] schreibt und oft auch [hieroglyphs]:



[a] [hieroglyphs] ..... nf mnḏ·t pw „gieb ihm diese deine Brust" [3].

[a] [hieroglyphs] ..... m nj dś „gieb mir doch (m

§. 385, 4) das Messer" [4].

Dafür schreibt man dann auch [5] oder (mit dem Determinativ des Lebens) [6] ỉmj? (ỉm?) und daraus entsteht die klassische Schreibung des Wortes: , , u. ä. Im n. R. kommt auch die unrichtige Schreibung (Plur. [7]) auf.

Die herkömmliche Lesung ỉmj (mit -j) ist nicht streng bewiesen. Koptisch entspricht b. MOI, s. MA-.

Anm. Über den Gebrauch dieses Wortes in Wunschsätzen vgl. §. 291 b. Diese Verwendung überwiegt früh schon so, dass man „gieb" lieber durch ỉmj dj.tw „man möge geben" [8] ausdrückt.

384. Nicht mit den vorhergehenden Worten zu verwechseln ist der alte Imperativ , , m „nimm", den man auch durch Verwechslung zuweilen schreibt. Man braucht ihn gern mit dem Dativ nk „dir": m nk sj „nimm es dir" (das Horusauge, d.h. das Opfer) [1] und in solchen Formeln des Kultus schreibt man es auch mit der beim Opfer üblichen Keule: m nk ỉr.t-Ḥr „nimm dir das Horusauge" [2]. Koptisch entspricht MO „nimm".

Anm. Man möchte vermuten, dass die drei Worte für „komm"

„gieb" und „nimm" eigentlich keine Imperative sind, sondern dass sich in ihnen nur irgend ein Wörtchen der Aufforderung verbirgt, etwa das des §. 385, 4.

385. Dem Imperativ fügt man gern noch ein Wort bei, das an und für sich überflüssig ist. So:

1) du, ihr: wn tw „eile"[1], wḏꜣ tn „gehet"[2].

2) ein „dir" ꜥpr nk „rüste dir aus (ein Schiff"[3], šsp nk „empfange"[4].

3) das Wörtchen , des §. 495 mit Suff. 2. pers.: šm rk „gehe"[5], wn jr·tn „öffnet"[6]. Später schreibt man statt jr·tn meist jr·f-tn: „höret"[7].

4) ein Wort mj (alt ,), vielleicht ein Ausdruck wie unser „doch": „komm doch"[8], [a] „schweigt doch"[9].

385a. Gern setzt man vor einen Imperativ noch einen anderen, der die Bewegung ausdrückt, die zur Ausführung des Befehles nötig ist:

ꜣs ꜣn „geh und hole"[1].

[a] „steh auf und hebe dich fort"[2].

386. Die alte Sprache benutzt ein Wort das „siehe" bedeutet:

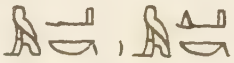
[a] m ṱw ꜣjj m sꜣ rꜥ ꜣjj „sieh

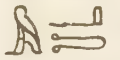
er ist gekommen, sieh, der Sohn des Re ist gekommen"[1].

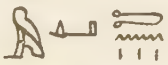
Aus ihm und einem ihm beigefügten Pronomen 2. pers. entsteht dann früh ein neues Wort mit der gleichen Bedeutung:

masc. mk (aus m-kw), fem. mt, plur. mtn.

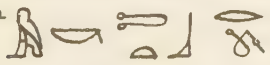
Die Schreibungen sind:

sing. masc.  , (alt)

fem.  u. ä.

plur.  u. ä.

Den ursprünglichen Gebrauch zeigen Rufe der Verkäufer wie:

a  mk tb.t rwd.t „sieh die feste Sandale"[2]

Über den mannigfachen andern Gebrauch vgl. §. 365; 469 b.

7. Die Participien.

a. ihre Bildung.

(Paradigma 4e im Erg. Bd.)

387. Die Participien, die in der Entwicklung des ägyptischen Verbums eine so grosse Rolle gespielt haben (§. 277; 321), liegen im Aktiv und im Passiv vor, und unterscheiden bei beiden auch noch die vollendete und die unvollendete Handlung. Wie diese vier Formen bei den III. inf. lauten, wo sie allein gut kenntlich sind, merke man an den folgenden Bei-

spielen:

Aktiv.

perfektisch: nw.t mś.t Pjpj „Nut die König Phiops geboren hat"[1].

imperfektisch: nw.t mśś.t rc rc nb „Nut, die die Sonne an jedem Tage gebiert"[2].

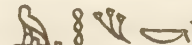
Passiv.

perfektisch: phr.t irjj.t n šš „Mittel verfertigt für (die alte Königin) Schesch"[3].

imperfektisch: phr.t ir.t n mn „Mittel verfertigt für einen Kranken"[4].

Anm. Im Ganzen werden die vier Formen auseinander gehalten und es ist Absicht, wenn sich jemand „geliebt" (perf.) von seinen Eltern und „geliebt (impf.) von seinen Geschwistern nennt[5], denn die Liebe der Verstorbenen ist abgeschlossen, die der Lebenden währet noch. Aber oft werden auch die perfektischen und imperfektischen Ausdrücke vermischt und es hat keine Bedeutung, wenn derselbe Mann sich bald und bald von seinem Gotte nennt[6]. Auch lautlich und in der Schrift fallen manche Formen zusammen.

387a. Wie weit die in §. 183-185 Anm. erwähnten alten Participien

mit dem Präfix m- (wie mnḥsj „Bewachender") in der Sprache noch lebendig waren, ist nicht zu ersehen. Vielleicht sind sie zum Teil nur durch die Schrift versteckt; vgl. die Schreibung für ,  mḥnk „Beschenkter".

Andere Formen, die wohl participial sind, siehe §. 179; 220.

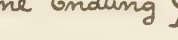
388. Die Participien unterscheiden Zahl und Geschlecht in der gleichen Weise wie die Substantiva. Wo sie selbst als Substantiva gebraucht sind, haben sie im Masculinum oft eine Endung , vgl. §. 390. — Als weibliche Substantiva haben sie sehr oft neutrische Bedeutung, vgl. §. 393.

389. Das perfektische Particip des Aktivs hat keine in der Schrift sichtbare Endung; zu vermuten steht, dass es den betonten Vokal nach dem ersten Konsonanten hatte: s'-d'm.

Im Einzelnen merke man:

Von den II. gem. bildet wnn „sein" , f. , pl. .

Die III. inf. bilden wie , alt auch , f. , pl.

Von ỉrj „machen" lautet die Form , von rdj „geben"  , aber auch .

390. Das imperfektische Particip des Aktivs hatte den Tonvokal wohl nach dem zweiten Konsonanten und besass ausserdem eine Endung (-j?), die allerdings in der Schrift nur

im Plural sichtbar wird: ꜥnḫ „lebend", pl. ꜥnḫ.jw „lebende" (alt ,).

Wo singularische Formen auf -w enden, wie mrrw „Liebender", ist dieses -w wohl immer die Substantivendung des §. 179; die betreffenden Worte scheinen Dauerndes zu bezeichnen: sꜣ śḏm.w „ein Sohn der ein Hörer ist", d.h. gehorsam, während sꜣ śḏm nur „ein hörender Sohn" sein würde. šmśw ist „ein Gefolgsmann", nkw „ein Hurer" ⲚⲞⲈⲒⲔ, u.s.w.

N. Verkürzte Reste dieses Particips sind koptisch in ⲘⲀⲚⲔ-, ϪⲀⲦ-, ϪⲀⲤⲒ-, u.s.w. (Kopt. Gr. §. 350 ff.) erhalten, unverkürzte in Substantiven wie ⲚⲞⲈⲒⲔ, ⲞⲈⲒⲔ.

390a. Im Einzelnen merke man:

1) die 2 rad. setzen gern ein vor den Stamm: ỉḫm „nicht kennend"; plur. ỉšmw „gehende"; ỉḳd ḳd św „der erbaut den der ihn (als Schöpfer) erbaut hat"[1]. Im n. R. schreibt man diesen Vorsatz ; kopt. hat sich ỉḳd „bauend" wohl als ⲈⲔⲰⲦ „Maurer" erhalten.

2) die II. gem. haben teils beide Konsonanten, teils nicht: m. , ; f. ; ; pl. , .

3) die III. inf. wiederholen den zweiten Konsonanten:

m. , f. ; der Plural ist oder in vollständiger Schreibung : ; fꜣꜣjw „tragende".

Von ỉrj lautet die Form , pl. ; altertümlich auch , f. , pl. .

4) Die IV. inf. bilden im Plural wie msḏḏjw die Caus. 2rad. wie sḳdd.

5) Von rdj „geben" bildet man , , ; pl. ; von ỉwt „kommen" , pl. , .

391. Das perfektische Particip des Passivs hatte wohl etwa eine Form wie sḏmwj.

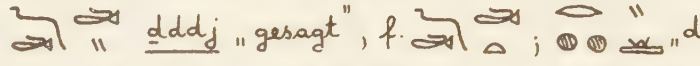
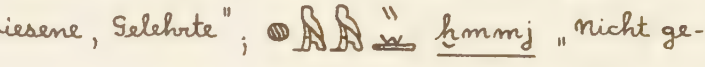
Bei den III. inf., wo es sicher kenntlich ist, lautet es wie: ḥsjj „gelobt" (kopt. ϩⲁⲥⲓⲉ) , , .

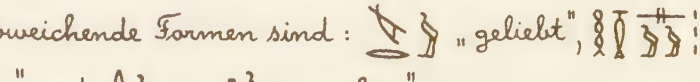
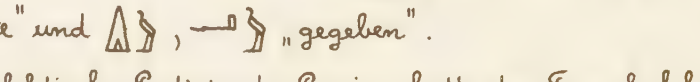
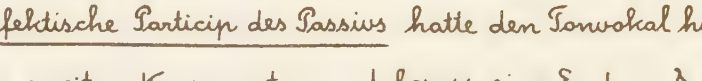
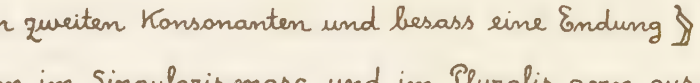
Das Femininum schreibt man , (später auch ,), den Pluralis .

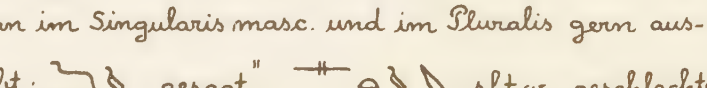
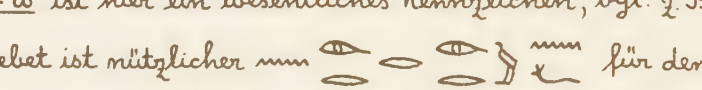
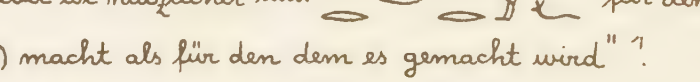
Bei ỉrj „machen" schreibt man , f. (später auch).

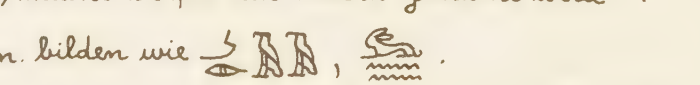
Bei rdj „geben" schreibt man , , , f. ( ).

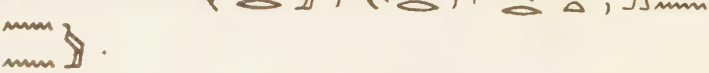
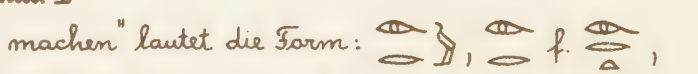
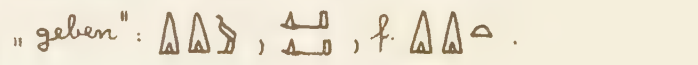
Anm. In den häufigen Formeln „geboren von", „gemacht von", „geliebt von" bleibt das meist ungeschrieben: , , .

391 a. Neben den normalen Formen kommen hier noch abnorme vor, bei denen die 2 rad. den zweiten Konsonanten wiederholen:  ddj „gesagt", f.  „der Unterwiesene, Gelehrte"; ḫmmj „nicht gewusst" u.a.m. (Vgl. die Passivformen des §. 324 b).

Andere abweichende Formen sind:  „geliebt",  „Gelobte" und  ,  „gegeben".

392. Das imperfektische Particip des Passivs hatte den Tonvokal hinter dem zweiten Konsonanten und besass eine Endung  , die man im Singularis masc. und im Pluralis gern ausschreibt: „gesagt",  sfṯw „geschlachtet". Dieses -w ist hier ein wesentliches Kennzeichen, vgl. z. B.: „das Gebet ist nützlicher  für den der (es) macht als für den dem es gemacht wird".

Die II. gem. bilden wie  , .

Die III. inf. bilden wie  ,  , f. ; 

pl. .

Bei ỉrj „machen" lautet die Form: , , f. ,

(alt f. , pl.)

Von rdj „geben": , , f. .

b. Ihr Gebrauch

α. Verschiedenes.

393. Das Participium wird attributiv wie ein Adjektiv gebraucht:

nsjjw (?) ḫprw ḫr ḥ3.tj „die Könige, die vor mir gewesen sind" 1.

Oder es steht wie ein Substantiv:

ms.t t3j „eine, die einen Knaben geboren hat" 2.

sḏmjw „die Zuhörer" 3.

Sehr oft braucht man das weibliche Particip als neutrisches Substantiv: wnn.t „das was ist" 4, wḏ.t nb.t „alles Befohlne" 5, ḫpr.t „das Geschehene" 6, ỉrjj.t rf „das gegen ihn Getane" 7.

Das Pluralzeichen, das man gern hinzufügt, ist wohl meist nur nach §. 55 gesetzt.

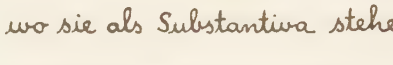
Anm. Später kann ein attributives Particip auch unverändert bleiben: „meine Kinder msjj nj die mir geboren sind" 8.

393a. Das imperfektische passive Particip hat oft den Sinn, dass etwas geschehen soll:

ỉr.t nb.t „alles was zu tun ist" 1.

ḫsfw nf „der dem gewehrt werden soll" 2.

393 b. Als stilistische Eigenheit merke man, dass man die Participien, wo sie als Substantiva stehen, gern dem gleichen Verbum beifügt, sei es als Subjekt, als Objekt oder anderswie, oft mit der Nebenbedeutung des beliebigen:

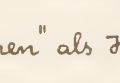

ꜥnḫ ꜥnḫ m wḏ n nṯr.w

„es lebt wer nach dem Befehl der Götter leben soll" [1].

ḏd.nf ḏd.t.f „er sagte was er sagte"

d. h. er sagte irgend etwas (als Zauber) [2].

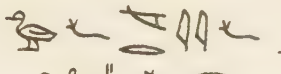
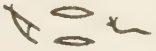
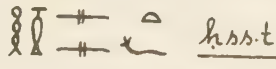
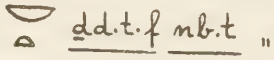
393 c. Wie man die flektierten Formen des Verbums durch das Hülfsverbum wnn erweitert (§. 338 a) so geschieht dies auch bei dem Participium. Man setzt ein davor, das dem Participium nach §. 338 a die Bedeutung der Vergangenheit verleiht:
ỉḫ.t wn ḫpr.t „eine (einst) entstandene Sache" [1]; „ihre Flügel
wn ỉnḳ die (vorher) geschlossen waren" (sind geöffnet) [2].

N. Der Gebrauch von ỉrj „machen" als Hülfsverbum beim Particip tritt erst in spätester Zeit auf, wo man das aktivische Particip durch  oꜥ- umschreibt.

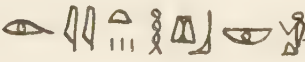
β. Die relativische Verwendung der passiven Participien

394. Sehr häufig fügt man einem passiven Particip ein Substantiv oder ein Suffix bei, um anzugeben, von wem die Hand-

lung ausgeht:

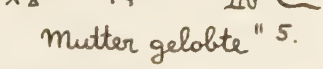
 sꜣ.f mrjj.f „sein von ihm geliebter Sohn",  mrr.f „von ihm geliebt werdend",  ḥss.t.f „das von ihm gelobte",  ḏd.t.f nb.t „alles von ihm gesagte" 1.

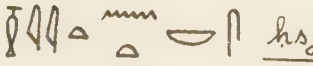
mrr.w ṯn.w.f „der von seinen Brüdern geliebte" 2.

 ỉrjj.t ḫrj-ḥb „das von dem Priester getane" 3.

ṯnḳ.w nb.t-ḥ.t m mnḏ.ṯ „der von Nephthys mit ihrer Brust gesäugte" 4.

Dabei kann das Substantiv auch im indirekten Genetiv stehen:

 ḥsjj n mwt.f „der von seiner Mutter gelobte" 5.

 ḥsjj.t nt nb.ṯ „die von ihrem Herrn gelobte." 6.

394a. Diese Verbindungen und die der folgenden Paragraphen entsprechen nach unserm Gefühl aktivischen Relativsätzen; „sein geliebter" steht für „der den er liebt", „der gesäugte der Nephthys" für „der den N. gesäugt hat".

Es ist wichtig, dies sich klar zu machen, da sich hieraus die sogenannten Relativformen des §. 422 ff. erklären.

Über das Suffix, das in diesen Verbindungen als „zurück-

weisendes" Pronomen auftritt vgl. §. 542.

Anm. Auch intransitive Participien können an den im Folgenden besprochenen Eigenheiten der passivischen Participien teilhaben, vgl. die Beispiele §. 395. 395a.

395. Wie man einen Satz, der bei uns das unpersönliche „man" als Subjekt haben würde, auch sonst durch das Passiv ausdrückt (§. 324a), so setzt man ihn auch gern in das passive Particip: „die Sonne [hieroglyphs] m3ꜣw m śtw.t.f durch deren Licht man sieht"[1] (eigtl. „die gesehene durch ihr L.").

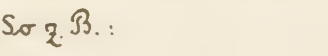
Selbst von intransitiven Verben bildet man derartige Participien:

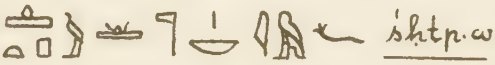
„ein Befehlshaber [hieroglyphs] prrw hꜣꜣw ḫr śḫr.f nach dessen Plan man auszieht und zurückkommt"[2].

Vgl. auch [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ś.t.f nb.....nfr.t nf ỉm „alle Orte ..... wo es ihm gut geht"[3].

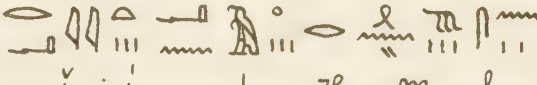
395a. Ebenso verfährt man auch, wenn ein solcher unpersönlicher Satz nach unserer Auffassung ein Objekt haben würde, während man ihn ägyptisch durch das Passiv mit einem Subjekt ausdrückt („ein Gleiches wurde ihm getan" für unser „man tat ihm ein Gleiches"). Auch einen solchen Satz setzt man in das Particip

und lässt dabei das Wort, das bei aktivischer Fassung das Objekt, bei passivischer aber das Subjekt bilden würde, hinter dem Particip stehen: [hieroglyphs] ỉrjj nf mjt·t „ein Getaner ihm Gleiches" für „einer dem man Gleiches getan hat"[1]. So z. B.:

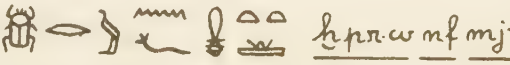




„der Weihrauch [hieroglyphs] śḥtp·w nṯr nb ỉm·f mit dem man jeden Gott erfreut"[2].



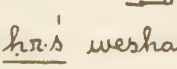
„die Mädchen [hieroglyphs] rdjj·t ʿntjw r šnj·śn an deren Haar Myrrhen getan worden ist"[3].



„ein dir gleicher [hieroglyphs] ḫpr·w nf mjt·t dem ein Gleiches geschehen ist"[4].

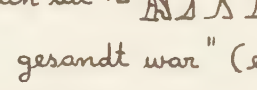
auch neutrisch kann eine solche Verbindung stehen und dann einen abhängigen Satz vertreten:

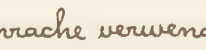
„wisset ihr nicht [hieroglyphs] rdjj·t Pn Ḥr ḥr·ś weshalb Buto dem Horus gegeben worden ist?" (eigtl. das Gegebene Buto dem H.)[5].

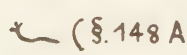


Anm. Merke [hieroglyphs] (fem. ḏd·t nś) „der zu dem gesagt wird" zur Angabe eines Beinamens.

395b. Das Wort, das so dem Particip als sein Subjekt oder Objekt beigefügt wird, kann auch ein Pronomen absolutum sein, sodass sich eine Verbindung ergiebt, die dem §. 379a entspricht:

„der Vater  mśjj nf św dem er geboren ist"[1].

„ich tat  h3b.t wj rś das wozu ich gesandt war" (eigtl.: das Gesandte ich zu ihm)[2].

A. In alter Sprache verwendet man in diesem Fall für das Pronomen der 2. und 3. ps. die kurzen Formen und (§. 148 A.): ỉt.f.k pw mśjj k nf „dieser dein Vater, dem du geboren bist"[3];  hrw mś f ỉm „der Tag an dem er geboren ist"[4].

8. Die sogenannten Prospektivformen des Particips

395c. Neben den perfektischen und imperfektischen Participien des Passivs hat man nun noch eine dritte Art angenommen[1], die Zukünftiges, Mögliches u.ä. bezeichnet und die man „prospektiv" genannt hat. Die betreffenden Formen gleichen im Ganzen denen des perfektischen Particips, insbesondere auch darin, dass sie den zweiten Radikal bei den III. inf. nicht wiederholen, und wenn man im n.R. das Femininum – allerdings auffallend oft – hier auch mit statt mit schreibt, so kommen

ja solche irrigen Schreibungen auch sonst nicht selten vor, vgl. z.B. [illegible][2] für die gewöhnliche Relativform (§.427a) [illegible] ꜥnḫ.t nṯr ỉm „das wovon der Gott lebt".

Somit wird man bis auf Weiteres auch in diesen Formen perfektische Participien sehen dürfen, die nur in ihrer Bedeutung auf die Zukunft bezogen sind: [illegible] „das von ihm gehörte" erhält aus dem Zusammenhange den Sinn „das von ihm (künftig) Gehörte" d.h. das was er gehört haben wird.[3]

Immerhin bleibt es ratsam auf diese Formen und ihren eigentümlichen Gebrauch zu achten.

395d. Beispiele solcher Participien sind:

„ich töte sie nicht, ehe ich nicht gehört habe [illegible] dd.tj.tn rs was ihr darüber gesagt habt"[1] (für „sagen werdet").

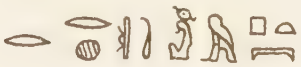
„wenn du bei einem Vornehmen zu Gast bist [illegible] ššp dj.t.f so nimm was er dir gegeben hat"[2] (für „geben wird").

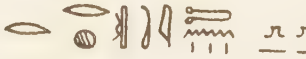
„ich suchte [illegible] dj.t.j m rꜣ.j was ich in meinen Mund gesteckt habe"[3] (für „gesteckt haben wollte").

„dein Fuss wird nicht gehindert [illegible]

m bw nb mrjj·k ꜣm an irgend einem Orte, wo du (zu sein) gewünscht hast" [4] (für „wünschen wirst").

Merke auch die Formel rrḫtj „so dass..... weiss" (eigentlich „erfahren hat", vgl. §. 303, Anm. 2).


r rḫtj rꜥ m p.t „so dass Re (es) im Himmel weiss" [5] (eigtl. „erfahren hat").


r rḫtj.tn „so dass ihr (es) wisst" [6].

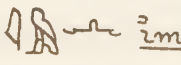
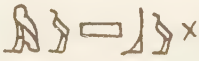
Auffallend ist der Gebrauch in Fragesätzen:

pw-tr ꜣrtj.n „was sollen wir tun?" [7].

ptj ꜣr.t.j ntn „was kann ich euch (zum Danke) tun?" [8].

9. Die Form nach Negativverben.

(Paradigma 4f im Erg. Bd.)

398. Den Verben  ꜣm-, m und tm, mit denen man nach §. 520; 523 oft die Negation umschreibt, folgt das Verbum in einer besonderen unveränderlichen Form. Ihre Endung, die meist freilich nicht geschrieben wird, ist w:  m wšbw „antworte nicht" [1].

Im Einzelnen bilden:

die II. gem. wie gnn, mꜣꜣ.

die III. inf. wie , bei voller Schreibung: .

, .

Bei ꜣrj „machen" braucht man ; bei rdj „geben" , (vollständiger); bei wdj „legen" ; bei ꜣwt „kommen" .

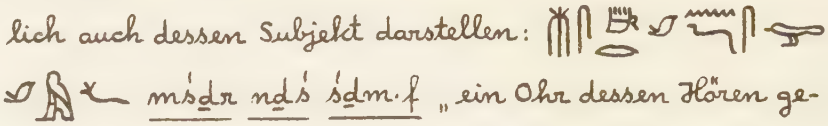
10. Die infinitivischen Formen.

a. Der gewöhnliche Infinitiv.

(Paradigma 4g im Erg. Bd).

399. Der Infinitiv ist ursprünglich ein Substantiv, das nur die allgemeine Bedeutung des Verbums hat. Er ist daher weder aktiv noch passiv; mśt bedeutet nicht nur „das Gebären", sondern auch „das Geborenwerden" (vgl. §. 411). Als Substantiv kann er daher auch kein Objekt haben; „ihn gebären, das Kind gebären" drückt man possessiv aus: mśt.f „sein Gebären", mśt ḫrd „das Gebären des Kindes".

Die Pronomina absoluta, die bei allen anderen Formen des Verbums das Objekt bezeichnen, dürfen daher beim Infinitiv nicht verwendet werden; nur das Pronomen absolutum (§. 150) kann auch von einem Infinitiv abhängen.

400. An und für sich kann das Suffix bei einem Infinitiv natürlich auch dessen Subjekt darstellen:  *mśḏr nḏś śḏm·f* „ein Ohr dessen Hören gering ist"[1], aber solche Fälle sind sehr selten und zunächst hat man das Suffix bei einem Infinitiv als dessen Objekt zu übersetzen.

401. Der Infinitiv bildet zuweilen auch einen Pluralis, so öfter bei Verben des Sehens: , wo er das Wiederholte Sehen bezeichnen mag.

Andere Fälle wie und zieht man aber wohl besser zu den Abstraktbildungen des §. 180a.

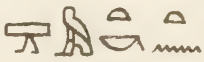
a. Seine Bildung.

402. Der Infinitiv lässt sich nach dem Koptischen verhältnismässig gut beurteilen. Er ist teils männlicher, teils weiblicher Bildung. Die weibliche Bildung findet sich stets bei den III. inf. und den Caus. 2 rad., zuweilen auch bei den IV. inf. und bei den Caus. der III. inf.

Im Koptischen ist der Vokal der männlichen Infinitive ein o, das je nach den daneben stehenden Konsonanten zu u oder a wird; der der weiblichen ist in offener Silbe ein i, in geschlossener ein a.

Der Tonvokal steht bei den gewöhnlichen Verben nach dem

ersten Konsonanten: CWTM, ϪOPϪP, MICE; bei den Eigenschaftsverben des §. 271 steht er dagegen nach dem zweiten Konsonanten: TPOϪ, KMOM, OYϪAI.

Anm. Die weiblichen Infinitivformen werden grammatisch meist als Masculinum behandelt; der Gebrauch als Femininum  šm.t.k tn „dieses dein Gehen"[1] ist altertümlich.

404. Männliche Infinitive haben:

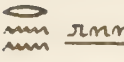
2 rad. mn „bleiben" MOYN.

3 rad. šdm „hören" CWTM.

Bei Eigenschaftsverben nḫt „stark werden" ÑϪOT, wḏ3 „heil werden" OYϪAI.

II gem. rnn erziehen; m333 „sehen" lautet vor Obj. und Suff. meist nur noch oder auch .

Bei Eigenschaftsverben kmm „schwarz werden" KMOM.

4 u. 5 rad.  mnmn b. MONMEN „bewegen", šd3d3 CTCWT (aus* šdo3de3) vgl. ϪTOPTP) „zittern".

III. gem. špdd (?) COBTE „bereiten".

Caus. 3 rad. šcnḫ CAANϪ „am Leben erhalten".

Caus. II gem. šgnn „matt machen"

405. Weibliche Infinitive haben:

2 rad. die beiden Verben šm „gehen", wḏ „befehlen":

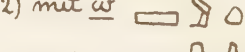
.

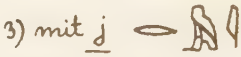
III. inf. 1) ohne den schwachen Radikal: MICE;

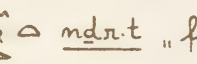
von ỉrj: .

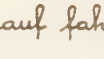
2) mit w ršw.t ⲣⲁϣⲉ „sich freuen".

3) mit j rmjj.t ⲣⲓⲙⲉ „weinen".

IV. inf.  ndr.t „fassen", ḫntj.t „stromauf fahren".

Caus. 2 rad.  ỉsmn.t ⲥⲙⲓⲛⲉ, ⲥⲉⲙⲛⲓ „aufstellen".

geben.  rdj.t, im n. R. , kopt. ϯ.

Bei wdj „legen" giebt es neben auch eine alte Nebenform  .

406. Bei manchen Verben ult. inf. giebt es auch männliche Nebenformen, in denen man den schwachen Radikal dann gern mit ꞉ schreibt; sie scheinen jünger zu sein.

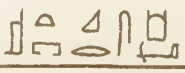
So bei III. inf. ,

bei Caus. III. inf.

bei Caus. IV. inf. „erneuern"

β. Sein Gebrauch.

407. Der Infinitiv wird wie jedes andere Substantiv gebraucht.

Er steht also im Genetiv:  „Stätte des Begra-

bens"[1], [hieroglyphs] ḥrw n śt tkꜣ „der Tag des Lichtanzündens"[2], oder er wird nach §. 209 zur Bestimmung eines Substantivs benutzt: [hieroglyphs] bnr mrwt „süss an Liebe"[3].

Auch als Subjekt eines Satzes kann der Infinitiv stehen:

[hieroglyphs] n nḏm.n nf ḫtḫt ỉm „es ist ihm nicht angenehm, dass etwas davon abhanden kommt"[4].

408. Er hängt weiter ab von den Verben des befehlens, wollens, fürchtens, denkens, wissens, könnens, machens:

[hieroglyphs] wḏ.n ḥm.f śmn.t nḫtw „seine Majestät befahl die Siege aufzustellen"[1].

[hieroglyphs] ỉw.f rḫ rdj.t šm mꜣj „er kann einen Löwen gehen lassen"[2].

409. Der Infinitiv kann von jeder Präposition abhängen; so ist er besonders nach denen für „vor" und „nach" beliebt, die zeitlich gebraucht sind: [hieroglyphs] m-ḫt ỉr.t nn „nachdem (du) dies getan hast"[1].

Bei den häufigsten Präpositionen haben sich aber besondere Bedeutungen entwickelt, vgl. die folgenden Paragraphen.

410. [hieroglyph] mit dem Infinitiv bezeichnet, so wie [hieroglyph] (§.412), den Zustand, in dem etwas geschieht. Besonders häufig ist dies bei Verben des Sehens: „sie staunten [hieroglyphs] als (sie)

kamen"[1], vgl. §. 364 Anm.; §. 366.

Anm. Merke [hieroglyphs] „indem (er) sagt" statt des gewöhnlichen r ḏd vor der direkten Rede[2].

411. [hieroglyph] mit dem Infinitiv bezeichnet meistens wie unser „um zu" den Zweck: „er fuhr hinauf [hieroglyphs] r śḫr.t ḫftjw.f um seine Feinde zu fällen"[1]. Ebenso noch koptisch mit ⲉ, vgl. Kopt. Gr. §. 342.

Der Infinitiv kann dabei, gemäss §. 399, auch als Passiv zu übersetzen sein: „Liste der Krüge [hieroglyphs] ntj r ỉr.t r ỉnw welche zur Abgabe gemacht werden sollen"[2].

Anm. In [hieroglyphs] ist die Bedeutung „um zu sagen" früh verschwunden, es bedeutet nur noch „mit den Worten" und leitet die direkte Rede ein, ganz ebenso wie sein Abkömmling ϫⲉ (Kopt. Gr. §. 400).

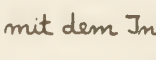
412. [hieroglyph] mit dem Infinitiv gibt die Umstände an, unter denen man etwas tut: [hieroglyphs] ỉj.nj ḥr šmś.f „ich kam indem ich ihm folgte"[1],

oder in denen man etwas antrifft: [hieroglyphs] gm.nf św ḥr pr.t „er fand ihn, wie er heraus ging"[2].

Dabei kann es sich auch um etwas davor Geschehenes handeln: „Meine Majestät kam zurück [hieroglyphs] ḥr dr Rṯnw indem ich Palaestina geschlagen hatte"[3].

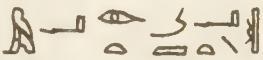
Nur selten hat [hieroglyph] hier auch die sonst häufige Bedeutung

„weil, wegen": „Befehl des Königs [hieroglyphs] ḥr ỉn.t.f betreffs des ihn heimbringens"[4].

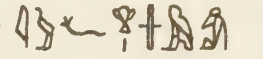


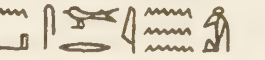
Über den Gebrauch zum Ersatz des Pseudoparticips vgl. §.337b; 362a; 364.

413. Die Präpositionen [hieroglyphs] und [hieroglyphs] mit dem Infinitiv bezeichnen den Grund: „ich lebte geehrt vom König [hieroglyphs] mꜥ ỉr.t mꜣꜥ.t weil (ich) das Rechte tat"[1].

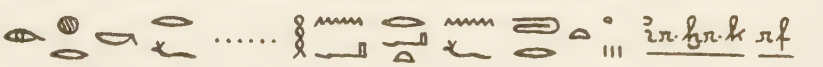


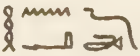
414. [hieroglyphs] „mit" knüpft den Infinitiv an ein vorhergehendes Verbum an, dessen Bedeutung er fortsetzt: [hieroglyphs] ỉw.f ḥr wnm „er isst" (500 Brote), [hieroglyphs] ḥnꜥ swr „und er trinkt" (100 Krug Bier)[1].





Besonders so bei Imperativen und optativischen Ausdrücken: [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ỉr.ḫr.k rf ..... ḥnꜥ rdj.t nf pḫr.t „mache dagegen ..... und gieb ihm das Mittel"[2].





Anm. Merke das formelhafte [hieroglyphs] in den Briefen, das ursprünglich bedeuten wird: „und weiter sagt (der Schreiber des Briefes)".

415. Absolut steht der Infinitiv, abgesehen von Überschriften u.ä., im erzählenden Stil, wo man sich ein „es ereignete sich" davor zu denken hat. So im Stil der Annalen: [hieroglyphs] ỉj.t m ḥtp, śpr r w n Ḳdšw, ḥꜣḳ dmj 3 ỉm „(es

ereignete sich ferner, dass) man glücklich heimkehrte, zum Gau von Kadesch kam und drei Städte darin eroberte"[1].

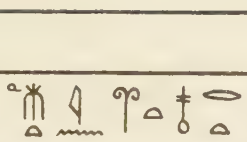
So auch nach dem Datum: „im Jahre 22 unter König Amosis [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] wn ḥtwt ..... šd.t ỉnr ḥḏ nfr (fand statt) das Eröffnen des Steinbruches..... und das Fortnehmen guten weissen Steines"[2].

415a Zuweilen fügt ein absoluter Infinitiv einem Verbum eine Erläuterung bei, so in der Formel der Bauinschriften: [hieroglyphs] (var. [hieroglyphs]) [hieroglyphs] ỉr.n.ś m mnw.ś n ỉtf.ś ỉmn ỉr.t (var. śʿḥʿ) nf tḫn.wj wr.wj „sie hat (es) gemacht als ihr Denkmal für ihren Vater Amon, indem sie ihm zwei grosse Obelisken machte (var. aufstellte)"[1].

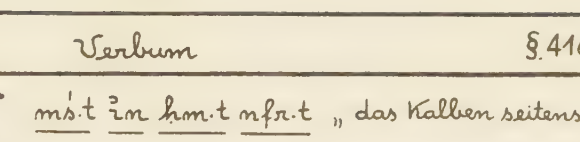
Hierzu mag auch der Gebrauch von [hieroglyph] mit dem Infinitiv (§. 515a) gehören: [hieroglyphs] pś ḥr mwnn rdj.t ꜣfrjj.f „koche (es) in Wasser, ohne es sieden zu lassen"[2].

416. Wo das Subjekt eines Infinitivs aus dem Zusammenhange klar ist, drückt man es nicht aus; wo man es aber bezeichnen muss, nimmt man anstatt des Infinitivs die Form śḏm.tf des §. 418.

Daneben giebt es einen umständlicheren Ausdruck mittelst der Präposition [hieroglyph] (§. 453):

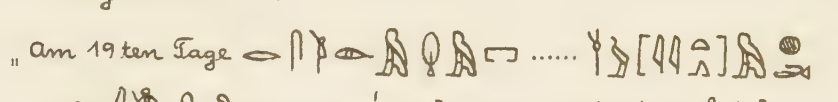


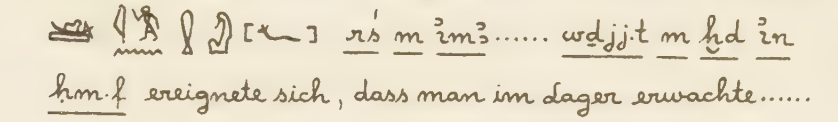
[a] [hieroglyphs] mś.t ỉn ḥm.t nfr.t „das Kalben seitens der guten Kuh"[1].



„Am 19ten Tage [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] rś m ỉmꜣ ..... wḏjj.t m ḫd ỉn ḥm.f ereignete sich, dass man im Lager erwachte ..... und dass der König nordwärts zog"[2].

Ist das Subjekt ein Pronomen, so benutzt man anstatt des [hieroglyph] vielmehr das jüngere Pronomen absolutum des §. 152, 153: „Vertrag abgeschlossen mit dem und dem [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] m rdj.t nf ..... ḥnꜥ pr.t ntśn ..... ḥnꜥ rdj.t ỉn wꜥb darüber, dass man ihm gibt ..... und dass sie herausgehen ..... und dass der Priester gibt"[3].





Anm. Das Pronomen kann auch vor den Infinitiv gesetzt werden: „jeder künftige König [hieroglyphs] śḫnn.tfj śḫrw.j nb ḥnꜥ ntf ḏd der da zerstören wird irgend welche Pläne von mir und der da sagen wird ...."[4]. — Aus diesem vorgesetzten ntf ist der Konjunktiv [hieroglyphs] des Neuägyptischen und der des Koptischen (ⲚⲦⲈϤ-, ⲚϤ-) entstanden[5].

b. Der Komplementsinfinitiv.

417. Ebenso wie im Semitischen kann man auch im Ägyptischen

einem Verbum seinen eigenen Infinitiv beifügen:

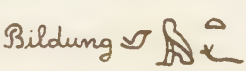
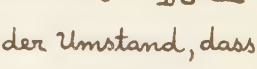
ḫnn·ṡn ḫn·t „sie ruderten ein Rudern = sie ruderten"[1].

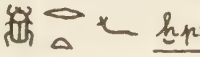
Besonders geschieht dies in ältester Sprache: mṡtw.f mṡw·t „er wird ein Gebären geboren = er wird geboren"[2].

Die 2 rad. benutzen so ihre gewöhnlichen Infinitive; die III. inf. nehmen gern die substantivischen Formen auf -wt; die 3 rad. aber verwenden dabei besondere weibliche Formen wie .

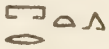
c. Die Form ṡḏmt f.

(Paradigma 4h im Erg. Bd.)

418. An den Infinitiv schliesst sich die häufige Bildung  ṡḏmtf,  ṡḏmt ṡn·f „der Umstand, dass er (dass sein Bruder) hört". Ihrem Gebrauche nach möchte man sie einfach für einen Infinitiv halten, dem ein Subjekt beigefügt wäre und in der Tat wäre diese Annahme bei allen Verben möglich, die einen weiblichen Infinitiv haben; ein oder könnte man auch als „sein Herabsteigen, sein Machen" auffassen. Aber bei den anderen Verben ist die Form durch ein angehängtes -t von dem Infinitiv geschieden:

ph.tf ,  hpr.tf u.s.w. — Auch die passive Form in §. 421 Anm. deutet auf eine Entstehung aus einem weiblichen Particip.

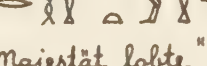
Im Einzelnen bilden die

3 rad. wie		irj „machen"	
2 rad. wie		rdj „geben"	
II. gem. wie		wdj „legen"	
III. inf. wie		ij „kommen"	

Die Form wird auch unpersönlich gebraucht, vgl. das Beispiel §. 421.

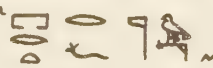
Wo ein Pronomen ihr Objekt ist, benutzt man das alte Pronomen absolutum als solches:

[a] mj wd.t tw Hr n it.f „wie Horus dich seinem Vater anlegte" [1].

[a] „ich tat  r hs.t wj hm.f so dass mich seine Majestät lobte" [2].

N. Im n. R. wird die Endung -t auch mit -tw geschrieben, zum Zeichen, dass man sie damals noch sprach. Über einen Rest im Koptischen vgl. §. 512 b. Anm.

419. Die Form hängt als Objekt von einem Verbum ab:

„Wohl denen, die da sehen [a]  pr.t rf ntr pn wie aufsteigt dieser Gott zum Himmel" [1].

Sehr oft steht sie nach einer Präposition, wo wir eine Kon-

junktion verwenden würden:

m mś.t.ś šw „als sie den Schu gebar"[2].

„am Neujahrstage ḫft rdj.t pr n nb.f wann das Haus seinem Herrn giebt"[3].

„sie laden Myrrhen ein r mr.t.śn so lange sie wollen (und beladen die Schiffe) r ḥtp.t ỉb.śn bis ihr Herz zufrieden ist"[4].

420. auch das śḏm.tf kann so wie der Infinitiv (§. 415) absolut als eine Form der Erzählung gebraucht werden und zwar gerade für ein wesentliches Ereignis. So nach dem Datum: ḥꜣ.t-sp 18 ỉr.t ḥm.f tꜣš.f „Im Jahre 18 (da ereignete es sich, dass) der König seine Grenze machte u.s.w."[1].

aber auch sonst:

„Der König sagte: führet ihn heraus prt.j rf (da ereignete es sich, dass) ich herausging (aus dem Palast an der Hand der Königskinder)"[2].

„er war mit meinen Taten zufrieden rdj.t.f wj m ḥꜣ.t ḫrdw.f (da geschah es, dass) er mich an die Spitze seiner Kinder setzte"[3].

als Geschehnisse eines Tages: „das zur Ruhe gehen im Lager (Infinitiv) — das Erwachen voll Leben (Infinitiv)

[hieroglyphs] ỉj.t tw r ḏd „dass man (§. 150a) kam, um zu melden"[4].

421. Als absoluten Gebrauch dieser Form wird man auch die häufigen Ausdrücke mit der Negation [hieroglyph]: n śḏm.tf, fassen müssen, die „ehe, bevor" u.ä. bedeuten (vgl. §. 512b):

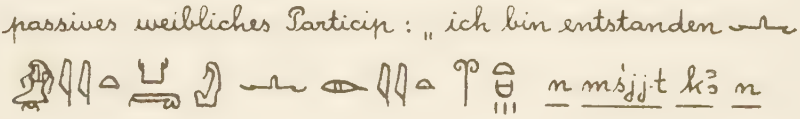
„als er ein Kind war [hieroglyphs] n rḫ.tf ḏ.t.f ehe er noch von sich wusste"[1].

„er ist geboren von Atum [hieroglyphs] n ḫpr.t p.t ehe noch der Himmel entstand"[2].

und so auch unpersönlich:

„der da weiss, was im Leibe ist [hieroglyphs] n pr.t ḥr śp.tj ehe es noch auf die Lippen kommt"[3].

Anm. Als passivische Form zu n śḏm.tf braucht man ein passives weibliches Particip: „ich bin entstanden [hieroglyphs] n mśjj.t kꜣ n ỉrjj.t ḥm.t „ehe der Stier geboren wurde und ehe die Kühe geschaffen wurden"[4].



11. Die Relativformen.

a. Ihr Wesen und ihre Bildung.

422. Aus dem in §. 394 f.f. dargelegten Gebrauch des passiven Particips haben sich die wichtigen Formen entwickelt, die

wir Relativformen nennen.

Die imperfektische Relativform gleicht durchaus dem ebenso verwendeten imperfektischen passiven Particip und ein mrrw nb.f „der den sein Herr liebt" oder ein ḥm.t.f mrr.t.f „seine Frau, die er liebt" sind gewiss nichtsanderes als „der Geliebte seines Herrn" und „seine Frau, seine geliebte". Aber die passivische Bedeutung wird nicht mehr klar empfunden; sie wird soweit vergessen, dass man noch ein Objekt hinzufügen kann: ḥm.t.f mrr.t.f nfr.w.ś „seine Frau, deren Schönheit er liebt" (eigtl. seine Fr., seine Geliebte ihre Sch.).

Ebenso dürfte die perfektische Relativform auf das perfektische passive Particip zurückgehen, nur dass bei ihr noch ein -n angehängt ist, gerade so wie in der n-Form (§. 303) des Verbums, die ja auch eine perfektische Bedeutung hat.

Anm. Wie man sieht, steht es bei der imperfektischen Form sehr oft in unserm Belieben, ob wir sie als passives Particip oder als aktivischen Relativsatz auffassen wollen. Die perfektische Form ist immer aktivisch zu übertragen.

423. Die Relativformen unterscheiden ihrem Ursprunge gemäss zwischen Masculinum und Femininum; man sollte

erwarten, dass sie auch den Pluralis unterschieden. Indessen ist das nicht zu ersehen, nur bei rdj „geben" hat man vielleicht beim Femininum einen Pluralis [illegible] von dem Singularis [illegible] geschieden[1].

423 a. Wie in §. 394 a Anm. bemerkt, bildet man auch von intransitiven Verben im Bedarfsfalle passive Participien. So werden denn auch die intransitiven Relativformen zu erklären sein:

[illegible] ỉḫ.t nb.t nfr.t wꜥb.t ꜥnḫ.t nṯr ỉm „jede gute reine Sache von der der Gott lebt" (eigtl. „die gelebte der Gott davon").

Anm. Auch das unpersönliche tw „man" des §. 150 a kann das Subjekt einer Relativform sein: [illegible] ḥꜥꜥ.t tw „die (über die) man jauchzt"[1]. — Auch Relativformen mit dem Passiv auf tw: [illegible], [illegible] mśś.twf, dd.twf kommen vor[2].

424. Die imperfektische Relativform — Paradigma 4 i im Erg. Bd. — lautet eigentlich masc. [illegible], fem. [illegible] (śḏm.wf, śḏm.tf). In alter Zeit wird das w der männlichen Form noch meist geschrieben; seit dem m. R. unterbleibt dies, so dass man diese Form nur aus dem Zusammenhange erkennen kann.

Im Einzelnen bilden:

die 2 rad. alt wie m , f. , später ohne

die II. gem. wie m , aber auch wie f. .

die III. inf. wie m. , f. .

ỉrj „machen" m. , f. .

die IV. inf. wie f. .

die Caus. 2 rad. wie m.

rdj „geben" wie m. , f. .

425. Bei der perfektischen Relativform masc. ṡdm.w.nf, f. ṡdm.t.nf wird die männliche Endung auch in alter Zeit nicht oft geschrieben, so dass man auch hier die männliche Form meist nur aus dem Zusammenhang erkennen kann.

Im Einzelnen bilden:

die II. gem. wie f. ;

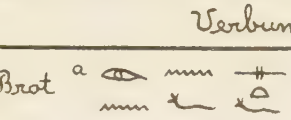
die III. inf. wie f. ;

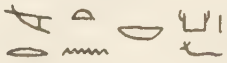
ỉrj „machen" bildet m. , f. .

Bei rdj „geben" schreibt man alt m. , , f. , später m. , f. .

425a. Ein dativisches Suffix (wie nf) oder ein anderes kurzes Wort wird zwischen das Verbum und sein Substantiv gestellt:

ỉjjw nf wrw „der zu dem die Grossen kommen"[1].

„dieses Brot [a]  ỉr.n nf s.t.f das ihm sein Weib gemacht hat"[2].

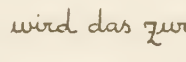
 mr.t.n nb kꜣ.f „alles was sein Ka wünscht"[3].

b. Ihr Gebrauch.

427. Die wichtigste Verwendung ist die im Relativsatz:

bw wnšw ỉb.j ỉm „der Art, in welchem mein Herz weilt"[1].

ꜣbꜣj.t ỉr.t nf „die Unterweisung, die er gemacht hat"[2]. Vgl. das Einzelne §.545.

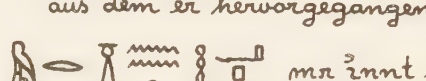
Wie man sieht, wird das zurückbezügliche Pronomen, das wir bei unserer Auffassung als Relativsatz erwarten, meist nicht ausgedrückt, niemals da, wo es als Objekt steht. Das entspricht dem ursprünglichen Wesen der Form; ein [a]  wpwtj pw kꜣbw.f „dieser Bote, den er aussendet"[3] ist ja eigentlich: „dieser Bote, sein Ausgesandter".

427a. Sehr oft stehen die Relativformen auch selbständig und werden ganz wie ein Substantiv behandelt; die weibliche Form dient dabei als Neutrum, und wird dann entsprechend §.393 gern mit dem Pluralzeichen geschrieben:

mꜣ.t.nj „das, was ich gesehen habe"[1].

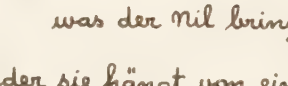
wḏ.t.nf „das, was er befohlen hat"[2].

Die Relativform steht so als Genetiv:

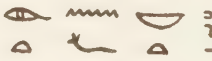
„die Freude  n pr.nf ỉm.f dessen aus dem er hervorgegangen ist (d.h. seines Vaters)[3].

mr ỉnnt ḥ^c pj „der Vorsteher dessen, was der Nil bringt"[4].

Oder sie hängt von einer Präposition ab:

 ḫft dd.nf ỉm „gemäss dem was er gesagt hatte (bei seinen Lebzeiten)"[5].

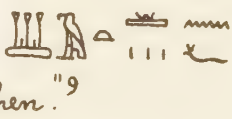
Auch ein Adjektiv wird der Relativform beigefügt:

 ỉr.tnf nb.t „alles was er getan hatte"[6].

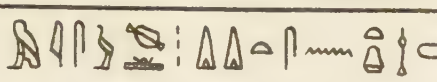
Auch ein längerer Satz kann so in ein Substantiv verwandelt werden, wie das in dem gehobenen Stil der Lobpreisungen mit Vorliebe geschieht:

wnnw ṣnḏ.f ḫt ḫ3ṣw.t „der dessen Furcht hinter den Ländern ist"[7].

ḳm3.tn b3.w ỉwnw nfr.w.ṣ „deren Schönheit die Seelen von Heliopolis (die Götter) geschaffen haben"[8].

Anm. Eine neutrisch gebrauchte weibliche Relativform wird zuweilen als Masculinum behandelt:  „was er angeordnet hatte ist geschehen."[9]

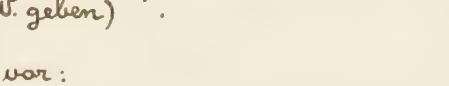
429. Zuweilen braucht man weibliche, d.h. neutrische, Relativformen da, wo wir einen abhängigen Satz verwenden würden:



m ỉsw dd.tśn tꜣ ḥḏ

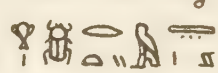
„als Entgelt dafür, dass sie ein Weissbrot geben (eigtl. .... für das, was sie ein W. geben)"[1].

auch absolut kommen sie vor:

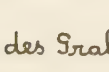


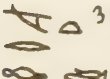
„Vertrag, ihm ein Brot zu geben rdj.t nf nśn ḥrś indem er ihnen dafür gegeben hat"[2].

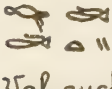
12. Das sogenannte Verbaladjektiv.

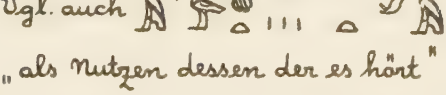


430. Vereinzelt begegnet uns eine Form śḏmtj mit der Bedeutung „der hören wird". So in: „er sorgt sich ḥr ḫprtj m tꜣ wegen dessen was im Lande geschehen wird"[1]. Und so auch in den Anreden an die Besucher des Grabes statt des gewöhnlichen śḏm.tj fj der folgenden Paragraphen: mrtj „der da lieben wird"[2] (auch [3]), śwꜣtj „der da vorbeigehen wird"[4], šddtj „der da lesen wird"[5].









Vgl. auch m ꜣḫt nt śḏmtj (?) śt „als Nutzen dessen der es hört"[6].

Anm. Es läge nahe, diese Form mit der des sogenannten prospektiven Particips (§.395c) zusammenzubringen, wäre diese nur selbst gesichert.

431. Viel häufiger als dieses einfache *śḏmtj* ist die gleichbedeutende Form *śḏmtj fj* „der hören wird", in der noch die Pronomina Sing. m. *fj*, fem. *śj*, Pl. m. *śn* zugefügt sind. (Paradigma 4k im Erg. Bd.).

Die Schreibung (bei der das *t* in älterer Zeit vor dem Determinativ steht) ist:

Sing. masc. , , (alt auch)

fem. ,

Plur. , ; auch ,

Wie man sieht, stand in der Pluralform auch das *śḏmtj* im Plural.

432. Im Einzelnen merke man:

II. gem. wie

III. inf. wie ; *ỉrj* bildet und . Bei *hꜣj* „herabsteigen": .

„kommen" bildet .

„geben" bildet

433. Das Verbaladjektiv regiert wie das Verbum ein Objekt:

ỉrtfj ỉḫ.t ḏw „der etwas Böses tun wird"[1].

ḫfꜥtf wj „der mich packen wird"[2].

Es wird wie ein Adjektiv benutzt:

hꜣś.t wnntjśj ḥr mw.f „ein Land das auf seinem Wasser (d.h. ihm ergeben) sein

wird"[3].

„nach [illegible] Jahren die da kommen werden"[4].

Sehr oft steht es als Substantiv:

[illegible] wnntfj ḥr šmś nsw „der der den König begleiten wird"[5].

„(die Lehre) ist nützlich [illegible] für den der (sie) hören wird"[6].

Anm. Auch neutrisch wird es gebraucht: „der den Mann lehrt [illegible] 3ḫ·tjśj nf das, was ihm nützlich sein wird"[7].

13. Anhang zum Verbum: das Objekt.

434. Das akkusativische Objekt ist nur durch die Wortstellung als solches zu erkennen. Ist es ein Pronomen, so wird es durch die Pronomina absoluta des §. 148 ausgedrückt. Dabei wird die 3. pl. [illegible] allmählich durch das neutrische [illegible] verdrängt.

Anm. Dass das Pronomen als Objekt eng an das Verbum herangezogen wurde, geht aus §. 148 Anm. hervor.

435. Beim Infinitiv wird das Objekt nach §. 399 durch die Suffixe ausgedrückt. Nur das neutrische Pronomen [illegible] wird auch in diesem Falle benutzt: „er dachte [illegible] es zu tun"[1],

„er freute sich [hieroglyphs] weil er es hörte"[2].

435a. Das reflexive Pronomen wird durch dieselben Pronomina absoluta bezeichnet, und man kann es nur aus dem Zusammenhang als solches erkennen:

[hieroglyphs] wrḥ.f św „er salbt sich"[1].

[hieroglyphs] rdj.nj wj „ich setzte mich"[2].

[hieroglyphs] ʿnn.śn śt „sie wandten sich um"[3].

[hieroglyphs] pḫr ṯw „wende dich um"[4].

436. Transitiven Verben, die kein eigenes Objekt haben, fügt man gern [hieroglyphs] „Sache" und [hieroglyphs] „Wort" als allgemeines Objekt zu, das man nicht mit übersetzen darf.

So: [hieroglyphs] „der Wissende", Weise, [hieroglyphs] „handeln", [hieroglyphs] šnt ỉḫ.t „streiten", [hieroglyphs] wḏ mdw „befehlen", [hieroglyphs] wḏʿ mdw „richten" u.a.

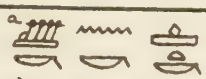
Anm. Daher auch das [hieroglyphs] ḏd mdw „reden" des §. 79.

436a. Ein Verbum kann auch ein doppeltes Objekt haben:

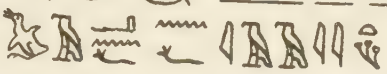
[hieroglyphs] śbꜣ s ꜣḫ.tjśj nf „der den Mann lehrt was ihm nützen wird"[1].

437. Den Dativ drückt man durch die Präposition [hieroglyph] des §. 444 aus, die man vor dem Substantiv auch [hieroglyph] (hieratisch: [hieroglyph]) schreibt.

Häufig ist auch der sogenannte Dativus ethicus, besonders bei Verben des Nehmens u.ä.:



[a] šsp.k nk ḥtp.t.k „nimm dir dein Opfer"[1].



ṯ3.nf nf ỉ33j.t „er nahm sich eine Rute"[2].

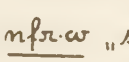
Anm. Auch der Dativ wurde so eng an das Verbum herangezogen, dass sein Anlaut mit einem ihm vorangehenden -n zusammenfallen konnte: für rdj.śn nk „sie geben dir"[3].

Partikeln.

1. Adverbien.

438. Als Adverbia benutzt man zunächst die Adjektiva und zwar:

1) in männlicher Form, zuweilen mit einer Endung -w:

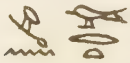


„er wird begraben nfr.w „schön"[1] (gewöhnlich nur).

„er weinte „sehr"[2].

Ferner z. B. mnḫ „tüchtig", nḫt „stark", ꜥš3 „oft" u. a.

2) in weiblicher Form, besonders in „sehr":



ḫn wr.t „rudere sehr"[3]. Man benutzt dieses gern zur Verstärkung von Adjektiven und

adverbien: mrḥ.t nḏm.t wrt „sehr angenehmes Öl“ [4]

438a. Sehr oft benutzt man als Adverb auch die Präposition mit einem männlichen oder weiblichen Adjektiv.

So männlich:

pś r mnḫ „koche tüchtig“ [1].

a ꜣśḫ r nfr „mähe gut“ [2].

Oder weiblich:

nḏr r ꜥꜣ.t „zimmere sehr“ [3]

„ich brachte Schätze aus diesem Lande r ꜥꜣ.t wr.t „sehr“ [4].

439. auch Substantiva, die keine Eigenschaft bedeuten, werden als Adverbia gebraucht, entweder alleinstehend (vgl. die Beispiele in §. 208) oder mit einer Präposition:

m spw ꜥšꜣw „zu vielen Malen“ [1].

„ich tue nach deinem Wunsch r ỉḫ.t nb mehr als alles“ (d.h. sehr) [2].

„ich setzte Fürsten ein m mꜣw.t aufs neue“ [3].

anm. Ein absolut gebrauchtes Substantiv mag auch das häufige ꜥꜣ „hier, hierher“ sein.

440. Endlich braucht man manche Präpositionen auch als adverbien. So:

1) die einfachen Präpositionen: (von m, §. 445)

„darin, dort, hinein, heraus, damit" u. a.; auch einem Substantiv wird es beigefügt: b3k 3m „der Diener da" (demütig für „ich"), w^c 3m „einer davon".

Weiter „mit", „in Gegenwart von", „vorn, vorher".

2) zusammengesetzte Präpositionen wie:

tp-^cwj „vorher", „sogleich".

m b3ḥ, ḏr b3ḥ „vorher".

ḥr ḥ3.t „vorher".

m ḫt „nachher".

r s3, ḥr s3 „danach".

mj ḳd „insgesammt".

tp 3m „vorher".

2. Präpositionen.

a. Allgemeines.

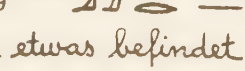
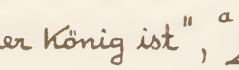
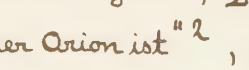
442. Die Präpositionen werden, da sie alte Substantiva sind, mit den Suffixen verbunden; sie sind teils einfach wie: ḥr „auf", teils zusammengesetzt wie ḥr s3 „nach" (eigtl. „auf dem Rücken").

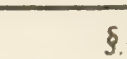
Man braucht sie zumeist auch als Konjunktionen, von denen

Verben und Sätze abhängen (§. 457) sowie als Adverbien (§. 440).

Bemerkenswert ist, dass die einzelnen Präpositionen nur den Ort bezeichnen (in, an, auf) und nicht eine bestimmte Richtung; eine solche (hinein, heraus; hinan, fort von; hinauf auf) erhalten sie erst aus dem Zusammenhange der Stelle.

443. Die Präposition mit dem von ihr abhängigen Worte (der sogenannte „präpositionelle Ausdruck") wird häufig einem Substantiv beigeordnet, auch da, wo wir ein Adjektiv oder einen Relativsatz erwarten würden. So in den Ausdrücken für „ganz" des §. 237a und in Fällen wie: *ḥr.t.f m kꜣ* „sein Anteil am Stier"[1].

Wichtig ist *bw ḥr* „der Ort mit etw.", d.h. wo sich etwas befindet:  *bw ḥr nsw* „da wo der König ist", [a]  *bw ḥrj sꜣḥ* „da wo der Orion ist"[2],  *bw ḥrj.k* „da wo du bist"[3]. — Dabei fügt man dem *ḥr* gern noch *ỉm* „darin" zu: *bw ḥr.k ỉm* „da wo du drin bist"[4]. — Übrigens lassen die Schreibungen mit *j* daran denken, dass hier überhaupt nicht die Präposition *ḥr* sondern deren Adjektiv *ḥrj* vorliegt.

Anm. Merke auch das genetivisch angeknüpfte  in

ḥs.t nt ḥr nsw „eine Belohnung beim König"[5],

ỉm3ḫj n ḥr nsw „ein beim K. geehrter"[6]

b. Einfache Präpositionen.

444. *n* (das semitische ʾ) lautet koptisch vor Substantiven N̄-, vor Suffixen NA= und ein solcher Unterschied hat auch im Ägyptischen bestanden, denn die guten hieratischen Handschriften des m. R. schreiben es vor dem Substantiv (d.h.), während sie es mit Suffixen immer nur (d.h.) schreiben.

Die eigentliche Bedeutung ist die dativische.

Im Einzelnen merke:

1) zum Nutzen für, angenehm für.

2) an jem. etw. geben, bringen; sich etw. nehmen (§.437).

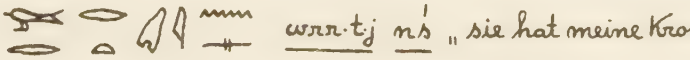
3) zu jem. sprechen, ihm sagen, befehlen.

4) auf jem. hören.

5) zu jem. kommen.

6) zum Schaden für jem. (ungewöhnlich statt).

7) bestimmt sein für etw., jem. angehören:

 *wrr.t.j n.s* „sie hat meine Krone"[1].

8) in Zeitangaben, meist da wo man die Kürze der Zeit betont: „dies alles machte ich *n rnp.t*

wꜥ.t in nur einem einzigen Jahre" [2].

9) wegen: „Sie kamen heraus mm [illegible] vor Hunger" [3].

In der letzteren Bedeutung steht es vor dem Infinitiv (§. 413) und auch als Konjunktion bedeutet es weil: „er machte mich zum Oberbaumeister mm [illegible] n ỉḫr.j weil ich vorzüglich war" [4].

445. m, kopt. N̄-, mit Suff. M̄MO=. Die ursprüngliche Form wird ỉm gewesen sein, vgl. §. 231a und 440. Aus der Bedeutung „innen" hat sich der folgende Gebrauch entwickelt:

1) vom Ort: in etw. befindlich; in etw. hinein; aus etw. heraus.

Auch ungenau für r „an".

2) von..... an, von Ort und Zeit; auch m.....r „von.... an, bis..... zu".

3) von der Zeit: im Jahre, am Tage u.ä.

4) unter einer Anzahl; zu etw. gehörig.

5) mit etw. versehen; voll von etw.; leer von etw.

6) in einem Zustand: in Freude, in Friede, in Wahrheit u.ä.

7) aus etw. bestehend; zu etw. machen.

8) mittelst einer Sache; durch etw.; nach dem Befehle.

9) über etw. sprechen (auch vor direkter Rede).

10) in der Eigenschaft als, in der Art wie.

So auch doppelt: m..... m.... sei es ein.... sei es ein....

11) Im Nominalsatz (§. 469 a) drückt es die Gleichheit zweier Dinge aus: [hieroglyphs] sꜣ.f śmśw m ḥrj ỉrj „sein ältester Sohn ist der Oberste davon"[1]; [hieroglyphs] nb.śn ỉm.k „ihr Herr bist du"[2]. So auch bei den Verben des „seins" und „werdens" [hieroglyphs] ỉw.f m nḏś „er ist ein Bürger"[3].

Über m mit Infinitiv vgl. §. 410, mit śḏm.tf §. 419.

Als Konjunktion bedeutet es „als": „das Böse, das ihm von Seth getan wurde [hieroglyphs] m śꜣm.f ỉtf.f „als er seinen Vater tötete"[4].

N. Den kopt. Formen N̄-, mit Suffix M̄MO= (Kopt. Gr. §. 379) entsprechen im Neuägyptischen schon Schreibungen wie n für m und mỉm für ỉm.

446. [hieroglyph] r, mit Suffixen [hieroglyphs] (alt [hieroglyphs], [hieroglyphs]); kopt. ⲉ, mit Suffix ⲉⲣⲟϥ.

Ursprünglich: aussen an, daraus entwickelt sich:

1) an etwas befindlich: „ein Kranz ist am Halse" u. ä.; auch: in einem Brief.

2) an etw. heran, zu etw. hin (die häufigste Bedeutung), ungenau für in etw. hinein; selten auch zu jem. hin. — Merke auch ỉw.f r „er ist nach...." für

„er ist unterwegs nach".

3) bis hin zu, von Ort und Zeit; auch: bis zu einem Zustand.

4) zu jem. reden (statt des gewöhnlichen n); merke: „man sagt N.N. zu ihm" für man nennt ihn N.N.

5) feindlich gegen (im Gegensatz zu n); zu Lasten des Schuldners.

6) fort von etw., trennen von, frei von, verborgen vor.

7) zu einem Zwecke, z. B. „ich brachte Gefangene zu Ackerern" d. h. um als A. zu dienen[1].

8) zu einer Zeit, besonders: eine Zeit lang (r hrw 4 „vier Tage lang"[2]).

9) betreffs etw.: seine Stadt sagt [hieroglyphs] „von ihm" (vgl. §. 493).

10) vor Adjektiven zur Bildung von Adverbien, vgl. §. 438a.

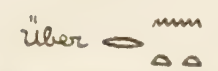
11) mehr als: [a] [hieroglyphs] rḫ.kwj nn ỉr.k „indem ich dies besser weiss als du"[3]. Besonders so nach Adjektiven (vgl. §. 224): [hieroglyphs] ꜥꜣ r ỉr sw „grösser als der, der ihn gemacht hat"[4].

12) im Gegensatz zu m (§. 445, 11) drückt r nach den Verben des Seins die Zukunft aus: „wer das Grab schützen wird [hieroglyphs] nn [hieroglyphs] ỉw.f r ỉꜣw n n.t.f der wird ein Greis seiner Stadt sein"[5].

Über r mit Infinitiv und sḏm.tf: §. 411; 419.

Als Konjunktion bedeutet es: „so dass" und „bis dass";

seltener auch: „damit, mehr als, so weit als".

Über  vgl. §. 532 b.

447. , alt und hr, kopt. ϩι-. Die klassische Schreibung ist vor Substantiven, mit Suffixen (vgl. §. 188, 3).

Die ursprüngliche Bedeutung ist oben:

1) auf etw. befindlich (die häufigste Bedeutung)

2) auf etw. hin, zu etw. hin.

3) von etw. herab, von etw. her kommen, von etw. fort.

4) an etw. vorbeigehen.

5) es steht in ungefähren Orts- und Zeitangaben: „im Norden", „zur Zeit von".

6) bei Verteilungen: „auf einen jeden".

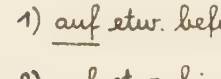
7) mit etw. salben, kochen.

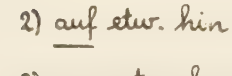
8) angenehm, unangenehm für jem.

9) wegen etw. (häufig).

Es dient ferner zur Koordination der Substantiva (§. 211).

Über mit Infinitiv vgl. §. 412.

Als Konjunktion bedeutet es „weil"; ebenso in dem  des §. 531 b.

Anm. Im m. R. kommt eine Form  vor, also sprach man damals das Wort mit Suffixen ḫrwf. — Die

Schreibung mit dem Strich gehört eigentlich zu *ḥr* „Gesicht" (vgl. §. 53); hieratisch schreibt man vor Suffixen früh auch: .

448. und *ḥr*, kopt. ϩⲁ-, ursprünglich „unten".

Im Einzelnen merke:

1) unter etw. befindlich, oft: „unter den Sohlen, unter dem Throne" u. ä. d. h. untergeben.

2) unter etw. legen, stellen.

3) unter der Aufsicht, dem Befehle jemds., so in: *ḥr ś.t ḥr*, *ḥr ś.t r3* (eigtl. unter dem Orte des Gesichtes, des Mundes)

4) mit etw. beladen; etw. tragend; versehen mit etw. So auch für: etw. habend.

5) voll Freude, Furcht, Macht; in Gunst.

über *bw ḥr* vgl. §. 443.

449. „bei", besonders in alten Ausdrücken:

1) bei jem. befindlich, bei jem. sein, bleiben.

2) reden, beten zu jem.

3) etw. steht bei jem.; ein Auftrag, ein Lohn von jem.

4) gerecht befunden, geehrt, beliebt u. ä. bei jem.

5) hin zu jem. kommen; hinbringen zu jem.

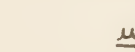
6) empfangen von jem.

7) sich freuen über.

8) in Zeitangaben, besonders in: im Jahre.... unter der Majestät des Königs".

9) zur Angabe des Urhebers: durch jem., von jem.

Vgl. auch §.319. 348.

450.  mj (alt auch , also ursprünglich wohl ʾmr), häufig; aber fast nie mit Suffixen gebraucht.

Bedeutung: gleich wie, wie, nach Art von.

als Konjunktion: so wie, solange als; auch für wenn vgl. §.541.

451. mc (eigentlich wohl „im Arm"):

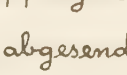
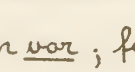
1) im Besitz von; zusammen mit jem.

2) etw. von jem. fortnehmen; von jem. empfangen, erbitten; retten vor; fortgehen von; abgesendet von.

3) etw. geschieht durch jem.

4) wegen etw.

Mit dem Infinitiv „weil", ebenso in dem mc ntt des §.531 b.

Anm. Im m.R. schreibt man vereinzelt auch  mit dem neuäg.  „mit" ⲛ̄ⲧⲉ- hat dies nichts zu tun.

452. gern auch geschrieben (vgl. §.25); auch

ḫftw.

1) angesichts von, in Gegenwart von; vor jem. reden; vor jem. kommen.

2) gerecht befunden, beliebt bei jem.

3) gemäss einer Sache, einem Befehl.

4) zur Zeit von etw.

Mit Infinitiv: wann, als Konjunktion: wann, als; sowie; insofern als, weil.

452a. , ḫt hinter jem., hinter etw.; durch ein Land hin, überall in einem Lande, durch die Glieder, überall in den Gliedern.

452b. ḫnt auch und vereinzelt .

1) vor etw.; vorn an etw., an der Spitze von.

2) mehr als, im Vorrang vor.

3) aus einer Zahl, aus etw. hervorgehen.

4) in einem Orte.

453. Andere einfache Präpositionen sind:

ꜣmjwtj (?) auch und ꜣmjtwnj mit einem angehängten , bedeutet zwischen. auch als Adverb.

, alt ꜣn: durch jem.; seitens von jem. Fast nur zum Ausdruck des Subjekts bei Passiv und Infinitiv gebraucht, vgl. §. 416.

, ḥꜣ 1) hinter, 2) um etw. herum.

ḥnᶜ zusammen mit. Es dient auch zur Koordination §. 211. Über ḥnᶜ mit Infinitiv vgl. §. 414.

, tp, alt auch tpw[1], tpjj[2] auf etw., hinauf auf etw.

ḏr seit, von an.

als Konjunktion: wann, seit.

mit śḏm.tf: denn, weil. Ebenso in ḏr ntt des §. 531 b.

c. Zusammengesetzte Präpositionen.

454. In manchen Fällen ist einem der alten Worte, die schon allein als Präposition gebraucht werden, noch eine andere Präposition vorgesetzt. So:

und ỉmjtwnj „zwischen".

, auch mm „unter" Personen. — „vor" (von Ort u. Zeit), mit Suff. tp ỉm-.

„hinter", „nach hinten", „heraus".

m ḫt „hinter, nach, hinter etw. her, in ein Land; auch zeitlich: nach.

als Adverb: danach; als Konjunktion: nachdem und oft auch nur: als, wenn.

m ḫnt: vorn vor, an der Spitze von; unter

einer Zahl; in einem Ort, aus etw. heraus.

454a. Mit anderen Substantiven (meist mit Namen von Körperteilen) sind zusammengesetzt:

1) m ꜣsw: als Lohn für.

2) tp ꜥ (alt tp ꜥwj): vor; als Konjunktion: ehe.

3) m bꜣḥ, Kopt. ⲙ̄ⲙⲁϩ:

vor jem., in Gegenwart von; insbesondere auch: vor dem König; auch: vor jem. hintreten, hinlegen. Seltener: vor einer Sache.

als Adverb: in Gegenwart (des Königs), vorher, früher.

als Präposition auch m bꜣḥ-ꜥ mit gleicher Bedeutung.

4) m (r, ḥr) ḥꜣ.t haben im wesentlichen die gleiche Bedeutung: vor jem., vor etw., vor etw. her; an der Spitze von; im Vorrang vor; sich fürchten vor.

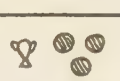
als Adverb: zuerst, vorher.

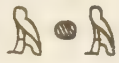
5) m ḥr: angesichts (merke: m ḥr „jem. beauftragen").

m ḥr: vor jem.; vorwärts.

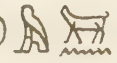
(auch): angesichts von

6) m ḥr-ib: in Mitten von.

7)  *ḥr ḥw* „in der Art von"

8)  , *m ḥmt* : ohne jem., ohne etw. (eigtl. als etw. was jem. nicht weiss).

9) *r ḥt* : unter Aufsicht (eigtl. am Stock) eines Beamten.

10)  *m ḥnw* : im Innern von, in einem Orte (Kasten, Schiff u.s.w.); in den Armen jemandes; aus einem Orte; unter Personen. Kopt. ϩⲛ-.

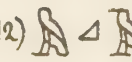
11) *m ꜣs* (eigtl. „im Rücken") : hinter jem. gehen; sich kümmern um etw.; von der Zeit: nach.

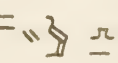
als Konjunktion: nachdem.

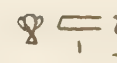
ḥr ꜣs : auf einem Lande; hinter etw.; nach (von der Zeit). Als Adverb: nachher.

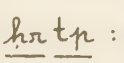
r ꜣs : nach (von der Zeit)

als Konjunktion: nachdem.

12)  *m ḫꜣb* (eigtl. im Eingeweide): innen in einem Raume, unter Personen.

13) *r gs.wj* , meist nur  *r gs* : zur Seite von jem.; neben etw.

 : um jem. her, um etw. her; zur Seite eines Ortes, neben etw.

14) *ḥr tp* : auf etw., über etw.; merke auch: opfern u.ä.  „für das Heil" des Königs.

§. 454 b — Partikeln

454b. Fast nur als Konjunktionen werden gebraucht die folgenden Verbindungen mit „wegen":

n ỉb n „wegen des Wunsches zu" für „damit".

n mrwt „aus Liebe zu" für „damit".

n ꜥꜣ.t (auch n ꜥꜣ.t nt) „wegen der Grösse von" für „weil so sehr".

n wr n „weil so sehr".

455. Vor die einfachen Präpositionen setzt man auch ein Wort, das sie genauer bestimmt:

wpw ḥr (alt auch wpw r): ausser, sondern.

ḥrw r: abgesehen von.

: bis hin zu.

„von an" und „bis zu".

, auch m šꜣꜥm: von ..... an (von Ort und Zeit):

: bis zu (von Ort und Zeit), kopt. ϣⲁ-.

456. Mit r und einem Infinitiv sind gebildet:

r ỉwd (eigtl. „um zu trennen"): zwischen, kopt. ⲟⲩⲧⲉ.

r mn m (eigtl. um zu bleiben in): bis zu, von Ort und Zeit.

2. Konjunktionen und andere Partikeln.

457. Die Konjunktionen werden teils an ein Wort angehängt — es ist meist das erste des Satzes — teils werden sie auch an den Anfang des Satzes gestellt. Die Ersteren nennen wir enklitische; ob diese aber wirklich schon so wie die enklitischen Wörtchen im Koptischen oder Griechischen tonlos gesprochen wurden, ist nicht zu ersehen.

Zu den nicht enklitischen Konjunktionen gehören auch die in §. 444 – 454 b behandelten Präpositionen, von denen Sätze abhängen; vgl. §. 301.

andere Partikeln, die hier nicht aufgeführt sind, sind:

[hieroglyphs] und [hieroglyphs] §. 495; [hieroglyphs] §. 493; [hieroglyphs] §. 212; [hieroglyphs] §. 504; [hieroglyphs] §. 385, 4.

a. enklitisch.

458. [hieroglyphs] das besonders in alter Sprache häufig ist, bezeichnet meist einen Vergleich, durch den etwas begründet werden soll: „sie setzen ihn an die Spitze der Götter [hieroglyphs] rꜥ ỉś wie den Re" (als wäre er Re) u. ä.[1].

[hieroglyphs] ỉr.nj nf „ich habe ihm (dies) gemacht [hieroglyphs] nsw ỉś n nṯr nb wie (nur je)

ein König es irgend einem Gotte gemacht hat"[2].

Auch sonst dient es, allein oder mit n „weil" verbunden, zur Begründung, so wie unser „ja", „doch":

„er lässt nicht zu, dass er sich niederwirft[a] rḫ śwt ỉś wrỉrf indem er weiss, dass er ja grösser ist als er (selbst)"[3].

„Du tust, was Osiris getan hat[a] nṯwt ỉś ḥrj nś.t.f denn du bist doch sein Thronfolger"[4].

bedeutet „aber nicht":

„du bist lebend fortgegangen[a] und bist nicht sterbend fortgegangen"[5].

Schon im m. R. ist in seiner Bedeutung ganz abgeschwächt.

459. śwt drückt wie unser schwaches „aber" einen Gegensatz gegen vorher Gesagtes aus:

„über dieses weiss ich nichts doch weiss ich" u.s.w.[1].

Oft ist die Bedeutung dann ganz verblasst und es bezeichnet nur noch den Beginn eines Abschnittes oder einer ganzen Erzählung:

ḫpr.n śwt „es geschah aber"[2].

459a. ḥm knüpft wie „auch", „und" einen Satz an den andern, mit leichter Andeutung eines Gegensatzes zwischen

beiden. Auch ein alleinstehender Satz kann so an nur Gedachtes angeknüpft werden: „du wirst Dich freuen, wenn du siehst wie die Mädchen rudern [hieroglyphs] ỉw.j ḥm r ỉr.t ḫnt und ich werde der Rudermeister sein"[1].

460. [hieroglyphs], alt [hieroglyphs] (seltener ỉgrt, ỉgr) entspricht meist unserm „auch, ferner":

„meine Totenpriester[a] [hieroglyphs] ḥnᶜ mś.w.śn ḥnᶜ ỉgr mś.w nw mś.w.śn und ihre Kinder und ferner die Kinder ihrer Kinder"[1].

[a] [hieroglyphs] „Ich gab Brot den Hungrigen [hieroglyphs] Ich füllte auch die Ufer mit Rindern"[2].

Auch einem einzelnen Satz oder einer einzelnen Bestimmung einer Verordnung wird es beigefügt, und deutet dann zuweilen einen leichten Gegensatz an:

„wenn das Auge blutet so..... [hieroglyphs] fällt aber Wasser aus ihm, so....."[3].

461. Nicht mit dem Worte des §. 460 zu verwechseln ist das seltnere [hieroglyphs], [hieroglyphs] „auch", das als letztes Wort des Satzes steht: „in jenem Falle stirbt er, in diesem andern Falle [hieroglyphs] stirbt er auch"[1].

462. [hieroglyphs] mś bezeichnet etwas als überraschend, auffällig u.ä.:

tm.tw ms in hnw hr m „Warum hat man denn keine Gefässe gebracht?"[1]

„die Frauen sind ja unfruchtbar"[2].

Anm. Aus diesem iw ms ist dann das Substantiv iw ms „Klatsch, Lüge" entstanden.

462a. Das seltene ⸗ kann nur eine sehr schwache Nuance ausdrücken und ebenso steht es mit dem häufigeren (z.B. §. 462b. anm.; 467a; 467b u.a.m.) und dem alten [1].

462b. Ein Wörtchen (alt) wird Adjektiven oder Verben angehängt, wenn sie nach §. 471 als betontes Prädikat am Anfang einer Rede stehen.

Es entspricht unserm bewundernden „wie":

nfr wj tw rc „wie schön bist du, Re"[1].

hc wj dꜣmw.k „wie jauchzt deine junge Mannschaft"[2].

Hierher gehört auch der Gruss (alt) „willkommen".

Anm. In alter Sprache fügt man dem wj gern noch die Partikel an, so dass dann eine Form wie entsteht.

*463 ⟨ der frühere Paragraph 463 ist jetzt §. 464a ⟩

b. Nicht enklitisch

464. [hieroglyphs], auch [hieroglyphs], gehört der alten Sprache an, kommt aber auch später neben dem jüngeren ỉśṯ des §. 464 a vor. Steht es vor einem Nominalsatz, so wird dessen Subjekt, falls es ein Pronomen ist, durch die Pronomina absoluta des §. 148 ausgedrückt.

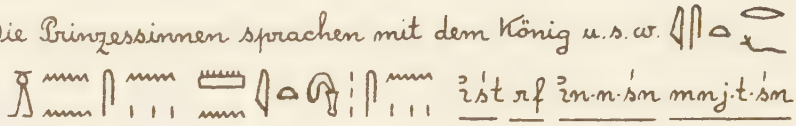
Es bezeichnet die Umstände unter denen etwas geschieht. So zeitlich: „er baute dies Grab für seinen Sohn[a] [hieroglyphs] śk św m ḫrd als er (noch) ein Kind war"[1]. Aber auch sonst: „Wenn du zum Hofe kommst[a] [hieroglyphs] śk dng pw mꜥk indem dieser Zwerg bei dir ist"[2].

464a. [hieroglyphs], alt [hieroglyphs], im n. R. [hieroglyphs] und [hieroglyphs], ist die jüngere Form des vorigen Wortes, von dem es ursprünglich vielleicht dialektisch geschieden war, vgl. §. 119. Der Gebrauch ist zum Teil der gleiche:

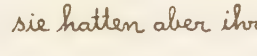
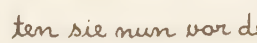
[hieroglyphs] ỉśṯ wj m sꜣb rꜣ-nḫn rdj wj ḥm·f m śmr wꜥtj mr ḫntjw š „als ich ein Richter und ..... war, machte seine Majestät mich zum Kammerherrn und ....."[1].

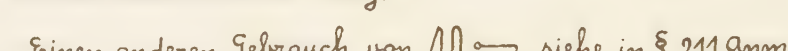
Es führt dann aber auch, besonders als [hieroglyphs] (§. 495), eine Zusatzbemerkung ein, die schon Erzähltes erläu-

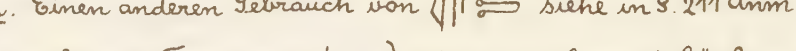
tern und ergänzen soll:

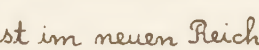
„Die Prinzessinnen sprachen mit dem König u.s.w.  *ỉ.ṡt rf ỉn.n.ṡn mnj.t.ṡn* sie hatten aber ihre Instrumente mitgebracht, (die spielten sie nun vor dem König)" 2.

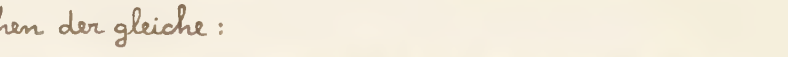
Anm. Einen anderen Gebrauch von siehe in §. 211 Anm.

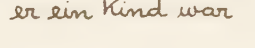
464b. Eine verkürzte Form von *ỉ.ṡt*,  oder  , kommt häufiger erst im neuen Reiche vor. Der Gebrauch ist im wesentlichen der gleiche:

„gross gemacht vom König  *t ṡw m ḥrd* als er ein Kind war" 1.

„(die Stadt wurde von den Soldaten eingeschlossen)  *t ḥm.f dṡ.f ḥr ḥtm ỉ3b.tj* .indem seine Majestät selbst den Osten (der Stadt) einschloss" 2.

465. ,  (alt auch), steht am Anfang von Abschnitten und Sätzen, und dient zuweilen zur Begründung:

„(der König erwies mir Gunst)  (statt) weil ich trefflich war für das Herz seiner Majestät" 1.

In der Regel aber ist es fast bedeutungslos und entspricht nur etwa unserem „ferner": „der Wesir sitzt auf dem Sessel, u.s.w. die Rollen sind vor ihm ausgebreitet,  die

Grossen stehen vor ihm, der Kabinettsvorsteher steht zu seiner Rechten" — wo eine andere Abschrift das ḫr überall auslässt[2].

So auch in: , am Anfang von Temporalsätzen: ḫr m ḫt hrw sw3 ḥr nn „nun nachdem die Tage über dieses hinweggegangen waren"[3].

465a. gibt dem Satze, dem es vorgesetzt ist, eine stärkere futurische Bedeutung: k3 jn Rꜥ-wśr rdj.f „Ra-user wird geben"[1] und steht so auch in Versprechungen, Verordnungen u.s.w.

Vgl. auch das k3 in §. 320. 348.

465b. Wie Partikeln und zwar am Anfang des Satzes, stehen auch nḥm n „fürwahr" o.ä., und śmwn „wahrlich" o.ä. Ein .... mit folgendem Pron. absol. scheint „ob.... ob...." zu bedeuten[1].

*466. ⟨der frühere §. 466 ist jetzt §. 464 b⟩.

467. Nur der alten Sprache gehört ein an, das im Anfang von Sätzen steht: „die Sitzung wurde abgehalten, die Leute lagen auf dem Bauch św ḏd ḥm.f ḫft.śn da sagte seine Majestät vor ihnen"[1].

Auch mehrere auf einander folgende Sätze können jeder so beginnen.

*468. ⟨ der frühere §. 468 ist jetzt §. 465 a. ⟩.

c. Partikeln des Wunsches.

467a. Vor Optative und Imperative setzt man ein [illegible], alt [illegible], dem man gern die Partikel [illegible] des §. 462 a anhängt:

[illegible] *ḥwj-ꜣ ndr nj nn* „fasse mir dieses"[1].

[illegible] *ḥwj-ꜣ ssꜣ·tn* „gehet"[2].

Es ist wohl nur ein Ausruf und dasselbe wird von dem [illegible] *ꜣḥ* gelten, das man nach §. 392 Optativen vorsetzt.

467b. Dagegen gibt das [illegible] *ḥꜣ*, dem man ebenfalls gern [illegible] oder das [illegible] des §. 495 zufügt, dem Wunsche eine grössere Stärke und deutet meist an, dass er unerfüllbar ist:

[illegible] *ḥꜣ ꜣ rḫ·j* „o dass ich doch wüsste (was andere nicht wissen)"[1].

[illegible] *ḥꜣ rf grḥ pw m rmṯ* „O, dass doch ein Aufhören wäre mit den Menschen"[2].

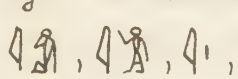
Merke auch *ḥꜣ nj* „o, dass doch mir", für „dass ich doch hätte": [illegible] *ḥꜣ nj ꜣb* „o, hätte ich doch ein Herz"[3].

N. Neuägyptisch schreibt man es [illegible] sprach es also nach §. 89 *ḥul*.

4. Interjektionen.

467c. Die gewöhnlichsten Interjektionen sind:

[hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] das meist als Anrede vor Namen steht. Vgl. §. 488 a. — Davon ist der Ausruf [hieroglyphs] verschieden. [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] ebenfalls in der Anrede. — Davon verschieden [hieroglyphs], ein Ausruf, der auch als Substantiv für „Jubel" gebraucht wird.



Die Sätze.

469. Das Ägyptische besitzt zwei Arten von Sätzen, die wir nach dem Vorbilde der semitischen Grammatik als Verbalsätze und Nominalsätze bezeichnen. Der Unterschied zwischen ihnen liegt ursprünglich darin, dass bei jenen das Verbum, bei diesen ein Nomen oder Pronomen dem Sprechenden das Wesentliche ist; dieses setzt er daher auch an den Anfang seiner Rede. In dem Verbalsatze: śḏm·n śn·t·f md·t·f „seine Schwester hörte seine Rede" interessiert es den Sprechenden hauptsächlich, dass „gehört" worden ist; dass dies „die Schwester" tat, ist weniger wich-

tig. Dagegen wird in Nominalsätzen wie *śn.t.f m pr.f*, *śn.t.f ỉj.tj* „seine Schwester ist in seinem Hause" oder „seine Schwester ist gekommen" „die Schwester" als das Hauptstück hingestellt, von dem dieses oder jenes ausgesagt wird. Der Verbalsatz erzählt also einen Vorgang, der Nominalsatz beschreibt etwas.

Wenn nun auch dieses Wesen der beiden Satzarten sich in der weiteren Entwickelung der Sprache zuweilen verschoben hat, so bleibt doch der ursprüngliche Unterschied zwischen ihnen immer fühlbar.

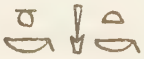
Anm. Beispiele der Verbalsätze siehe bei den verschiedenen Formen des Verbums.

1. Der Nominalsatz

a. der einfache Nominalsatz.

469a. Der Nominalsatz besteht aus zwei Gliedern, die unserm Subjekt und Prädikat entsprechen und die einander ohne Verbindung folgen:

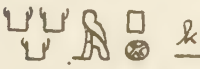
nṯr m ḥ.t.f „der Gott (ist) in seinem Hause".

 *ỉnk śn.t.k* „ich (bin) deine Schwester".

Dabei steht das Subjekt voran und nur, wo man das Prädikat

betonen will, hat dieses den Vortritt, vgl. §. 470a. 471.

469b. Je nach der Gestalt ihres Prädikates zerfallen dann die Nominalsätze in zwei Arten, die man als „adverbiale" und „nominale" Nominalsätze bezeichnet hat. Die Sätze der ersteren Art haben eine Präposition mit Substantiv oder Suffix zum Prädikat oder auch ein Adverb:

 k3w m p „Seelen sind in Buto"[1].

mw.k nk „dein Wasser ist dir" (d.h. du hast d. W)[2].

hrwjw 3m „Feinde sind dort"[3].

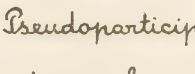
Zu den Nominalsätzen dieser Art gehören dann auch die „verbalen" Nominalsätze, d.h. die Sätze, deren Prädikat ein Pseudoparticip oder mit dem Infinitiv (§. 362. 362a) ist oder auch mit dem Infinitiv (§. 377):

śn.t.k wḏ3.tj „deine Schwester ist gekommen".

śn.t.k ḥr śḏm „deine Schw. hört".

śn.t.k r śḏm „deine Schw. wird hören".

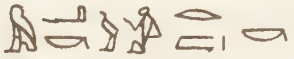
Ist bei einem der Nominalsätze der ersten Art das Subjekt ein Pronomen, so drückt man dieses, wo es allein steht, durch die alten, betonten Formen der §. 151 und 151a

 u.s w. aus.

Geht dem Pronomen aber, wie das ja meistens der Fall ist, eine Partikel (3śt §. 464a) oder ein anderes Wörtchen

(mk „siehe" §. 386, „es ist nicht" §. 515) voran, so nimmt man die Formen wj, tw, św des §. 148:

mk tw m mnjw „siehe du bist (vgl. §. 445, 11) ein Hirt"[4].

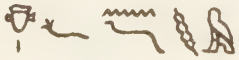
 „siehe, ich bin neben dir"[5].

„siehe, ich bin gekommen"[6].

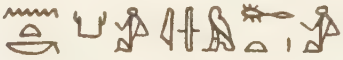
Anm. Hierzu gehören auch die Sätze mit dem Relativum ntj und ntt der §. 549 a und §. 531 bei denen man merkwürdigerweise statt tw und św die Formen k und f des §. 148 A braucht.

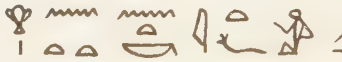
470. Bei der zweiten Art der Nominalsätze ist das Prädikat ein Substantiv oder ein Adjektiv:

a śn.t.k śpd.t „deine Schwester ist der Sothisstern"[1].

 ꜣb.f ndm „sein Herz ist fröhlich"[2].

Hier drückt man das Subjekt, wo es ein Pronomen ist, nicht nur durch das alte twt, śwt aus, sondern auch durch die Formen ntk, ntf des §. 152:

 ntk kꜣ.j ꜣmj ḥ.t.j „du bist meine Seele, die in meinem Leibe ist"[3].

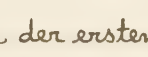
 ḥr ntt ntk ꜣtf „weil du der Vater (des Waisenkindes) bist"[4].

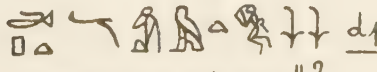
Wo das Pronomen aber nach §. 470 a hinter dem Prädikate

unbetont steht, braucht man dafür die Formen tw, św:

a „stärker ist er als er"[5].

Anm. Zu dieser Art von Nominalsätzen gehören auch die altertümlichen Sätze des §. 489 a, in denen ein Participe das Prädikat bildet, wie z. B. Rᶜ-mś-św „Re ist es der ihn gebildet hat". Über den Gebrauch solcher Sätze mit der Partikel ꜣn oder dem Pronomen ntf vgl. §. 489 b.

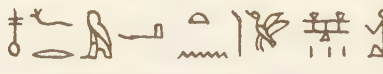
470a. Während man bei den Nominalsätzen der ersten Art stets das Subjekt voranstellen muss (ein *m pr·f śn·t·f „in seinem Hause (ist) seine Schwester" wäre für den Ägypter ein Unding), kann man bei den Sätzen der zweiten Art freier verfahren. Hier setzt man das Prädikat, wo es für den Sprechenden das Wesentliche ist, voran. So steht z. B. rn·f „sein Name" gern hinter dem Prädikat: „dieses schöne Land  namens J." (eigtl. sein Name ist J.)[1]. Ebenso steht ein Demonstrativ oder ein persönliches Pronomen hinter dem Prädikat, wenn man auf dieses mehr Wert legt als auf jenes:

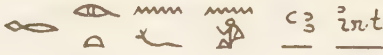
 dp·t mt nn „der Geschmack des Todes ist dies"[2]

a ḏd św r ḏdw „dauernder ist

er als die dauernden" [3].

471. Bei den Adjektiven ist es geradezu zur Regel geworden, dass man sie als Prädikat voranstellt:


nfr mtn·j „gut ist mein Weg" [1].

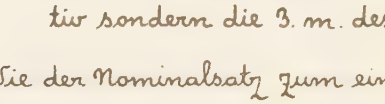
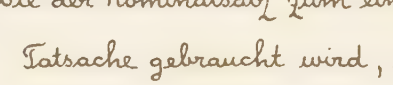

ꜥꜣ irt·n·f nj „gross war, was er mir tat" [2].

Das Adjektiv hat dabei immer die männliche singularische Form. Über das wj, das man in solchen Sätzen hinter das Adjektiv setzt, vgl. §. 462 b.

Anm. Ausnahmen wie rn·k nfr „dein Name ist gut", sind wohl nur scheinbare, da das nfr hier nicht das Adjektiv sondern die 3. m. des Pseudoparticips sein wird.

472. Wie der Nominalsatz zum einfachen Aussprechen einer Tatsache gebraucht wird, ersieht man aus den Beispielen der §. 469 ff., 365, 377.

Anm. Ein Nominalsatz hängt in alter Sprache auch gern von der Präposition m „wegen, weil" (§. 444, 9) ab:


n tꜣwt ꜣs ꜣḫ „weil du ja ein Verklärter bist" [1]; 
n ntr·sn ꜣm·k „denn ihr Gott bist du" [2] (vgl. §. 445, 11).

473. Sehr häufig wird der Nominalsatz einem andern Satze beigefügt, um einen begleitenden Umstand anzugeben, wo wir „indem" u. ä. gebrauchen:

„die Götter kamen [hieroglyphs] indem Chnum mit ihnen war"[1]

„ich verbrachte drei Tage [hieroglyphs] wꜥ.kwj ỉb.j m śnnw.j indem ich allein war, und indem (nur) mein Herz mein Genosse war"[2]; vgl. auch §. 367.

474. Auch als Relativsatz benutzt man den Nominalsatz:

[hieroglyphs] s śt.t m nḥb.t.f „ein Mann, der eine Geschwulst an seinem Nacken hat"[1].

[hieroglyphs] pr sꜣ nsw špśś ỉm.f „ein Haus eines Königssohnes, in welchem Herrliches ist"[2].

Vgl. auch den Satz mit rn.f §. 470a sowie §. 368.

b. Der Nominalsatz mit den Hülfsverben ỉw und wnn.

475. Der Nominalsatz mit vorgesetztem ỉw wird hauptsächlich am Anfang einer Rede oder eines Abschnittes gebraucht:

[a] [hieroglyphs] ỉw nn n ṯjj „dies ist für Ti bestimmt"[1].

[hieroglyphs] ỉw ṯsw nj „Sprüche habe ich"[2].

[a] [hieroglyphs] ỉw ḫnm pn nfr wr.t „dieser Krug ist sehr schön" (als Ausruf)[3].

Ist das Subjekt ein Pronomen, so nimmt man die flektierten Formen von ỉw: [a] [hieroglyphs] „er (der Halskragen) ist

sehr schön" (als Ausruf)[4]; vgl. auch §. 370.

476. Ebenso wie in §. 373 wird auch hier das Hülfsverbum wnn in den Fällen gebraucht, wo man mit ỉw, das ja nur in der einen Form śḏm·f existiert, nicht auskommt:

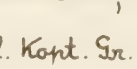
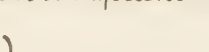
[a] wnn kꜣ·w m p kꜣ n Nfr-kꜣ-rꜥ m p „wenn Kas in Buto sind, so ist auch der Ka des Königs in Buto" (wnn emphatische Form)[1].

wnnw śnḏ·f ḫt ḫꜣśw·t „der, dessen Furcht in den Ländern ist" (Relativform)[2].

wn·jn nfr śt ḥr ỉb·śn „da war es gut für ihr Herz"[3] (vgl. §. 342).

c. Der Nominalsatz mit pw.

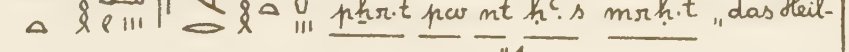
477. Ein Satz wie rꜥ pw, bei dem das pw nach §. 470a an zweiter Stelle steht, bedeutet eigentlich „dieser ist Re"; doch ist das pw hier zu einem unwesentlichen Wörtchen „es" herabgesunken, und bedeutet nur noch „es ist Re"[1]. Daher ist denn dieses pw (das alt auch geschrieben wird) auch unveränderlich: bꜣśtt pw „es ist die (Göttin) Bast"[2], ḥwr·w pw „es sind Arme"[3]. Übrigens hängt man pw in der Regel an das erste Wort des Satzes und schaltet es daher in einen längeren Ausdruck ein: pḫr·t

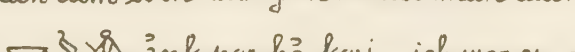
pw nt wn m3ʿ „es ist ein Heilmittel der Wahrheit"[4] (vgl. §.187 c). Auch ein Pronomen kann mit pw verbunden werden:  „ich bin es"[5] (eigentlich „es ist ich") und ebenso ein Adjektiv, das dabei immer die männliche singularische Form hat:  „es ist bitter"[6].

N. Im Neuägyptischen tritt an Stelle von pw das Demonstrativ pj, tj, nj des §.168, das im Unterschied von pw veränderlich ist; diesem entspricht dann koptisch ⲡⲉ, ⲧⲉ, ⲛⲉ (vgl. Kopt. Gr. 422).

Anm. Unklar bleibt die Redensart nt pw die etwa „es ist der Fall dass", „daher kommt es dass" bedeutet.

478. Solche Sätzchen mit pw werden nun auch benutzt, um ein Wort hervorzuheben; man verändert dann einen Satz wie „Osiris ist dein Sohn" in „dein Sohn ist er, der Osiris": s3·k pw ws·jr. Oder aus „die Salbe ist das Heilmittel ihres Leibes" macht man pḥr·t pw nt ḥʿ·s mrḥ·t „das Heilmittel ihres Leibes ist sie, die Salbe"[1].

 ỉnk pw mdw nk mn pr wr pw sḫ3jj·k „ich bin es, der mit dir redet und der Güterversteher ist es, an den du denkst"[2].

478a. Nach dem eben Gesagten bildet man auch:  ỉnk pw h3·kwj „ich war es, der ich herabzog"

für „ich zog herab"[1]. Hieraus entwickeln sich dann weiter merkwürdige Sätze wie:

ỉnk pw ḥr nkꜣj mḫpr.t „ich grübele über das Geschehene"[2].

nsw pw r ỉjj.t „ein König wird kommen"[3].

2. Der erzählende Satz.

478b. Die Erzählung hat im Laufe der Zeit eine sehr verschiedene Gestalt gehabt, je nach den Verbalformen, die dabei benutzt wurden. Im Ganzen geht sie einfach in aneinandergereihten Sätzen vorwärts; diese Monotonie wird aber dadurch behoben, dass in diesen Sätzen Verbalformen von verschiedenem Werte benutzt werden, so dass wesentliche Vorgänge und nebensächliche unterschieden sind. Dazu treten dann noch schildernde Sätze, Temporalsätze u.a.

Die Hauptvorgänge bezeichnet man je nach Zeit und Stil durch:

1) śḏm.f : §. 290 oder das Passiv: §. 323.

2) ỉw śḏm.nf oder das passive ỉw śḏm : § 341 am Anfange von Abschnitten.

3) śḏm.jn.f bei einem wesentlichen Fortschritt: §. 314.

4) ꜥḥꜥn śḏm.nf u.s.w. §. 350. 351. 352.

5) *śḏm pw ỉr·nf* : §. 359.

6) *ỉw·f ḥr śḏm* : §. 371.

7) *wn·jn·f ḥr śḏm* : §. 374, am Anfang kleiner Abschnitte.

Für die Nebenvorgänge benutzt man die *n*-Form : §. 309 oder das Passiv §. 324.

3. Die Teile des Satzes.

a. Die Wortstellung.

479. 480. Auf die Stellung der Worte ist besonders zu achten, da wir bei der vieldeutigen Schrift oft nur aus ihr ermitteln können, wie ein Satz aufzufassen ist; zum Glück ist sie fest geregelt.

Über die Stellung der Worte im Nominalsatz vgl. §. 469 a und §. 470 a.

Für den Verbalsatz ist zunächst zu beachten, dass er aus zwei Hälften besteht, einer vorderen, die Verbum, Subjekt, Objekt und Dativ enthält und einer hinteren, in der Orts- und Zeitangaben, Adverbien u.s.w. ihren Platz haben.

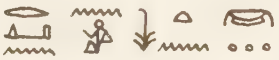
481. In dem vorderen Teile des Satzes ist die normale Stellung die folgende: 1. Verbum, 2 Subjekt, 3. Objekt, 4. Dativ:

„der König gab seinem Diener Gold".

diese Stellung gilt für Sätze, in denen alle vier Satzteile Substantiva sind, so in dem neuägyptischen Satze:

ḏdw ḥꜥtj-ꜥ ..... śmj ..... n mr n.t „der Fürst sagte Bericht dem Vorsteher der Stadt"[1].

482. Sind aber, wie das meistens der Fall ist, die Satzteile teils Substantiva und teils Pronomina, so haben die Pronomina den Vortritt vor den Substantiven:

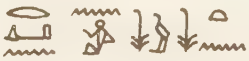


„der König gab mir Gold".

„der König gab es dem Diener".

„er gab mir Gold".

483. Sind Objekt und Dativ beide Pronomina, so steht der Dativ mit seinem Suffix vor dem Objekt, das ja ein Pronomen absolutum ist:



„der König gab es mir".

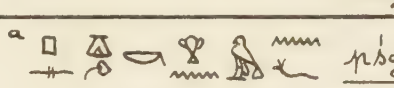
„er gab es mir".

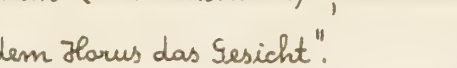
484. Eine Ausnahme von diesen Regeln kommt nur bei dem Dativ mit Suffix vor; ein n.f „ihm" steht zuweilen hinter dem Objekt:

„ohne ihm Wasser zu geben"[1].

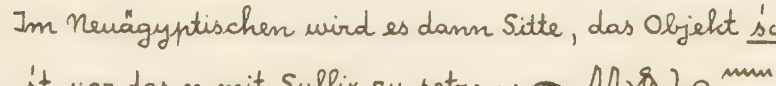
„er befiehlt es ihm"[2].

Öfters geschieht dies da, wo es erst durch die Nennung des Objekts verständlich wird, worauf sich das Suffix bezieht:

[a]  p'sg·k ḥr n Ḥr nf „du bespeist das Gesicht des Horus ihm" (d.h. dem Horus)[3]; wir würden sagen: „du bespeist dem Horus das Gesicht".

N. Im Neuägyptischen wird es dann Sitte, das Objekt s'w, s't vor das n mit Suffix zu setzen:  ỉrj·j s'w nk „ich mache es dir"[4].

486. Zuweilen wird ein Wort oder ein Sätzchen zwischen die Satzteile eingeschoben:

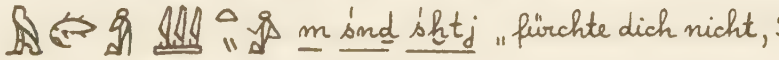
 ỉr-nn wnḏ·nf-mnw „der ohne dass er ruht Denkmäler errichtete"[1].

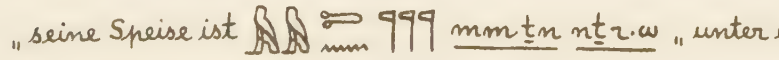
So fügt man auch die elliptischen Ausdrücke für „sagt man" u.s.w. (ḥr·f, ỉn·f des §. 501) in die direkte Rede ein:

mj-ḥr·tw-r s'rwḏ „komme, sagt man, um gedeihen zu lassen"[2].

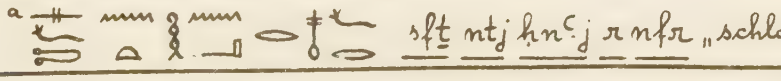
b. Die Anrede (Vokativ).

487. Die Anrede steht entweder am Schluss der Rede:

 m s'nḏ s'ḫtj „fürchte dich nicht, Bauer"[1].

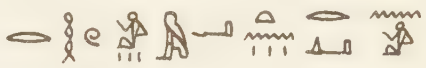
„seine Speise ist  mm tn nt r·w „unter euch, ihr Götter"[2].

Oder sie ist in die Rede eingeschaltet:

[a]  sft ntj ḥnʿj r nfr „schlachte

gut, mein Genosse"[3].

Oder sie geht auch der Rede wie ein Anruf voran:


rḫw mṯn rdj.nj „Leute, seht, ich habe (euch rufen) lassen"[4].

nb.j ỉw gm.nj „mein Herr, ich habe gefunden"[5].

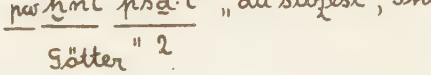
488. Besonders in alter Sprache fügt man der Anrede ein Demonstrativ zu, meist , seltener :

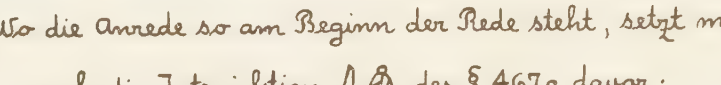
„bist du es, der mich belehren wird du Dieb"[1].

So auch bei Namen:

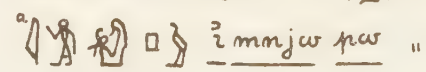
ḥmś.k Pjpj pw ḫnt pśḏ.t „du sitzest, Phiops, an der Spitze der neun Götter"[2].

488a. Wo die Anrede so am Beginn der Rede steht, setzt man gern noch die Interjektion des §. 467c davor:


ỉ mnjw pw „o, du Hirt (achte auf das Krokodil)"[1]


ỉ ꜥnḫ.w ỉw.tj.śn r ḫ3śt tn „o Lebende, die zu dieser Wüste kommen werden (sprechet)"[2].

Feierlicher ist die Interjektion ḫ3:


„o Osiris Teti (erwache)"[3].

*489 ⟨der frühere §. 489 ist jetzt §. 491⟩.

c. Die Hervorhebung.

489. Der Ägypter gestaltet seinen einfachen und einförmigen Satzbau lebhafter und verständlicher durch die mancherlei Künste, die wir als Hervorhebung bezeichnen. Sie lenken stärker oder schwächer die Aufmerksamkeit auf einen einzelnen Satzteil; dass einzelne, die viel gebraucht werden, ihre Kraft verlieren und nur noch als stilistische Verschönerungen dienen, versteht sich von selbst, vgl. z. B. §. 470a. 471.

α. Ohne Änderung der Stellung.

489a Lediglich auf Betonung beim Sprechen musste die Hervorhebung in den altertümlichen Sätzen beruhen, die die Bedeutung haben: „N.N. ist es, der ....". Sie sind eigentlich Nominalsätze, deren Prädikat ein Particip ist (vgl. §. 470 Anm.):

„Re ist es, der ihn geboren hat" (Name Ramses).

śwt dd tp n bꜣk.w „er ist es, der die Anweisungen der Arbeiten gibt"[1].

[a] śwt ỉr nś nw „er ist es, der ihr dies (das Grab) gemacht hat"[2].

Wie man sieht, werden Vergangenheit und Gegenwart dabei durch das perfektische und imperfektische Particip geschieden; wo es sich um die Zukunft handelt, nimmt

man statt des Particips die Form *śḏm·f*:

„(bist du aber zu jung für diese Sache, so wende dich an deinen Vater)[a] *śwt ḏd·f nk* der wird(es)dir sagen"[3].

489 b. Vor das vorangesetzte Subjekt eines solchen Satzes setzt man, wenn es ein Nomen ist, gern noch die Partikel (alt ; neuägyptisch d.h. *en*), die die Hervorhebung noch deutlicher macht. Ist das Subjekt ein Pronomen, so verwendet man anstatt der Form *śwt* u.s.w. die Formen *nt·f* des §. 152:

[a] n.n. „n.n. hat dies für seine Frau gemacht"[1].

ỉn wpwtj·f dd ḫpr m sš „sein Bote ist es, der es schriftlich aufnimmt (eigtl. zum Schriftstück werden lässt)"[2].

nt·f dd mw n ḥꜣtj „sie (d.h. die Ader) ist es, die Wasser dem Herzen zuführt"[3].

Das Particip richtet sich dabei eigentlich in Geschlecht und Zahl nach dem Subjekt:

[a] *ỉn Nwt mśt Ppj* „Nut ist es, die den Phiops geboren hat"[4].

Doch wird es auch schon unveränderlich gebraucht:

ỉn śn·t·f śʿnḫ rn·f „seine Schwester

ist es, die seinen Namen leben lässt"[5].

A. Vielleicht entspricht dieses [hieroglyph] dem semitischen إِنَّ.
Dazu würde es passen, dass es in sehr alter Sprache auch in Nominalsätzen nach Art des §. 470 vorkommt:
ỉn Pjpj pn sꜣ śmꜣ.t wr.t „dieser Phiops ist der Sohn der grossen Wildkuh"[6].

489c. Entsprechend dem in §. 489a Bemerkten, kann auch hier die Form śḏm.f stehen und zwar wieder mit futurischer Bedeutung:
„Wer wird sie mir bringen?" Antwort: [hieroglyph] n.n. [hieroglyphs] ỉn N.N. ỉn.f nk śj „N.N. wird sie dir bringen"[1].
[hieroglyphs] ỉn Rꜥ-wśr rdj.f n śn „Rauser wird ihnen (Ersatz dafür) geben"[2].
„ich vermache ihr alles [hieroglyphs] ntś rdj.ś n mrjj.ś nb sie wird (es) geben wenn immer sie will"[3].

Anm. Man beachte, dass die hier gebrauchten Formen wie ỉn.f, rdj.ś nicht die emphatischen Formen des §. 297 sind. — In sehr alter Sprache kommt hier auch die n-Form vor, die dann die Vergangenheit bezeichnet:
ỉn Nw.t mś.nś Mrnrꜥ „Nut ist es die den Merenre geboren hat"[4].

β. mit veränderter Stellung.

490. Für gewöhnlich aber nimmt man das zu betonende Wort von seiner natürlichen Stelle fort und setzt es allein vor oder hinter den Satz. Darauf beruht einerseits die Voranstellung des Prädikats in Nominalsätzen (§. 470 a, 471) und dazu gehören andrerseits Fälle, wie die folgenden:

nn wnt ꜣs ꜣm n rmṯ nb „es war dort nicht das Grab irgend eines Menschen" 1.

ḥꜣ mw ꜣm·ś ꜥšꜣ „vieles Wasser läuft aus ihr heraus" 2.

śmḳ·ḳ m ꜣrṯ·t·j rꜥ nb bnr·t „du saugst täglich von meiner süssen Milch" 3.

wo die hinter den Satz gestellten Worte, Genitiv oder Adjektiv, betont sind.

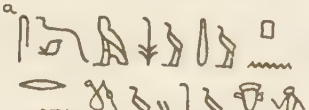
491. Um klar zu machen, an welche Stelle ein so hervorgehobenes Wort im Satz gehört, ersetzt man es in diesem gern durch ein Pronomen.

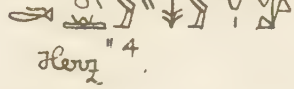
So, wo es voransteht:

nsw ḏś·f ḏd·f ḥr·ś „der König selbst sagte zu ihr" 1

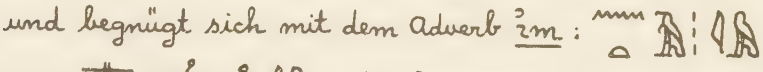
tꜣ·n pḥ·n św „unser Land haben wir erreicht" 2.

Und auch, wo es am Schlusse steht:

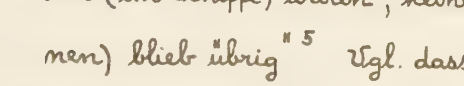
a  sḏm sw mdw pn „höre es, dieses Wort"[3]

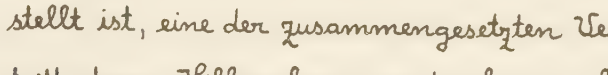
 rwḏ·wj sw ꜣb·j „wie fest ist es, mein Herz"[4].

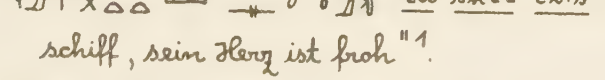
Auch die Sätze mit pw des §. 478 gehören hierher.

Anm. Bei der Präposition m lässt man das Suffix, das auf das hervorgehobene Wort hinweisen soll, unausgedrückt und begnügt sich mit dem Adverb ꜣm:  ntjw ꜣm n sp wꜥ ꜣm „die darin (im Schiffe) waren, keiner davon (statt: von ihnen) blieb übrig"[5] Vgl. dasselbe §. 542.

492. Hat der Satz, in dem ein Wort zur Hervorhebung vorangestellt ist, eine der zusammengesetzten Verbalformen, so tritt deren Hilfsverbum vor das hervorgehobene Wort:

 ꜣw ṱkt ꜣb·ṱ ꜣw „das Sonnenschiff, sein Herz ist froh"[1].

 wn jn ḥm·f ꜣb·f wꜣ r ḏw·t „da neigte sich das Herz seiner Majestät zum Bösen (zur Trauer)"[2].

 cḥꜥ·n Rwḏ-ḏd·t wꜥb·nṱ „Ruddedt reinigte sich"[3].

Zuweilen wird es dann noch ein zweites Mal vor den ursprünglichen Satzanfang gesetzt.

493. Vor das vorangestellte Wort setzt man, besonders im juristischen Stil, gern noch die Partikel ỉr, die eigentlich wohl die Präposition r ist (§. 446, 9):

[a] ỉr Mr-n rꜥ śwt wr sꜣ wr „Merenre, der ist ein Grosser, der Sohn eines Grossen"[1].

ỉr ntt nb.t m sš śḏm śt „alles was (in diesem Buche) geschrieben ist, das höre"[2].

mk ỉr hrw n ḥ.t-nṯr r 360 pw n rnp.t „Siehe, ein Tag des Tempels, der ist (d.h. damit meine ich) $\frac{1}{360}$ des Jahreseinkommens"[3].

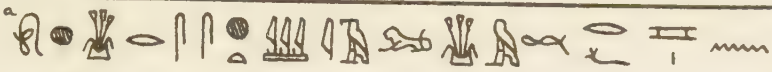
auch hier kann ein Hilfsverbum so wie in §. 492 behandelt werden.

*494. ⟨der frühere §. 494 ist jetzt §. 489 b. c.⟩.

γ. mit ỉr-, r-.

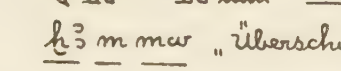
495. Nicht mit dem ỉr des §. 493 zu verwechseln ist ein Wörtchen ỉr- oder r-, das nur mit einem angehängten Suffix gebraucht wird und das hinter das zu betonende Wort tritt. Ursprünglich entspricht das Suffix dem Subjekt des Satzes:

[a] pr.k rk ḫr mwt.k Nw.t „aufsteigst du zu deiner Mutter Nut"[1].

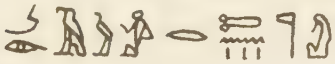


[a] wꜣḫ rś śḫ.t ỉꜣrw mḥ rf mr n ḫꜣ m mw „Überschwemmt wird das Feld Jaru, gefüllt wird der Kanal Cha mit Wasser"[2].

Dieser Gebrauch hält sich auch im m. R. noch bei den Imperativen und Optativen:



śbꜣ ỉrk św „erziehe ihn"[3].



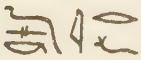
mꜣ wj rṯn nṯr.w „sehet mich an, ihr Götter"[4].

dj.k rk nj „gib es mir"[5].

Anm. Eigentlich scheint ỉr- die selbständige volle Form gewesen zu sein, r- die enklitische, verkürzte.

496. Seit dem m. R. verwendet man dann, abgesehen vom Imperativ, nur noch rf, seltener ỉrf, ohne Rücksicht auf die Person:

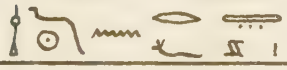
ḏd.j rf nk „ich sage dir"[1].



ḏś.k ỉrf „du selbst (sollst es mir holen)"[2].

Dies rf wird dann wie eine enklitische Partikel gebraucht und steht, anscheinend in ganz abgeschwächter Bedeutung, nach dem ersten Worte eines Abschnittes oder einer Rede:

„da kam dieser Bauer"[3].

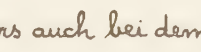


„hell wurde die Erde"[4].

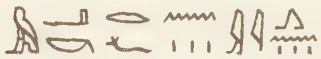
So auch nach einer Konjunktion:

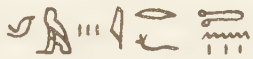
mḫt rf pśḏ·k nśn

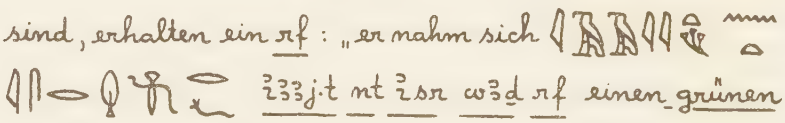
„nachdem du ihnen aufgegangen bist"[5].

Besonders auch bei dem  des § 464 a.

Ebenso nach mk „siehe":

 mk rf n ỉj·n „siehe, wir sind gekommen" (nach §. 469 b)[6].

Sodann oft in der Frage (§. 504) und schliesslich auch beim Imperativ:  (aus śḏm·w ṯn nach §. 385) „höret"[7].

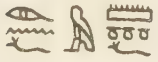
auch Worte, die nach §. 490 zur Betonung ans Ende gestellt sind, erhalten ein rf: „er nahm sich  ỉꜣꜣj·t nt ỉsr wꜣḏ rf einen grünen Tamariskenzweig"[8]

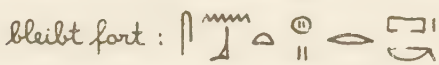
*497. ⟨der frühere §. 497 ist jetzt §. 462 b⟩.

d. Die Ellipse.

498. Sehr oft lässt man ein Wort aus, das man sich schon aus dem Zusammenhange, oder auch nur nach der Stelle wo die Inschrift steht, denken kann. So z. B.: „an allen Orten mrr kꜣ·f ỉm·śn an welchen seine Seele will" statt des korrekten „wo seine Seele sein will"[1] „ich baute den Tempel ỉsṯ gm·n

ḥm·j als meine Majestät (ihn) als verfallenen Ziegelbau gefunden hatte"[2].


ỉr·nf m mnw·f „er hat (dieses Gebäude) als sein Denkmal gemacht"[3].

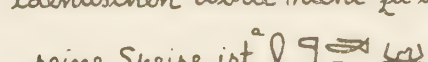
Ebenso lässt man ein Subjekt aus (§.284). Auch ein Verbum bleibt fort: 
ṣnbtj ṣnbtj r pr·k „(kehre zurück) gesund, gesund zu deinem Hause"[4].

So häufig in für ḥr dd:
snb ḥr n rḫ·n ḥprt „ein jeder (sagt): wir wissen nicht was geschehen ist"[5].

498a. Ständig trifft man auf Ellipsen in den paralellen Gliedern der poetischen Texte, wo im zweiten Gliede ein oder mehrere Worte des ersten nicht wiederholt werden.

ỉmj rn·j m rꜣ n ḥmw·tn, ṣḫꜣ·j ḥr mṣw·tn „Setzet meinen Namen in den Mund eurer Diener, und (setzet) das meiner Gedenken zu euern Kindern"[1].

499. Auch bei Vergleichungen und Ähnlichem pflegt man die identischen Worte nicht zu wiederholen:

„seine Speise ist 
mj dp.t nṯr wie (die Speise des) Gottesschiffes"[1].

ḥr·k m sꜣb „dein Gesicht ist (das)

eines Schakals" [2].

„der König wünschte, dass seine Tochter mit ihm sein sollte [a] mehr als (mit) jedem anderen Manne" [3].

501. Merkwürdig sind die Fälle, wo aus einer mit ỉn-, ḥr-, kꜣ-gebildeten Verbalform das Verbum selbst fortgelassen ist, so „sagt man" für dd ḥrtw [1]; ferner ỉn.f „sagt er", „sagt Isis" [2], „sagen sie, die Götter" [3]. So auch „wirst du sagen", das dann auch für „wirst du schreiben" steht [4].

Anm. Man schreibt dies ỉn alt auch und , im m. R. auch [5], im n. R. .

e. Wiederholung von Worten.

502. Die Wiederholung eines Wortes, die man besonders seit dem m. R. durch das Wiederholungszeichen sp 2 andeutet, dient meistens dazu, die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu verstärken:

nn rḫ.j nn rḫ.j „ich weiss nicht, ich weiss nicht" [1].

[a] sš pn nfr nfr „dieses sehr schöne Schriftstück" (d.h. dein Brief) [2].

So gern bei adverbiellen Ausdrücken: [a] m ḥtp m ḥtp „sehr glücklich"[3], dwꜣ dwꜣ „früh morgens"[4], cšꜣ cšꜣ „(salbe ihn damit) sehr sehr oft"[5].

503. Des Weiteren wiederholt man ein Wort, um „jeder" und ähnliches auszudrücken:

[a] bw bw nfr „jeder schöne Ort (wo Re geht)"[1].

„er fuhr ḥnᶜ wᶜ wᶜ mit einem oder dem anderen von seinen Dienern"[2].

4. Fragesätze.

504. Nur ausnahmsweise bezeichnet man eine Frage nur durch den Ton: [a] śwn.t mrḥt „Preis des Öls?" für „was kostet das Öl?"[1]. Sonst wird die Frage durch die Partikel ỉn des §.505 oder durch eines der Frageworte gekennzeichnet. — Die Negation vor einer Frage scheint anzudeuten, dass man deren Bejahung erwartet.

Charakteristisch für die Fragesätze ist es, dass man das Fragewort oder das Verbum durch das des §.496 betont, vgl. die Beispiele im Folgenden; und weiter ist es ein Kennzeichen der Fragesätze, dass man einem Frageworte

die Partikel [hieroglyphs] enklitisch anhängt, die früh zu [hieroglyphs], [hieroglyphs] abgekürzt wird, vgl. §. 506 Anm.. 508. 510.

505 Enthält der Satz keines der Frageworte, so setzt man vor ihn [hieroglyphs] (alt auch [hieroglyphs]):

[hieroglyphs] ỉn pꜣ pw ḫn n md.t „ist denn dies (nicht) das Sprüchwort?"[1].

„das vierte Mal flehe ich schon [hieroglyphs] ỉn rf wrš.j rf soll ich die Zeit (damit) verbringen?"[2].

„der du alles weisst [hieroglyphs] ỉn ḫm.k m hꜣw.j weisst du denn nichts von meiner Sache"[3].

505a. Noch häufiger beginnt der Fragesatz mit ỉn ỉw, wobei das ỉw entweder „existieren" bedeutet:

[hieroglyphs] ỉn ỉw rf mnjw „giebt es einen Hirten, der u.s.w?"[1].

oder auch als Hülfsverbum steht:

[hieroglyphs] ỉn ỉw.k hr.tj „bist du zufrieden?"[2].

Dieses [hieroglyphs], das sich wahrscheinlich in kopt. ENE (kopt. Gr. §. 474) erhalten hat, wird dann weiter einem beliebigen Satze vorangestellt, um ihn zur Frage zu machen:

[hieroglyphs] ỉn ỉw mꜣꜥ.t pw „ist es Wahr-

heit?" eigtl. „ist es (dass) es W. ist?"[3].

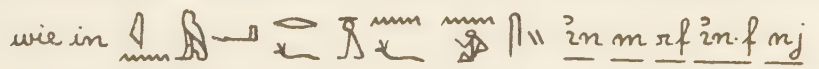
„ist denn (nicht) ein anderer Starker (der gegen ihn kämpfte?")[4].

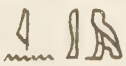
Über den Gebrauch der Fragesätze mit in zum Ausdruck einer Bedingung vgl. §. 540.

506. Das Fragewort , alt , bedeutet „wer?", „was?" und entspricht dem semitischen מִי „wer?", מָה „was?" Es wird wie ein Substantiv behandelt:

„wie was ist denn dieses Land?"[1].

„weswegen bist du hierhergekommen?"[2].

Wo es mit dem betonenden in des §. 489 b als Subjekt steht wie in 

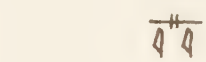
„wer ist es, der sie mir bringen wird?"[3], ist dieses in m früh zu einem Worte verschmolzen, das man alt auch  und im n. R. auch nur schreibt. Aus diesem inm, nm ist neuäg. kopt. NIM „wer?" entstanden.

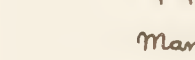
Anm. Das alte ist als in m tr „wer denn?" zu fassen, vgl. §. 504.

508. Seltnere Fragewörte, die ähnlich wie m gebraucht werden,

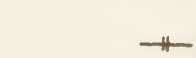
sind:

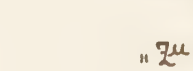
1) das alte [hieroglyphs] ỉšśt „was?".

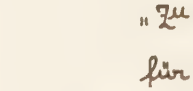


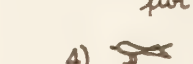


2) das späte [hieroglyphs] „was?", das im Neuägyptischen herrschend wird, Kopt. ⲁϣ.

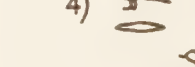


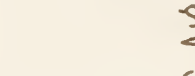


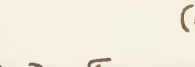


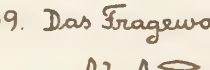


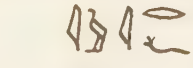
3) [hieroglyphs] sj, alt auch [hieroglyphs], „wer?", „was?":
[hieroglyphs][1] oder mit tr [hieroglyphs][2] „wer ist es?".
Man verbindet es auch mit einem Substantiv:
[hieroglyphs] „welche Fähre?"[3], [hieroglyphs] „zu welcher Zeit?"[4]. — Merke auch [hieroglyphs] für „was?"[5].



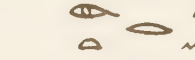






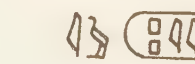


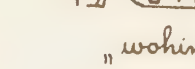
4) [hieroglyphs] wr „wie viel?", Kopt. ⲟⲩⲏⲣ;
[hieroglyphs] wr pw r ḏbꜣ.ś „wie viel ist (nötig), um es zu ersetzen?"[6].



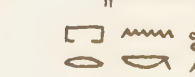
509. Das Fragewort für „wo?" ist ṯnj, später tn, kopt. ⲧⲱⲛ.
[hieroglyphs] ỉw ỉrf ṯn „wo ist es?"[1].
[hieroglyphs] ỉr.ṯ r ṯn „wohin gehst du (Mädchen)?"[2]

Alt bedeutet es auch allein schon „woher" und „wohin":
[hieroglyphs] ỉw Pjpj pn śḏꜣ.f ṯnj „wohin geht dieser Phiops?"[3].
[hieroglyphs] pr.nk ṯnj „woher bist du heraufgekommen?"[4].

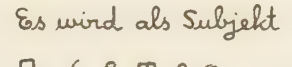


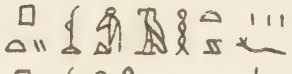


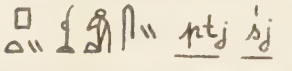
510. Das Fragewort [hieroglyphs] ptj, [hieroglyphs] ptr, [hieroglyphs] pwtr

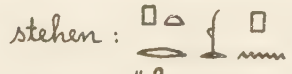


„was ist es?", „wer ist es?" ist aus einem verschollnen Fragewort pw und der Partikel tr zusammengesetzt. Es wird als Subjekt eines Nominalsatzes benutzt:

 ptj ꜣḥ.t.f „was ist sein Acker?" [1].

 ptj sj „wer ist sie?" [2].

Ein Verbum muss daher korrelater Weise in der Relativform stehen:  ptr pnḳ.t.ḳ „was schöpfst du aus?" [3] (eigtl. was ist es was du ausschöpfst?).

A. In einem alten religiösen Text ist dieses pw noch erhalten:  pw sw ꜥḥ „wer ist er, der da eintritt?" [4].

*511. ⟨der frühere §. 511 ist jetzt §. 504⟩.

5. Negativsätze.

a. die gewöhnliche Negation.

512. Die gewöhnliche Negation tritt in zwei Worten auf, die die klassische Orthographie als und scheidet. Nach ihrem Gebrauch — Paradigma 5 im Erg. Bd. — steht zu vermuten, dass sie eigentlich nur die kürzere und die längere Form ein- und desselben Wortes sind. In der Tat schreiben die Pyramidentexte beide mit , während umgekehrt das Neuägyptische beide mit bezeichnet; auch Verwechslungen beider Worte kom-

men vor.

Dass (alt auch und) nur n zu lesen ist, steht fest. Dagegen ist die Lesung des nn (alt auch ,) nicht ganz sicher; wir behalten hier die übliche Umschreibung nn bei.

α. die Form .

512a. Die Form wird zunächst vor dem Verbum finitum gebraucht. Dabei hat dann merkwürdiger Weise die Form śḏm.f perfektischen Sinn, und man braucht sie so auch da, wo man die daneben stehenden positiven Verben richtig in die n-Form setzt:

n ꜣr.j ꜣḫ.t n šrr nb ꜣr.nj ꜣḫ.t n ḥꜣtj-ꜥ „ich wirkte nicht für irgend einen Kleinen, ich wirkte für den Fürsten"[1]

n śḏm.tw rn.j „mein Name war nicht gehört worden (im Munde des Anzeigers)"[2]

ḫr šmś.f n ḫpr nhw m mšꜥ.j „ich kam in seiner Begleitung zurück und kein Verlust war in meinem Heere entstanden"[3].

Daher braucht man dann auch gegen §. 303 Anm. 2 für

„er weiss nicht" stets n rḫ.f : [illegible] „ich kenne ihn nicht"[4].

Anm. 1) Im Gegensatz zu dem hier Bemerkten hat die n-Form nach der Negation [illegible] auch praesentische Bedeutung, so in dem Fall des §. 310 und so auch sonst. Vgl. z. B.: [illegible] ir ḫ3.k sw n gm.nk „wenn du ihn untersuchst und du findest nicht"[5], wo es ohne Negation gm.n.k heisst. Vgl. auch das vierte Beispiel in §. 540.

Anm 2) Über [illegible] „niemals" vgl. §. 517.

512b. Auch die Form sdm.t.f (§. 421) wird mit [illegible] negiert und bedeutet dann, dass etwas noch nicht geschehen ist: „sie verkündeten den Sturm [illegible] als er noch nicht gekommen war und das Unwetter [illegible] als es noch nicht geworden war"[1].

Anm. Das kopt. ⲙⲡⲁⲧϥ (Kopt. Gr. §. 315) geht in letzter Linie auf diesen Gebrauch zurück (n ir.t.f „ehe er noch tat").

512c. Abgesehen von diesen Verwendungen kommt [illegible] nur selten vor. So im Nominalsatz mit pw (§. 477): [illegible] „er ist es nicht"[1]. Und weiter in den Ausdrücken [illegible] „aber nicht", [illegible] „nämlich nicht": [illegible] „es war eng,

aber es war nicht weit"[2].

Merke auch n wnt „nie geschah es" od. ähnl.: [hieroglyphs] n wnt ḳdj „niemals schlief ich (wegen seines Tempels)"[3].

Auch vor einem Particip scheint es zu stehen, vgl. §. 550a.

Anm. Statt n ỉś..... pw „ist aber nicht" sagt man auch nur n ỉś: „(wer so tut) sꜣ.j pw der ist mein Sohn.... (wer nicht so tut) n sꜣ.j ỉś der dagegen ist nicht mein Sohn"[4].

β. die Form [hieroglyphs]

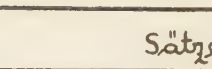
513. Die ursprüngliche Bedeutung des [hieroglyphs] scheint die von „es ist nicht" zu sein, die in §. 515 f.f. behandelt ist. Auf ihr werden auch die Fälle beruhen, wo es vor einem Verbum finitum steht: nn śḏm.f „es ist nicht, dass er hört"; dafür spricht auch der gleiche Gebrauch von nn wn (§. 516).

Folgt dem nn das gewöhnliche śḏm.f des §. 288, so bedeutet dies: „er wird nicht hören", „er soll nicht hören":

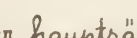
[hieroglyphs] nn rmw.tw „man wird nicht weinen"[1].

[hieroglyphs] nn dj.twk „du wirst nicht gelegt werden"[2].

[hieroglyphs] nn śnḏ.f „er soll sich nicht fürchten"[3].

513a. Die Verbindung  drückt allgemeine Sätze mit Nachdruck aus: „wer den ganzen Tag lustig ist nn grg.nf pr der gründet nicht einen Hausstand"[1].

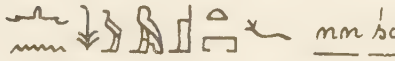
*514. ⟨ der frühere §. 514 ist jetzt §. 515a ⟩.

515. Der hauptsächliche Gebrauch von  ist aber der mit einem Substantiv oder Pronomen in der Bedeutung „es ist nicht", „es gibt nicht".

Für das Pronomen braucht man dabei die Formen des §. 148:

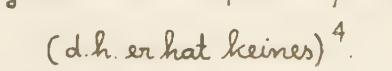
nn mw im nn wj im „es ist kein Wasser da, ich bin nicht da"[1].

nn gr rdj.nk mdw.f „es gibt keinen Schweigenden, den du nicht reden machtest"[2].

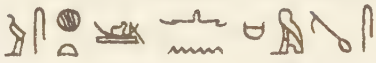
 nn sw m s.t.f „es (das Herz) ist nicht an seinem Platze"[3].

Mit dem dativischen n bedeutet diese Verbindung „etw. nicht haben":

nn is n sbj hr hm.f „es gibt kein Grab für den, der seiner Majestät feind ist" (d.h. er hat keines)[4].

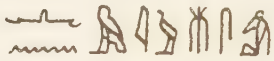
 „das ist nichts für dich"[5].

Auch als Relativsatz benutzt man diese Ausdrücke:

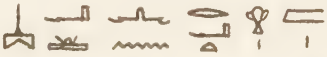
 wśḫ.t nn ḥmś „ein Schiff, das kein Steuer hat" [6]

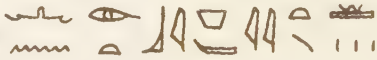
Zuweilen braucht man auch ohne ein Substantiv oder Pronomen:

nn mj śnf „es ist nicht wie das vorige Jahr" [7].

 „es ist keine Unwahrheit" [8].

515a. mit dem Infinitiv bedeutet „ohne zu tun":

 wḏ^c nn rdj.t ḥr gś „richtend ohne auf die Seite zu legen" (d.h. parteiisch zu sein) [1].

„wir sind gegangen  nn ꜣr.t bjꜣj.t ohne ein Wunder zu tun" [2].

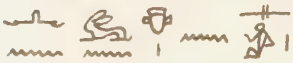
Besonders häufig ist nn rdj.t „ohne zuzulassen dass":

„in den Tau stellen nn rdj.t mꜣꜣ.ś šw ohne dass es die Sonne sieht" [3].

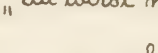
516. Anstatt des einfachen „es ist nicht", braucht man oft nn wn:

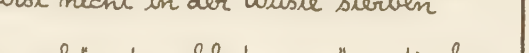
nn wn pḥwj.fj „es hat kein Ende" [1]

nn wn rwj ꜥḥꜣw.f „es gibt Keinen, der seinen Waffen entflöhe" [2].

 nn wn ꜣb n sꜣ „der Mensch hat kein Herz" [3].

Auch allein braucht man es:

„die Leute sagen  es ist nichts da, (der Speicher ist leer)"[4].

Und so braucht man auch dieses nn wn entsprechend §. 513 vor der Form sdm.f:  nn wn mt.k hr hꜣs.t „du wirst nicht in der Wüste sterben"[5]

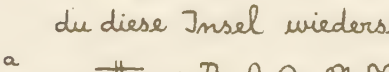
Anm. Mit diesem nn wn hängt wohl das neuägyptische mn „es ist nicht", Kopt. ⲘⲘⲞⲚ, ⲘⲚ- zusammen.

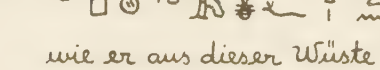
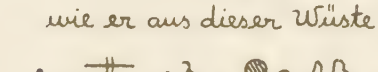
*516. ⟨der frühere § 516 ist jetzt §. 512c.⟩.

γ. „niemals".

517. In dem , das wir gewöhnlich mit „niemals" übersetzen, scheint sp ein unpersönliches Verbum zu sein, von dem der ihm folgende Satz in der gewöhnlichen Form sdm.f (also in derselben wie nach rdj §. 291) abhängt:

„nicht geschieht es, dass du diese Insel wiedersiehst"[1].

a  „nicht kam ein gleicher (Sarg) wie er aus dieser Wüste herunter"[2].

 n sp ỉwt ỉḫ.t ỉm „nie ging etwas davon verloren" (ohne sp:  ỉḫ.t ỉm)[3].

Bei futurischer Bedeutung heisst es nach §. 513 nn sp:

[hieroglyphs] „nie werde ich tun, was sie gesagt hat"[4]. — Vgl. auch §. 525 a.

b. Ungewöhnliche Negationen.

518. Der ältesten Sprache gehört eine Negation [hieroglyph] (auch [hieroglyphs]) an, die sich enklitisch an ein optativisches Verbum anschliesst:

[a] [hieroglyphs] ꜥḳ.ṯn w r ỉs pn „tretet nicht in dieses Grab ein"[1].

[hieroglyphs] śrwj.ṯn w mꜥḥꜥ.t tn m ś.t.ś „entfernet nicht diesen Grabstein von seinem Platze"[2].

[a] [hieroglyphs] ḫtm.k w ꜥwj p.t „schliesse nicht die Tore des Himmels"[3].

518a. Ebenfalls alt ist die besonders in juristischen Texten gebräuchliche starke Negation [hieroglyphs], [hieroglyphs], (m. R. auch [hieroglyphs]) nfr.n, die eigentlich „fertig ist" bedeutet. Sie wird in Sätzen aller Art gebraucht:

[a] [hieroglyphs] śk nfr.n ỉr.tw mj.t.t „nicht war Gleiches getan worden"[1].

[a] [hieroglyphs] ỉr nfr.n ỉnn.f ỉrw „wenn er keine Zeugen (?) bringt"[2].

[a] [hieroglyphs] n mrw.t

nfr·n ỉr śn·k ỉm ỉḫ·t nb „damit dein Bruder da (d.h. der Briefschreiber) nicht etwas mache"[3].

auch ein [hieroglyphs] wird ähnlich verwendet[4]:

[hieroglyphs] nfr pw pḫr·t ỉrj „es giebt kein Mittel dafür". Vor einem Verbum: „Leute [hieroglyphs] ntj nfr pw fꜣ·tw nśn denen (gestern) nicht gebracht worden ist"[5].

518b. Von den beiden Negationen des Neuägyptischen kommt die eine, [hieroglyphs], vereinzelt als [hieroglyph] schon am Ende des m. R. vor; da ihr die Relativform folgt, so steht zu vermuten, dass sie aus einem alten Ausdruck mit [hieroglyphs] „Ort" entstanden ist: „(es gibt keinen) Ort wo." Koptisch ist sie als ⲘⲈ- erhalten (Kopt. Gramm. §. 317).

Die Negation [hieroglyph] tritt erst im n. R. auf und steht anscheinend im Zusammenhang mit dem alten [hieroglyph].

c. die Negativverben

519. Bei bestimmten Formen des Verbums vermeidet man die gewöhnlichen Negationen und verwendet anstatt ihrer Umschreibungen mit den alten Worten ỉm „nicht sein" und tm „zu Ende sein". Das Verbum folgt ihnen in der besonderen Form des §. 398; erst im n. R. tritt für diese auch der Infinitiv ein.

d. Das Verbum ꜣm- und m-

520. Das Verbum , im m. R. auch , wird nur da gebraucht, wo das Subjekt ein Pronomen ist und nur in Wunsch- und Absichtssätzen:

ꜣm.ḳ tnmw „irre nicht"[1].

ꜣm.ḳ ꜣr ꜣḫ.t rs' „tue nicht etwas dagegen"[2].

„behandele ihn mit kühlen Mitteln ꜣm.f šmm dass er nicht heiss werde"[3].

A. In der ältesten Sprache gibt man einem auch das Verbaladjektiv des §. 430 zum Subjekt: ꜣm psḏwtjfj ꜣm.tn „es sei keiner, der sich entfernen wird unter euch", d.h. keiner von euch entferne sich[4].

521. Den Imperativ dieses Verbums: , alt , benutzt man zum Ausdruck des Verbots:

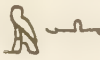
m ꜥḥꜥ rj „stehe nicht auf gegen mich (als Zeuge)"[1].

m ꜣr „mache nicht"[2].

Häufig ist m rdj „lass nicht": m rdj šm.n „lasse uns nicht gehen (auf jenem schlechten Wege)"[3].

Anm. Merkwürdig sind Verbote wie: „lass dein Herz nicht stolz sein, weil du gelehrt bist"[4], m ꜥšꜣ ḫrw.ḳ

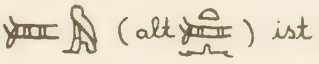
„mach nicht viele Worte"[5]. Sie bedeuten eigentlich: „sei nicht gross an deinem Herzen"; „sei nicht viel an deiner Stimme" und erklären sich aus §. 209.



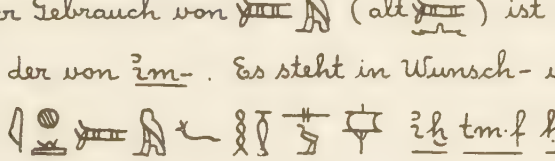
A. In ältester Sprache kommt ein [hieroglyphs] vor, dem die Form śḏm.f folgt: m pr.f mꜥ.k „lass ihn nicht von dir fortgehen"[6].

N. Neuägyptisch benutzt man [hieroglyphs] als Hülfsverb: m ỉr śḏm „höre nicht"; hieraus ist Koptisch ⲙ̄ⲡⲱⲣ, ⲙ̄ⲡ̄ⲣ- (Kopt. Gr. §. 333) entstanden.

β. Das Verbum tm.



523. Der Gebrauch von [hieroglyphs] (alt [hieroglyphs]) ist mannigfaltiger als der von ỉm-. Es steht in Wunsch- und Absichtssätzen: [hieroglyphs] ỉḫ tm.f ḥsw „möge er nicht frieren"[1],



in Fragesätzen: [hieroglyphs] tm.t ḫn ḥr m „Warum ruderst du (Frau) nicht?"[2],

in Bedingungssätzen: [hieroglyphs] ỉr tm.f wšš śt „wenn er es nicht ausharnt"[3]

Auch die Form śḏm.ḫr.f des §. 317 wird durch tm-ḫr.f śḏm verneint.

Wird tm selbst noch verneint, so entsteht eine starke Bejahung:

nn tm.f ir bw nfr „gewisslich wird er Gutes tun" (einem Lande, das ihm ergeben ist)[4].

m tm ḫ'f 'w „widerstehe ihm ja"[5].

Anm. Schon im m. R. kommt es vor, dass tm wie eine verneinende Partikel unmittelbar vor dem Verbum steht:

tm 'pr bw dw rk für tm bw dw 'pr rk „dass nichts Böses zu dir komme"[6].

523a. Weiter benutzt man tm zur Verneinung des Verbaladjektivs und der Relativformen:

nn 's.t nb.t tmtnj ir mnw im „es gibt keinen Ort, an welchem ich nicht Denkmäler gemacht hätte"[1].

tmtjfj dr 'db „wer die Anschuldigung nicht zurückweist"[2].

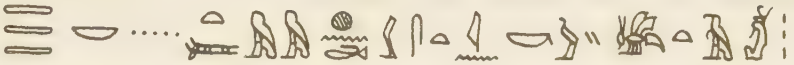
Besonders wird auch das Particip so verneint; bei diesem unterscheidet man ein aktivisches tm:

tm wnn „einer der nicht ist"[3]

tm ir nf db3.t „der sich keinen Sarg machen konnte"[4].

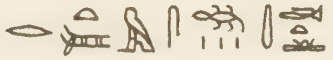
und ein passivisches tmm:

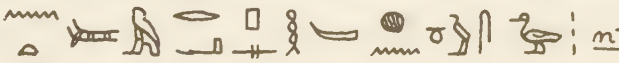
irjj.t m tmm.t ir „das Getane ist (wie) nicht getanes"[5].



tꜣw nb ..... tmm ḫnd śt ỉn kwj bjtjw „alle Länder... die nicht von anderen Königen betreten sind" (eigtl. die nicht getan sind, sie betreten von anderen)[6].

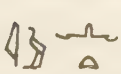
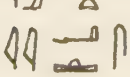
524. Stets verneint man den Infinitiv mit tm, ein Gebrauch, der noch im Koptischen (ⲦⲘ-ⲤⲰⲦⲘ, Kopt. Gr. §. 464) fortlebt:

„man setzt ihre Namen nicht auf diese Inschrift  rtm śꜥšꜣ md·t um die Worte nicht zu vermehren"[1].

Merke insbesondere tm rdj „nicht machen, nicht zulassen": „ein Mittel  nt tm rdj psḥ ḫnwś damit die Mücken nicht beissen"[2].

d. Die Negativadjektiva

α. ỉjj, ỉwt

525. Die älteste Sprache besitzt ein relativisches Adjektiv: „welcher nicht", das dem semitischen אִי entspricht. Man schreibt es im Masc.  , im Fem.  . Es steht vor einem Substantiv: „Leute ỉjj ꜥśn rśn die keine Urkunde betreffs ihrer haben"[1]. Oder vor einem Verbum:

[a] „als er noch auf seinen Füssen lebte [hieroglyphs] ỉjj mn.f ỉḫ.t und nicht an etwas litt"[2].

[a] [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ỉš.t.f ..... ỉw.t ḥḳr nṯn ḫrś „seine Speise .... nach der ihr nicht hungert"[3].

525a. Das Femininum ỉw.t dient auch als Substantiv und wird ebenso gebraucht wie das positive [hieroglyphs] des §. 531. So in n ỉw.t vor Sätzen: [a] [hieroglyphs] n ỉw.t ỉt.k m rmṯ „weil dein Vater nicht ein Mensch ist"[1], [a] [hieroglyphs] n ỉw.t wn.t rdwj.k „weil du keine Beine hast" (eigtl. weil deine Beine nicht sind)[2].

Hierzu gehört auch das alte ỉw.t sp in Fällen wie:

[a] [hieroglyphs] ḏd.nk ḫr ḥmj ỉwt sp ỉn.tw mjtjf ỉn kjj nb „du hast zu meiner Majestät gesagt, dass nie ein Gleicher gebracht worden ist von irgend einem anderen"[3], (vgl. §. 517).

β. ỉwtj

526. Von dem ỉw.t des §. 525a ist dann früh ein neues, relativisches Adjektiv gebildet worden, das das alte ỉjj, ỉw.t verdrängt. Neben den klassischen Schreibungen: [hieroglyphs], [hieroglyphs], (fem. [hieroglyphs], plur. [hieroglyphs]) finden sich alte wie [hieroglyphs], [hieroglyphs] und unkorrekte wie

[hieroglyphs], [hieroglyphs]. Im Kopt. lautet es ⲁⲧ- (Kopt. Gr. §. 130).

527. Man braucht es besonders mit einem folgenden Substantiv oder Infinitiv im Sinne von „welcher nicht hat" (eigtl. „dessen ..... nicht ist"):

[hieroglyphs] mḏꜣ.t ỉwtt sš.ś „ein Buch, das keine Schrift hat"[1].

[hieroglyphs] ỉwtj mrḥ.t.f „einer der kein Öl hat"[2].

[hieroglyphs] ỉwtj ḫśf.f „einer welcher nicht abzuwehren ist"[3].

Merke auch die Ausdrücke für „der Arme": [hieroglyphs][4], [hieroglyphs][5] und auch nur [hieroglyphs][6], eigtl.: „der es nicht hat", „dem nichts gehört", „der nicht".

Seltener steht ỉwtj vor einem Verbum finitum:

[hieroglyphs] ỉwtj śḏm.f „der nicht gehört hat"[7].

[a] [hieroglyphs] ỉwtjw ḥwꜣ.n śn „welche nicht verfault sind"[8].

528. Wie man das Femininum ntt des positiven Relativums für „das was ist" gebraucht (§. 551), so braucht man auch ỉwt.t für „das was nicht ist": „der da sagt, [hieroglyphs] das, was ist und entstehen lässt [hieroglyphs] das was nicht ist"[1]. Beliebt ist die Verbindung beider Worte: [hieroglyphs] „was ist und nicht ist", d.h. alles[2].

*529 ⟨ der frühere §. 529 ist jetzt §. 525. 525a ⟩.

6. Abhängige Sätze und indirekte Rede.

530. Über den gewöhnlichsten Fall der Abhängigkeit, den, wo ein Verbum von rdj „veranlassen", abhängt vgl. §. 291. Über die Abhängigkeit von den Verben des Wollens, Verhinderns, Wissens u.s.w. vgl. §. 300. Über die Abhängigkeit von Präpositionen und Konjunktionen siehe bei diesen sowie §. 301.

Im Ganzen aber zieht man es vor, dem abhängigen Satze einen substantivischen Charakter zu geben und ihn dann wie ein Substantiv zu behandeln. So benutzt man die Form ḱdm.t.f, die man besonders nach Präpositionen gebraucht, vgl. §. 418. Ebenso verwendet man die Substantiva auf w des §. 180: [illegible] „wegen des Vollseins seines Mundes"[1] für „weil sein Mund voll ist".

531. 532. Um einem Satze das Wesen eines Substantivs zu geben, bedient man sich ferner des Wortes [illegible] „das was" des §. 547; man gebraucht es sowohl vor verbalen wie vor nominalen Sätzen. — Ist dabei das Subjekt des Nominalsatzes ein Pronomen, so braucht man für dieses meist die For-

men des §. 148 und zwar so:

1. sing. , alt , spät auch inkorrekt:

u.ä.

2. sing. m. und

3. sing m. und

3. sing. c.

1. plur.

Nur wo das Prädikat ein Substantiv ist (§. 470), braucht man die jüngeren Formen wie .

Anm. Zum Gebrauch von und anstatt tw und św vgl. §. 148 A und §. 469 b.

532a. Ein solcher Satz mit steht zunächst als Objekt nach Verben wie „wissen", „melden":

„um mitzuteilen ntt wj pr·kwj dass ich herausgegangen bin"[1] (vgl. §. 362 b).

„man meldet ntt śt ḥr šfdw dass sie auf der Liste stehen"[2].

„er sah ntt šṯ3w pw ʿ3 dass es ein grosses Geheimnis war"[3].

532b. Noch häufiger hängen Sätze mit von Präpositionen ab. Merke so die Ausdrücke für „weil": , und insbesondere ḥr ntt:

„weil du der Vater (des Waisenkindes)

bist "[1].

„weil sie dies Weissbrot geben "[2].

Wichtig ist auch (eigentlich etwa „betreffs dessen das") das in direkter Rede einen neuen Gedanken einleitet und das besonders am Anfang eines Briefes oder einer Rede üblich ist; man übersetze es gar nicht. So z. B.:

„er sagte zum Könige *r ntt tnj ḫpr* das Alter ist eingetreten "[3].

śwḏꜣ ỉb pw n nb.j (ˁnḫ wḏꜣ śnb) r ntt wj śpr.kwj r dmj „dies ist eine Herzenserfreuung für meinen Herrn (Briefformel für: ich teile dir mit): ich bin zur Stadt gekommen "[4].

Anm. Aus diesem *r ntt* ist das ⲚⲦ- des kopt. Perf. II ⲚⲦⲀⲒⲤⲰⲦⲘ entstanden (Kopt. Gr. §. 298).

532c. Seltener ist das Verfahren, dass man ein neutrisches Demonstrativ nimmt und demselben den Satz mit oder ohne wie eine Apposition folgen lässt:

ptj nꜣ ntt.n ỉj.wjn r.ś „was ist es, dass wir zu ihr gekommen sind?"[1]

„die Majestät ihres Vaters hörte

nn dmd·n rḫj·t nb·t rn n sꜣ·t·f

dass die Menschen seiner Tochter einen Namen zusammengesetzt hatten" (eigtl. hörte dieses, sie hatten)[2].

532d. Ein altes Seitenstück zu dem der vorigen Paragraphen ist wnt, das ebenfalls dem ihm folgenden Satze das Wesen eines Substantivs giebt. Auch die Pronomina haben nach ihm die gleiche Gestalt wie bei ntt.

Es steht nach Verben des Sagens u. ä.:

„du hast mir geschrieben wnt ỉn·nk dass du gebracht hast"[1].

„mitteilen wnt k hꜣtj dass du herabgestiegen bist"[2].

„sage zu Horus wnt wj ḥꜥkwj dass ich mich freue"[3].

Und so auch vor einem Nominalsatz: „Meine Majestät erkannte wnt nn ỉrtjfj ỉst dass es keiner machen wird (ausser dir)"[4].

533. Der Ägypter führt die Gedanken und Worte eines Anderen stets in direkter Rede an: „er sagte, er kämpft mit mir"[1], für „er werde mit mir kämpfen". Dabei treten dann gelegentlich Verwirrungen ein wie in: „ich sage zu Re: ỉmj nk nḥḥ gib dir die Ewigkeit" für „gib ihm die

Ewigkeit", wobei dem Sprechenden vorschwebt „Re möge dir die Ewigkeit geben"[2].

7. Zustandssätze und Zeitsätze

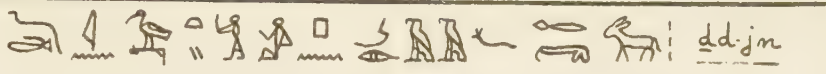
534. Charakteristisch für das Ägyptische ist es, dass man einem Satze oder auch nur einem Worte einen anderen Satz folgen lässt, der die Umstände angibt, unter denen die Handlung des ersteren erfolgt oder erfolgt ist.
Wir nennen solche Sätze „Zustandssätze"; man gebraucht in ihnen: das besondere *sḏm.f* des §. 294; die *n*-Form §. 307; das *ỉw.f sḏm.f* §. 346; das Pseudoparticip §. 333, 334; den „verbalen" Nominalsatz des §. 367, 372; den wirklichen Nominalsatz §. 473; die Partikeln der §. 464–464 b.

Bei wörtlicher Übersetzung kann man alle diese Fälle mit „indem" wiedergeben.

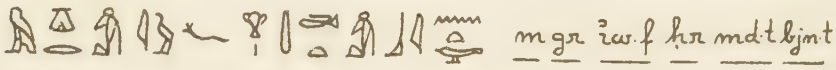
Über den Gebrauch als Relativsatz vgl. §. 542 a.

534a. Diese Zustandssätze benutzt man nun auch bei den einfachen Zeitangaben. Auch hier stehen sie in der Regel hinter dem Hauptsatze:

„[a]dein Geruch ist süss wie der des Re [hieroglyphs] *pr.f mꜣḫ.t* wenn er aus dem Horizonte kommt"[1].



ḏd.jn Ḏḥwtj-nḫt pn mꜣꜣ.f ꜥꜣw „dieser D. sagte, als er die Esel sah"[2].



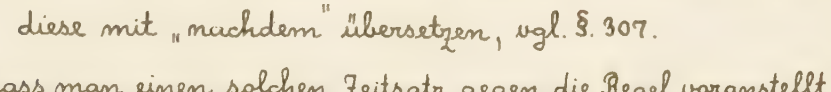
m gr ꜣw.f ḥr md.t bjn.t „Schweige nicht, wenn er Schlechtes redet"[3].

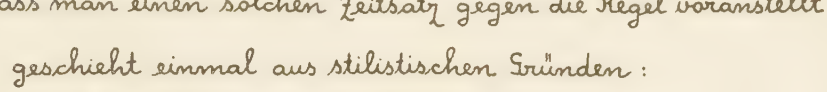
„in der Mitte des Tages

ḏdf.t nb.t šm.tj wenn alle Würmer heiss sind"[4].

Steht in einem solchen Satze die n-Form, so können wir diese mit „nachdem" übersetzen, vgl. §. 307.

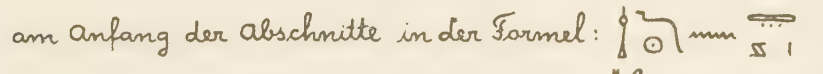
535. Dass man einen solchen Zeitsatz gegen die Regel voranstellt, geschieht einmal aus stilistischen Gründen:



„als es hörten die, welche in Ägypten waren (und alles Volk welches in Ober- und Unterägypten war) 

wꜣḥ.ṱn tpw.ṱn m tꜣ da legten sie die Köpfe auf die Erde (und priesen die Schönheit seiner Majestät)"[1].

Sodann bei Zeitbestimmungen in der n-Form:

ḫpr n tr n mṱj.t ṱꜣḥ.nj „als die Zeit des Abendbrotes eingetreten war, näherte ich mich (der Stadt)"[2]. Und so steht es auch am Anfang der Abschnitte in der Formel: 

ḥd.n tꜣ „als die Erde hell geworden war"[3].

536. Die Zeitsätze, die mit den Konjunktionen (eigtl. Präpositionen) „wann, als" (§. 452), „nachdem, als" (§. 454), „nachdem" (§. 454 a 11) gebildet sind, stehen in der Regel nach dem Hauptsatze:

[ ] šmś.j nb.j ḫft ḫnt.f „ich folgte meinem Herrn als er herauf-fuhr"[1].

nfr nf mḫt śḏm.f „es geht ihm gut, nachdem er (die Weisheit) gehört hat"[2].

Stehen sie aber vor dem Hauptsatze, so leitet man sie durch die Partikeln ỉr des §. 493 und 539, und ḫr, oder ḫr ỉr des §. 465 ein:

ḫr mḫt śpr.f r Ḏdj ʿḥʿ.n wꜣḥ pꜣ ḳnjw „als er aber zu Dedi gekommen war, wurde die Sänfte hingestellt"[3].

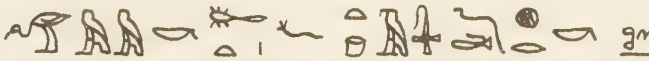
ḫr ỉr m ḫt mꜣ.f św ḫr ỉṯ.twf r ś.t.f „nachdem er es (das Schriftstück) angesehen hat, wird es an seine Stelle gebracht"[4]

Auch die Zeitangaben mit , , stehen eigentlich nach dem Hauptsatze, vgl. §. 464 f.f. Doch haben Bedeutung und Gebrauch hier gewechselt.

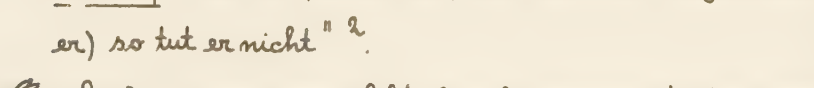
8. Die Bedingungssätze.

537. Da der Bedingungssatz, wie das seiner Bedeutung entspricht, mit Nachdruck gesprochen wird, so steht er vor dem Hauptsatze. Schon an dieser Stellung ist er meist gut von dem Zeitsatze zu unterscheiden, der ja nach §. 534a in der Regel hinter dem Hauptsatze steht.

538. Ein weiteres Merkmal ist es, dass man in einem Bedingungssatze, wenn er nicht durch die Partikel eingeleitet ist, die emphatische Form des Verbums (§. 297 ff.) verwendet:

 gmm·k ḥ·t·f t3 dd·ḥr·k „findest du seinen Leib heiss, so sage du"[1].

mrr·f ir·f m'dd·f n ir·nf „will er, so tut er, will er nicht (eigtl. hasst er) so tut er nicht"[2].

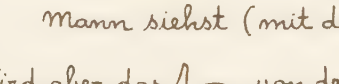
 „wenn man lebt (eigtl. wenn es ist, dass man lebt?) (durch einen Hauch des Mundes), so macht, dass ich lebe (durch den Hauch, den ihr sprecht)"[3].

539. Wird aber der Bedingungssatz durch die Partikel eingeleitet (vgl. §. 493), so ist sein Verbum nicht mehr stark

betont und die emphatische Form macht der in den Zustandssätzen üblichen Form des §. 294 Platz:

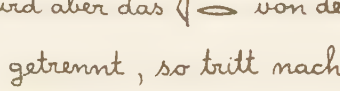
[hieroglyphs] ỉr mr.k św3ḥ ḫnmś „wenn du die Freundschaft gedeihen lassen willst, (so hüte dich beim Betreten eines Hauses vor den Frauen)"[1].

[hieroglyphs] ỉr gm.k ḏ3jśw „wenn du einen Weisen findest, (so krümme deine Arme)"[2].



[hieroglyphs] ỉr m33.k s „wenn du einen Mann siehst (mit den und den Symptomen), so sage"[3].

Wird aber das [hieroglyph] von dem Verbum durch ein anderes Wort getrennt, so tritt nach §. 296 die volle Betonung des Verbums und damit auch die emphatische Form wieder ein. Ebenso geschieht es, wo mehrere Bedingungssätze zu [hieroglyph] gehören, im zweiten derselben: [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ỉr ḫ3.k św.... gmm.k..... ỉr.ḫr.k „wenn du ihn untersuchst ..... und findest.... dann tue du"[4].



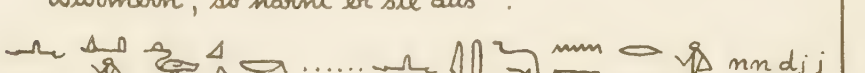
Die n-Form nach [hieroglyph] scheint die unerfüllte Bedingung auszudrücken: [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ỉr šsp.nj ..... ỉw dj.nj „wenn ich (die Waffen) gefasst hätte, so hätte ich (die Feinde zurückgehen) lassen"[5].

Anm. Merke auch [hieroglyphs] ỉr wdf mit folgendem

śḏm.f „wenn es sich verzögert dass" im Sinne von: „wenn nicht sofort".

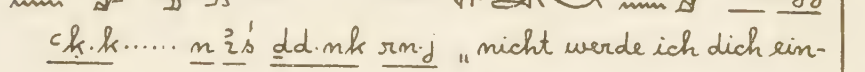
540. Daneben kann man den Bedingungssatz auch durch andere Verbalformen ausdrücken; er wird dann beim Sprechen durch besondere Betonung kenntlich gewesen sein:

tm.ḫr.ś ḫpr m ḥśb.t wšš jn.f śj „wird sie aber nicht zu Würmern, so harnt er sie aus"[1].



..... nn djj ꜥḳ.k..... n ỉś ḏd.nk rn.j „nicht werde ich dich eintreten lassen, wenn du nicht meinen Namen gesagt hast"[2] (vgl. §. 513).

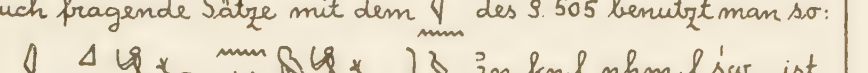
auch fragende Sätze mit dem des §. 505 benutzt man so:



ỉn ḳn.f nḥm.f św „ist er stark, so rettet er sich"[3].

„ist es eine Wage, so wiegt (§. 512 a Anm.) sie nicht falsch (eigtl. wörtlich: „legt nicht auf die Seite")[4].

auch die Wunschsätze mit ḥwj und ḥꜣ (§. 467a, 467b) kann man zum Ausdruck der Bedingung benutzen:



..... ỉśt ḥꜣ n ỉr mšꜥ n ḥm.f rdj.t ỉb.śn..... ỉw.śn [ḥꜣḳ] Mkt „hätten

die Soldaten seiner Majestät ihr Herz nicht darauf gesetzt (zu plündern u.s.w.), so hätten sie Megiddo erobert" (eigtl. ach hätten sie doch nicht)[5].

541. Auch mit den Präpositionen m und mj kann man eine Bedingung ausdrücken:

m mrr·k mꜣ·j śnb·kwj „wenn du willst mich gesund sehen, (so halte ihn noch hin)"[1].

m mr·ṯn nṯr·ṯn n·tj ḏd·ṯn „wenn ihr euren städtischen Gott liebt, so saget"[2].

„Euch werden eure Götter belohnen mj ḏd·ṯn wenn ihr sagt"[3].

9. Relativsätze und diesen Verwandtes.

542. Ein Satz, der einem Substantive relativisch angeknüpft werden soll, muss (wenn man von den Sätzen mit ntj im Fall des §. 547 absieht) ein Pronomen enthalten, das auf dieses Substantiv zurückweist: „das Land, welches ich bin gekommen zu ihm", „der Mann, welcher Krankheit ist in seinem Leibe", „ein Schiff, es hat nicht sein Steuer". Dieses zurückweisende Pronomen fehlt aber:

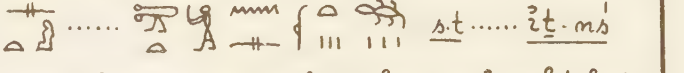
1) im Fall des §. 545, wenn es Objekt ist, wie sich das aus der ursprünglichen Bedeutung der dort verwendeten Verbalform ergiebt. — Auch in dem Ausdruck: hrw mśś.twf „am Tage, wo er geboren wird"[1].

2) im Fall des § 546a bei Bezug auf Zeit u.ä.

3) sehr oft bei der Präposition m, wo man anstatt ỉm.f, ỉm.ś „in ihm, in ihr" nur das Adverb setzt: „der Ort, der mein Herz weilt darin" (statt „in ihm").

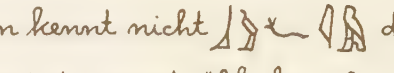
a. Ohne Anknüpfung.

542a Neben den eigentlichen Relativsätzen, die im §. 545 ff. besprochen sind und neben den Participien (§. 544), drückt man das Relativverhältnis auch durch die Zustandssätze aus, deren verschiedene Arten in §. 534 aufgeführt sind. Indessen geschieht dies im Ganzen nur, wenn das Substantiv, an das der Relativsatz angeknüpft ist, seinem Sinne nach unbestimmt ist. Vgl. die Beispiele in §. 368, 474, 515. und: „ein Schiff (wird kommen), in welchem Schiffer sind"[1]. Diese Beschränkung des Gebrauchs der Zustandssätze findet sich ebenso im Neuägyptischen und im Koptischen (kopt. Gr. §. 505 ff.).



auch Fälle wie [hieroglyphs] tꜣ wꜣ n rḫ św rmṯ „ein fernes Land, das die Menschen nicht kennen"[2], [hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] s.t ..... ỉṯ.nś rnp.t ꜥšꜣ „eine Frau ....., die viele Jahre verbracht hat (ohne Menstruation)" wird man als Zustandssätze erklären dürfen.

Anm. Indessen ist dieser Gebrauch wohl nicht unverbrüchlich; vgl. so das Beispiel §. 336 Anm.

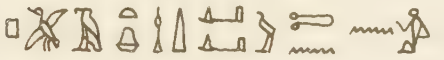


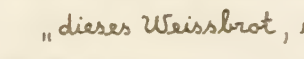
A. Merkwürdig ist: „man kennt nicht [hieroglyphs] den Ort, wo er war" anstatt des sonst üblichen bw ntj f ỉm (§. 420)[3].

544. Wo das Subjekt des Relativsatzes identisch ist mit dem Substantiv, an das er sich anschliesst, benutzt man statt des Relativsatzes ein Particip oder das Verbaladjektiv des §. 430. Anstatt „die Frau, welche liebt", „die Frau welche geliebt wird", sagt man „die liebende Frau", die geliebte Frau". Vgl. die Beispiele §. 393.

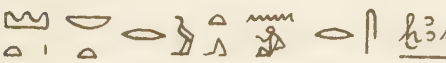
Über die Art, wie der Gebrauch des passivischen Particips sich dann weiter entwickelt hat, vgl. §. 394 ff; man fügt ihm noch ein Subjekt bei, das von dem Substantiv, zu dem das Particip gehört, verschieden ist: „die Frau, die geliebte, ihr Sohn", d.h. „die Frau, deren Sohn geliebt wird".

545. Aus dieser Verwendung des Particips haben sich dann, wie in §. 394 a dargelegt, die sogenannten Relativformen des Verbums (§. 422 f.f) entwickelt, die die gewöhnlichste Form des Relativsatzes bilden. Sie richten sich im Geschlecht nach dem Substantiv, an das sie sich anschliessen; das zurückweisende Pronomen des §. 542 bleibt dabei, wo es Objekt wäre, unausgedrückt:


pꜣ tꜣ ḥd ddw.tn nj
„dieses Weissbrot, welches ihr mir gebt"[1].


nw.t ḥkꜣ.t.śn „die Städte, welche sie beherrschen"[2].

śbꜣj.t ỉr.tnf „die Lehre, die er gemacht hat"[3].


ḫꜣś.t nb.t rw.tnj rś „jedes Fremdland, zu welchem ich floh"[4]

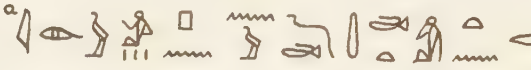
bw wnšw ỉb.j ỉm „der Ort, wo mein Herz weilt"[5].

b. Mit dem Genetivworte n angeknüpft

546. Ein Infinitiv, der nach §. 218 a; 407 genetivisch mit n angeknüpft ist, wird zum Relativsatz, wenn man ihm ein zurückweisendes Pronomen (§. 542) hinzufügt:

hrw pfj n mnj ỉm.f „jener

Tag, an welchem man landet"[1].

[a]  irw pn nw dd md·t tn r gś·śn „diese Zeugen, neben denen diese Rede gesagt ist" (eigtl. die Zeugen des Sagens neben ihnen)[2].

„ein Starker n śḳ3 b3w·f „dessen Ruhm man erhöht"[3].

Zuweilen hat diese Verbindung auch die Nebenbedeutung des Möglichen oder Notwendigen.

546a. Auch die Relativformen des §. 422 werden oft so überflüssiger Weise mit n angeknüpft:

špśś n dd·śn nḳ „das Herrliche, was sie dir geben"[1].

r bw n wnn·k im·f „zu dem Orte, in welchem du bist"[2].

nn 3bw n ir·f „es gibt kein Aufhören, das er täte"[3].

t3 n gmw·nf „das Brot, das er gefunden hat"[4].

ś·t nb nt phr·n ḥm·f „jeder Ort, den seine Majestät durchzogen hat"[5].

Knüpft sich ein solcher Relativsatz an ein Substantiv, wie Zeit, Mal, Art und Weise, so bleibt das zurückbezügliche

Pronomen fort, auch wo es nicht Objekt ist:

tr n mdwj.k „die Zeit, in welcher du redest"[6].

tr n wnn.k „die Zeit in welcher du bist"[7].

mj ꜥḫr.k n wn.k tpt3 „gemäss der Art in welcher du auf Erden warst"[8].

Anm. Auch eine andere Form kann so angeknüpft werden:

ꜣnk nsw n ꜥḫpr.nf „ich bin ein König, den er geschaffen hat"[9].

c. Mit ntj angeknüpft.

547. Das Relativum ntj „welcher" gehört zu den Adjektiven des §. 225 f.f.; seine Schreibung ist demnach:

Sing m. (alt)

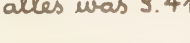
f.

Plur. m. (alt)

f.

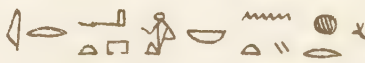
Es wird früh unveränderlich; zuerst verliert es den Pluralis (msw ntj m ꜥḥ.f „die Kinder, welche in seinem Palaste sind"[1]), dann auch das Femininum; neuägyptisch ist es schon eine unveränderliche Partikel und ebenso im Koptischen ET-, ṄT- (kopt. Gr. §. 511 f.f.).

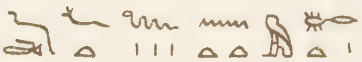
Wie alle Adjektiva dieser Art wird auch ntj oft als Substantiv „der welcher" gebraucht, vgl §. 551; dabei bleibt auch alles was §. 418 f.f. bemerkt ist, in Geltung.

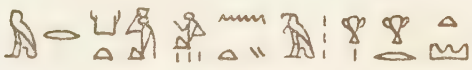
547a. Im Gegensatz zu den Zustandssätzen, die man an unbestimmt gedachte Substantiva anknüpft (§. 542), knüpft man die Relativsätze mit  meist an Worte, die als bestimmt gedacht sind. Auch das Neuägyptische und das Koptische verfahren ebenso. (Kopt. Gr. §. 511).

548. Man knüpft mit ntj zunächst Nominalsätze an, deren Subjekt identisch ist mit dem Substantiv, an welches sie sich anschliessen; das ntj tritt dabei an die Stelle des Subjekts und bedeutet „welcher ist": mr ntj m ḫ.t.f „die Krankheit, welche (ist) in seinem Leibe".

Es geschieht dies bei den Nominalsätzen des §. 469 b:

 ỉrj-ꜥ.t nb ntj ḫr.f „jeder Hausbeamte, welcher bei ihm war" 1.

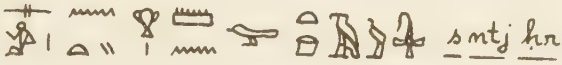
 „die Würmer, die in seinem Leibe sind" 2

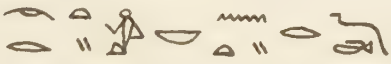
 mrw-ḳ3.t ntj.w ḥr ḥr.t „die Baumeister, die auf dem Berge sind" 3.

mj ntj m mr.f „wie der der in seiner Pyramide ist" 4.

Insbesondere auch bei denen, die ein Verbum enthalten (§. 362)

s ntj mr „ein Mann, welcher krank ist" [5].

 s ntj ḥr mn tꜣw „ein Mann, welcher an Hitze leidet" [6].

 śprtj nb ntj r ḏd „jeder Bittflehende, welcher sagen wird" [7].

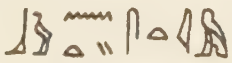
549. Von diesem natürlichen Gebrauche des ntj weicht es dann ab, dass man auch Nominalsätze so anknüpft, die ein eigenes Subjekt haben: „der Mann welcher, die Krankheit ist in seinem Leibe". So:

bw ntj śꜣḥ ỉm „der Ort, wo der Orion ist" [1].

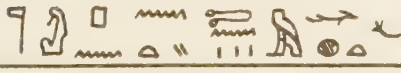
s ntj mr.t m ḫ.t.f „der Mann, in dessen Leibe Krankheit ist" [2].

„die Menschen ntjw ỉb.śm ḫt mnw pn deren Herz hinter diesem Denkmal ist" (d.h. die sich Gedanken darüber machen) [3].

549a. Ist in einem Relativsatz dieser Art das Subjekt ein Pronomen, so drückt man es durch die Formen des §. 148 aus:

 bw ntj śt ỉm. „der Ort wo sie sind" [1].

bw pn ntj wj ỉm „dieser Ort, in welchem ich bin" [2].

 nṯr pn ntj ṯn m ḫt.f

„dieser Gott, hinter welchem ihr seid"[3].

Ebenso wie nach dem ntt des §. 531 braucht man dabei aber [illegible] für die 3 masc. und [illegible] für die 2 masc.:

a [illegible] (var. [illegible]) [illegible] bw ntj k ỉm „der Ort, wo du bist"[4].

[illegible] bw nb ntj f ỉm „jeder Ort, wo er ist"[5].

[illegible] s nb ntj f ḥr.f „jeder Mann, welcher bei ihm ist"[6].

Anm. Dieses formelhafte bw ntj f ỉm kommt auch ohne ntj vor, vgl. §. 543 A.

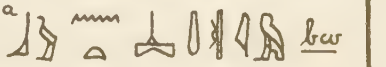
N. Neuägyptisch schreibt man so wie auch in §. 531, statt diesem ntj wj, ntj k u.s.w. [illegible], [illegible]. Kopt. entspricht ⲉϯ-, ⲉⲧⲕ-.

550. Auch verbale Sätze, die ein besonderes Subjekt haben („der Mann welcher, sein Bruder kommt") können durch ntj angeknüpft werden:

a „nimm [illegible] ḏs pn ntj pḏj „dieses Messer, welches ich wetze"[1].

[illegible] pꜣ tꜣ ḥḳ.t ỉrw nj tꜣ ḳnb.t ntj rdj.nj ntn św „dieses Brot und Bier, welches mir die Beamtenschaft macht, und welches ich euch gegeben habe."

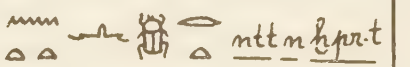
(der zweite Relativsatz ist von dem „Brot u. Bier" weit getrennt, daher der umständliche Ausdruck).[2]

Und so auch in Relativsätzen, die nach §. 544 mit einem passiven Particip gebildet sind:[a]  *bw ntj wḏ^c md.t ỉm* „der Ort, wo gerichtet wird"[3], neben *bw wḏ^c md.t ỉm* ohne *ntj*[4].

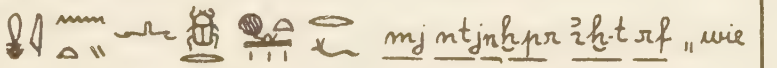
Indessen sind diese Verwendungen von *ntj* vor einem Verbum selten, abgesehen von dem einen im folgenden Paragraphen besprochenen Falle.

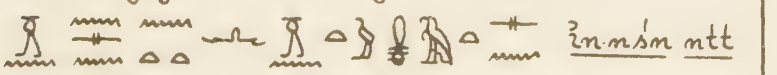
550a. Ist das Verbum eines Relativsatzes oder eines ähnlichen Ausdruckes verneint, so wählt man mit Vorliebe die Verbindung *ntj n*, besonders da wo *ntj* als Substantiv „der welcher" gebraucht ist.

Es geschieht dies:

1) bei Participien: *ntt n ỉr.t ỉn kw rmṯ* „das was nicht von anderen Menschen getan ist"[1],  *ntt n ḫpr.t* „das was nicht geschehen ist"[2].

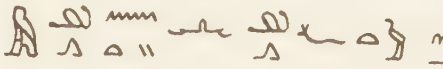
2) bei Sätzen, die ein besonderes Subjekt haben:

 *mj ntj n ḫpr ỉḫ.t rf* „wie einer gegen den nichts geschehen ist"[3].

 *ỉn.n ṡn ntt n ỉntw mjtjw.ṡn* „sie brachten etwas, dessen

gleichen nicht gebracht worden ist"[4].

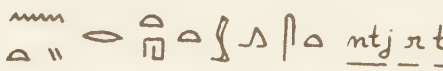
Aber auch bei Sätzen, deren Subjekt mit der Person des ntj identisch ist:


m ph ntj n ph.f tw

„greife nicht an den, der dich nicht angegriffen hat"[5].

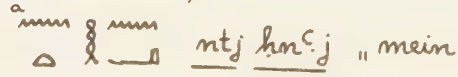
551. Der substantivische Gebrauch von ntj ist sehr häufig.

Es bezeichnet Personen:


ntj r th.t st „der welcher es überschreiten wird"[1].

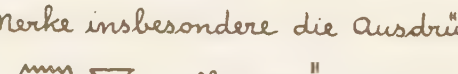
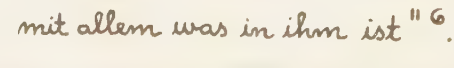
ntjw m hnw.s „die welche in ihm sind"[2].

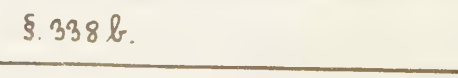
ntjw hn^c.f „die mit ihm sind (seine Genossen)"[3].


ntj hn^c.j „mein Genosse"[4].

Für das Neutrum „das was" benutzt man das Femininum:

ntt m ht.tn „das was hinter euch ist" (d.h. euer Vermögen)[5].

Merke insbesondere die Ausdrücke:  „jeder der", „alles was": „mein Haus  mit allem was in ihm ist"[6].

Über die Formel vgl. §. 528; über die Verwendung von vor Sätzen vgl. §. 531; vgl. auch  §. 338 b.

552. Das negative Seitenstück zu <u>ntj</u> bilden das [illegible] ,
fem. [illegible] des §. 525 f.f und das häufigere [illegible]
des §. 526 f.f.

Ihr Gebrauch entspricht im Ganzen dem von <u>ntj</u>.

BELEGSTELLEN

12 Anastasi I 28, 6. **147** 1 Sinuhe 63; Westcar 8, 1. 2 Bauer B 1, 167. 3 Lebensm. 106; 112 u. o. **148, 149** 1 Sinuhe 171 u. o. ähnlich. **150 a** 1 Urk. IV 1090. **153** 1 Mar. Abyd. II 31. 2 Totb. 175, 7. **154** 1 Pap. Turin 22, 4. 2 Totb. 71, 11. 3 Benihasan I 26. 4 Urk. IV 808 u. o. 5 Hearst 8, 4; 5, 11. 6 Urk. I 128 u. o. 7 Pyr. 17; 27; 826. **155** 1 Sinuhe 66 (nach R.). 2 Bauer B 1, 83. **157, 158** 1 Pyr. 472. **159** 1 Pyr. 1268 ff. **161** 1 Westcar 9, 11. 25. **162, 163** 1 Siut I 267. 2 Urk. IV 661; IV 6 u. o. 3 Med. Pap. Kahun 1, 27. **164** 1 Bauer B 1, 75. 2 Siut I 306. 3 Pyr. 1724. 4 Zauberspr. für Mutter und Kind 9, 3. **166** 1 Ebers 2, 5. 2 Mission I 115. **169, 170** 1 Prisse 2, 5. 2 Pap. Kahun 11, 19 u. o. 3 Bauer B 1, 9. 4 Urk. IV, 651. **171** 1 Westcar 4, 6. 2 Bauer B 2, 128. **172** 1 Berlin. Inschr. I 189 (m. R.). **174** 1 Urk. IV, 249. **176** 1 Benihasan I 8. **186** 1 Petrie, Koptos 8, 8 u. o. 2 Bauer B 1, 102. 3 Urk. IV, 1183. **187 c** 1 Ebers 75, 12. 2 Ebers 65, 19 u. o. **188** 1 Pyr. 753, 293 u. o. 2 Pyr. 290, 395. 3 Pyr. 891 u. o. **191** 1 Benihasan I 8. **199** 1 Tigrab 116. 2 Benihasan I 8. 3 Petersb. Prophez. 6, 1. **200** 1 Weill. Décrets roy. pl. 4, 1; Siut 19, 23. 2 Ptahhotepgrab II 5. 3 Admonitions 7, 9. 4 Cat. des Mon. I 190; Ä. Z. 42, 8. 5 Siut I 223, 225. **209** 1 Berlin. Inschr. II 26. 2 Ptahhotep ed. Dévaud 52; 178. **210** 1 Bauer B 1, 93. 2 Urk. I 99. 3 Urk. I 118. 4 Pyr. 577. 5 Pap. Turin 3, 3. **211** 1 Urk. IV, 662. 2 Siut IV, 17. 3 Pyr. 824. **212** 1 Ebers 3, 2. **214** 1 Pyr. 810. 2 Osirishymnus der Bibl. Nat. 11. **215** 1 Hammamat (ed. Couyat-Montet) Nr. 192, 19. 2 Benihasan I 8. **218 a** 1 Mar. Abyd. II 24. 2 Hammamat (ed. C.-M.) Nr. 192, 12. 3 Benihasan I 8. 4 Westcar 5, 10. 5 Sinuhe 310. 6 Ebers 2, 7. **220** 1 So auch Gardiner, Gramm. § 135. 2 Sinuhe 92. 100. 3 Urk. IV, 366. 4 Harhotep 84. **221** 1 Totb. 125, 24. 2 Benihasan I 26. **222** 1 Siut I 225. 2 Kairo 20750, 20542 u. o., als Superlativ erklärt von Gardiner, Gramm. § 97. **224** 1 Benihasan I 32. **226** 1 Pyr. 638, 587. **231** 1 Admonitions 8, 1. **231 b** 1 Siut I 284 u. o. 2 Pap. Turin. 125, 1. 3 Totb. 26, 4. **233** 1 Ptahhotep ed. Dév. 436 u. o. 2 Lebensmüder 63. 3 Hirtengeschichte 166. **234** 1 Ebers 1, 7. 2 Lacau, Textes Rel. p. 118, 119, 122. 3 Pyr. 2005. 4 Pyr. 548, 147. 5 Pyr. 2005. 6 Pyr. 132. 7 Benihasan I p. 15. 8 Totb. 1, 5; 1, 7. 9 Bauer B 1, 16. **237** 1 Urk. IV, 666. 2 Urk. IV, 96. **237 a** 1 Tigrab 123. 2 Weill, Décrets roy. IV, 1. 3 Bauer B 1, 48. **238** 1 Benihasan I 8. **239** 1 Urk. IV, 330, 780. 2 Bauer B 1, 45. **239 b** 1 Urk. IV, 1108. 2 Zauberspr. für Mutter und Kind 9, 2 u. o. **239 c** 1 Admonitions 7, 3. **242** 1 Westcar 5, 8. 2 Pyr. 2012. 3 Benihasan I 24. **242 a** 1 Urk. I 147. 2 Ebers 99, 14 u. o. **243** 1 Urk. I 109. 2 Ebers 3, 8 u. o. **245** 1 Admonitions, Appendix Vs. 10. **245 a** 1 Totb. 146 (nach Lc). **277** 1 Gardiner, Gramm. § 411. **284** 1 Sethe, Lesestücke S. 84 (Semnehstele). 2 Urk. IV, 769. 3 Westcar 11, 21. 4 Sinuhe 127. 5 Urk. I 129. **288** 1 So Gunn und Gardiner. **289** 1 Westcar 6, 7. 2 Bauer B 1, 3; Tigrab 122; Benihasan I 17. 3 Schiffbrüchiger 135. 4 Pyr. 1682. 5 Pyr. 910. 6 Pyr. 1374. **290** 1 Urk. I 102, 104. 2 Urk. IV, 695. 3 Urk. I 100. 4 Petersburger Prophez. 2. **291 a** 1 Pyr. 584. 2 Hammamat (ed. Couyat-Montet) Nr. 192, 11. 3 Westcar 11, 12. 4 Urk. IV, 1105. 5 Sinuhe 243. 6 Zauberspr. für Mutter und Kind 2, 2. 7 Urk. IV, 647. **291 b** 1 Westcar 5, 7. 2 Sinuhe 257. **292** 1 Leps. Dkm. Ergbd. Taf. 43a. 2 Pyr. 1558. 3 Pyr. 1442. 4 Pyr. 818. 5 Pyr. 1709. **293** 1 Benihasan I 24. 33 u. o. 2 L. D. II 103. 3 Ptahhotep ed. Dév. 326. 4 Westcar 11, 5. 5 Sinuhe 172. 6 Mar. Mast. D 36; D. 1.

293a 1 Hearst 12, 4. 2 Pap. Kahun 13, 32. **294** 1 Ebers 93, 3; Pyr. 1980. 2 Pyr. 1542. 3 Ebers 40, 1. **295** 1 Ebers 93, 3. 2 Hirtengeschichte 24. 3 Berlin. Inschr. I 174. **296** 1 Ebers 49, 22. 2 Ebers 37, 17. 3 Ebers 109, 15. **297** 1 Sethe, Lesestücke 12, 2; 32, 9 (in der Frage); 35, 5 (nach *gmj* „finden"). **298** 1 Urk. IV, 17. 2 Urk. I 39. 3 Siut I 296. 4 Ebers 7, 22. 5 Siut I 297. **299** 1 Pyr. 412. 2 Ebers 36, 15. **300** 1 Urk. I 52. 2 Hammamat (ed. Couyat-Montet) Nr. 113, 10. 3 Urk. IV, 363. 4 Pyr. 1472. **301** 1 Ebers 6, 15. 2 Urk. I 84. 3 Urk. IV, 687. 4 Ptahhotep ed. Dév. 76. 5 Urk. IV, 1112. **303** 1 Pyr. 622. 2 Schiffbr. 121. **303b** 1 Pyr. 350, 894 u. o. **304** 1 Pyr. 615. 2 Pyr. 744. **306** 1 Schiffbr. 2. 2 Urk. I 128. 3 Benihasan II 7. **307** 1 Ebers 41, 14. **308** 1 Pyr. 1674. 2 Sinuhe 248. 3 Urk. IV, 58. **309** 1 Urk. I 125. 2 Sinuhe 78. **310** 1 Pyr. 803. 2 Urk. IV 102. 3 Westcar 12, 3. 4 Ptahhotep ed. Dév. 13. 5 eb. da 545. **310a** 1 Pyr. 782. 2 Urk. IV, 5. 3 Berlin 17271. 4 Urk. IV, 346. **311** 1 bei Hermapion, vgl. Sitz. Berl. Akad. 1914, S. 272. **314** 1 Bauer B. 1, 225 u. o. 2 Schiffbr. 111. **316** 1 Ebers 51, 22. 2 Ebers 32, 21. **318** 1 Urk. IV 345. 2 Math. Hdb. 41. **319** 1 Ebers 52, 1. 2 Ebers 16, 3. 3 Ebers 51, 17. **320** 1 Turin. Nr. 16. 2 Pyr. 1968. 3 Lacau, Textes Relig. II, 26. **323** 1 Westcar 11, 5. 2 Urk. I 51. 3 Urk. IV 667. **323a** Urk. IV 1107. 2 Westcar 8, 15. 3 Westcar 9, 20. 4 Urk. IV 221. **324** 1 Westcar 8, 25. 2 Westcar 8, 24. **324a** 1 Urk. IV 1105. 2 Urk. IV 661. 3 Sinuhe 290. **324b** 1 Pyr. 748. 2 Lacau, Textes relig. XIX, 27. **325** 1 Pyr. 839. **326** 1 Pyr. 1646. **327a** 1 Urk. IV 346. **329** 1 Pyr. 728. **330** 1 in den letzten Abschnitten des Ebers. **330b** 1 Urk. IV 119. **331a** 1 Urk. IV 242. 2 Sethe, Lesestücke 87, 3; für *wj* vgl. § 462b, *tw* ist das zur Betonung beigefügte Pronomen 2. m. **332** 1 Urk. I 108, 1. 2 Bersheh I 14, 2. 3 Pyr. 1148. **333** 1 Sinuhe B 199. **334** 1 Ebers 37, 3. **335** 1 Wien, Kunsthist. Mus. Stele 142. **336** 1 Urk. IV 663. 2 Westcar 11, 16. 3 Gardiner, Gramm. § 317. 4 Pyr. 406. 5 Louvre C 30. 6 Ebers 99, 14. 7 Sinuhe 160. **337** 1 Gardiner, Gramm. § 313. **337b** 1 Ebers 38, 17. **338** 1 Mereruka A, 3, Ostw. 2 Totb. 72, 4; Brit. Mus. 906; Stockholm 55 u. o. **338b** 1 Sethe, Lesestücke 17, 1. 2 Kairo 20543, 16. — Gardiner, Gramm. § 127 denkt an eine Partikel. 3 Louvre C 1. **339** 1 Urk. I 25. **340** 1 Ebers 47, 19. 2 Westcar 8, 8. 3 Ä. Z. 42, 5. **341** 1 Urk. IV, 38. 2 Schiffbr. 67. 3 Hirtengeschichte 178. **341a** 1 Ptahhotep ed. Dév. 129 (nach jüngerer Handschrift). 2 Urk. IV 751. **342** 1 Urk. I 46. 2 Urk. I 50; ähnlich 78. 3 Prisse 2, 7. **343** 1 Totenbuch 15 B 4. 2 Von den beiden Handschriften der Bauerngeschichte hat B 1 geminierende Formen (B 1, 255; 261). **344, 345** 1 Ebers 51, 18. 2 Mar. Abyd. II 25. 3 Sinuhe 96. **346** 1 Sinuhe R 25, var. B 2. 2 Ebers 42, 9. **347** 1 Pyr. 623 u. o. 2 Sinuhe 174. **348** 1 Urk. IV 1107. 2 Ebers 47, 21. 3 Ebers 44, 3. 4 Westcar 3, 3. 5 Urk. IV 768 und 769. **351** 1 Hammamat (ed. C.-M.) Nr. 110, 6. 2 Westcar 5, 13. **352** 1 Schiffbr. 154. 2 Westcar 5, 16. 3 Schiffbr. 39. 4 Schiffbr. 169. 5 Garstang, el Arabah 5, 2. **353** 1 Ebers 20, 7. 2 Ebers 51, 18. **354** 1 Westcar 6, 4. 2 Westcar 6, 14. **355** 1 Berscheh I 15. 2 Math. Hab. 35. 36. 3 Hymnen an das Diadem 9, 4. **356** 1 Admonitions 13, 3. 2 Ebers 37, 10. 3 Schiffbr. 186; Sinuhe 311 u. o. **357** 1 Sinuhe 188. 2 Petersb. Proph. 24. 3 Weill, Décrets Roy. pl. IV, 1. 4 Math. Hdb. 41; 50. **358** 1 Urk. IV 334. 2 Urk. IV 359. 3 Urk. IV 816. **359** 1 Sinuhe B 236; vgl. Westcar 12, 19. **360** 1 Kahun Hymnus 3, 12. 2 Vatikan 127a. 3 L. D. III 194. 24—25. **361** 1 Borchardt, Baugeschichte 43—44. 2 Benihasan I 25, 111. 3 Urk. IV 351. 4 Urk. I 101. **362** 1 Gardiner: Pseudoverbal construction. **362b** 1 Pyr. 251. 2 Urk. I 26. **365** 1 Ptahhotep ed. Dév. 530. 2 Sinuhe B 265. 3 Rue de Tombeaux 81. 4 Westcar 8, 12. **366** 1 Sinuhe 129—131. 2 Sinuhe B 248. 3 Westcar 3, 10. **367** 1 Siut I 271. 2 Sinuhe 284. **368** 1 Urk. IV 365, 2 (zu der männlichen Form statt der weiblichen vgl. § 327a). **370** 1 Pyr. 1700. 2 Ebers 36, 17. 3 Westear 7, 2. **371** 1 Urk. I 140. 2 Sinuhe 307. **372** 1 Ebers 36, 18. 2 Hammamat (ed. C.-M.) Nr. 110, 5. 3 Sinuhe B 2.

373 1 Ptahhotep ed. Dév. 443. 2 Bauer B 1, 83. 3 Der el Gebrawi II 8 u. o. 4 Urk. I 126. 5 Petersburger Prophez. 70 (nach der Kairiner Schreibtafel). **374** 1 Westcar 6, 1. 2 Bauer B 1, 84. **375** 1 Pap. Kahun VII, 40. 2 Ebers 2, 4. 3 Urk. IV, 3. **376** 1 Sinuhe 252; ähnlich Schiffbr. 136. **377** 1 Westcar 5, 3. 2 Bauer B 1, 11. 3 Ptahhotep ed. Dév. 82. **378** 1 Berl. Hier. Pap. III 4 A. 2 Urk. I 119. **379** 1 Sallier II 4, 6. 2 Admonitions 4, 7. **379a** 1 Brugsch, Thesaurus p. 1188. 2 Pyr. 901. 3 Sinuhe 67. 4 Sethe, Lesestücke 75, 6. **379b** 1 Champ. Not. descr. II 424, 2. 2 Hearst 6, 11; Ebers 1, 11. **379c** 1 Mar. Ab. II 25. **379d** 1 Lebensmüder 104. 2 Schiffbr. 131. 3 Louvre C 14. 4 Louvre C 15. 5 Urk. IV 357. 6 Ptahhotep, ed. Dév. 353. **382** 1 Beide Worte nebeneinander Pyr. 1392. 2 d'Orbiney 5, 1. 3 L. D. II 106b; Benihasan I 29. **383** 1 Pyr. 392. 2 L. D. II 105d. 3 Pyr. 381. 4 Gemnikai II, 26. 5 Mar. Mast. D. 1. 6 Benihasan II 7. 13. 17. 7 Urk. IV 101, 4. ib. 20. 8 Westcar 6, 18. **384** 1 Pyr. 21. 2 Pyr. 1839 u. o. **385** 1 Pyr. 646. 2 Sinuhe B 282. 3 Westcar 5, 2. 4 Pyr. 611. 5 Benihasan II 4. 6 Totb. 1, 27. 7 Urk. IV, 367. 8 Petersb. Proph. 12. 9 Pyr. 868. **385a** 1 Westcar 4, 23. 2 Pyr. 367. **386** 1 Pyr. 1492. 2 L. D. II 96. **387** 1 Pyr. 1428. 2 Pyr. 1688. 3 Ebers 66, 15. 4 Ebers 49, 10. 5 Urk. I 122. 133; Kairo 1642. 1648. 6 Z. B. Benihasan II 14. 15. **390a** 1 Abusimbel, Kleinere Stele Ramses' II. **392** 1 Sethe, Lesestücke 88, 16 (Grabstein in Florenz). **393** 1 Urk. IV 102, 7. 2 Ebers 26, 16. 3 Ptahhotep, ed. Dév. 72. 4 Berlin. Inschr. II 139 u. o. 5 Westcar 5, 13. 6 Petersburger Proph. 14; Ptahhotep. ed. Dév. 339. 7 Bauer B 1, 25. 8 Pap. Kahun 11, 22. **393a** 1 Urk. IV 472. 2 Bauer B 1, 147 (Sethe, Lesestücke 24, 13). **393b** 1 Pyr. 821. 2 Westcar 6, 12 u. o. **393c** 1 Urk. IV 365, 13. 2 Amarna ed. Davies VI, Taf. 16, 20. **394** 1 Bauer B 1, 79. 2 Der el Gebrawi II 13. 3 Westcar 4, 11. 4 Pyr. 1354. 5 Der el Gebrawi II 13. 6 Louvre 705. **395** 1 Mar. Abyd. II 25. 2 Kairo 20359. 3 Berlin. Inschr. I 185. **395a** 1 Sinuhe B 309. 2 Schiffbr. 142. 3 Zauberspr. für M. u. K. E 3, 5. 4 Ptahhotep ed. Dév. 436. 5 Totb. 112, 3. **395b** 1 Ptahhotep ed. Dév. 623. 2 Leiden, ed. Boeser pl. 10. 3 Fouilles de Qattah p. 47. 4 Pyr. 24d. **395c** 1 Gunn, Studies p. 1 ff. 2 So schon im m. R.: Kairo 20240; 20521; 20471. 3 Nach Mitteilung von Sethe. **395d** 1 Destruction 9. 2 Ptahhotep, ed. Dév. 121. 3 Schiffbr. 45. 4 Pyr. 625. 5 Amadastele. 6 Urk. IV 101. 7 Admonitions 3, 7. 8 Westcar 11, 6. **398** 1 Bauer B 1, 315. **400** 1 Ebers 9, 2. **401** 1 Pyr. 263 u. o.; Benihasan I 8. 2 Sinuhe 105. 3 Totb. 15B, III 11. **402** 1 Pyr. 1730. **407** 1 Westcar 7, 8. 2 Siut I 291. 3 Louvre C 3. 4 Siut I 310. **408** 1 Urk. IV 735. 2 Westcar 7, 4. **409** 1 Ebers 42, 17. **410** 1 Pap. Kahun 13, 27; Urk. IV 660. 2 Urk. IV 660. **411** 1 Benihasan I 8, 7. 2 Pap. Kahun 26, 2. **412** 1 Benihasan I 8, 10. 2 Bauer B 1, 34. 3 Urk. IV 745; 88; 89. 4 Sinuhe 178. **413** 1 Ptahhotep, ed. Dév. 644. **414** 1 Westcar 7, 3. 2 Ebers 13, 21. **415** 1 Urk. IV 730. 2 Urk. IV 25. **415a** 1 Urk. IV 362. 2 Ebers 42, 7. **416** 1 Der el Gebrawi I 11. 2 Urk. IV 652. 3 Siut I 307. 4 L. D. III 140c 11 (Redesieh). 5 Gardiner, Journal Bd. XIV S. 86 ff. **417** 1 Westcar 5, 4. 2 Pyr. 344. **418** 1 Pyr. 1692. 2 Urk. I 86 u. o. **419** 1 Pyr. 306. 2 Ebers 95, 8. 3 Siut I 289. 4 Urk. IV 345. **420** 1 L. D. II 136h (Semnehstele). 2 Sinuhe 283. 3 Sinuhe 107. 4 Urk. IV 656. **421** 1 Benihasan I 41c. 2 Pyr. 1466. 3 Urk. IV 971. 4 Lacau, Textes relig. 19, 60 (Gardiner). **423** 1 Sethe, Verbum II § 781, 783. **423a** 1 Tell Amarna V 26, 4. 2 Ebers 57, 17; 56, 9. **425a** 1 Kairo 20539. 2 Pyr. 551. 3 Brit. Mus. 614. **427** 1 Sinuhe 158. 2 Mar. Abyd. II 25. 3 Pyr. 402. **427a** 1 Schiffbr. 143. 2 Urk. IV 363. 3 Urk., IV 807. 4 Hammamat (ed. C.-M.) Nr. 110, 11. 5 L. D. II 34d. 6 Rougé, Inscr. hiér. 23, 5. 7 Sinuhe 44. 8 Urk. IV 361, 9. 9 Sinuhe 51. **429** 1 Siut I 294. 2 Siut I 274, 284. **430** 1 Petersburger Prophz. 18. 2 Kairo 20030 3 Kairo 20518. 4 Gunn, Studies p. XVI. 5 Brit. Mus. 156. 6 Ptahhotep ed. Dév. 49 (in der Londoner Handschrift). **433** 1 Urk. I 72; 73. 2 Totb. 42, 26. 3 Sinuhe 75. 4 Urk. IV 132. 134. 5 Petersburger Prophez. 69

nach der Schreibtafel in Kairo. 6 Ptahhotep, ed. Dév. 49. 7 Sethe, Lesestücke 81, 2. **435** 1 Sinuhe 145. 2 Petersburger Prophez. 8. **435a** 1 Ebers 52, 1. 2 Schiffbr. 156. 161. 3 Westcar 11, 15. 4 Pyr. 1387. **436a** 1 Sethe, Lesestücke 81, 2. **437** 1 Pyr. 772. 2 Bauer B 1, 22. 3 Pyr. 1542; vgl. Urk. IV 1111. 1112. **438** 1 Mitt. a. d. Or. SIgen IX, 12, 15; 16, 31. 2 Bauer B 1, 25. 3 Tigrab 111. 4 Gemnikai I Taf. 23. **438a** 1 Ebers 66, 18. 2 Mar. Mast. D 41. 3 Der el Gebrawi I 15. 4 Urk. I 125. **439** 1 Ebers 91, 8. 2 Quibell, Sakkara 1907 p. 83. 85; Urk. IV 28 u. o. 3 Urk. IV 663. **443** 1 Siut I 274. 2 Pyr. 802. 3 Urk. IV 621. 4 Pyr. 1630 u. o. 5 Benihasan I 25, 58. 6 Benihasan I 25, 116. **444** 1 Urk. IV 221. 2 Urk. I 109. 3 Urk. IV 665. 4 Louvre C 172. **445** 1 Sinuhe R. 13. 2 Pyr. 630. 3 Westcar 7, 1. 4 Ebers 1, 13. **446** 1 Urk. I 742. 2 Ebers 12, 9; 14, 22. 3 Tigrab 111. 4 Destruction 10. 5 Siut I 227. **453** 1 Hymnen an das Diadem 14, 1. 2 Pyr. 969. **458** 1 Pyr. 1687. 1694. 2 L. D. III 24d. 3 Pyr. 813c. 4 Pyr. 625. 5 Pyr. 832. **459** 1 Westcar 9, 3. 2 Petersburger Prophez. 1. **459a** 1 Westcar 5, 7. **460** 1 Urk. I 36. 2 Urk. I 77. 3 Ebers 56, 8. **461** 1 Ebers 97, 15. **462** 1 Westcar 11, 22. 2 Admonitions 2, 4. **462a** 1 z. B. Pyr. 855. **462b** 1 Totb. 15 B 21. 2 Kahunhymnus 2, 7. **464** 1 Urk. I 33. 2 Urk. I 130. **464a** 1 Urk. I 100. 2 Sinuhe 268. **464b** 1 Statue des n. R. in Athen (Piehl, Proc. Soc. bibl. Arch. 1888). 2 Urk. IV 661. **465** 1 Urk. I 100. 2 Urk. IV 1104 und die dort angegebenen Varianten. 3 Westcar 12, 9. **465a** 1 Westcar 11, 25. **465b** 1 Sethe, Lesestücke 13, 8. **467** 1 Urk. IV 257. **467a** 1 Grab des Ptahhotep (Ramesseum 36). 2 Westcar 9, 23. **467b** 1 Admonitions, Appendix Vs. 7. 2 Admonitions 5, 12. 3 Brit. Mus. 5645. **469b** 1 Pyr. 561. 2 Pyr. 788. 3 Urk. IV 650. 4 Bauer B 1, 177. 5 Schiffbr. 108. 6 Westcar 8, 12. **470** 1 Pyr. 1707. 2 Benihasan II 17. 3 Totb. 30 B 5. 4 Bauer B 1, 62. 5 Pyr. 395. **470a** 1 Sinuhe 81. 2 Sinuhe 23. 3 Pyr. 813f. **471** 1 Bauer B 1, 3. 2 Urk. IV 59. **472** 1 Pyr. 623. 2 Pyr. 630. **473** 1 Westcar 10, 1. 2 Schiffbr. 42. **474** 1 Ebers 51, 19. 2 Sinuhe 286. **475** 1 Tigrab 128. 2 Ebers 1, 3. 3 Mereruka A. 3, Ostwd. 4 ebenda. **476** 1 Pyr. 561. 2 Sinuhe 44. 3 Prisse 2, 6. **477** 1 Mar. Abyd. II 25. 2 ebenda. 3 L. D. II 136h (Semnehstele). 4 Ebers 75, 12. 5 Pyr. 1683. 6 Urk. IV, 1087. **478** 1 Ptahhotep, ed. Dèv. 328. 2 Bauer B 1, 21. **478a** 1 Schiffbr. 89. 2 Admonitions 105. 3 Petersburger Prophez. 57. **481** 1 Abbot 4, 5. **484** 1 Ebers 110, 8. 2 Rechmere 2, 17. 3 Pyr. 142. 4 d'Orbiney 8, 3. **486** 1 Mar. Abyd. I 20. 2 Urk. IV 1075. **487** 1 Bauer B 2, 123. 2 Pyr. 130. 3 Mar. Mast. D 62. 4 Petersburger Prophez. 6. 5 Bauer B 1, 74. **488** 1 Tigrab 111. 2 Pyr. 894. **488a** 1 Rue de Tomb. 28—30. 2 Urk. I 149. 3 Pyr. 651. **489a** 1 Louvre C 167. 2 Kairo 1393. 3 Urk. I 78. **489b** 1 Urk. I 33. 2 Urk. IV 1106. 3 Ebers 99, 19. 4 Pyr. 1428. 5 Urk. IV 12. 6 Pyr. 1370. **489c** 1 Westcar 9, 7. 2 Westear 11, 25. 3 Pap. Kahun 12, 11. 4 Pyr. 1428. **490** 1 Mar. Mast. D 60. 2 Ebers 56, 9. 3 Abydos, Tempel Ramses' II. **491** 1 Urk. IV 27. 2 Schiffbr. 11. 3 Pyr. 1461. 4 Paheri Taf. 3. 5 Schiffbr. 39. **492** 1 Berlin. Inschr. II 140. 2 Westcar 9, 12. 3 Westcar 11, 18. **493** 1 Pyr. 1445. 2 Prisse 2, 4. 3 Siut I 285. 300. **495** 1 Pyr. 736. 2 Pyr. 1102. 3 Ptahhotep ed. Dévaud 37. 4 Lacau, Text. relig. LXXX. 5 Bauer B 1, 29. **496** 1 Schiffbr. 138. 2 Westcar 7, 3. 3 Bauer B 52. 4 Sinuhe 24, 8; Hirtengeschichte 177. 5 Berlin. Inschr. II 141. 6 Schiffbr. 10. 7 Urk. IV 367. 8 Bauer B 1, 23. **498** 1 Totb. 171, 3 u. o. 2 Urk. IV 197. 3 Schech Saïd. 29 u. o. 4 Schiffbr. 158. 5 Admonitions 2, 3. **498a** 1 Urk. IV 101. **499** 1 Pyr. 563. 2 Pyr. 573. 3 Urk. I 52. **501** 1 Ebers 9, 20. 2 Pyr. 1472. 3 Pyr. 476. 4 Totb. 6, 6 (Uschebtiformel); Pap. Kahun 31, 16. 5 Lacau, Text. relig. LXXXIII. **502** 1 Urk. IV 365, 11. 2 Quibell, Sakkara 1907, p. 79. 3 Mar. Mast. F. 2 4 Sinuhe 248. 5 Ebers 67, 7. **503** 1 Pyr. 919. 2 Sphinxstele. **504** 1 L. D. 49b. **505** 1 Bauer B 1, 19. 2 ebenda 225. 3 ebenda 135. **505a** 1 Admonitions 12, 14. 2 Pap. Kahun 13, 24. 3 Westcar 8, 12. 4 Sinuhe 133. **506** 1 Sinuhe 43. 2 Sinuhe 35. 3 Westcar 9, 6. **508** 1 Tigrab 123. 2 Totb. 99, Einl. (nach Urk.

V 5). 3 Pyr. 494. 4 Westcar 9, 15. 5 Urk. IV 27; 324 u. o. 6 Math. Hdb. 73 (Gardiner). **509** 1 Westcar 9, 4. 2 Westcar 12, 14. 3 Pyr. 914. 4 Pyr. 1091. **510** 1 Math. Hbd. 49. 2 Westcar 9, 8. 3 Bauer B 1, 94. 4 Ä. Z. 57, Taf. 6*, 7. **512a** 1 Brit. Mus. 1372 (nach Gardiner Gramm. § 105). 2 Sinuhe 42. 3 Benihasan I 8. 4 Sinuhe 114. 5 Ebers 39, 8 (nach Gardiner). **512b** 1 Schiffbr. 31; 98. **512c** 1 Sinuhe 267. 2 Bauer R. 29. 3 Urk. IV 363. 4 L. D. II 136h (Semnehstele). **513** 1 Petersburger Prophez. 41. 2 Sinuhe 198. 3 Sinuhe 279. **513a** 1 Ptahhotep, ed. Dév. 383. **515** 1 Ebers 69, 3. 2 Bauer B 1, 285. 3 Ebers 101, 15. 4 Mar. Abyd. II 25. 5 Bauer B 1, 292. 6 Sinuhe 13. 7 Admonitions, Appendix Vs. 10. 8 Urk. IV 101; 693. **515a** 1 Hammamat (ed. C.-M.), Nr. 113, 7. 2 Westcar 11, 11. 3 Ebers 43, 17. **516** 1 Lebensmüder 130. 2 Sinuhe 62. 3 Lebensmüder 121. 4 Admonitions 6, 3. 5 Sinuhe 195. **517** 1 Schiffbr. 153. 2 Hammamat (ed. C.-M.), Nr. 113, 13. 3 Gardiner (vgl. Kairo 20005; Brit. Mus. 614; Petrie, Qurneh 3. 4 Hirtengeschichte 6. **518** 1 Ä. Z. 59, 64. 2 ebenda. 3 Pyr. 815. **518a** 1 Urk. I 85. 2 Berlin. Hierat. Pap. III 1. 3 ebenda 2. 4 das Folgende nach Gardiner, Gramm. § 351. 5 Pap. Boulaq 18, 18. **520** 1 Bauer B 1, 131. 2 Ebers 110, 3. 3 Ebers 91, 6. 4 Pyr. 1656; 579. **521** 1 Totenbuch 30 B 3. 2 Bauer B 1, 92. 3 Urk. IV 650. 4 Ptahhotep ed. Dév. 52. 5 Tigrab 582. **523** 1 Lebensmüder 46. 2 Westcar 6, 5. 3 Ebers 25, 7 = 52, 5. 4 Sinuhe 74. 5 Ptahhotep ed. Dév. 65. 6 Bauer B 1, 214. **523a** 1 Louvre C 15, 3. 2 Urk. IV 1109. 3 Totb. 15A IV 16. 4 Admonitions 7, 8. 5 Petersburger Prophez. 47. 6 Urk. IV 780. **524** 1 Urk. IV 693. 2 Ebers 97, 21. **525** 1 Königserlaß von Dahschur (Ä. Z. 42, 7). 2 Urk. I 16. 3 Pyr. 1513. **525a** 1 Pyr. 728. 809 u. o. 2 Pyr. 665. 3 Urk. I 129. **527** 1 Ebers 30, 7. 2 Admonitions 8, 4. 3 Totb. 17, 7. 4 Kairo 20539; Urk. IV 48. 5 Admonitions 8, 2. 6 Louvre C 55, 11. 7 Ptahhotep ed. Dév. 235; 575. 8 Pyr. 2058. **528** 1 Pyr. 1146. 2 Siut I 234 u. o. **530** 1 Bauer B 1, 15. **532a** 1 Urk. I 136. 2 Urk. IV 1109. 3 Totb. 148, 22. **532b** 1 Bauer B 1, 62. 2 Siut I 311. 3 Ptahhotep ed. Dév. 7. 4 Pap. Kahun 30, 28. **532c** 1 Westcar 11, 11. 2 Urk. IV 260. **532d** 1 Urk. I 128. 2 ebenda. 3 Louvre C 10. 4 Sethe, Lesestücke 70, 24. **533** 1 Sinuhe 111. 2 Inscr. dédic. 103. **534a** 1 Pyr. 1802. 2 Bauer R. 41. 3 Ptahhotep ed. Dév. 71. 4 Urk. IV 19. **535** 1 Hammamat (ed. C.-M.) Nr. 191, 9. 2 Sinuhe 11. 3 Sinuhe 20 u. o. **536** 1 Benihasan I 8. 2 Ptahhotep ed. Dèv. 589. 3 Westcar 7, 13. 4 Urk. IV 1110. **538** 1 Ebers 36, 7. 2 Pyr. 412. 3 L. D. III 13. **539** 1 Ptahhotep, ed. Dév. 277. 2 Ptahhotep, ed. Dév. 68. 3 Ebers 51, 19. 4 Ebers 37, 2. 5 Millingen 2, 3 (nach Gardiner). **540** 1 Ebers 52, 5 = 25, 6. 2 Totenb. 125, Schlußrede. 3 Admonitions 13, 3. 4 Bauer B 1, 311. 5 Urk. IV 658. **541** 1 Bauer B 1, 98. 2 Rougé, Inscr. hiérogl. 16. 3 Urk. IV 48. **542** 1 Ebers 97, 13; ähnlich 53, 13 (Sethe). **543** 1 Schiffbr. 121. 2 Schiffbr. 148. 3 Ebers 97, 2. **545** 1 Siut I 276. 2 Urk. I 102. 3 Mar. Abyd. II 25. 4 Sinuhe 101. 5 Sinuhe 158. **546** 1 Düm. Hist. Inschr. II 40, 9. 2 Berl. Hierat. Pap. III 1. 3 L. D. III 65a, 7. **546a** 1 Sinuhe 187. 2 Paheri Taf. 5. 3 Grab (D. 18) in Theben, nach Sethes Kopie. 4 Pyr. 132. 5 Urk. IV 671. 6 Ptahhotep ed. Dév. 624. 7 Ptahhotep ed. Dév. 186; 481. 8 Urk. IV 520. 9 Urk. IV 812 (Gardiner). **547** 1 Sinuhe 176. **548** 1 Louvre C 172. 2 Ebers 20, 8. 3 Sinuhe 303. 4 Lebensmüder 42. 5 Ebers 35, 10. 6 Ebers 32, 21. 7 Urk. IV 1111. **549** 1 Pyr. 1717. 2 Ebers 13, 20. 3 Urk. IV 364. **549a** 1 Westcar 9, 3. 2 Urk. I 77. 3 Totb. 125, Schlußrede 4. 4 Pyr. 1435 ff. 5 Totb. ed. Budge 188 (nach Nu 19, 3). 6 Totb. 24 (nach Harhotep Z. 359). **550** 1 Tigrab 72. 2 Siut I 295. 3 Urk. I 49. 4 ebenda. **550a** 1 Berscheh II 22. 2 Bauer B 1, 272. 3 Ebers 26, 14. 4 Urk. IV 330. 5 Bauer B 2, 80. **551** 1 Ptahhotep, ed. Dév. 50. 2 Schiffbr. 156. 3 Urk. I 47. 4 Ptahhotepgrab 23 u. o. 5 Urk. I 75. 6 Pap. Kahun 11, 23.

REGISTER

A

Aberglaube bei der Schreibung 58 A.
Abhängige Sätze 291 ff.; 300; 323a; 429; 530—533.
Absichtssätze 292.
Absoluter Gebrauch des Substantivs 208. — des Infinitivs 415 ff. — von *śḏm.tf* 420.
Abstracta 175. — auf *w* 180. — auf *w.t* 180a. — zusammengesetzte 187 ff.
Adjektiva. Verbalen Ursprungs 219—223. — auf *-j*: 225—231c.
Adverbien 438 ff.
Ajin 93a.
Alphabetische Zeichen 19a; **34**; 35. — jüngere 35. — Anfügung an die Wortzeichen 61 ff.; 45.
„anderer" 239.
Anfangskonsonant nachgesetzt 63.
Anrede 487 ff.
Apposition 210.
Artikel 170a—172.
Assimilation bei Ajin u. a. 93c; 93d.
Aussagesätze 289; 306; 323; 370.
Aussprechen der ägypt. Worte 38.

Bedingungssatz 537—541.
Begleitzeichen von Konsonantengruppen **73**; 86.
Bestimmtes Substantiv 336; 547a.
Bestimmung durch ein folgendes Substantiv 209; 521 Anm.
Bewegung, Verben der B. als Hilfsverb 349 ff.
Bilderschrift 16.
Brüche der Zahlen 246.

Datierung 247.
Dativ 437.
Demonstrativa 156 ff.
Demotisch 6.
Determinative 20; 48; **50**; 51—57; 81.
Dialekte 12; 120.
Direkte und indirekte Rede: 530; 533.
Doppelkonsonant 129.
Doppelsetzung eines Zeichens 66.
Dualis, beim Pronomen personale 138a. — beim Demonstrativ 157A; 159A. — beim Substantiv 194 ff.

Eigenschaftsverben 271; 379a.
Einschaltung in den Satz 486.
Ellipse, des Subjekts **284**. — von „sagen" 501. — verschiedenes 498; 498a.
Emphatische Form 297 ff.
Enklitische Worte 457; 458.
Entstellung der Zeichen 29; 33.
Enttonung 133.
Entzifferung 12a.
Erzählung 290; 309; 324; 341; 371; 478b.
„etwas" 239c.

Flexion des Verbums 248. — ältere 325 ff. — jüngere 277 ff.
Fragesatz: 504—510; als Bedingungssatz 540.
Frageworte 506—510.
Fremdworte, Schreibung 89; 114 Anm.

„ganz" 237a.
Genetiv 213. — direkter 214 ff. — indirekter 217 ff.

Halbvokale 78.
Hervorhebung 489—496.
Hieratisch 31; 32; 33; 58 Anm.
Hohlmaße 246 Anm.

„jeder" 223a; 238.
Imperativ 380 ff.

„indem“ 294 ff.; 333; 334; 341a; 367; 372; 534.
Infinitiv 399 ff. — absolut 415 ff. — mit *n* relativisch angeknüpft 546. — nach *r* 411. — nach *ḥr* 337b; 362 ff.; **364**; 412.
Interjektionen 467c.
„irgendeiner“ 239a; 239b.

Kardinalzahlen 240—244.
Kasusendungen 173 Anm.
Kausativum 270.
Klassen der Verba 249; 253 ff.
Kollektivum 175; 199; **200**.
Komplementsinfinitiv 417.
Konjugationen des Verbums 269. 269a.
Konjunktionen 457 ff. — davon abhängige Formen 293a; 301; 310a; 323a.
Konjunktiv des Koptischen 416 Anm.
Konsonanten 19a; 37; 45; 61. — ihr Lautwert 90—123.
Koordination 211.
Koptisch 6; 9; 10.
Kurze Schreibungen u. ä. 75; 76; 78; **79**. **80**.

Lautliche Zeichen 19; 19a. — zweikonsonantige 44; **44**a; 45. 45a; 47.

Männliche Endung des Substantivs 173 ff. — auf *-w* 178 ff.; auf *j* 181.

Negativverben 519 ff. — die danach übliche Form 398.
Negativsätze 512 ff.
Neuägyptisch 6.
Neutrum 175; 187.
Nisbe 225 ff.
Nominalsatz 469—474. — verbaler 362; 469b. — mit Hilfsverb davor 475; 476. — mit *ṗw*: 477 ff.

Objekt 434 ff. — des Infinitivs 435.
„oder“ 212.
Optativ 293.
Ordinalzahlen 245 ff.
Orthographie 58; 59. — verwilderte 86.

Parallelismus 498a.
Partizipien 387 ff. — statt Relativsatz 544. — passives Partizip mit folgendem Substantiv oder Suffix 394 ff.
Passiv; eigentliches 321 ff. — auf *tw* 278.
Perfektum der semitischen Sprachen 325.
Personalsuffixe siehe Suffixe.
Plural der Substantiva 189—193.
Pluralzeichen beim Singularis 55; 180; 180a.
Possessivartikel 171.
Präpositionen 442 ff. — als Adverbien 440.
Pronomen absolutum, gewöhnliche Form (*św* usw.) **148**; 150. — Form auf *-t* (*śwt* usw.) 151. — jüngeres Pronomen (*ntf* usw.) 152 ff. — gewöhnliches Pronomen als Subjekt 362b.; 377; 469b; 470; 515; 531; 549a; hinter einem Partizip 379a ff. — jüngeres Pronomen als Subjekt nach Infinitiv 416; beim Particip 489b.
Prospektiv 288. — Prospektivformen des Particips 395c; 395d.
Pseudoparticip 325 ff.; **326**. — aktivisch 329. — passivisch 330 ff. — als Prädikat 362 ff.; **363**.

Qualitativ (koptisch) 330.

Radikale des Verbums 249.
Reflexives Pronomen 435a.
Relativformen des Verbums 394a; 422—429; 545; 546a.
Relativsätze 542 ff. — mit *n* 546. — mit *ntj* 547a—551.
Richtung der Schrift 23.

„sein“, Verba des „sein“ 338; 338a.
„selbst“ 154; 155.
Semitische Sprachen, Verhältnis zu ihnen 1; 5; 90—123; 248.
Silbenbildung 177.
Spielende Schrift u. ä. 84.
Stamm des Wortes 47a.
Status constructus 215 Anm.
Steigerung des Adjektivs 224.
Stellung der Zeichen 23—24; 27.
Strich als Determinativ 45a; 53; 54. — schräger 52.
Subjunktiv 291 ff.

Substantivformen 177. — zusammengesetzte 186 ff.
Suffixe 138; **138**a; 140; 147; 188.
Superlativ 224.
Syllabische Schrift 89.

Tonvokal 10; 133.

Umbildung der Verbalstämme 269; 269a.
Umschreibung 136.
Umstände, begleitende 534.
Umstellung der Worte 87.
Unbestimmtes Substantiv 173 Anm.; 336; 542a.
Unpersönliches Verbum 278; 285; 324a; 395.

Verbaladjektiv 430; 544.
Verbalsatz 469.
Vergleichungen 499.
Vokale, nicht geschrieben 37; 38; angedeutet 37 Anm.; 89.
Vorschlagsvokal 128.

Weibliche Endung des Substantivs 173; 174; 179; 180a.
Wiederholung von Worten 502; 503.
Wortschatz 11.
Wortstellung 479—484.
Wortzeichen 17—19; 47a ff.; 60—65. — übertragen 18; 19. — mit doppeltem Wert 47b.; 65.
Wunschsatz als Bedingung 540.

Zahlworte 240 ff.
Zahlzeichen 240.
Zeitsätze 308; 534a ff.
Zukunft 298; 377—379.
Zurückweisendes Pronomen im Relativsatz 542.
Zusammengesetzte Substantiva 186—187c.
Zustandssätze 534. — als Relativsatz 542a. — mit „indem" 294f.; 307; 367; 372.
Zweikonsonantenzeichen 44 ff.
Zweifelhafte Lesungen 135.

B

ꜣ Parrtikel 462a.
ij kommen 267. — *ij.n* als Hilfsverb 354
iw sein 338. — *iw* „es ist" vor Sätzen und Verben 339 ff. — *iw.f śḏmf* 343 ff. — *iw.f* vor Pseudopartizip oder *ḥr* mit Infinitiv 369 ff. — *iw.f r śḏm* 378.
iw kommen 267. — als Hilfsverb 355.
iw, *ijj*, *iw.t* als Negationswort 525; 525a.; 552. — *iwtj* 526—528; 552.
im Negativverbum 519; 520.
imj gieb: 383; 291b.
imj-wtj (?) Präposition 453; 454.
in Präposition 453.
in vor Subjekt 416; 489b.; 489c.
in- sagt: 501.
in, *in iw* der Frage 505; 505a.
inj bringen 266.
ink ich 151a; 152.
ir der Hervorhebung 493. — vor Sätzen 296; 539.
ir- mit Suffixen 495; 496.
irj befindlich an 233.
irj machen 264. — als Hilfsverb 357 ff. — nach dem Verbum 359; 360. — in Substantiven 186.
isw in Präposition 454a.
iś Konjunktion 458.
iśk, *śk* Konjunktion 464.
iśt, *śṯ* Konjunktion 211A; 464a.
it, *itf*, *tf* Vater 182.

ꜥḥꜥ stehen, als Hilfsverb 353. — *ꜥḥꜥn* als Hilfsverb 350 ff.

w als Negation 518.
wj Partikel 462b.
wpw in Präpositionen 455.
wnn sein: 338a; 338b. — „est ist" vor Verbum 342. — *wnn.f* vor Pseudopartizip oder *ḥr* mit Infinitiv 373; 374. — *wn.jn.f* als Hilfsverb 342; 374. — *wn-ḫr.f* als Hilfsverb 375. — *wn* vor Partizip 393c. — *wnt*, *wnnt* vor Satz 338b; 532d. — *nn wn* (negiert) 516.
wdj stoßen 265a.

bꜣḥ in *m bꜣḥ*, 454a *ꜣ*.
bw Negation 518b.
bw mit Adjektiv 187.
bn Negation 518b.

pꜣ dieser 168. — *pꜣj* mit Suffix 171.
pꜣj Hilfsverb der Vergangenheit 361.
pw dieser: 159.
pw es ist: 160; 356; 359; 477.
pwj dieser 161.
pf dieser 162
pn dieser 157.
pn . . ., *tnt* . . . der von 172.
pr.n als Hilfsverb 354.

f als Pronomen absolutum 148A; 395b A; 549a.

i Schreibung desselben 104; 105; 108.

m- als Präfix 183.
m Präposition **445**. — vor Bedingungssatz 541.
m Partikel 385, 4.
m nimm 384.
m siehe (*mk*, *mṯn*) 386.
m Negation 521.
m wer? 506.
mj Präposition 450. — vor Bedingungssätzen 541.
mj komme 382.
mˁ als Schreibung für *m* 47.
mˁ als Präposition 451.
mm Präposition 454.
mś Partikel 462.
mdj Präposition 451 Anm.

n Präposition 444. — *n* . . . *ỉmj* zu . . . gehörig 237.
n-Form des Verbums 303ff.
n als Subjekt des Verbums (?) 379d
n Konjunktion 462a.
n Negation 512ff.
nj zugehörig 231a; vor einem Pronomen 234.
nj als Subjekt des Verbums 379d.
nꜣ dieses 168; 169.
nw dieses 166.
nf dieses 167.
nfr als Negation 518a.
nfrj.t in Präposition 455.
nn dieses 164.
nn Negation 513—516.
nḥm.n Konjunktion 465b.
nś zugehörig zu 234.
nt . . . bildet Abstrakta 187a.
ntj als Relativum 547—551.
nt.t „dass" vor Sätzen 531—532b.

r Präposition 446. — beim Adverb 438a. — zum Ausdruck der Zukunft 377—379.
r-, *ỉr-* mit Suffix als Partikel 495; 496.
rꜣ-pw „oder" 212.
r-ˁ in Substantiven 187b.
rmṯ Mensch 199 Anm.
rr Partikel 492a.
rḫ „wissen" 303 Anm. 2; 363.
rdj „geben" 265.

ḥꜣ Präposition 453; 454.
ḥꜣ Wunschpartikel 467b.
ḥꜣ.t (Vorderteil) in Präpositionen 454a 4.
ḥwj Partikel des Wunsches 467a.
ḥm Konjunktion 459a.
ḥnˁ Präposition 453; koordiniert 211. — vor dem Infinitiv 414.
ḥr Präposition 447; koordiniert 211. — *ḥr-tp* 454a 14.
ḥr (Gesicht) in Präpositionen 454a 5.

ḥft Präposition 452,.
ḥm (nicht wissen) 303 Anm. 2. — in Präposition *m ḥm*, *m ḥmt* 454a.
ḥnt Präposition 452b; 454.
ḥr Präposition 449.
ḥr Konjunktion 465.
ḥr- „sagt" 501.
ḥr.f śḏm.f 348.
ḥt Präposition 452a — *m ḥt* 454.

ḥnw (Inneres): *m ḥnw* 454a 10.
ḫr Präposition 448.

sp in *n sp* „niemals" 517.

śꜣ (Rücken) in Präpositionen 454a 11.
św Konjunktion 467.

śwt Konjunktion 459.
śmwn Partikel 465b.
śt Pronomen 150.
śḏm.f 287 ff.; **287**a.
śḏm.nf 303 ff.
śḏm.jnf 313 ff.
śḏm.ḫrf 317 ff.
śḏm.kꜣf 320.
śḏmm Passiv 324b; Partizip 391a.
śḏm.tf 418—421.
śḏmtj 430.
śḏmtjfj 431—433.

*šꜣ*ˢ in Präpositionen 455.

ḳꜣb in Präposition 454a 12.
ḳ, ḳw als Pronomen absolutum 148A; 395bA; 549a.
kꜣ Konjunktion 465a.
kꜣ- „sagt" 501.
kꜣ.f śḏm.f 348.

gr, grt Konjunktionen 460; 461.
gś (Seite) in Präpositionen 454a 13.

tj (statt *ṯ*) Konjunktion 464b.
tw „man" 150a; 278 als Pronomen absolutum 379.
tp in Präpositionen 453; 454a; 454a 14.
tp (Kopf) mit Adjektiv 187.
tm Negation 523—524.
tr Partikel 504.

ḏr Präposition 453.
ḏd (bleiben) wie ein Hilfsverb 355 Anm.

ÄGYPTISCHE GRAMMATIK

VON

ADOLF ERMAN

ERGÄNZUNGSBAND

ZUM ERLERNEN DER SCHRIFT, PARADIGMEN

UND ÜBUNGSSTÜCKE

BERLIN

VERLAG VON REUTHER & REICHARD

1929

ALLE RECHTE VORBEHALTEN
INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
COPYRIGHT 1929
BY REUTHER & REICHARD
BERLIN

Übungen zum Erlernen der Schrift.

1. Alphabetische Zeichen und Determinative.

(§. 34. 35 sowie §. 20. 48. 50 f.f und die Schrifttafel)

hoch, Finger, schneiden, leuchten, vertreiben, Name, Gott Anubis, Schweiss, zerschlagen, Nase, weit, Zeder, Sturm, Sonne, ziehen, kahl, Braten, Schiff, Lobpreis, Himmel, fallen, Krug, Sohle, entblössen, klein, Krokodil, etwas, wissen, herabsteigen, Glied, weinen, Fluss, Fest, rufen, Sykomore, Faust, klein, bekleiden, Gesetz, hungern, Sand, Tamariske.

In Hieroglyphen zu schreiben:

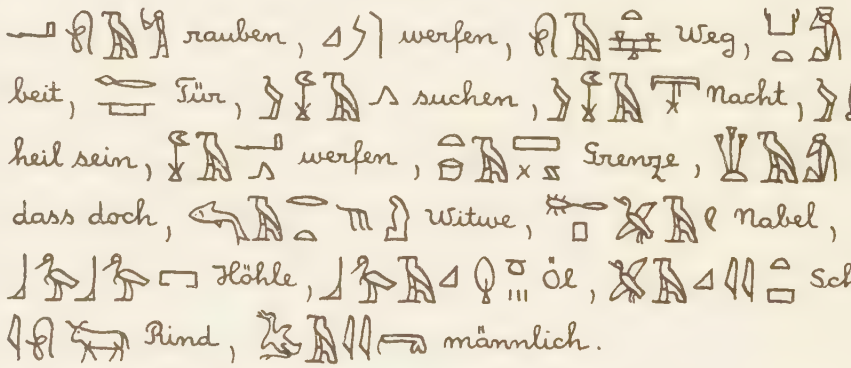
ḫd flussab fahren, ḫdb töten, ḏdf.t Wurm, ś̌ḫr fallen machen, ś̌ḫr Plan, dś Messer, grḥ Nacht, ḥrw Tag, ḫnš stinken, gḥś Gazelle, ḫsj elend, ṯrp Gans, bḥ3 fliehen, wbd brennen, wbn aufgehen, rd Bein, nḏś

Übungen

klein, *ḥꜣb* schicken, *ḥꜥ* Glied, *rḫś* schlachten, *rmj.t* Träne, *ḥꜥpj* Nil, *wꜥr.t* Bein, *ꜥš* Feder, *njś* rufen, *nhm* jubeln, *ḥkn* preisen, *nšm.t* Schiff des Osiris, *bš* sich erbrechen, *wdn* schwer sein, *śdd* reden, *śfḫ* lösen, *śbtj* Umwallung, *ḫśbd* Lapislazuli, *pnꜥ* umwenden, *fd.t* Schweiss, *ptḥ* Gott Ptah, *ỉnr* Stein, *dmj* Stadt, *tsm* Windhund, *ỉp* rechnen, *rḫ* wissen, *ỉḫr* vortrefflich, *rwj* fliehen, *ḥḳ.t* Bier, *ỉrp* Wein, *ḫ.t* Feuer, *ỉꜣw* alt, *ỉꜣḳ.t* Lauch, *ꜥrf* Beutel, *ꜣḳ* zu Grunde gehen.

2. Zweikonsonantige Zeichen und Determinative.

(§. 19. 44. 44a ff. 50 ff. 60 ff.)



rauben, werfen, Weg, Arbeit, Tür, suchen, Nacht, heil sein, werfen, Grenze, dass doch, Witwe, Nabel, Höhle, Öl, Scherbe, Rind, männlich.

wdꜣ gehen, *wdꜣ* Magazin, *šꜣꜥ* anfangen, *tꜣw* Flut, *ḫꜣw* nacht, *wḫꜣ* der Tor, *ḫꜣ.t* Leiche, *śmꜣ* schlachten, *śꜣ.t* Mauer, *sꜣw* Balken, *bꜣ.t* Gebüsch, *ḥwꜣ* faulen, *ỉtꜣ* fortnehmen, *šꜣj* Schwein.

—

Übungen

schlecht, Myrrhen, sehen, Maus, leer, trennen, mischen. — bnw.t Mühlstein, šw Gott Schu, ḫnśw Gott Chons, ḏwj rufen, ꜣw lang, ꜣwḥ benetzen.

Wüstental, zurückweisen, Schiff, Farbe, salben, Knabe, Kleid, Augenschminke, fassen, hassen, Werkstatt, zurückweichen, Haut, Waise, Nacken, drei, Weg, eng, Apis, Inneres, Bild, loben, finden, schauen, atmen, Akazie, bauen, vollenden, Ägypten, Schild, weichen, stark, zerstören, vollständig sein. — ꜣnb Mauer, ꜣmś.t eine Pflanze, wnnj.t Wagen, ḥwr arm, wn öffnen, wnḫ kleiden, mrḥ.t Öl, mśḏr Ohr, nḥm rauben, nmś Kopftuch, nḥḥ Ewigkeit, wmt.t Umwallung, ḥrr.t Blume, ḥnsḳ.t Flechte, ḥnw Gefäss, ḥp eilen, ḥp.t umarmen, ḥn.t Schlauch, ḥs.t Flasche, ḥsw.t Lob, gmḥ.t Flügel, śnw.t Flaggenmasten, šndw.t Schurz, ḳd umhergehen, ḳm schwarz, ḫtjw Terrasse, śktj Art Schiff, tm Gott Atum.

Übungen

3. Schreibung dreikonsonantiger Wortzeichen.

(§. 60 ff. und die Schrifttafel)

leben, kämpfen, stehen, viel, legen, rein, öffnen, stark, umwenden, schön, Gott, Göttin, süss, ruhen, werden, vorn, abwehren, sich gesellen, gelangen, vereinigen, mächtig sein, erwählen, hören, folgen, empfangen, vereinigen, prächtig.

4. Syllabische Schrift des neuen Reichs.

(§. 89; vgl. auch §. 90–123)

„Zahn" ϣⲟⲗ.

„aussen" ⲃⲟⲗ.

„Blume" ϩⲣⲏⲣⲉ.

„Zelt" אֹהֶל.

„Essig" ϩⲙ̄ϫ חֹמֶץ.

„eilen" חפז, حفز.

ein Volk שֵׂעִיר.

astarte עַשְׁתֹּרֶת.

„Gruss" שָׁלוֹם.

„Stock" שֵׁבֶט ϣⲃⲱⲧ.

askalon אַשְׁקְלוֹן.

Übungen

„Axt" גַּרְזֶן.

„Vorhaut" עָרְלָה, غُرْلَة.

Kanaan כְּנַעַן.

Megiddo מְגִדּוֹ.

„Wagen" ΑΒΟΛΤΕ עֲגָלָה.

„Wagen" ΒΕΡΕΒΩΟΥΤ מֶרְכָּבָה.

Gaza עַזָּה, غَزَّة.

Stadt תַּעֲנָךְ.

„Panzer" סִרְיוֹן.

„Schreiber" סֹפֵר.

Personenname זְכַרְבַּעַל.

„Geschrei" צְעָקָה.

„Leier" כִּנּוֹר.

„Turm" מִגְדּוֹל.

Stadtname בֵּית־עֲנָת.

Beispiele und Paradigmen.

1. Substantivformen nach dem Koptischen geordnet.

(§. 177 ff; Kopt. Gr. §. 102 ff.)

Zweikonsonantig:

masc.		nś	Zunge	ⲗⲁⲥ.	
		rn	Name	ⲣⲁⲛ.	
		nw	Zeit	ⲛⲁⲩ.	
		ḫt	Holz	ϣⲉ	(§. 119)
		sp	Mal	ⲥⲟⲡ	
		ḏw	Berg	ⲧⲟⲟⲩ	
		rꜣ	Mund	ⲣⲟ	(§. 92)
		śꜣ	Rücken	ⲥⲟⲓ̈	(§. 92)

Mit im Koptischen verlorner Endung:

	pnw	Maus	ⲡⲓⲛ	
	nb	Herr	ⲛⲏⲃ	
	rꜥ	Sonne	ⲣⲏ	(§. 93a)
	ḫnw	Inneres	ϧⲟⲩⲛ	
	šꜥj	Sand	ϣⲟ	(§. 93a).

fem.	pḏ.t	Bogen	ⲡⲓⲧⲉ	
	ỉp.t	Zahl	ⲏⲡⲉ	(§. 94)

Beispiele und Paradigmen

	mn.t	Schwalbe	ⲂⲎⲚⲈ	
	km.t	Ägypten	ⲔⲎⲘⲈ	
	śḫ.t	Feld	ⲤⲰϢⲈ	
	ꜣḥ.t	Acker	ⲈⲒⲰϨⲈ	(§.92).
	nḥ.t	Sykomore	ⲚⲞⲨϨⲈ	

Dreikonsonantig, die Tonsilbe nach dem ersten Konsonanten:

masc.	dmj	Stadt	ϯⲘⲈ	(§.94)
	śbꜣ	Stern	ⲤⲒⲞⲨ	(§.93b)
	ỉrp	Wein	ⲎⲢⲠ	
	sbꜣ	Flöte	ⲤⲎⲂⲈ	(§.93b)
	ḏbꜥ	Finger	ⲦⲎⲎⲂⲈ	(§.93b)
	wꜥb	Priester	ⲞⲨⲎⲎⲂ	(§.93b)
	wnš	Wolf	ⲞⲨⲰⲚϢ	
	ỉnr	Stein	ⲰⲚⲈ	
	ꜣpd	Gans	ⲰⲂⲦ	
	grḥ	Nacht	ϭⲱⲣϩ̄	

Mit im Koptischen verlorener Endung:

	ỉtrw	Fluss	ⲈⲒⲞⲞⲢ
	śbtj	Mauer	ⲤⲞⲂⲦ
	ḥfꜣw	Schlange	ϩⲟϥ

fem.	ḏdm.t	Haufen	ϪⲀⲦⲘⲈ	
	ḳrś.t	Begräbnis	ⲔⲀⲈⲒⲤⲈ	(§.106)

Beispiele und Paradigmen

	dhn.t	Stirn	ⲦⲈϩⲚⲈ	
	mtr.t	Mittag	ⲘⲈⲈⲢⲈ	(§.106)
	swḥ.t	Ei	ⲤⲞⲞⲨϩⲈ	
	mnʿ.t	Amme	ⲘⲞⲞⲚⲈ	(§.93b)

Dreikonsonantig, die Tonsilbe nach dem zweiten Konsonanten:

masc.	ỉwn	Farbe	ⲁⲨⲁⲚ	(§.128)
	ʿnḫ	Eid	ⲁⲚⲁϪ	(§.128)
	ṡbꜣ	Tür	ⲤⲂⲈ	(§.92)
	snf	Blut	ⲤⲚⲞϥ	
	ṡtj	Geruch	ⲤⲦⲞⲒ	
	ḫrw	Stimme	ϩⲢⲞⲞⲨ	
	gbꜣ	Arm	ϭⲂⲞⲒ	(§.92)

Mit im Koptischen verlorener Endung:

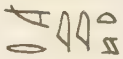
	ỉnpw	Gott Anubis	ⲁⲚⲞⲨⲠ	(§.128)
	ỉmn	Gott Amon	ⲁⲘⲞⲨⲚ	(§.128)
	twtj	Statue	ⲦⲞⲨⲰⲦ	

fem.	ḥrr.t	Blume	ϩⲢⲎⲢⲈ	
	ỉrṯ.t	Milch	ⲈⲢⲰⲦⲈ	

Mit verlornen Endungen (§.180a):

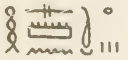
ṡbꜣj.t	Lehre	ⲤⲂⲰ	
šndw.t später šndj.t	Schurz	ϣⲚⲦⲰ	

Beispiele und Paradigmen

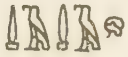


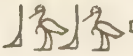
	mrj.t	Uferdamm	M̄PW

Vierkonsonantig:



	ḥsmn	Natron	ϩOCM̄
	tpnn	Kümmel	TAΠN̄
	ḏꜣḏꜣ	Kopf	ϫWϫ
	bꜣbꜣ	Loch	BHB





2. Anhängung der Suffixe

(§.188)

		rd „Fuss" PAT=	r3 „Mund" PO	hr „Gesicht" ϩO
Sing.	1 c.	PAT	PWÏ	ϩPAÏ
	2 m.	PATK	PWK	ϩPAK
	2 f.	PATE	PW	ϩPE
	3 m.	PATϥ	PWϥ	ϩPAϥ
	3 f.	PATC	PWC	ϩPAC
Plur.	1 c.	PATN̄	PWN	ϩPAN
	2 c.	(PAT-THYT̄N)	PWT̄N	ϩPHT̄N
	3 c.	(PATOY)	(PWOY)	(ϩPAY)

Beispiele und Paradigmen

3. Reste der Bildung *sḏm.f* im Koptischen

(§. 287a)

Das ⲕⲧⲟ= ist die Subjunktivform (§. 291) von *ḳd* „umkehren"; das ⲡⲉϫⲁ= bewahrt in ⲉϫⲁ= die Relativform (§. 424) von *ḏd* ϫⲱ „sprechen".

Sing.	1c.	ⲕⲧⲟⲓ̈		ⲡⲉϫⲁⲓ̈
	2m.	ⲕⲧⲟⲕ		ⲡⲉϫⲁⲕ
	2f.	ⲕⲧⲟ		ⲡⲉϫⲉ (?)
	3m.	ⲕⲧⲟϥ		ⲡⲉϫⲁϥ
	3f.	ⲕⲧⲟⲥ		ⲡⲉϫⲁⲥ
Plur.	1c.	ⲕⲧⲟⲛ		ⲡⲉϫⲁⲛ
	2c.	ⲕⲧⲱⲧⲛ̄		ⲡⲉϫⲏⲧⲛ̄
	3c.	(ⲕⲧⲟⲟⲩ)		(ⲡⲉϫⲁⲩ)

Mit nominalem Subjekt:

ⲕⲧⲉ-ⲡⲉϥⲥⲟⲛ; ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲉϥⲥⲟⲛ.

4. Paradigmen der Verbalformen

Diese Paradigmen sollen nur dem Anfänger als Übersicht dienen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Als Subjekt ist durchweg gewählt. Die an zweiter Stelle gegebenen Formen sind seltnere; ungewöhnliche und auffällige stehen in Klammern. Das Verbum für „geben" ist mit geschrieben, dafür können natürlich auch und stehen.

Beispiele und Paradigmen

4 a. die Bildung ṡḏm·f

	die gewöhnliche Form §. 288 ff.	die Form für „indem er" §. 294; 343.
3 rad.		
2 rad.	a	
II. gem.		
III. inf.	; 1. sg. a [a §. 289 A]	
IV. inf.		
Caus. 2 rad.		
machen	; 1. sg.	
geben	(§. 290)	
kommen		,

Beispiele und Paradigmen

4 a. die Bildung śḏm.f

die emphatische Form §. 297.	das eigentliche Passiv §. 321.	die alte Nebenform des Passivs §. 324 b.
[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
	[hieroglyphs]	
	[hieroglyphs] §. 322	
[hieroglyphs]		
[hieroglyphs]	[hieroglyphs], 1 sg. [hieroglyphs]	
a [hieroglyphs]	[hieroglyphs]	
a [hieroglyphs]	[hieroglyphs]	
[hieroglyphs]		
[hieroglyphs]	[hieroglyphs]	
[hieroglyphs]	[hieroglyphs], [hieroglyphs]	
[hieroglyphs]	[hieroglyphs], [hieroglyphs]	
[hieroglyphs]		

Beispiele und Paradigmen

4 b. die n- Form und jn- Form

	§. 304.	§. 313.
3 rad.		
	[§.304A]	
2 rad.		
II. gem.		
III. inf.		
machen		
geben		
kommen		

4 c. das Pseudoparticip

der intransitivisch-passivischen Form

§. 330 – 330 b.

	3. masc. sing.	Formen auf [hieroglyphs] ([hieroglyphs], [hieroglyphs])
3 rad.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
2 rad.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
		[a] [hieroglyphs]
II. gem.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
		[a] [hieroglyphs]
III. inf.	[hieroglyphs], [hieroglyphs]	[hieroglyphs]
	auf w [hieroglyphs]	[hieroglyphs]
IV. inf.	[hieroglyphs]	[hieroglyphs]
machen	[hieroglyphs]	
geben	[hieroglyphs]	
	[hieroglyphs]	
	[n [hieroglyphs] §. 330 b N.]	
kommen	[hieroglyphs]	
	[hieroglyphs]	

4 d. Imperativ.

§. 380 ff.

	Sing.	Plur.
3 rad.		
2 rad.	a	
II. gem.		
III. inf.		
machen		
geben	a , (§. 383) [?]	a

Beispiele und Paradigmen

4e. Participien.

	Aktiv		Passiv	
	perfektisch	imperfektisch	perfektisch	imperfektisch
	§. 389.	§. 390a	§. 391.	§. 392.
3rad.		plur.		
2rad.		plur.		
II. gem.		f. plur.		
III. inf.	a plur.	plur. plur.	f. plur.	
machen		plur. a a plur.	f.	f. a a f.
geben		plur.	f.	f
kommen		plur.		

4 f. die Form nach den Negativverben

§. 398.

3 rad.	,
2 rad.	
II. gem.	
III. inf.	, ,
machen	
geben	,
kommen	

Beispiele und Paradigmen

4g. Infinitiv.

§. 402 ff.

	Männliche Form.	Weibliche Form
3 rad.		
Caus. 3 rad.		
2 rad.		
Caus. 2 rad.		
II. gem.		
Caus. II. gem.		
4 rad.		
III. inf.	[§. 406]	
Caus. III. inf.		
machen		
geben		
kommen		
IV. inf.		
Caus IV. inf.		

4 h. die Form sḏm.t.f.

§. 418.

3 rad.

2 rad.

II. gem.

III. inf.

machen

geben

Man beachte, dass Formen auf [hieroglyph] auch sein können:

1) Formen mit der Passivendung [hieroglyph] (§. 278).

2) Verbaladjektiv auf [hieroglyph] (§. 432).

3) Weibliche Infinitive mit einem Suffix als Objekt.

4 i. Relativformen.

§. 424. 425.

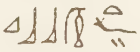
	Imperfektisch		Perfektisch	
	masc.	fem.	masc.	fem.
3 rad.				
2 rad.				
II. gem.		( )		
III. inf.				
IV. inf.				
machen				
geben				

4 k. das Verbaladjektiv.

§. 431.

3 rad.

2 rad.

II. gem. 

III. inf. Verbum auf w:

machen

geben

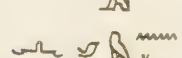
kommen

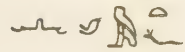
5. Gebrauch der Negationen

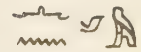
und

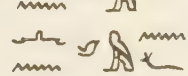
Es bedeutet:

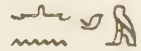
1) meist „er hat nicht gehört" §. 512 a.

 auch „er hört nicht" §. 512 a. Anm.

 „als er noch nicht gehört hatte" §. 512 b.

2)  „er wird nicht hören §. 513.

 „er hört nicht" (nachdrücklich) §. 513 a.

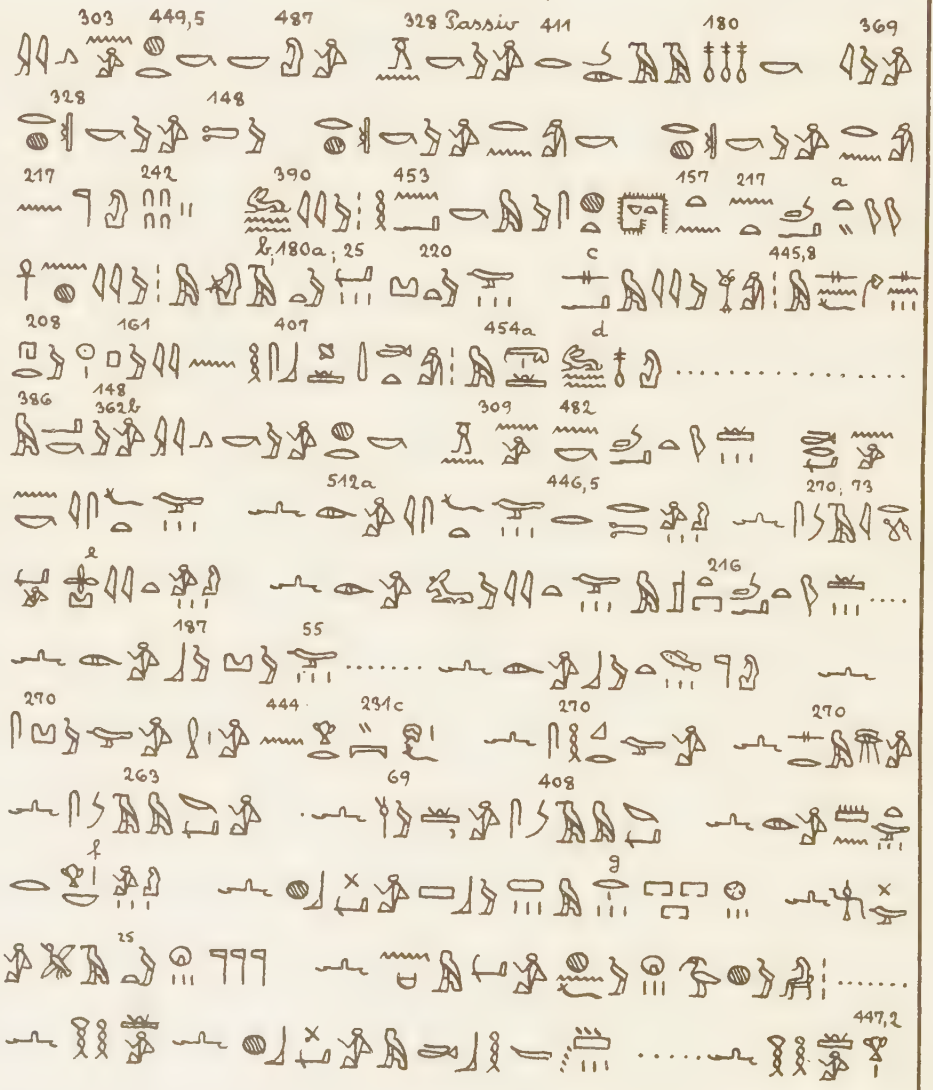
 (Infinitiv) „ohne zu hören" §. 515 a.

3) (ohne Verbum) und „es ist nicht" §. 515. 516.

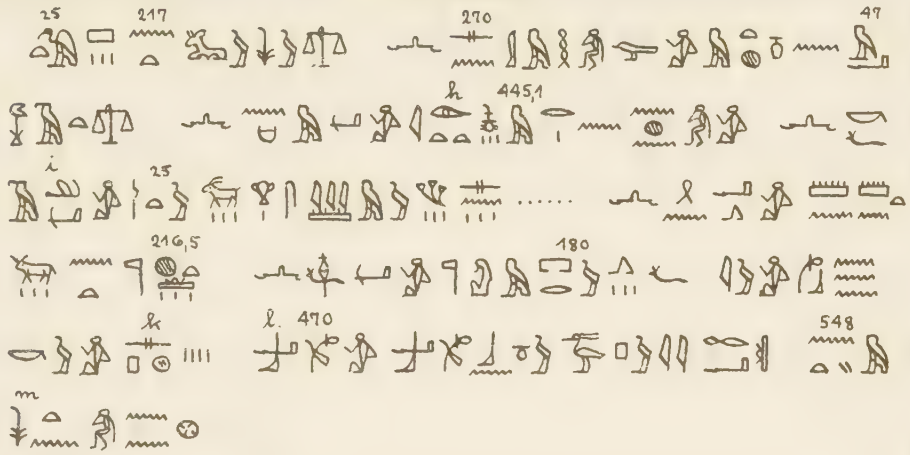
Übungsstücke zum Übersetzen

1. Aus dem Bekenntnis, das der Tote vor dem Osiris ablegt.

(Totenbuch 125).



Übungsstücke



a) Name zweier Göttinnen, die in der Gerichtshalle weilen.

b) die „böse Bewachung" (§.175) d.h. wohl die gefangenen Sünder.

c) Causativ (§.270). Mit ⊣⊢ statt ⌈ (§.113); im Folgenden ist auf diesen ständigen Fehler nicht aufmerksam gemacht.

d) wnn-nfrw „Wennofre" Name des Osiris.

e) für wnḏw.t, nach §.180a.

f) determinirt als ein Wort für Menschen.

g) Plural zu [hieroglyphs] Tempel.

h) für ỉrṯ.t.

i) wegen kfꜣ „der Hintere" nach §.73.

k) „viermal (§.208) zu sprechen.

l) ꜥbw (§.180) „Reinheit".

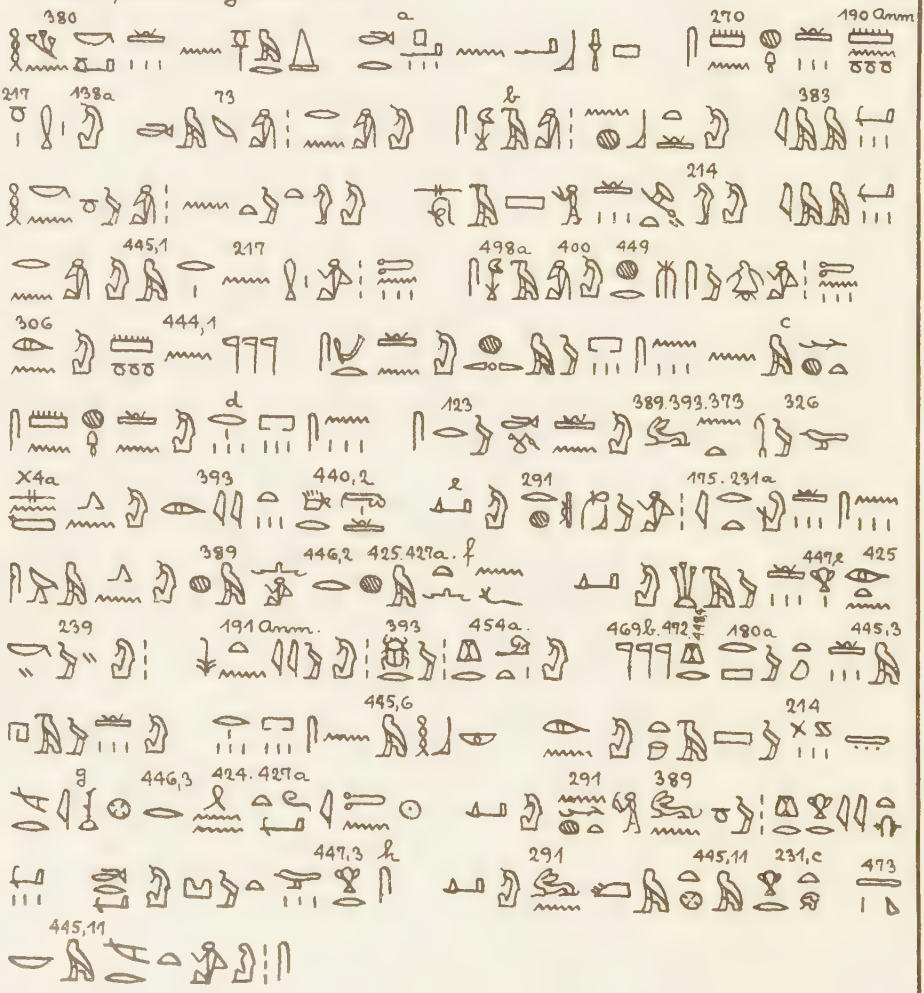
m) hn-n-nsw Name der Stadt Herakleopolis.

Übungsstücke

2 Rede Thutmosis' I (um 1520 v Chr.)

an die Priester von Abydos (Urk. IV, 100)

Er ermahnt sie, sein Grab zu pflegen und erinnert an alles Gute, das er getan hat.



380 a 270 190 Anm

217 138a 73 b 383

214

445,1 217 498a 400 449

306 444,1 c

d 123 389.393.373 326

X4a 393 440,2 e 291 175.231a

389 446,2 425.427a. f 447,e 425

239 191 Anm. 393 454a. 469b.472 448 180a 445,3

445,6 214

g 446,3 424.427a 291 389

447,3 h 291 445,11 231,c 473

445,11

a) statt .

b) śḫꜣ gedenken ist transitiv.

c) §. 454; hier als Wort für „Zukunft" gebraucht.

Übungsstücke

d) Plural zu „Tempel".

e) Praesentisch ?

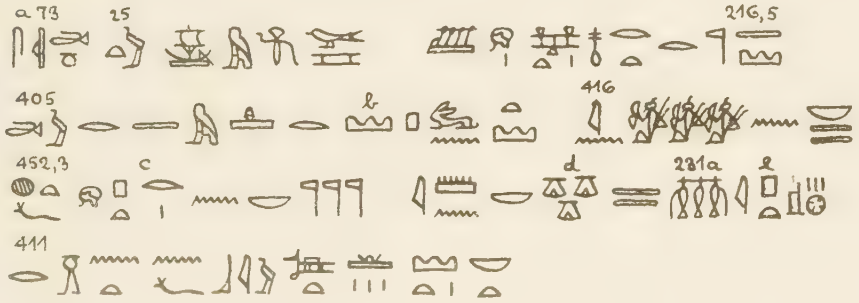
f) ḫm bedeutet eigentlich „nicht lernen" (§ 303 Anm. 2) daher hier perfektisch.

g) tꜣ-mrj "Ägypten; wird statt geschrieben.

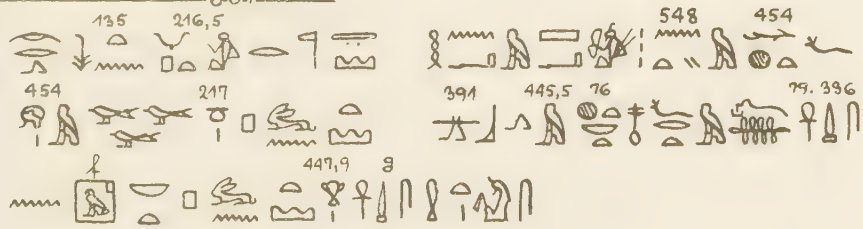
h) neutrisch: „davon", statt „von ihnen".

3. Beischriften zu den Bildern der Fahrt nach Punt unter der Königin Hatschepsut (um 1500 v. Chr.) (Urk. IV, 322 ff.).

I. Fahrt und Landung der Schiffe:



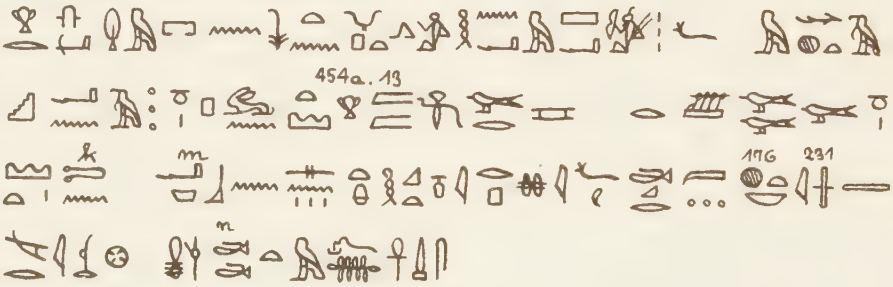
II über den "Ägyptern:



Übungsstücke

III. über den Leuten von Punt:

IV. das Lager der Ägypter:



a) Infinitiv wie die folgenden Verben.

b) lies ; das Land lag im Süden am Meer (etwa die heutige Somaliküste).

c) §. 231a; die auf dem Munde befindliche d.h. die Rede.

d) „Throne der beiden Länder", Name von Karnak.

e) ỉp.t-św.t ebenfalls Name von Karnak.

f) für die Göttin Hathor.

g) „das Heil ihrer Majestät"; ḥm.t ist aus dem gewöhnlichen ḥm für die Königin gebildet.

Übungsstücke

h) ỉꜣꜣw Lob.

i) §. 164; d. h. unser Land.

k) unrichtig für [hieroglyphs].

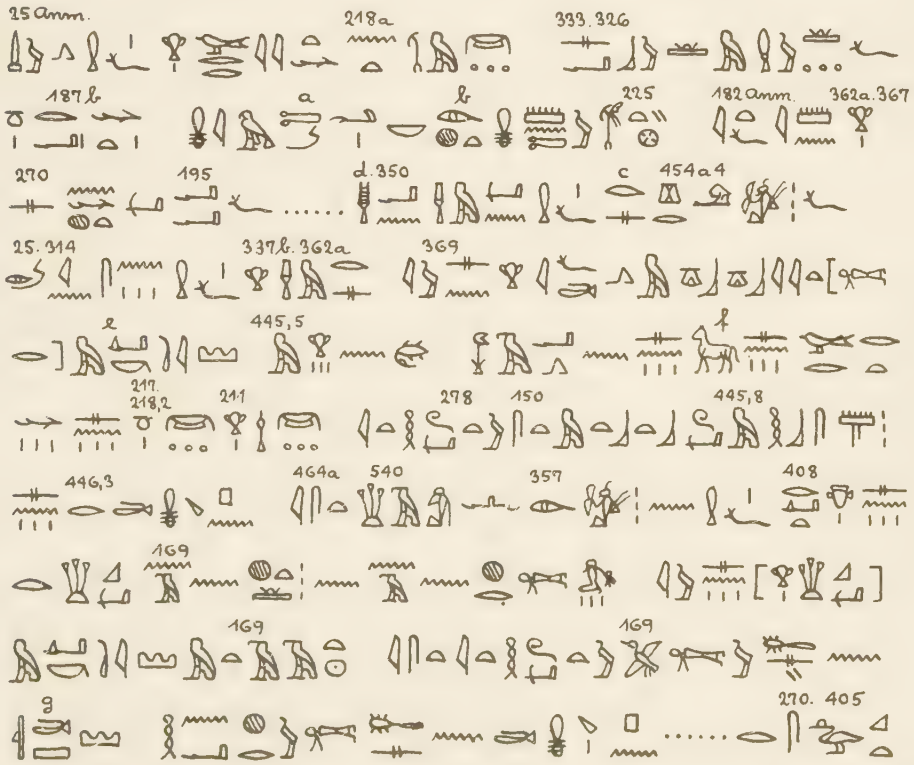
l) für [hieroglyphs].

m) für ỉꜥb (§. 73); hängt noch von [hieroglyph] ab.

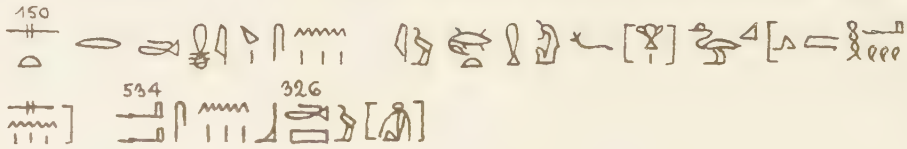
n) für wḏḏ.t (§. 123). §. 392 (ungenau für das perfektische Particip); §. 393.

4. Schlacht Thutmosis' III (um 1460 v. Chr.) bei Megiddo

(Urk. IV, 657 ff.)



Übungsstücke



a) tm3-c Beiname des Horus als Kämpfer.

b) lies ; vgl. §. 436, hier für kämpfen.

c) das Suffix geht auf Megiddo (nach §. 176).

d) zum Folgenden vgl. §. 478 b.

e) Megiddo, vgl. §. 89.

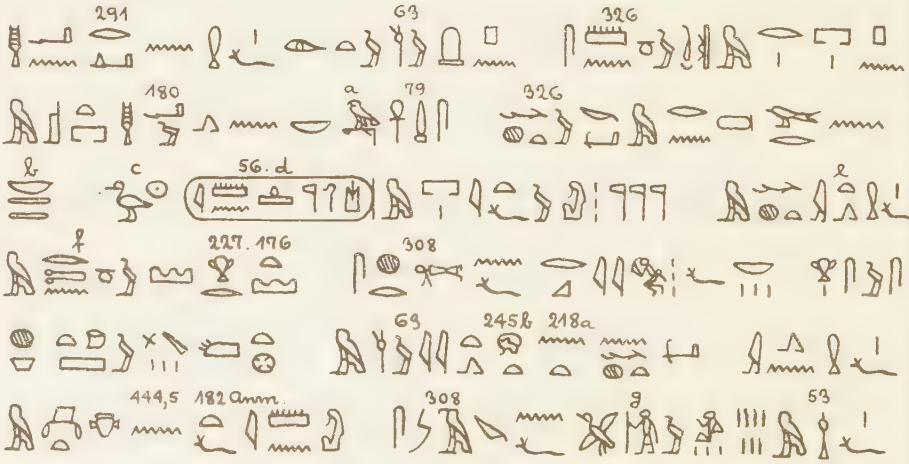
f) Pferde (htr? ssm.t?)

g) Kadesch am Orontes.

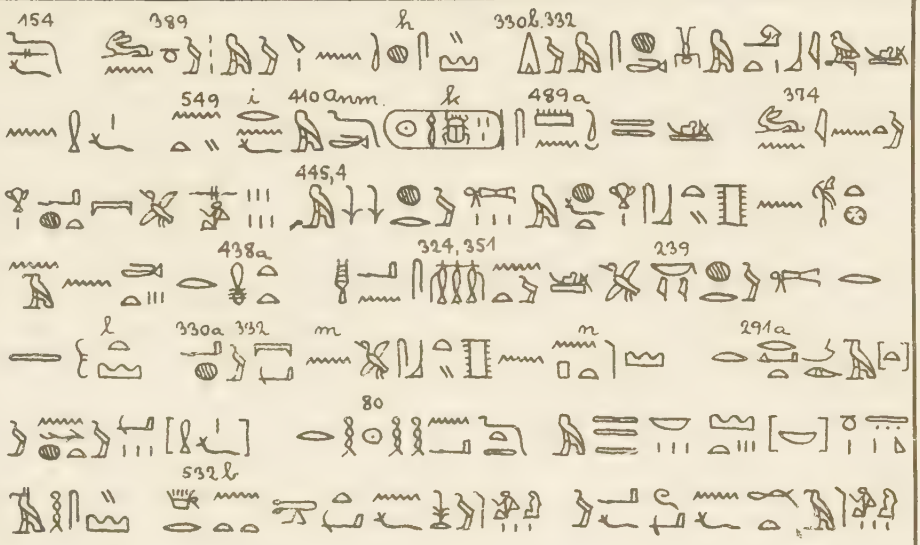
5. Sieg Amenophis' II (um 1450 v. Chr.).

(L.D. III 65a)

(Vorher ist erzählt, dass der König den Tempel von Amada erbaute)



Übungsstücke



a) der König.

b) Herr beider Teile von Ägypten.

c) Sohn des Re.

d) der König heisst <u>ꜣmn-ḥtpw</u> „Amon ist zufrieden"; die Beiworte sind „der Gott, der Herrscher von Heliopolis" (<u>ꜣwnw</u>).

e) zurückgekommen, §. 419.

f) das obere <u>Rṯnw</u> ist Palästina.

g) §. 242, aber das Ganze als Singularis gefasst.

h) das Land Tachasch.

i) Name des Schiffes.

k) <u>ꜥꜣ-ḫprw-rꜥ</u> Vorname des Königs.

l) <u>st</u> Nubien.

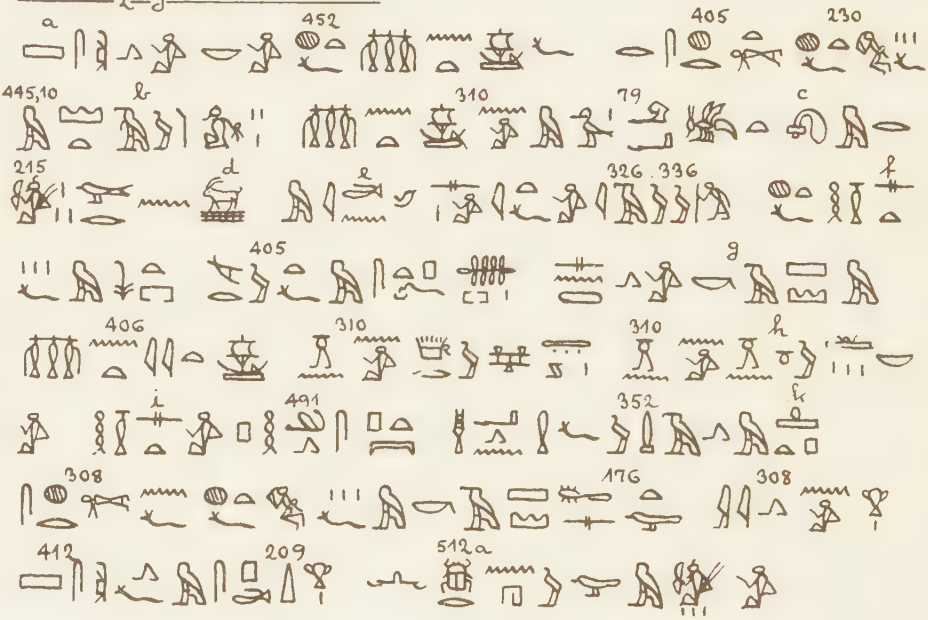
m) für <u>m</u>.

n) Napata.

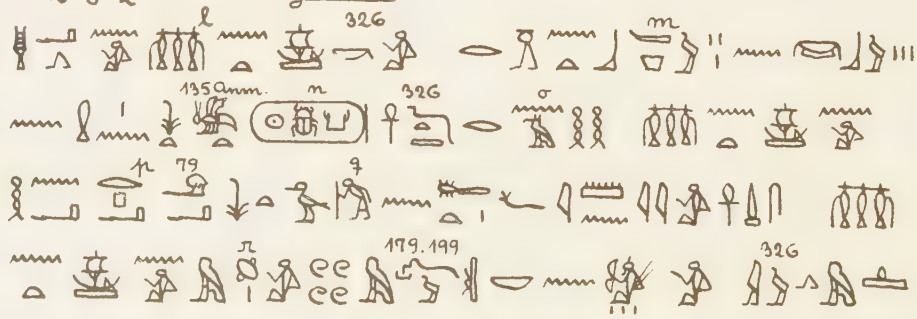
Übungsstücke

6. Die Taten des „Ameni" ( ) Gaufürsten in Mittelägypten unter Sesostris I (um 1950 v. Chr.). Aus seinem Grabe in Benihasan. (Nach Leps. Denkm. II 122); die vielen Schreibfehler der Inschrift sind hier verbessert. Für die Erzählungen dieses Stückes vgl. §. 478 b.

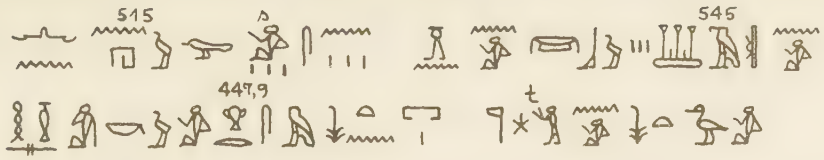
I. Feldzug nach Nubien.



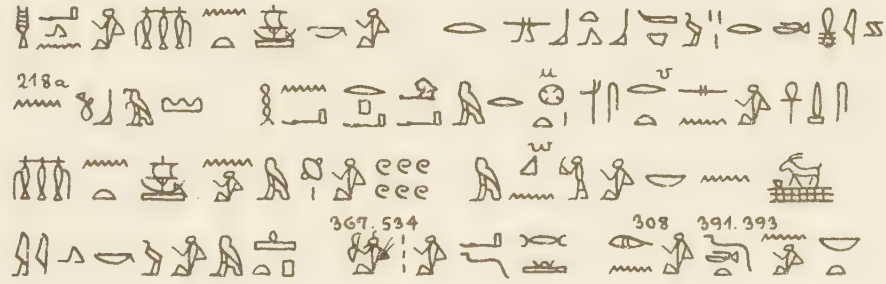
II. Zug zu den Goldgruben.



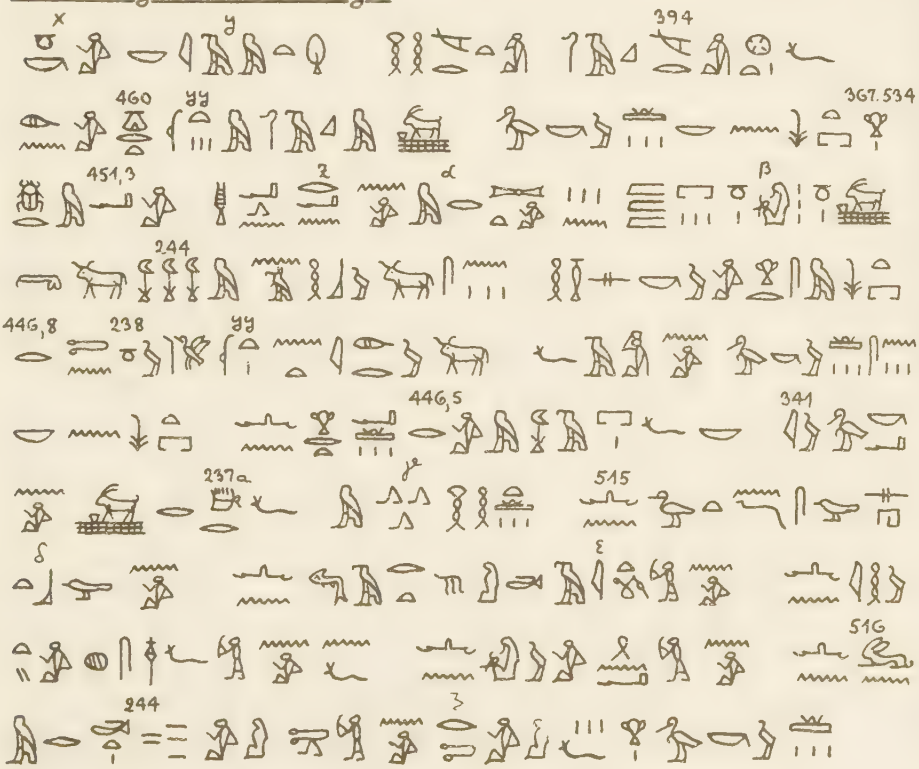
Übungsstücke



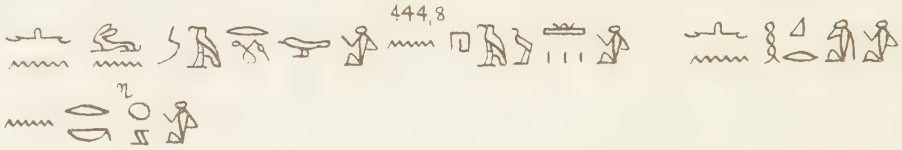
III. Zug in die Wüste von Koptos.



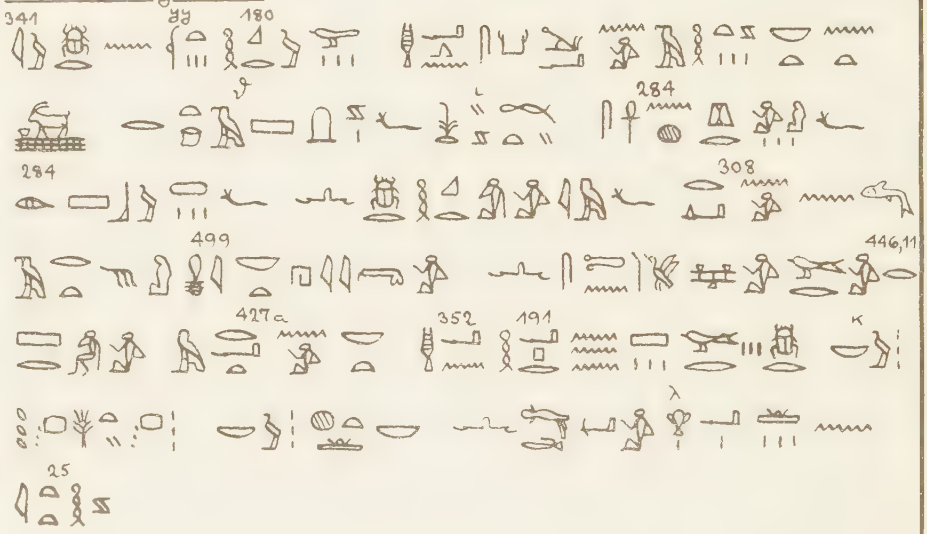
IV. Seine gute Verwaltung.



Übungsstücke



II. die Hungersnot.



a) Vgl. §. 76. — In der Inschrift fehlt ▭.

b) Inschr.

c) alter Titel: .... tj bjtj „der das Siegel des Königs von Unterägypten führt"?

d) der von uns sogenannte Gazellengau.

e) Inschr. ; auch ist verdächtig. Sinn: als Vertreter meines Vaters.

f) Inschr. (ohne)

g) Äthiopien (כּוּשׁ).

h) Inschr. statt ; lies n nb.j ?

Übungsstücke

i) Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph]

k) Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph]

l) §. 352; die Inschrift lässt ꜥḥꜥnj aus.

m) lies bjꜣw n nbw Golderze o.ä. (vgl. §. 193)

n) ḫpr-kꜣ-rꜥ, Name Sesostris' I.

o) Inschr. [hieroglyph].

p) alter Fürstentitel r-pꜥ.t.

q) śmśw ältester.

r) ḥśb s 400 „Zahl von 400 Mann".

s) [hieroglyph] wohl nur überflüssiges Determinativ.

t) „der Prinz pries Gott wegen meiner", der übliche Ausdruck für „er dankte mir". — Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph].

u) der Hauptstadt.

v) sn-wśr.t der Name Sesostris.

w) Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph].

x) Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph]. — vgl. §. 469 b.

y) vom Stamme ỉmꜣ, vgl. §. 263. — Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph].

yy) Inschr. [hieroglyph] statt [hieroglyph].

z) Inschr. lässt ein [hieroglyph] aus (§. 350).

α) alles folgende ist Subjekt zu rdj.n; das Objekt ist kꜣ.

β) mnjw Hirt.

γ) m nmt.t wꜣḥ.t etwa „mit Schreiten und Vermehrung", im Sinne von „mit wachsendem Eifer".

Übungsstücke

δ) shb.tnj , §. 545.

ε) lies d3jr.tnj oder d3r.tnj . (T.12)

ζ) Inschr. .

η) N.5a.

ϑ) Inschr. ohne .

ι) Inschr. .

κ) Apposition, Sinn: Überschwemmungen mit grossem Ertrag.

λ) Rückstände der Ackerabgabe o. ä.

7. Aus der Geschichte des Schiffbrüchigen. (Märchen des mittleren Reiches. Um 2000 v. Chr.).

I der Schiffbruch.

Ich erzähle was mir geschehen ist. 333

180 542

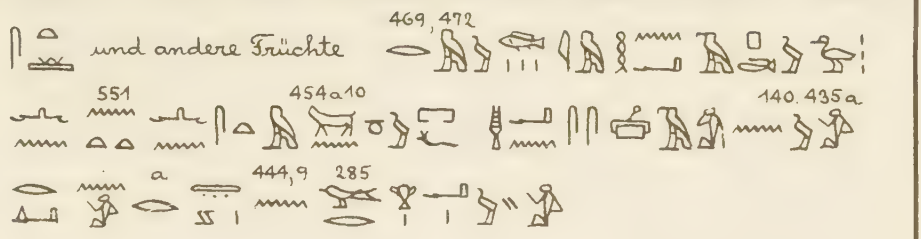
Da kam ein Sturm und das Schiff ging mit allen unter. 352 453

310 333 534 445,11

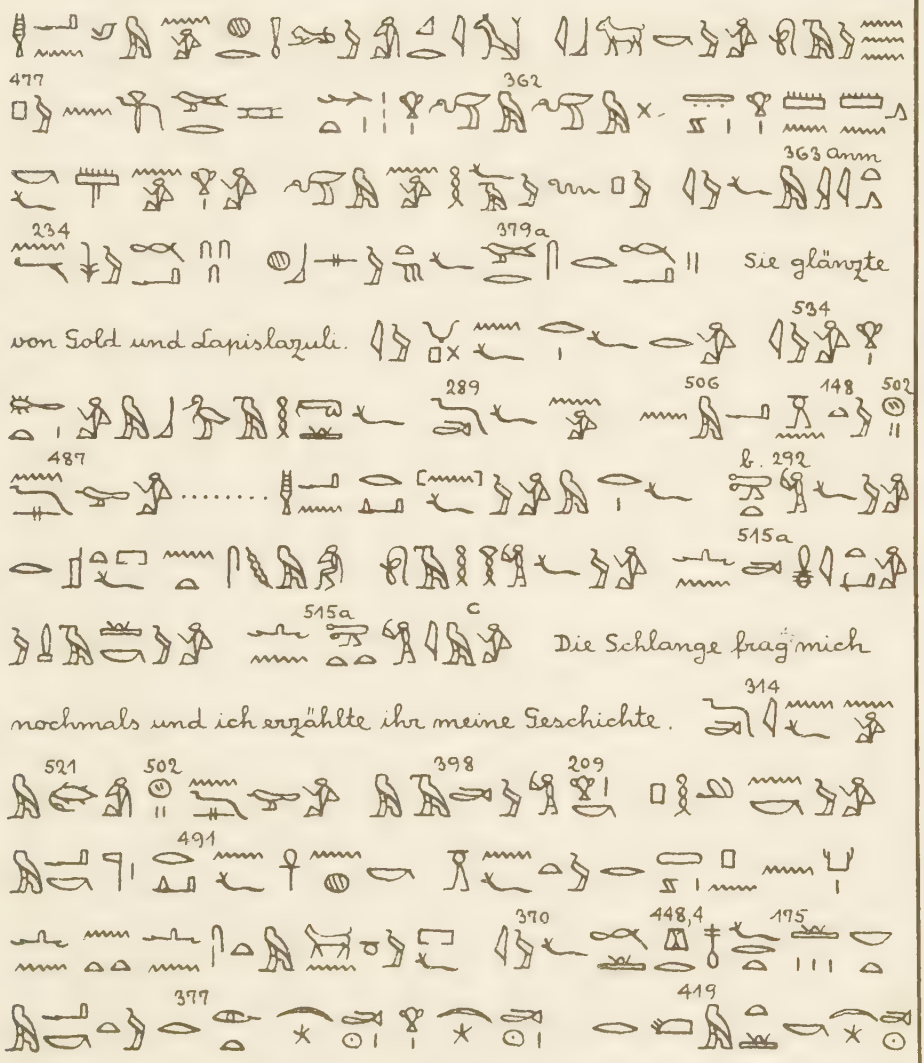
245 Dann ging ich um mir Nahrung zu suchen.

440

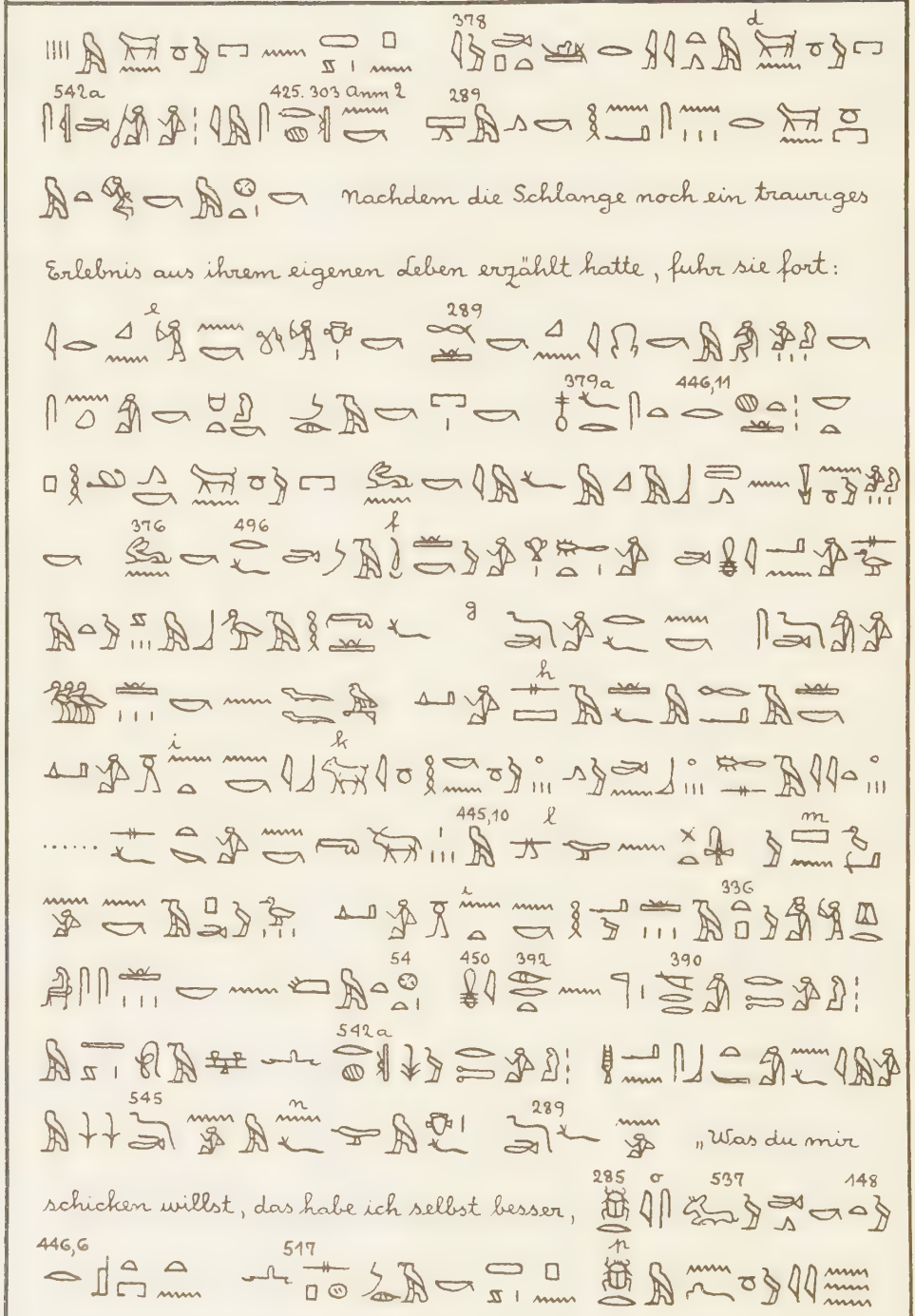
Übungsstücke



II. die Schlange.

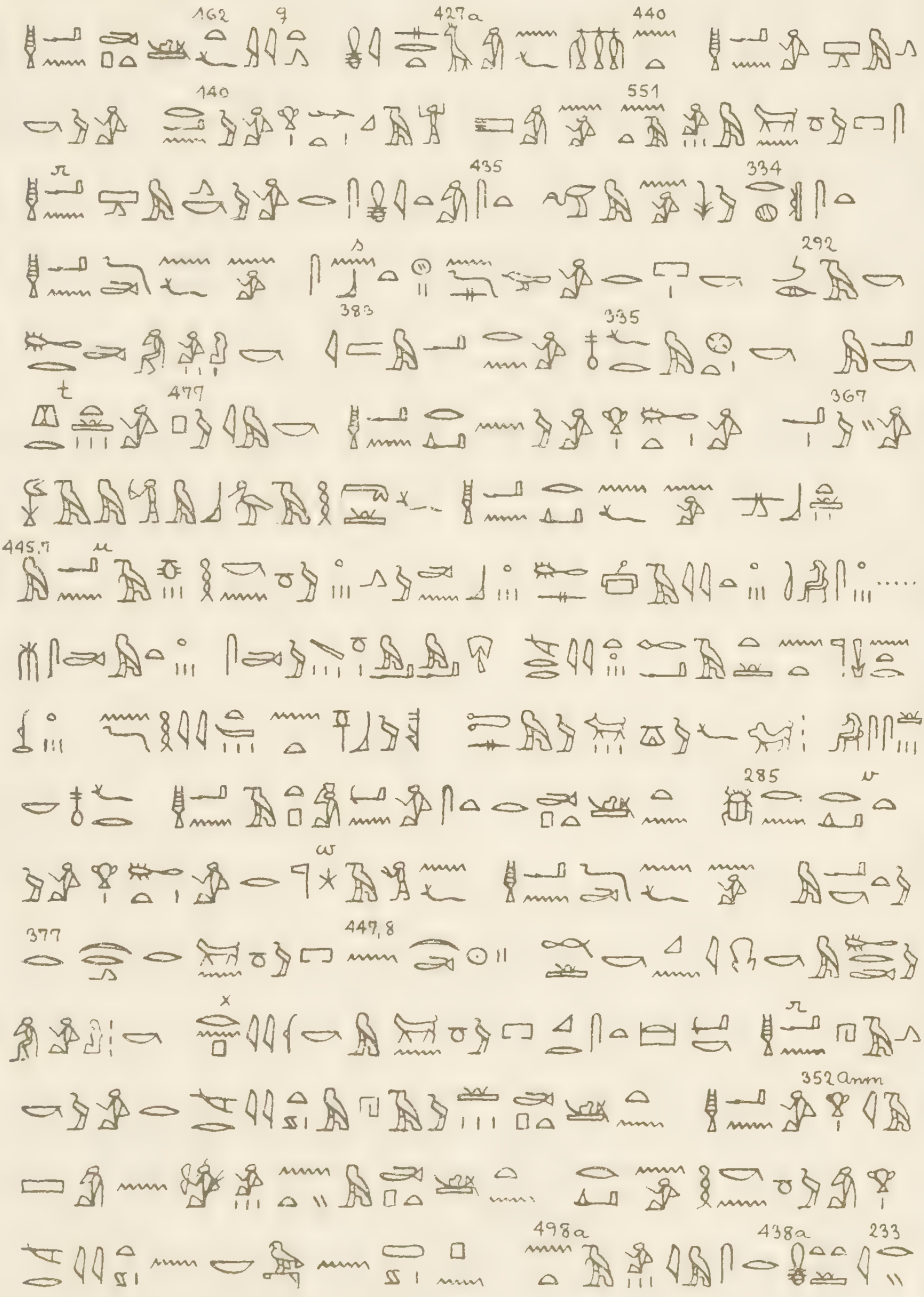


Übungsstücke

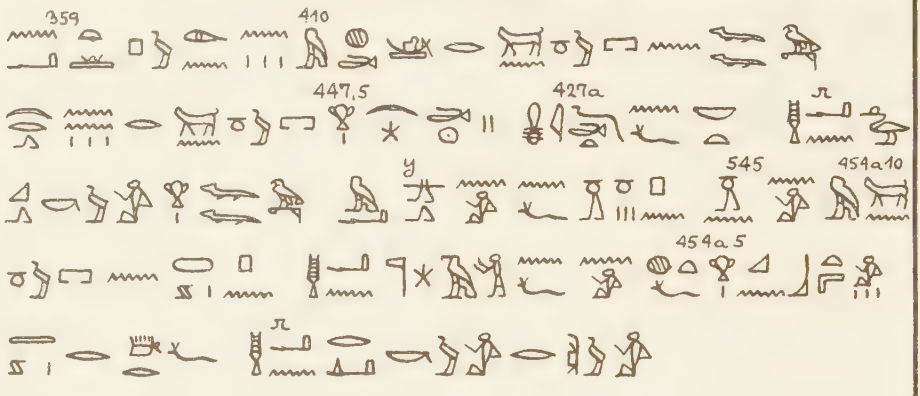


Übungsstücke

III. Die Heimkehr.



Übungsstücke



a) Sinn: warf es fort.

b) ꜣt für ꜣt

c) von mir ab.

d) aus der Residenz.

e) lies: [illegible] §.294, 296.

f) lies [illegible] statt [illegible].

g) fehlt: „da sagte ich zu ihr"; mit ḏd.j fängt die Rede an.

h) sšꜣ für šsꜣ kundig sein.

i) für ꜣn.tw (§.278).

k) die folgenden Worte sind Wohlgerüche u.ä.

l) sj n sḏ.t „Schwindendes des Feuers" o.ä., Ausdruck für Brandopfer.

m) lies wšn.j.

n) Sinn: als etwas, was ihr töricht schien.

o) §.458, aber hier fast bedeutungslos.

p) §.333 „indem sie wieder zu Wasser geworden ist"?

Übungsstücke

q) lies ꜣjtj (§. 352).

r) lies ꜥḥꜥn·j

s) §. 337; Sinn: kehre gesund heim.

t) Femininum zu ḥrj des §. 231a; Sinn: „das was ich von dir will".

u) ꜥntjw Myrrhen, auch die folgenden Worte bezeichnen Wohlgerüche.

v) lies: rdj.t·j wj; § 420.

w) Sinn: um der Schlange zu danken.

x) §. 297 A? der selige Tote verjüngt sich im Grabe.

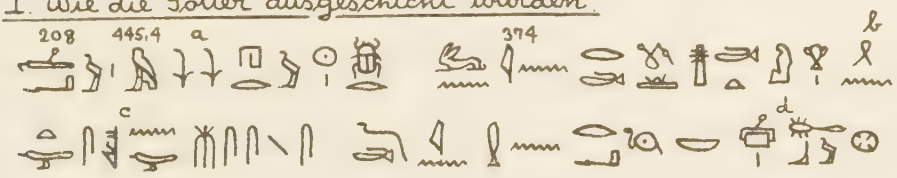
y) ms bringen, vgl. §. 47c und 47.

8. Wie die Könige der fünften Dynastie zur Welt kamen.

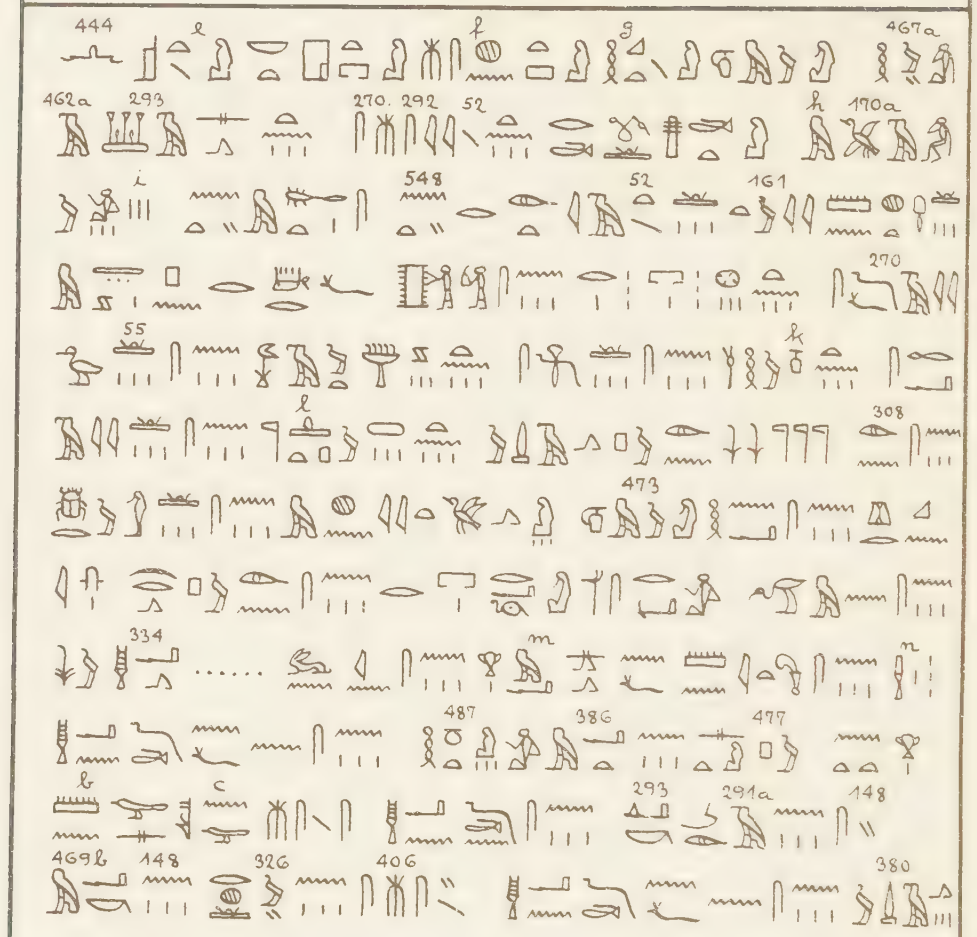
Aus einem Mährchenbuch aus dem Ende des mittleren Reichs (Pap. Westcar 9,21 ff.).

Unter König Cheops, dem Erbauer der grossen Pyramide (um 2900 v. Chr.) erzeugte der Sonnengott Re mit der Rud-dedet, der Frau des Priesters Ra-user, ein neues Geschlecht gottesfürchtiger Könige.

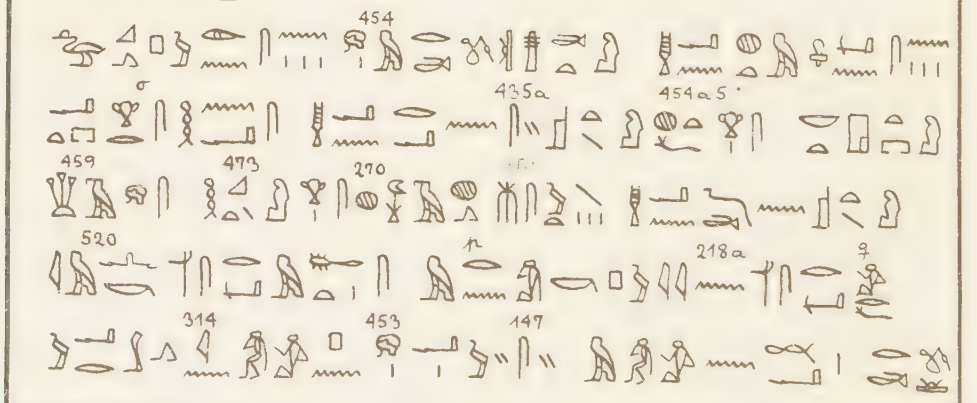
I. Wie die Götter ausgeschickt wurden.



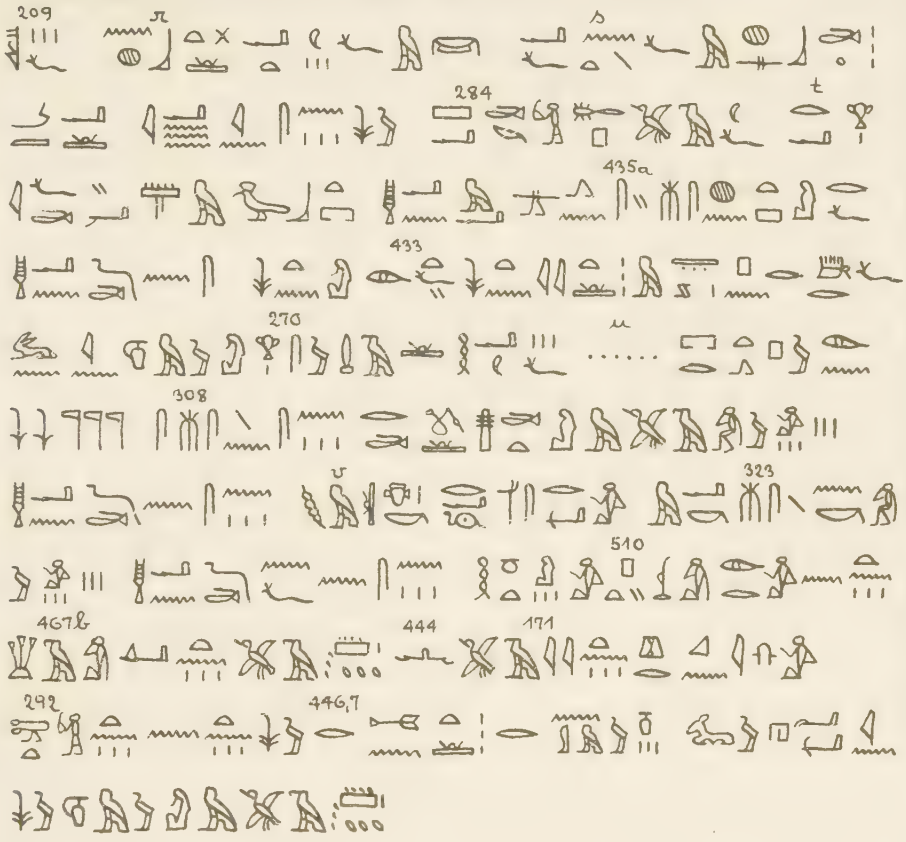
Übungsstücke



II. die Geburt.

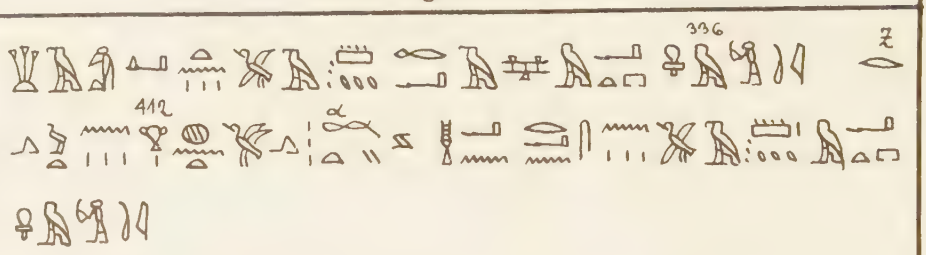


Übungsstücke



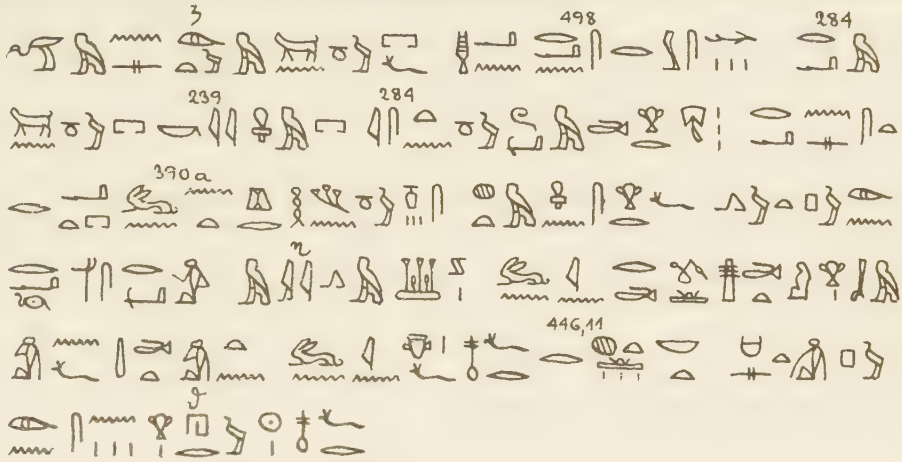
III. Wie die Götter ein Wunder vorbereiteten.

Übungsstücke



IV Wie die königliche Natur der Kinder offenbar wurde

Übungsstücke



a) §. 164; nach jüngerem Sprachgebrauch fehlt das n des Genetivs.

b) unklarer Ausdruck für „sie hat Wehen".

c) „es geht schlecht" (§. 285 Anm.), Sinn: sie hat eine schwere Geburt.

d) Stadt in der Gegend von Memphis.

e) Isis; vgl. §. 52 (für O des §. 51). Die folgenden Göttinnen sind Nephthys und die Geburtsgöttin Meschent.

g) §. 52 (für den Frosch); Heket ist eine Urgöttin und Chnum ist der Bildner der Menschen.

h) §. 445, 5; sm'sj ist als „entbinden von" gefasst.

i) die Zahl ist als Singular behandelt.

k) lies O III

l) ḥtpw.tn ntr „euer Tempelvermögen"

m) Sinn: sie musizirten.

Übungsstücke

n) es fehlt -śn.

o) lies ḥr.śn „hinter (eigtl. auf) ihnen.

p) Sinn: „so wahr du W. heisst".

q) lies [hieroglyphs]; gemeint ist der König [hieroglyphs] wśr-kꜣ.f.

r) Sinn etwa: sie haben goldene Zierraten.

s) \ für [hieroglyph], das Kopftuch des Königs.

t) §. 284; św fehlt nach §. 498.

u) hier wird wörtlich ebenso die Geburt der beiden andern Königskinder erzählt.

v) §. 471; Formel des Glückwunsches

w) \ für eine Krone; n nb d.h. des Königs.

x „der Himmel kommt" in Sturm, für es stürmt am Himmel.

y) lies [hieroglyphs]

z) bis dass; vgl. §. 293a

α) lies m mḥtj aus dem Norden.

β) „Töpfe", damit muss aber hier Bier od. ähnl. gemeint sein.

γ) §. 518a; Sinn: es ist nichts hier, woraus man die ḥnw bereiten könnte.

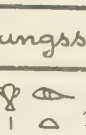
δ) unter dem Siegel.

ε) §. 214 den Ton von

ζ) §. 297 Anm.; 300; 278.

η) Sinn: heim vom Felde.

Übungsstücke

d) für das gewöhnliche  hrw nfr einen frohen Tag machen.

9. Aus Grabschriften der Vornehmen.

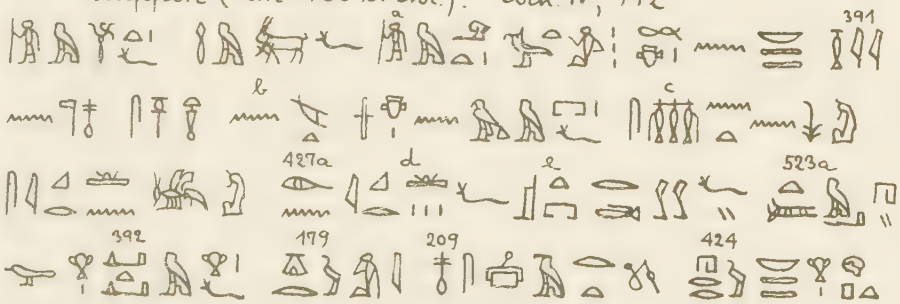
I. des Oberschatzmeisters Dehuti (um 1500 v. Chr.). Urk IV, 420.

a) pr-ḥd „Silberhaus", pr-nb „Goldhaus"; im Dual wegen der beiden Hälften des Landes.

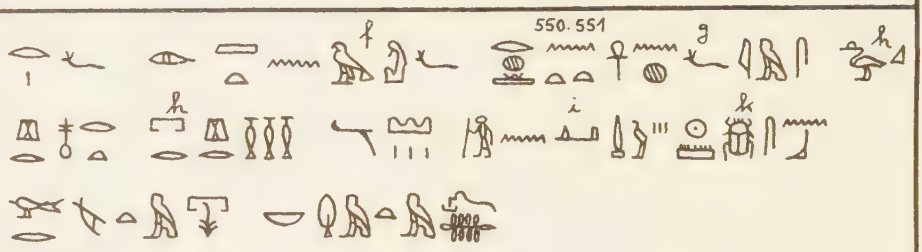
b) Ḏhwtj ist der Name des Mannes.

c) ʾimn-wsr-ḥ3.t oder nur wsr-ḥ3.t ist das berühmte Frachtschiff des Amon.

II. des Men-cheper-re-seneb Befehlshabers der nubischen Truppen (um 1460 v. Chr.). Urk. IV, 992



Übungsstücke



a) śr, vorher wr.

b) nj mrw.t nach §. 231a (alter Titel).

c) §. 427a; Auch alle folgenden Verben sind Relativformen oder Participien.

d) Subjekt.

e) Objekt, d.h seine hohe Stellung.

f) sein Horus = der König.

g) der König er lebt „von der Wahrheit".

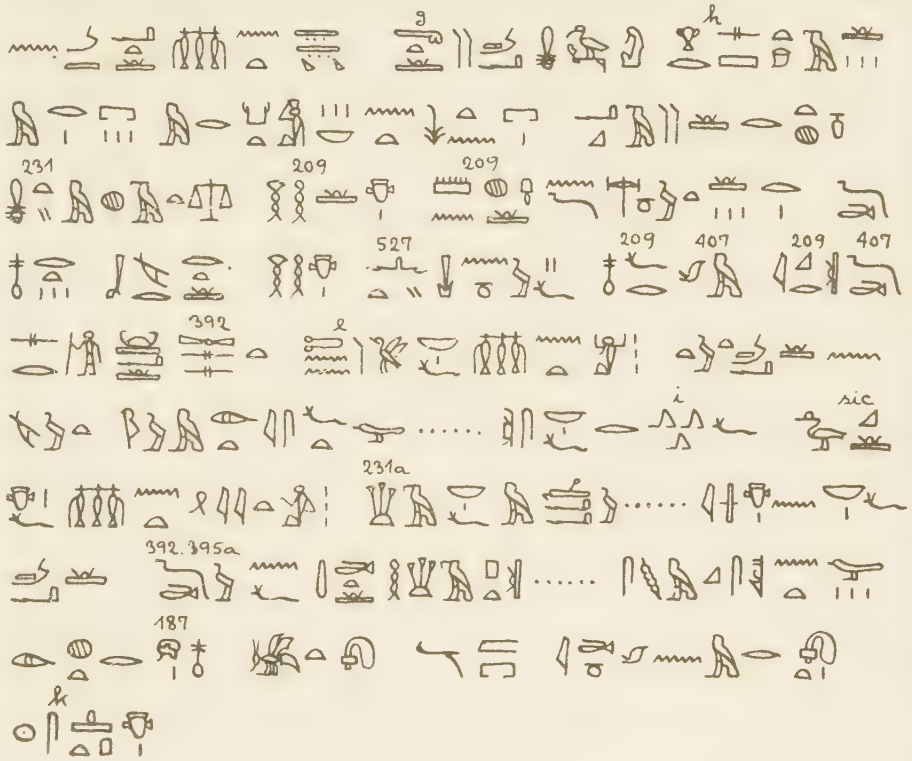
h) im Palast.

i) [hieroglyph] für [hieroglyph] (§. 47); md3 ist ein nubisches Volk.

k) der Name bedeutet: „mn-ḫpr-rᶜ (Thutmosis III) ist gesund".

III. des Schatzmeisters Sehetep-ib-re (Amenemhet's III., um 1830 v. Chr.) Kairo 20538.

Übungsstücke



a) alter Titel, siehe oben.

b) alte Schreibung für wꜥ.tj „einziger".

c) für bj.tj.

d) Femininum zu ḥrj (§.231a), d.h. ihre geheimen Gedanken

e) lies tn.n nb.f (§.428) „den sein Herr erhoben hat"

f) ꜣdbwj die beiden Ufer, d.h. Ägypten.

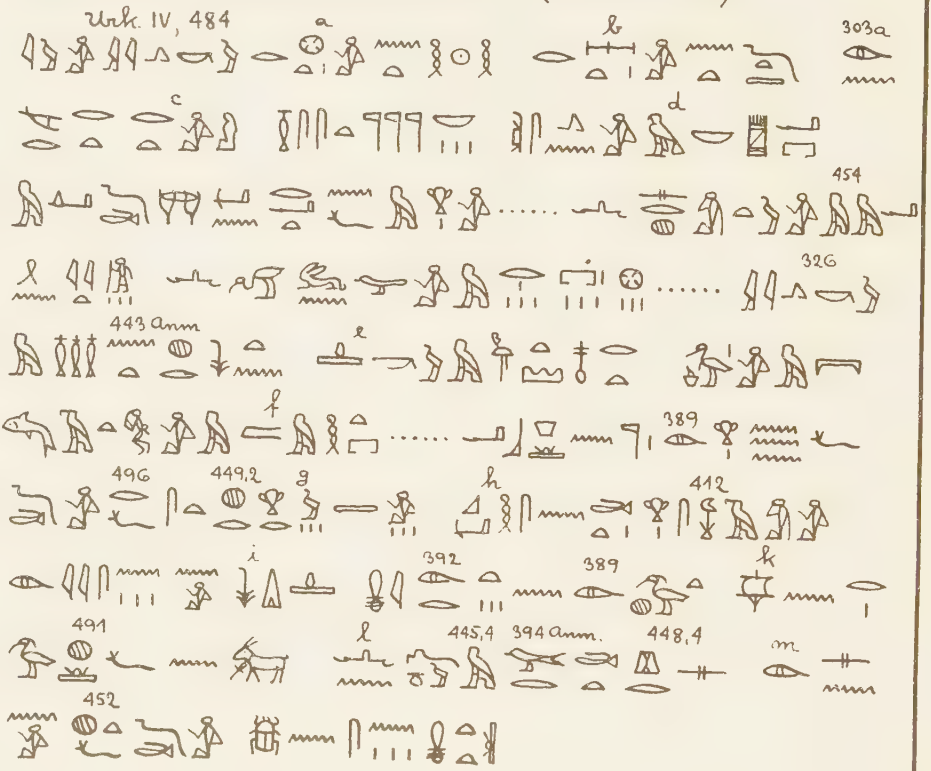
g) mtr.

h) §.231a; das Geheimnis sind hier die Götterbilder u.s.w. die er herstellen lässt.

i) mmt.t. — k) eigtl. der Name König Amenemhet's I.

Übungsstücke

IV. des Hohenpriesters Hpu-seneb. (um 1500 v. Chr.)



a) d.h. das Grab.

b) Ortschaft o.ä.

c) rmṯ.

d) d.h den irdischen Horus, den König

e) d.h. bestattet.

f) ꜣmḥt Unterwelt.

g) die Lebenden.

h) lies ḫꜥḥ; optativisch (§.293).

i) ḥtp dj nsw wohl: „der König sei gnädig und gebe", For-

mel die man für die Toten hersagen soll

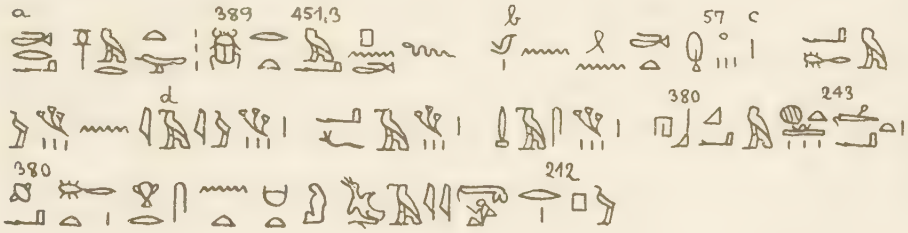
k) nf Luft, Atem.

l) „es giebt dieses nicht" (§. 513) im Sinne von: „dieses ist nichts".

m) ungenau für (§. 538).

10. Medizinisches.

I. Wurmmittel (Ebers 20,22).



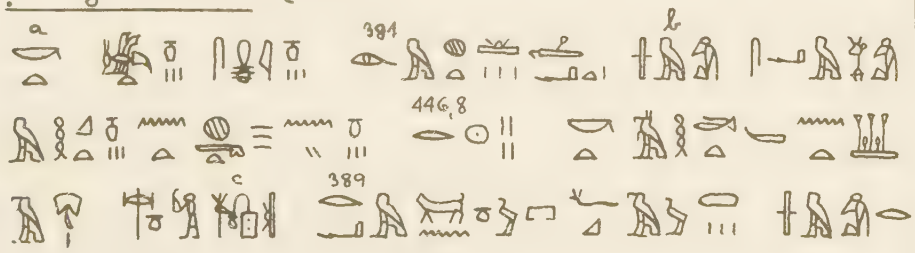
a) Überschrift; §. 445.

b) Teil von Pflanzen, hier der Akazie.

c) 1 bedeutet „ein Teil".

d) nj3jw eine Pflanze, ebenso die folgenden Worte

II. Gegen Husten. (Ebers 54,1).



Übungsstücke

⊙ ||
||

a) §. 239 (nämlich pḫr.t Mittel)

b) für wnm.

c) śnᶜᶜ bunt machen, poliren, auch für „fein zerreiben".

III. Gegen eine Geschwulst am Nacken (Ebers 51,19)

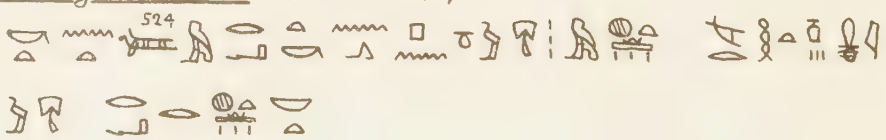
a) §. 217 statt des alten Dualis ntj.

b) §. 512 a Anm., Sinn: es ist ihm nicht möglich.

c) für dg.t, Infinitiv von dgj.

d) für śdm (das Auge) schminken, ⊂⊃ ist Determinativ.

IV. Gegen Mäuse (Ebers 98,1)



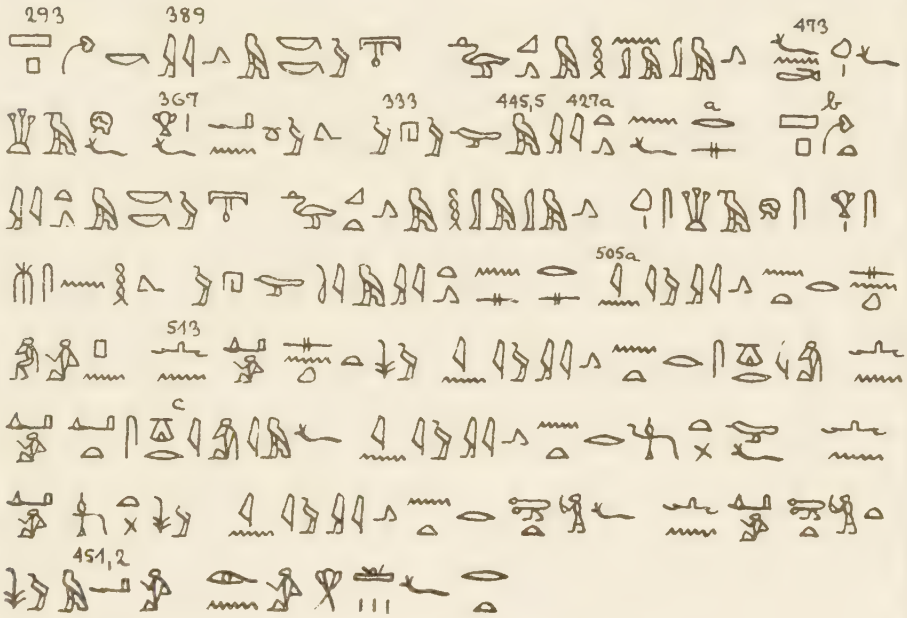
11. Zaubersprüche.

I. Gegen eine Krankheit der Kinder (Zauberspr. für Mutter

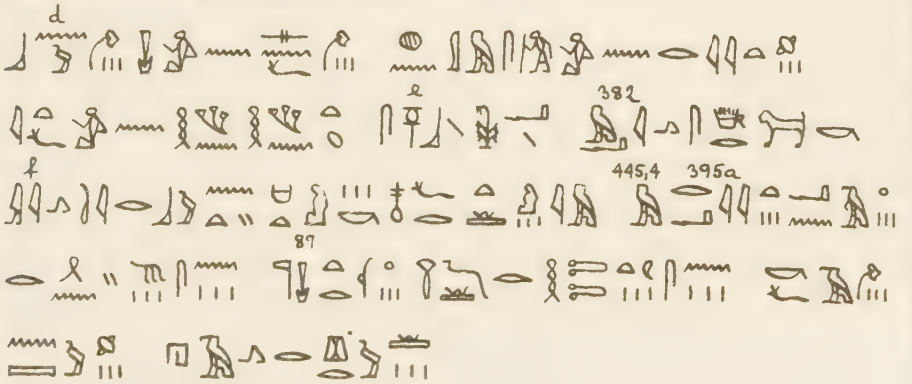
Übungsstücke

und Kind 1,9 ff.)

Angeredet sind zwei spukende Tote, ein Mann und ein Weib die gekommen sind, das Kind zu holen.



II. gegen eine Krankheit der Kinder (eb. da 2,4 ff.).



a) -ṯ geht auf das neutrische Femininum „das".

b) t für t. (§. 138 a).

c) Dies wohl ein Mittel um die Kinder zu beruhigen.

d) eine unbekannte Krankheit die auch als menschliches Wesen angeredet wird.

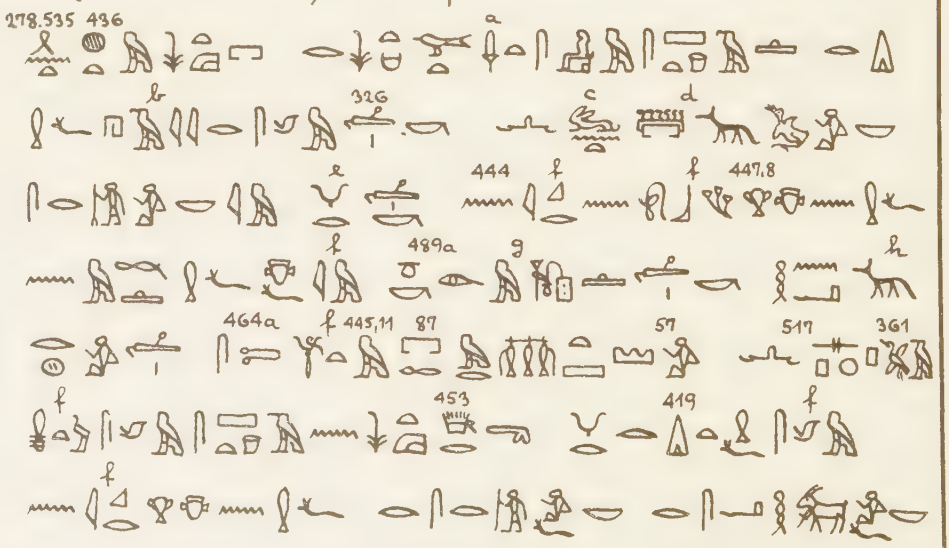
e) gilt sonst als Bild der Schnelligkeit.

f) 2. masc., §. 326.

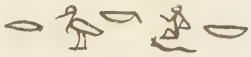
12. Aus Inschriften des alten Reichs.

Man beachte die Eigenheit der Orthographie: wenige Determinative (§. 20), das Suff. 1. sg. meist nicht bezeichnet (§. 140), auch für gebraucht (§. 512) u.a.m.

I. Aus dem Leben des , Günstlings des Königs Phiops (um 2500 v. Chr.). Urk. I, 100.

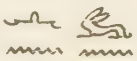


Übungsstücke



a) Name der Königin.

b) mit Suff. 1. sg.; über die hier verwendete Schreibung *hꜣj·j* vgl. §. 288.

c) wohl für  , Sinn: ohne dass war (§. 516; vgl. 338 b).

d) etwa *tꜣ sꜣb*, Titel des obersten Richters der zugleich *tꜣ·t* „Vezier" ist.

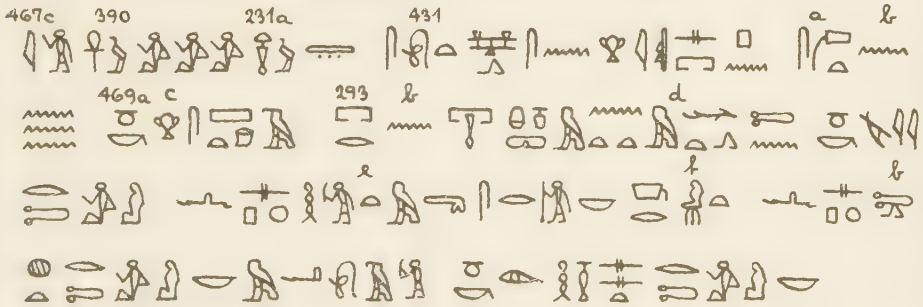
e) §. 455; lies mit Suff. 1. sg.

f) mit Suff. 1. sg.

g) *ỉrj m sš* niederschreiben (Protokoll führen).

h) Art Richter (*sꜣb r-mḫn*).

II. An die Besucher eines Grabes (Urk. I, 75).



a) für *ꜥstj* „ausschütten".

b) mit Suff. 1. sg.

c) *ḥrj-ꜥšštꜣ* als Titel.

d) §. 454; gemeint ist: euer Besitz.

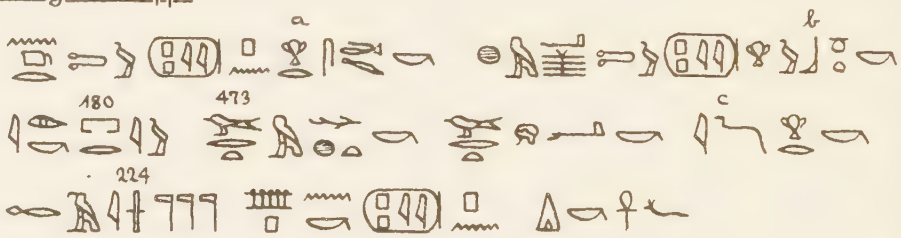
e) ḫwj.twj „ich wurde geschlagen".

f) msw.t.j meine Geburt.

13. Aus den Pyramidentexten.

Die Orthographie hat, neben den Besonderheiten des alten Reichs, noch vieles Eigenartige; sie schreibt den Hilfslaut vor der Doppelkonsonanz (§ 128), schreibt oft das -j der Verba III. inf. u.a.m.

I. Pyr. 547 ff. An den „Stier der Stiere".

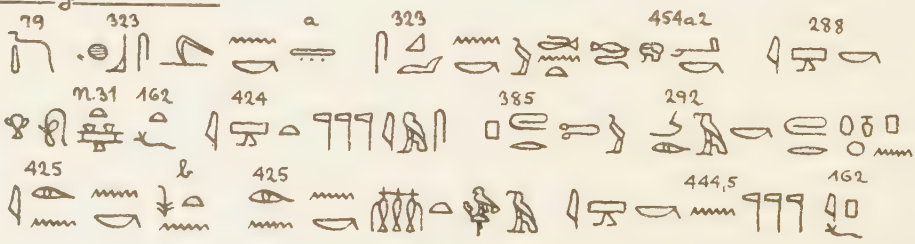


a) für

b) irgend ein Körperteil.

c) für in der Formel ꜣnḫ ḥr.k; Sinn: gegrüsset seist du! — Der Angeredete ist ein Gott, der zwischen zwei Göttinnen zum Himmel steigt.

II. Pyr. 817 - 818.



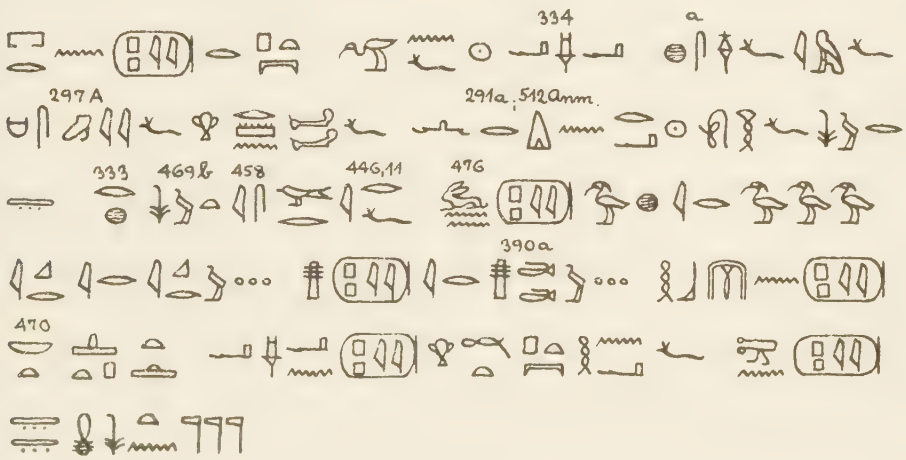
Übungsstücke

a) der Erdboden wird am Grabe aufgehackt, um dem Verstorbenen Speisen zu geben. Dabei spricht der Opfernde was hier folgt.

b) die Stellung der Zeichen stimmt hier noch zu nj-św.t (§. 135).

c) Partic. imperf. (§. 390a) von ḫm „nicht wissen", „die das Vergehen nicht kennen lernen", d.h. niemals untergehen. Gemeint sind die Circumpolarsterne.

III. aus Pyr. 812 ff.



a) er ist aufgestiegen und hat gefunden und nun naht er und setzt sich. Vgl. §. 307.

beendet 16. Oktober 1928. W. Erichsen

WÖRTERVERZEICHNIS ZU DEN ÜBUNGSSTÜCKEN

Worte, die schon in den Anmerkungen oder in der Grammatik erklärt sind, sind zumeist nicht aufgenommen.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Determinierung und der Schreibung (Vertauschung von *t* und *ṯ*, *s* und *ś* usw.) muß der Anfänger selbst erwägen. Die bei den einzelnen Worten üblichen Wortzeichen (nicht aber die Zeichen des § 44a) sind durch Verweise auf die Schrifttafel angegeben.

Die Kausativa sind bei den einfachen Verben aufgenommen.

Die Eigenschaftsverben des § 271 und die Adjektiva des § 220 sind nicht getrennt aufgeführt; ein Wort wie *nfr* bedeutet also nicht nur „schön", sondern auch „schön sein".

3.t (F 3) Zeit.
3bw Elephant.
3pd Vogel.
3w Länge.
3w.t-ib Herzensweite d. h. Freude.
3ḫ (G 25) herrlich sein, herrlich; *3ḫ.t* Gutes; *3ḫ* der verklärte Tote.
3tp beladen.
3d wüten, unwillig sein.

i3w Preis, Anbetung.
i3wj alt werden.
i3w.t (O 44) Amt, Würde.
i3rr.t Weintraube.
i3š rufen (mit *n* jemanden)
i3ḳ.t Lauch.
ij (M 18) kommen, heimkommen.
iʿj waschen.
iʿb siehe *ʿb*.
iw, *iwt* (D 54) kommen.
iwj.t Böses.
iw (N 18) Insel.
iwf Fleisch.
iwh beladen.
iwśw Wage.
iwd sich trennen von.
ib (F 34) Herz.
ib meinen, denken.
ibd (N 11) Monat.
ip.t (O 45) Harem.
if für *iwf* Fleisch.
ifd laufen.
ifdj Laken, Bett.
imj (Z 9) § 231a; *imj-ib* Liebling.
imj (§ 383) gib.
im3.t (M 1) Freundlichkeit.
im3 (M 1) Lager.
imn.t (R 14) Westen, auch als Reich der Toten; *imntj* der Bewohner dieses Reiches.
inj (W 25) bringen; *inw* Gaben, Abgaben.
ink (§ 151a) ich.

ỉrj (A 48) § 231a; als Substantiv: *ỉrj* Hüter; *ỉr.t* was zu jem. gehört, seine Pflicht.
ỉrj (D 4) machen, tun, handeln.
ỉrw (D 4) Viehsteuer.
ỉrp Wein.
ỉrṭ.t Milch.
ỉḥwtj Ackersmann.
ỉḥt.t Ackersteuer.
ỉḥ.t (§ 76) Sache; etwas (§ 176); *ỉḥ.t ntr* Tempelvermögen.
ỉs Grab.
ỉsf.t Sünde, Unrecht.
ỉśtn umschnüren od. ähnl.
ỉḳr trefflich; *ỉḳrw* Trefflichkeit; Kaus.: jem. befördern.
ỉt, ỉtf, tf Vater (§ 182).
ỉt (U 9) Gerste.
ỉtjj (I 3a) König.
ỉtn Sonne.
ỉtrw Fluß.
ỉtḥ ziehen.
ỉtj (V 15) fortnehmen, fortführen, erobern.
ỉdb (N 22) Ufer.
ỉdnw (F 21) Vertreter.

ʿ Arm, Dualis *ʿwj*; *ḥr ʿwj* sogleich; *tp-ʿ* § 454a.
ʿ.t Kammer.
ʿ.t Glied.
ʿꜣ (O 29) groß; Größe; Kaus.: groß machen.
ʿꜣ.t Edelstein.
ʿw.t (S 39) Kleinvieh.
ʿwꜣ rauben.
ʿb Form von *ỉʿb*: übergeben, jem. beschenken.
ʿbꜣ Opferstein.
ʿfn.t Kopftuch.
ʿm verschlucken; Kaus. herunterspülen, trinken.
ʿnn umwenden.
ʿnḫ leben (mit *m* von etw.); Kaus. am Leben erhalten.
ʿntjw Myrrhen.
ʿḥ (O 11) Palast.
ʿḥʿ (P 6) stehen; *ʿḥʿw* Stand, das Stehen.
ʿḥj aufhängen.
ʿḥm Blatt, Zweig o. ä.
ʿḳ (G 35) eintreten (auch mit *ḥr*: zu jem.); eindringen; Kaus.: hineinbringen.
ʿḳꜣ richtig.
ʿḏ (V 26) unversehrt.

w Gau.
wꜣt (N 31) Weg.
wꜣj fern sein.
wꜣw Welle.
wꜣb erfreulich sein für o. ä.
wꜣḥ (V 29a) legen, hinlegen; hinzufügen; vermehren; *wꜣḥ-ỉb* freundlich; *wꜣḥ tp* den Kopf neigen.
wꜣś (S 40) verfallen sein.
wꜣś.t (S 40a) Theben.
wꜣš angesehen o. ä.; Kaus. preisen.
wꜣg jauchzen o. ä.
wꜣḏ (M 13) grün sein, frisch; Kaus. grünen lassen.
wꜣḏ-wr Meer.
wjꜣ Schiff.
wʿ (T 21) einer; *wʿj* allein sein; *wʿtj* einzig.
wʿʿw (T 21) Einsamkeit.
wʿb (W 25a) rein sein, reinigen, sich reinigen.
wʿb (W 25a) Priester.
wʿf niederbeugen.
wʿr fliehen, eilig kommen.
wbꜣ.t (U 26) Dienerin.
wpj (F 13) öffnen.
wptj (F 13) Gesandter.
wn öffnen.
wn Fehler.
wnn sein.
wnm (Z 9 für M 42) essen.
wnḏj.t (M 42 und N 26) Leute.
wr groß (G 36); Großer, Fürst (A 20).
wrrj.t Wagen.
wrḥ salben.
wrḏ müde werden.
whj verlustig sein (mit *m* einer Sache).
whm (F 25) wiederholen, erzählen.
wḥʿ (P 4) lösen.
wśr (F 12) stark.

wšḫ weit sein; Kaus. erweitern.
wšḫ.t Halle.
wšn den Hals umdrehen.
wt (Z 7) einwickeln in etw. (mit *ḥr*).
wdj (§ 265a) legen, stoßen; *wdj r t3* landen.
wdn schwer sein.
wdn.t Opfer.
wdḥw Gestell für Speisen.
wḏj (V 24) befehlen.
wḏ (V 24) Denkstein.
wḏj.t (V 24) Feldzug.
wḏ3 heil sein, gesund sein; Kaus. gesund machen.
wḏ3 gehen.
wḏḥw siehe *wdḥw*.

b3 Seele.
b3w Seelen; Ruhm, Macht.
b3ḥ (D 53) eigentlich Harnröhre; *m b3ḥ* § 454a, 3; *ḏr b3ḥ* (§ 440, 2).
b3k bearbeiten; *b3k m nb* vergolden.
b3kw Arbeit, Abgabe.
b3k Diener.
bj siehe *bjk*.
bj.t (L 2) Honig.
bjtj (L 2) König von Unterägypten.
bj3 Bergwerk.
bj3w Erz.
bj3j.t Wunder.
bjk Königsschiff (eig. Falke).
bw Ort; § 187.
bw.t Abscheu.
bnw Phönix.
btj (M 34) (für alt *bd.t*) Art Weizen, Emmer.
bdš matt werden.

p.t Himmel.
p3w.t Opferbrot.
pnw Maus.
pnd Art Wurm.
pr (O 1) Haus.
pr-ʿ3 Pharao.
prj (O 1) herausgeben, aufsteigen, geliefert werden; *prw*, *prjw* das Ausziehen, Aufsteigen.
pr.t-r-ḫrw (O 3) das Totenopfer.
pḥ (F 22) erreichen, hinkommen nach.
pḥr (F 46) sich umwenden.
pḫr (F 46) Opfer.
ptr sehen.
pdš (? D 56) Kasten.

f3j (A 9) tragen.
fnḏ Nase.
fḳ3 Art Kuchen.

m siehe § 386.
m33 sehen.
m3jr, *m3r* (mit T 12 nach § 73) elend; Kaus. elend machen.
m3ʿ (Z 19) wahr, recht.
m3ʿ.t (Z 19) Wahrheit, das Recht.
m3ʿ (Z 19) die Schläfe.
mj komme (§ 382).
mjw Kater.
mjw, *mw* (N 35a) Wasser; *ỉrj ḥr mjw.f* ihm ergeben sein.
mjtj gleich wie etw. seiend; *mjt.t* das Gleiche; *mjtw* § 230 Anm.
mw.t (G 14) Mutter.
mw.t Gewicht.
mwt, *mt* sterben (§ 258).
mm Giraffe.
mn bleiben; Kaus. fest machen.
mn leiden (mit Obj. des Leidens).
mn.t das Leiden.
mn.w Denkmal (§ 190 Anm.).
mnj.t Halskette, mit der die Frauen beim Singen klappern.
mnmn sich bewegen.
mnmn.t Herde.
mnḫ trefflich; Kaus. etw. herstellen, bereiten.
mnṯw der Kriegsgott Month.
mr (F 20) Vorsteher (§ 79. 84).
mr (U 23) Pyramide.
mr.t (U 23) Krankheit.

mrj lieben, wünschen; *mrw.t* Liebe.
mr.t Untertanen.
mrj in *tꜣ-mrj* Ägypten.
mrj.t Ufer, Uferdamm.
mrrj.t Klumpen o. ä.
mrḥ.t Fett.
mhj vergessen.
mḥ Elle.
mḥ füllen; *mḥ ib* das Herz füllen mit, d. h. lieb haben; *mḥ-ib* Liebling.
mḥtj nördlich, das Nordland.
mḥtjw die Nordvölker.
mḫꜣ.t die Wage.
ms bringen, darbringen; ein Musikinstrument spielen.
mśj gebären; bilden; Kaus. entbinden; *mśw.t* Geburt.
mśw Kinder.
mśnḥ umwenden.
mśdm.t Schminke.
mšʿ (A 12) Heer.
mk siehe § 386.
mtr richtig.
mdw (S 43) reden; *md.t* Wort.
mḏd (U 14a) befolgen.

n.t, *nw.t* (O 49) Stadt.
nʿj gehen, kommen.
nwj Flut, Wasser.
nb (S. 12) Gold.
nb (V 30) jeder.
nb (V 30) Herr; *nb tꜣwj* der König; *nb.t* Herrin.
nf Unrecht.
nfr (F 35) schön, gut; *nfrw* Gutes; *nfr.t* Gutes.
nfr.t (F 35) Mädchen.
nmw Gefäß zum Brauen o. ä.
nmḥ elend; Kaus. verringern.
nmt.t (D 54) Gang, Schreiten.
nr hüten; *nr-ꜣḥ* Rinderhirt.
nhw Verlust.
nḥb.t Nacken.
nḥb Gespann.
nḥm rauben.
nḥḥ Ewigkeit (§ 80).
nḥśj Neger u. ä.
nḥḏ.t Zahn.
nḫb.t die Titulatur des Königs.
nḫn Kind, Knabe.
nḫn (Z 6) die alte Hauptstadt von Oberägypten.
nḫt stark, steif, stark werden; Kaus. stark machen.
nḫt Sieg.
nsw (M 23) (alt *nj-św.t* § 135) König von Oberägypten, König.
nswj.t (?) (M 23) Königtum.
nś.t (W 11) Thron.
nšw Schleim.
ng Rind.
nṯr (R 8) Gott; *nṯr nfr* der König.
nḏ (Z 10) zerreiben.
nḏw.t-rꜣ (Z 10) Ratschlag.
nḏm (M 29) süß, angenehm; gesund werden; Kaus. angenehm machen. Vgl. auch *śnḏm*.
nḏr fassen.
nḏḥj.t Zahn.
nḏś klein; Bürger.

rꜣ Mund; *rꜣ-ḥrj* Oberhaupt.
rꜣ-pr Tempel (auch als Stadt determiniert).
rjj.t Eiter.
rʿ Sonne.
rwḏ (T 12) fest sein; gesund sein; Kaus. gesund machen.
rm Fisch.
rmj weinen; Kaus. weinen machen.
rmn Schulter; *ḥr rmn* zur Seite.
rmṯ Mensch (S 76).
rn Name.
rnp.t (M 4) Jahr.
rnpj jung werden.
rḫ wissen, erkennen (§ 303 Anm. 2); Kaus. jem. anzeigen.
rḫj.t (G 23) Volk.
rśj (M 24) südlich.
rśjw (M 24) die Südvölker.

ršw.t Fremde.
rḳj Feind.
rk Zeit.
rd Bein.
rdj (§ 265) geben; hinlegen; machen daß; *rdj r* machen zu etw.; *rdj m ḥr* beauftragen.

ḥ3w Zeit, Gegend.
ḥ3j herabsteigen.
ḥj Gatte.
ḥbḳ zerstoßen.
ḥnw Gefäß.
ḥrw zufrieden sein.
ḥrw Tag.

ḥ3 hinten § 453.
ḥ3w Zuwachs.
ḥ3.t (F 4) Vorderteil.
ḥ3p verbergen.
ḥ3ḳ erbeuten, gefangen nehmen.
ḥ' Leib.
ḥ'w Schiff.
ḥ'pj Nil, Überschwemmung.
ḥwj schlagen.
ḥwj.t Regen.
ḥb Laube.
ḥb Fest.
ḥbś Kleid.
ḥf3w Schlange.
ḥm (U 36) Diener.
ḥm (U 36) Majestät.
ḥm.t (D 53 b) Frau.
ḥmwtj (U 24) Künstler.
ḥmśj sitzen, sich setzen.
ḥn' mit (§ 453).
ḥnw Gefäß.
ḥnw.t Herrin, Dame.
ḥnmnm schleichen o. ä.
ḥnḳ schenken.
ḥr Gesicht; *ḥr-nb* alle Menschen.
ḥrj befindlich auf (§ 231 a); *ḥrj-tp* Oberhaupt.
ḥr.t Himmel.
ḥr aufschlagen (das Lager).
ḥrj.t Schrecken.
ḥr (G 5) Horus; König.
ḥḥ (C 11) Million.
ḥsj (W 14) loben; belohnen; *ḥs.t* Lob, Belohnung.
ḥśj (W 14) singen.
ḥśb (Z 7) rechnen; Zahl.
ḥḳ.t Bier.
ḥḳ3 Herrscher.
ḥḳr hungern; Kaus. hungern machen; *ḥḳr* der Hungrige; *ḥḳrw* Hunger.
ḥknw Lob.
ḥknw ein Wohlgeruch.
ḥtp (R 4) ruhen, friedlich sein; Kaus. erfreuen; *ḥtp* Frieden; *m ḥtp* glücklich.
ḥtpw (R 4) Opfer; *ḥtp.t* Gaben.
ḥtṯ.t Achsel.
ḥḏ (T 3) Keule.
ḥḏ (T 3) hell werden.
ḥḏ (T 3) Silber.
ḥḏj schädigen, vermindern.

ḫ.t siehe *tḫ.t*.
ḫ3 Bureau.
ḫ3' hinlegen, im Stich lassen.
ḫ3w.t Altar.
ḫ3m krümmen.
ḫ3ḫ eilig; Kaus. beschleunigen.
ḫ3ś.t (N 25) fremdes Land; *ḫ3śtj* Fremder.
ḫ'w (N 28) Diadem.
ḫbj vermindern.
ḫb tanzen.
ḫbsw.t Bart.
ḫbś aufhacken.
ḫpr (L 1) werden, geschehen; *ḫprw* Wesen, Gestalt.
ḫft § 452; *ḫft-ḥr* 454a, 5; *m ḫft-ḥr* an der Vorderseite.
ḫftj Feind.
ḫm nicht wissen (§ 303 Anm. 2).
ḫmw (R 22) Allerheiligstes.
ḫm' packen, fassen.
ḫmt-nj Art Bier.
ḫn.t Tanz; *ḫnj.t* Tänzerin.

ḫnfw Brote.
ḫnmś Freund.
ḫnt (W 17) vorn, vor; *ḫntj* vorn befindlich (§ 231 a); *ḫntj imntjw* der Totengott.
ḫnt-š (W 17) Art Landgut; *ḫntj-š* Inhaber eines solchen Gutes.
ḫntj (W 17) hinauffahren; Kaus. vorwärts bringen, befördern; *ḫntj.t* Fahrt nach Süden.
ḫr fallen; Kaus. niederwerfen; *ḫrw* der Gefallene, d. h. der fremde Fürst.
ḫrw (P 8) Stimme, Ton.
ḫśbḏ Lapislazuli.
ḫśfj (U 34) abwehren; mit *n* jem. bestrafen; mit *m* sich einer Sache nähern.
ḫt (M 3) Holz, Baum.
ḫt gravieren.
ḫtjw Terrasse, Gebirge.
ḫtm verschließen; Verschluß; Siegel.
ḫd nach unten fahren; nach Norden fahren; *śḫd* siehe bei *ś*.

ḥ.t Leib.
ḥ3.t Leiche.
ḥ3r Kornkasten.
ḥ3r.t Wittwe.
ḥp3 Nabel.
ḥnw (F 26) Inneres; Residenz.
ḥntj (D 33) Bild.
ḥr (T 28) § 448; *ḥrj* etwas habend, tragend (§ 231 a); *ḥr.t* der Bedarf jemandes; *ḥrw* das Untere.
ḥr (T 28) Angehörige.
ḥrd Kind.
ḥsj elend.
ḥkrw (Z 24) Schmuck.

s Mann, Person; *s.t* Frau.
s3 (G 38) Sohn; *s3.t* Tochter.
s3 (V 17) Schutz.
s3w (A 47) bewahren.
s3b (E 17) Schakal.
s3b (E 17) Richter.
s3ṯw Erdboden.
sj (O 35) schwinden.
swn.t (T 11) Preis, Bezahlung.
sbj (O 35) aussenden, bringen; *sb.t* Last.
sbṯ lachen (*m* über etw.).
sp Mal.
sft schlachten.
snj überschreiten.
snf Blut.
shb (*śhb*?) schänden.
sš schreiben; Schreiber.

ś.t (Q 1) Platz, Ort.
ś3 satt sein; Kaus. sättigen.
ś3r.t Klugheit.
śj3 (S 32) erkennen.
ś'b schmücken.
ś'ḫ (E 31) Adel; Edler; Mumie.
św3 vorübergehen.
śbtj Burg.
śpr (F 42) gelangen zu.
śpd (M 44) bereiten; Kaus. ausrüsten; *śpd-ḥr* geschickt.
śm (M 21) Kraut.
śm3 töten, schlachten.
śmj anzeigen.
śmj Sahne.
śmr Kammerherr.
śmśw (A 19) Ältester.
śn küssen.
śn.nw (T 22) zweiter.
śn (T 22) Bruder.
śnb gesund sein.
śntr Weihrauch (§ 87).
śnḏ (G 54) Furcht.
śnḏm (M 29) sitzen; eigentlich Kaus. zu *nḏm*.
śr (A 20) Fürst, hoher Beamter.
śr verkünden, vorhersagen.
śḫw Breite (§ 180 Anm.).
śḫ3 gedenken.
śḫm (S 42) mächtig; kräftig sein gegen.
śḫm (S 42) Art Klapper, Sistrum.
śḫd kopfüber fallen.
śšm (T 32) leiten.
śḳr (Z 18) schlagen; darbringen (ein Opfer).

śḳd fahren.
śḳd Schiffer.
śkj zu Grunde gehen.
śkꜣ pflügen.
śt.t (F 29) Geschwulst.
śtw.t Licht.
śtp (U 21) erwählen; *śtpw* Erwählter; *śtp-sꜣ* Hof, Palast.
śd Schwanz.
śḏ.t (Z 3) Feuer.
śḏm (F 21) hören.
śḏm (F 21) für *śdm* schminken.
śḏr schlafen.

šꜣ Feld.
šꜣ Schwein.
šꜣj bestimmen; verpflichtet sein.
šꜣś gehen.
šʿd schneiden.
šwj leer sein, frei sein.
šbw Speisen.
šp auslaufen.
špś (A 50) herrlich; *špśś* Kostbarkeit.
šm gehen.
šmʿ (M 26) Oberägypten.
šmʿ (M 26) Musik.
šmś (T 18) begleiten; *šmśw* Leibwächter.
šnj Haar.
šnj umgeben, umkreisen.
šnj.t Hofleute.
šnj fragen; Untersuchung führen.
šnʿ abwehren.
šnḏ.t Akazie.
šr klein.
šsp (O 42) empfangen; *šsp-tp* anfangen.
ššꜣ kundig werden (*m* der Sache).
štꜣ geheim, Kaus. *šštꜣ* Geheimnis.
šd (F 30) nehmen, Steuern nehmen.

ḳꜣj hoch sein.
ḳꜣb: m ḳꜣb in der Mitte von.
ḳʿḥ beugen.
ḳn stark.
ḳnj Umarmung.
ḳnj Geräte o. ä.
ḳnb.t Beamtenschaft.
ḳrj Donner.
ḳrś.t Begräbnis.
ḳś (T 19) Knochen.
ḳśn (T 19) übel; *ḳśn.t* Übles.
ḳd (A 35) bauen; siehe auch *śḳd*.

kꜣ Seele; Nahrung.
kꜣ (D 53) Stier.
kꜣ.t Arbeit.
kꜣš Äthiopien.
kfj entblößen, plündern.
kfꜣ vertreiben (*ḥr* von etw.).
kfꜣ auslaufen.
km (Z 16) voll machen.
km.t (Z 16) Ägypten.
kśj verbeugen, *kśw* Verbeugung.
kkw Finsternis.

gbtjw (V 33) die Stadt Koptos.
gbgbj.t Niedergemetzelte.
gfw, gwf Affe.
gmj finden, antreffen.
gmgm knicken.
gr schweigen; Kaus. zum Schweigen bringen, stillen.
grw Schweigender.
gḥś siehe *pdś*.
gś Seite.
gś-pr Tempel, Herde.

tꜣ Brot.
tꜣ (N 16) Land, Erde; *tꜣwj* die beiden Hälften Ägyptens; *tꜣ nṯr* das Land im Osten und Süden.
tꜣš Grenze.
twt, twtj Bild, Statue.
tbtb schwanken?
tp (D 1) Kopf; Anfang; das Beste von. — Vgl. auch § 187.
tp-rd Vorschrift.
tpj (D 1; T 8) erster; *tp.t-rꜣ* Ausspruch.
tp.t (D 1) Kopf.

tḥ (W 22) Lot, das der Wage als Zunge dient.
tjšpś ein Wohlgeruch.
tkn sich nähern (mit *m*).

ṭ3.t Vezier.
ṭ3j Mann.
ṭn erheben; Kaus. einen Unterschied machen, vorziehen.
ṭnw Zahl.
ṭsj (S 24) Knoten.
ṭs (S 24) Wirbel.
ṭs.t (S 24) Truppe.
ṭsm Windhund.

d3b Feige.
d3r, *d3j* mißhandeln; bezwingen (mit T 12 nach § 73).
dw.t Fünfheit.
dw3 (N 14) verehren; *dw3 nṯr n* jemandem danken.
dbn (F 46) durchgehen durch.
dbḥ Kornmaß.
dbḥ bitten.
dp.t Schiff.
dm nennen.
dm3 sich hinstrecken.
dmj berühren, drücken.
dmj Stadt.
dr vertreiben.
drp spenden.
dḥr Leder.
dḳr Früchte.
dgj, *dg3* sehen.

ḏ.t Ewigkeit.
ḏ' Sturm.
ḏ'm (S 40) Gold.
ḏw (N 26) schlecht; *ḏw.t* Böses; Kaus. schlecht machen, verläumden.
ḏb.t (G 22) Ziegel.
ḏb3 (T 25) Ersatz.
ḏf3 Speise; Kaus. mit Speise versehen.
ḏr.t (D 46. 47) Hand.
ḏrw (M 36) Grenze; *r ḏrf* ganz (§ 237a).
ḏśr (D 45) prächtig; Kaus. prächtig machen.
ḏd sagen; Kaus. erzählen.
ḏdj (R 11) dauern.

ÄGYPTISCHE GRAMMATIK

VON

ADOLF ERMAN

SCHRIFTTAFEL

BERLIN

VERLAG VON REUTHER & REICHARD

1929

ALLE RECHTE VORBEHALTEN
INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
COPYRIGHT 1929
BY REUTHER & REICHARD
BERLIN

Schrifttafel

A. Männer.

B. Frauen.

C. Götter.

D. Glieder von Menschen.

E. Säugetiere.

F. Teile von Tieren.

G. Vögel.

H. Teile von Vögeln.

J. Amphibien.

K. Fische.

L. Gliedertiere.

M. Pflanzen.

N. Himmel, Erde, Wasser.

O. Gebäude u. deren Teile.

P. Schiffe und ihre Teile.

Q. Mobiliar in Haus und Grab.

R. Tempelgeräte u. heilige Zeichen.

S. Kronen, Kleider, Stäbe.

T. Waffen, Jagd, Schlächterei.

U. Ackergeräte u. Werkzeuge.

V. Stricke, Fäden, Säcke, Körbe.

W. Gefässe.

X. Brote.

Y. Schreib- Musik- und Spielgeräte.

Z. Verschiedenes und Unklares.

Die Schrifttafel enthält die wesentlichen Zeichen und Bedeutungen, die bis zum Ende des neuen Reiches im Gebrauch gewesen sind.

Die Zeichen haben die Durchschnittsgestalt, an die wir heute gewöhnt sind, doch sind auch einzelne abweichende Formen angegeben, besonders solche, die die ursprüngliche Gestalt der Zeichen erkennen lassen.

Schrifttafel

[a] bezeichnet charakteristische alte Formen, [n] ebensolche jüngere.

Die Reihenfolge der Zeichen ist die jetzt von Gardiner in seiner Grammatik eingeführte.

Angegeben sind:

1) das Wort, dem das Zeichen nach §. 17 ursprünglich entspricht z. B. bei [ ] : pr „Haus"; ist dieses Wort nur selten oder gar nicht belegt, so steht diese Angabe in Klammern.

2) die nach §. 18 durch Übertragung entstandene Bedeutung (prj „herausgehen"), wobei in der Regel nur ein derartiges Wort als Probe angeführt ist; ein beigefügtes „u. a." weist darauf hin, dass es solcher Worte mehr giebt.

3) durch d. eingeführt: der etwaige rein lautliche Gebrauch (§. 44 f. f.).

4) durch D. eingeführt: der Gebrauch als Determinativ (§. 20; 48) oder als Begleitzeichen einer Konsonantengruppe (§. 73). Steht hinter diesen Angaben noch ein ägyptisches Wort in Klammern, so ist dieses ein solches, für das man das Determinativ auch allein als Abkürzung gebraucht (§. 81).

Verw. mit bedeutet, dass die Zeichen mit einander ver-

wechselt werden, wobei es nicht immer deutlich ist, welches das ursprüngliche gewesen ist.

Nach Hierat. bezeichnet Formen, die aus dem Hieratischen (§.33) in die Hieroglyphen eingedrungen sind.

A.

A. Männer.

1. D. Mann (s); 1. sing.; sitzen.

1a. D. Menschen.

2. D. essen, trinken; hungern, dursten; reden, schweigen; denken, fühlen.

4. D. anbeten, preisen.

5. D. verbergen.

5a. m eigentlich ḥ3p verbergen; dann missbräuchlich: D. verbergen.

6. wʿb Priester; rein.

6a. s3ṯ Wasser sprengen.

7. D. müde (wrd), schwach, ruhen.

8. D. ḥn jubeln.

9. D. beladen (3ṯp), tragen (f3j); k3.t Arbeit.

9a. D. verbergen.

12. mšʿ (spät šs) Heer; D. Soldaten.

13. D. Gefangener, Feind.

A.	Schrifttafel
13a.	D. Verbrecher.
14. a	D. Feind, sterben.
15.	D. fallen (ḫr).
15a.	D. schwimmen (nbj).
16.	D. sich verbeugen (ḳśj)
16a.	D. Gefangener, Feind.
17.	D. Kind (ḫrd, nḫn u.a.). — auch nn.
17a.	D. sitzen.
19.	D. alt (ꜣꜣw, śmśw); fremder Fürst; Verw. mit dem folgenden.
20.	wr gross; śr hoher Beamter..
22.	D. Statue.
23.	D. König (ꜣtjj); auch mit andern Kronen und Szeptern.
24.	D. was Kraft erfordert, schlagen.
25.	ḥwj schlagen.
26.	D. anrufen (ꜣ Interjektion).
27. a	(laufen) d. ꜣn.
28.	D. hoch (ḳꜣ), jauchzen (ḥꜥj).
29.	D. fallen (śḫd).
30.	D. anbeten (ꜣꜣw, dwꜣ).
31.	D. sich umwenden.
32.	D. tanzen.

34. ḫwś bauen.

35. ḳd bauen.

36. cftj Brauer.

36a. säen (śtj), sprengen.

38. (eigentlich: Mann mit zwei Tieren) ḳś.

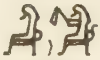
40. D. ehrwürdiger Mann; 1. sing.; Gott (statt des alten G 7).

41. D. König.

44. D. Könige von Oberägypten und Unterägypten.

47. mnjw Hirt; sꜣw bewachen. — Verw. mit B.1c.

48. siehe bei B.1c.

50.  špśj herrlich. — D. ehrwürdig.

52. D. Ehrwürdiger. — Auch špśj statt des vorigen.

53. D. Statue (twt), Gestalt; Mumie.

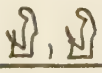
54. D. Tod. — Vgl. Q. 7a.

B. Frauen.

1. D. Frau; 1. sing.; 2. sing. fem.

1a. D. vornehme Frau.

1b. D. ehrwürdige Frau.

1c.  ꜣrj befindlich an etw., u.a. — Verw. mit A.47.

B.C.D.	Schrifttafel
2.	D. schwanger (bkꜣ).
3.	D. gebären.
5.	D. Amme, erziehen.

C. Götter. (mit vielen Varianten).

2.	rᶜ der Sonnengott.	8.	mn Min.
3.	ḏḥwtj Thoth.	8a.	ptḥ Ptah.
4.	ḫnm Chnum.	9.	ḥt-ḥr Hathor.
7.	śtš, śtḫ Seth.	10.	mꜣᶜ.t Maat, Wahrheit.
7a.	wśjr Osiris.	11.	ḥḥ ein Gott; grosse Zahl, Million.
7b.	ỉmn Amon		

D. Glieder von Menschen.

1. tp Kopf u.a.; ḏꜣḏꜣ Kopf. — D. nicken, gwꜣ.
2. ḥr Gesicht; auf. — L. ḥr.
3. D. Haar (šn), Schläfe; Farbe; kahl, leer (wš); Trauer, Witwe.
4. ỉr.t Auge; ein unbekanntes männliches Wort für Auge; ỉrj machen. — L. ỉr. — D. sehen (bes. mꜣꜣ); blind, weinen; ᶜn, ᶜjn.
5. , D. Auge, sehen; ᶜn, ᶜjn.
5a. D. sehen.
7. D. Augenschminke.

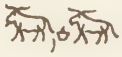
Schrifttafel		D.
8.		D. ꜥn, ꜥjn.
9.		D. weinen (rmj).
10.		wḏꜣ.t das volle Auge des Horus (vgl. §. 246 Anm.).
12.		(Pupille). — L. ꜣrr. — (§. 246 Anm.).
12a.		D. sehen (mꜣꜣ).
13.		Augenbraue (§. 246 Anm.).
17.		(Teil von D. 10) tj.t Gestalt. (§. 246 Anm.).
19.		D. Nase (fnḏ), atmen, Freude. — Später für ḥntj „vorn" statt W. 17. — Verw. mit ← U. 31.
20.		für das Vorige nach Hierat.
21.		rꜣ Mund. — L. r.
22.		sꜣwj $\frac{2}{3}$ (§. 246).
24.		sp.t Lippe. — Verw. mit F. 42 und N. 11.
25.		D. die beiden Lippen.
25a.		D. speien.
26.		D. speien, Blut u. ä.
27.		D. Brust (mnḏ), saugen.
28.		kꜣ Seele. — L. kꜣ.
29.		kꜣ Seele.
30.		nḥb-kꜣw Name von Göttern.
31.		ḥm-kꜣ Totenpriester.

D.	Schrifttafel
32.	D. umfassen (śḫn); ausbreiten (pgꜣ).
33.	ḫn rudern u.a. — L. ḫn.
34.	ꜥḥꜣ kämpfen u.a.
35.	n, nn, ỉw Negationen (§.512, 513, 525). — D. verneinen. — L. n (§.444).
36.	ꜥ Arm. — mḥ Elle. — L. ꜥ. — Hieratisch auch statt [hieroglyph] und [hieroglyph].
37.	dj geben (§.265). — ỉmj gieb (§.383). — [hieroglyph] oder auch nur [hieroglyph]: L. m (§.47; 383).
38.	D. geben. — [hieroglyph] oder auch nur [hieroglyph]: L. m (§.47; 383).
39.	D. schenken (ḥnk).
40.	D. was Kraft erfordert (nḫt stark).
41.	D. Arm (rmn), Elle (mḥ); beugen; singen; aufhören (grḥ). — Verw. mit dem folgenden.
42.	mḥ Elle. — D. Arm.
43.	ḫwj beschützen u.a.
44.	ḫrp leiten u.a.
45.	ḏśr prächtig u.a.
46.	(Hand). — L. ḏ; auch für das folgende.
47.	ḏr.t Hand. — D. Hand.
49.	D. fassen (ꜣmm).
50.	ḏbꜥ Finger; zehntausend u.a.; Verw. mit T.14, T13, S.39.

Schrifttafel		D. E.
50a.		D. Mitte (mtr); richtig (ꜥḥꜣ).
51.		(Daumen). D. Kralle; tꜣj nehmen; Mehl (dḥ), Früchte (dḥr).
52.		L. mt. — Alt auch statt des folgenden.
53.		(bꜣḥ Phallus); bꜣḥ vorn. — D. männlich (tꜣ); Stier (kꜣ), Esel, begatten.
53a.		D. Hoden.
53b.		ḥm.t Frau. — L. ḥm. — Verw. mit N. 41.
54.		ỉwt kommen; nmt.t Schritt. — D. gehen. — auch Abkürzung für ꜥḥ hineingehen.
54a.		D. laufen (nur alt).
55.		D. zurückgehen (ꜥn). — auch Abk. für prj herausgehen.
56.		D. Fuss (rd); schreiten; fliehen (wꜥr). — L. gḥs?, pds?
57.		D. verletzen, übertreten (thj).
58.		L. b.
61.		(sꜣḥ Zehen); sꜣḥ herankommen u.a.

E. Säugetiere.

1.		D. Rind (ỉḥ, ỉwꜣ); Stier (kꜣ).
3.		D. Kalb.
3a.		D. Kuh.

E. F.	Schrifttafel
5.	ꜣmś sich freuen.
6.	D. Pferd (śśm.t, ḥtr).
8.	(ꜥb Böckchen). — D. Böckchen. — d. ꜥb.
9.	(neugebornes Tier) d. ꜥꜥw.
10.	 bꜣ heiliger Bock, heil. Widder; Seele; ḫnm Gott Chnum. — D. Schaf.
15.	D. Gott Anubis (ꜥnpw).
16.	ꜥnpw Anubis. — Spät ḥrj-śšt3 Eingeweihter, Geheimer Rat.
17.	(sꜣb Schakal); sꜣb Richter.
18.	wp-wꜣwt Gott W.
20.	śtš, śtḫ Gott Seth. — D. Schreckliches, Unwetter; Esel.
22.	D. Löwe (mꜣj).
23.	(mꜣj Löwe). — d. rcw. — Später auch šmc durch Verw. mit U. 14. 13. (nach Hierat.).
27.	(Giraffe) śr verkünden.
31.	ścḫ Edler. Vgl. S. 20.
32.	D. Affe; ḫnd zürnen.
34.	d. wn.

F.	F. Teile von Tieren.
1.	Kürzung von E. 1.

Schrifttafel F.

1a. siehe D. 19.

2. D. dnd wüten.

3. 3.t Zeit.

4. h3.t Vorderteil. — L. h3.

5. šs3 geschickt u.a.

7. šfj.t Ansehen, Würde.

9. ph.tj Kraft.

10. D. Kehle, schlucken u.a.

12. wsr stark u.a.

13. (wp.t Scheitel), wpj trennen u.a. — L. wp.

14. wp-rnp.t Neujahr.

16. cb Horn. — L. cb. — D. Horn (db).

18. 3bh Zahn; hw Gott Hu. — L. bh, hw. — D. Tätigkeit des Mundes.

20. ns Zunge; 3mj-r3 Vorsteher (§. 84). — L. ns. — D. schmecken.

21. (Ohr der Kuh) sdm hören u.a. — L. 3dm. — D. Ohr (msdr), taub, dng.

22. ph Ende; erreichen; kf3 Hinterer. — L. ph, kf3.

23. hpš Schenkel. — D. Schenkel.

25 whm Huf, wiederholen u.a.

25a. für das Vorige, nach Hierat.

F.	Schrifttafel
26.	(ḫn.t Schlauch), ḫnw Inneres u.a. — d. ḫn.
27.	D. Haut; Tier.
28.	ś3b bunt. — Verw. mit U. 23.
29.	śtj schiessen u.a. — d. śt.
30.	(šd Schlauch). — d. šd. — Verw. mit V. 22.
31.	(Wedel aus Fellen). — msj gebären u.a. — d. ms.
32.	(Bauch eines Tieres). — ḫ.t Leib. — d. ḫ.
33.	D. Schwanz (śd).
34.	ꜣb Herz; d. ꜣb. — D. Herz (ḫ3tj).
35.	(Herz und Luftröhre). — nfr schön u.a.
36.	(sm3 Lunge), sm3 vereinigen u.a.
37.	ꜣ3.t Rücken; psd Rücken u.a. — Vgl. auch M. 21a.
39.	(Wirbelsäule) ꜣm3ḫ Ehrwürdigkeit. — D. Rücken.
40.	3wj lang. — d. 3w.
41.	Fleisch schneiden (D.).
41a.	1) (ꜣm Rippenstück). — 2) gś Seite u.a. — d. ꜣm; gś — seit dem n. R. auch m.
42.	(śpr Rippe) śpr hingelangen, bitten u.a. — Verw. mit N. 11 und D. 24.
44.	1) ꜣw3 Fleischstück, Erbe u.a. 2) ꜣsw Ersatz u.a. D. Fleisch.
45.	(innerer Teil der Kuh). D. weibliches Tier.

Schrifttafel	F. S.

45a. .....t weibliches Tier. — Vgl. D. 53b ?

46. 1) ḫꜣb Eingeweide, Inneres u.a. 2) dbn gewunden sein; Pfund. 3) wḏb umwenden (statt N. 22) u.a. 4) pḫr umwenden u.a. Vielleicht eigentlich verschiedene Zeichen.

46a. für das Vorige: dbn Pfund.

51. D. Fleisch (ꜣwf), Glieder (ḥꜥ).

---

9. 9. Vögel.

1. („Adler") d. ꜣ. — Verw. mit dem folgenden.

4. (Bussard). d. tjw. — Verw. mit 1 und 21.

5. (Falke). ḥr Gott Horus. — D. Falke.

7. D. Gott (nṯr); alt statt A. 40.

7a. ꜣmn.t Westen; wnmj rechts; (alt statt R. 14).

7b. ḥr.t-nṯr Unterwelt (alt statt R. 10).

11. D. Götterbild (ꜥḥm).

14. (nr.t Geier); mw.t Mutter, Göttin Mut. — d. nr, mt. — D. Geier.

16. nb.tj die beiden Schutzgöttinnen des Reiches; der König.

17. (Eule). d. m

17a. d. mr, mt. Nach Hierat.

21. d. nḥ. Verw. mit 1 und 4.

9.	Schrifttafel
22.	(Wiedehopf). dbt Ziegel.
23.	(Kiebitz). rḫjt Volk.
25.	(Art Ibis) 3ḫ herrlich; Verklärter u.a.
26.	(Ibis) dḥwtj Gott Thoth.
27.	(Flamingo) dšr rot.
28.	gmj finden. — d. gm.
29.	(Storch) b3 Seele. — d. b3.
30.	b3w Seelen.
31.	(Reiher) bnw Phoenix.
32.	bcḫ überschwemmt sein u.a.
33.	ṣd3 zittern.
35.	(Kormoran) cḳ hineingehen. — d. cḳ.
36.	(wr Schwalbe), wr gross. — d. wr.
37.	D. klein (ndṣ); schlecht.
38.	(Gans, eigentlich in verschiedenen Arten).
	1) s3 Sohn. — D. Vogel (3pd), Insekt. — d. s3.
	2) gbb Gott Keb.
	3) D. ḥtm versehen
40.	p3j fliegen. — d. p3.
41.	ḫnj flattern u.a. — D. ḫn; fliegen.
	Im Hieratischen stets für das vorige und so dann zuweilen auch in Hieroglyphen.

41a. (Vogel mit Wurfholz) ḳmꜣ werfen; schaffen u.a.; ṯmj sich erheben. — D. ḳmꜣ; ṯm. — Verw. mit dem vorigen.

42. (Mastvogel) D. mästen (wšꜣ), Speise (dfꜣ).

43. L. w.

47. (ṯꜣ junger Vogel) L. ṯꜣ.

48. D. Nest (sš, ꜣwn).

50. rḫ.tj Wäscher.

53. bꜣ Seele. — L. bꜣ.

54. snd fürchten. — D. Gänse schlachten.

H. H. Teile von Vögeln.

1. Gans (statt S. 38).

2. D. mꜣꜥ Schläfe.

3. D. pꜣḳ, pḳ.

4. L. nn (statt S. 14); spät auch für rmṯ Menschen (aus dem Hieratischen entstellt).

5. D. fliegen, Flügel.

6. šw.t Feder — mꜣꜥ.t Wahrheit. — L. šw.

7. L. šꜣ.

8. 1) D. Ei.

2) für O (altes Zeichen für Isis), D. Göttin, Königin (§ 51).

J. K.	Schrifttafel

J. Amphibien.

1. cšꜣ viel u.a. — D. Eidechse.

3. D. Krokodil; ꜣd wüten.

3a. ꜥꜣtjj König.

4. ṯbk Gott Sobk.

5. ṯꜣḳ zusammenfügen u.a.

7. ḥḳt Göttin Heket. — D. Frosch, Kröte.

8. (ḥfn Kaulquappe) ḥfn hunderttausend.

9. d. f.

9a. prj herausgehen.

9b. ꜥḳ hereingehen.

10. (ḏt Schlange). — d. ḏ.

12. D. göttliche Schlange, Göttin.

13. D. Göttin.

14. D. Schlange, Wurm.

14a. D. böses Wesen.

K. Fische.

1. D. Fisch (ꜣnt, nm); d. ꜣn.

2. D. bwt Ekel.

3. d. ꜥḏ.

4. ḥꜣt Leiche. — d. ḥꜣ.

5. bs einführen u.a.

6. nšm.t Schuppe.

L. Gliedertiere.

1. ḫpr Käfer; werden u.a.

2. bj.t Biene, Honig; bjtj König von Unterägypten.

5. (Tausendfuss) D. sp3.

6. (Muschel) L. ḫ3.

7. ṣrk.t Göttin Selkis. — D. Skorpion; ṣrk.

M. Pflanzen.

1. ỉm3 ein Baum; angenehm u.a. — L. ỉm3. D. Baum.

1a. D. Baum. — aus dem Hieratischen entstellt.

2. L. ḥn. — D. Pflanze; ỉs alt.

2a. nach Hierat. für ḥn.

3. ḫt Holz, Baum. — L. ḫt. — D. Holz.

4. tr Zeit; rnp.t Jahr; ḫ3.t-sp Regierungsjahr. — Vgl. auch 5.6.7.

4a. ṣnf voriges Jahr.

5. rnp.t Jahr. — auch in t3-mrj für O.5.

6. tr Zeit. — L. tr. — auch für O.5 wie oben.

7. rnp jung werden u.a.

m.	Schrifttafel
8.	šꜣ überschwemmtes Feld, ꜣḫ.t Jahreszeit der Überschwemmung. — d. šꜣ.
9.	D. Blume, Lotusblume (sššn).
10.	D. Knospe (nḥb.t)
11.	wdn opfern u.a.
12.	(Lotusblatt) ḫꜣ tausend. — d. ḫꜣ.
13.	(Papyrusstengel das Wappen von Unterägypten), wꜣḏ grün. — d. wꜣḏ; ^{n}wḏ.
13a.	^{m} die Wappenpflanze von Oberägypten, der vorigen angepasst. Spät in „beide Ägypten".
15.	D. Sumpf (ꜣḏḥ), mḥw Unterägypten.
16.	mḥw Unterägypten. — d. ḫꜣ.
16a.	^{m} mḥw Unterägypten.
16b.	^{n} šmʿw Oberägypten, dem vorigen angepasst.
17.	(Schilfblüte). — d. ꜣ.
18.	ꜣj kommen u.a.
19.	ʿꜣb.t Opfer.
20.	ꜥḫ.t Feld.
21.	ꜥsm Kraut u.a.
21a.	nach Hierat. für das vorige.
22.	(keimende Pflanze), nḫb Stadt Necheb; nḫb.t deren Göttin.
22a.	d. nm.

Schrifttafel		M.
23.		(św.t Wappenpflanze von Oberägypten) nsw (nj-św.t) König von Oberägypten. — L. św. — Verw. mit 26.
24.		rśw Süden. — Verw. mit 26.
26.		šmᶜ Oberägypten, musizieren u.a. — Verw. mit 24.
28.	a	im Titel wr 10 šmᶜ „der Grösste der Zehn von Oberägypten".
29.		nḏm süss u.a.
30.		bnr süss; Dattel u.a. — Verw. mit 31.
31.		rd wachsen u.a. — Verw. mit 30
33.		ỉt Gerste. — D. Korn.
34.		bd.t Spelt.
34a.		D. Ähre.
35.		D. Haufen Korn.
36.		L. ḏr.
38.		D. mḥ Flachs, dmꜣ zus. binden.
40.		(zusammengebundenes Rohr) L. ỉs.
41.		D. Nadelholz.
42.		L. wn. — auch für wnm essen.
43.		D. Weinstock.
44.		(Dorn) śpd spitz; bereiten u.a. — D. Dorn.

N.	Schrifttafel
N.	N. Himmel, Erde, Wasser.
1.	D. Himmel (pt ; hrt) ; oben befindlich (hrj) ; Halle (hꜣjt).
1a.	D. der untere Himmel.
2.	D. Nacht (grḥ).
4.	D. Regen ; Tau (ꜣꜣdt).
5.	rc Sonne, Sonnengott. — D. Sonne, Zeit, Tag (hrw, ssw).
5a.	D. folgender Tag ; dafür irrig auch
6.	rc Sonnengott.
7.	hrt-hrw das Tägliche.
8.	hnmmt Menschen. — D. strahlen, aufgehen (wbn).
8a.	D. fliegende Sonne.
9.	psdt Neunheit von Göttern. — Verw. mit X. 6.
11	icḥ Mond ; ꜣbd Monat. — Verw. mit F. 42 und D. 24. Vgl. auch Z. 22. 23.
11a.	ꜣbd Monat.
13.	.....t Halbmonat.
14.	sbꜣ Stern ; dwꜣ Morgenstern ; dꜣt Unterwelt. — d. sbꜣ, dwꜣ. — D. Stern, Stunde (wnwt).
15.	dꜣt Unterwelt.

Schrifttafel		N.
16.	,	tꜣ Land, Erde. — D. Land; ḏ.t Stiftung, Ewigkeit.
18.		ỉw Insel; ꜣḫ.t Horizont. — L. ỉw. — In syllabischer Schrift (§. 89) für ꜥ und durch Verw. mit 36 für m.
19.		ꜣḫtj der Horizontbewohner (§. 229).
20.	,	D. Land, Ufer (ỉdb).
22.	a	alt wḏb Ufer; umwenden u.a. Später dafür F. 46.
23.		D. Land. — Vgl. auch N. 5a.
23a.		(spätere kleine Form von N. 20). — D. Land; — jünger als N. 23.
24.		śp.t Gau; D. ḥsp Beet, Garten. — Verw. mit Z. 21.
25.		ḫꜣś.t Fremdland; smj.t Wüste. — D. Fremdland.
26.		ḏw Berg; mn Berg; ḥꜣ ein Gott. — L. ḏw; mn.
27.		ꜣḫ.t Horizont.
28.		ḫꜥj aufgehen u.a. — L. ḫꜥ.
29.		(ḳꜣw Anhöhe). — L. ḳ.
30.		ỉꜣ.t Ort.
31.		wꜣ.t Weg. — L. wꜣ. — D. Weg (mṯn).

N. O.	Schrifttafel
31a.	śwꜣ vorübergehen, vgl. Z. 3.
32.	D. Körner, Sand.
34.	bjꜣ Erz; ḥm.t (?) Erz. — D. Erz.
35.	L. n.
35a.	mjw Wasser. — L. mw.
36.	mr Kanal, mrj lieben. — L. mr, mj. In syllabischer Schrift (§. 89) für m. — D. Fluss. — Verw. mit dem folgenden und mit N. 18.
37.	šj See. — L. š. — D. Gewässer.
37a.	nach Hierat. für das Vorige.
38.	Garten, See, vgl. 37.
40.	šm gehen.
41.	D. Wasserloch. — Verw. mit D. 53b; vgl. auch U 16.
41a	pḥ Sumpf.

O. Gebäude und deren Teile.

1.	pr Haus; prj herausgehen. — L. pr. — D. Gebäude.
2.	pr-ḥd Schatzhaus.
3.	pr.t-r-ḫrw Totenopfer.
4.	L. ḫ.
5.	mr Strasse u.a. — L. mr; nm.

Schrifttafel

6. *ḥ.t* grosses Haus, Schloss.

8 *ḥ.t-ꜥꜣ.t* grosses Schloss.

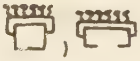
9. *nb.t-ḥ.t* Göttin Nephthys.

10. *ḥ.t-Ḥr* Göttin Hathor.

11. *ꜥḥ* Palast.

14. *ꜣbḫ.t* befestigtes Tor.

15. *wꜣḫ.t* Hof.

16.  *tꜣj.t* Tor; *tꜣjtj* Richter.

18. D. Kapelle (*ḥꜣr*).

19. D. Tempel von Oberägypten.

20. D. Tempel von Unterägypten.

21. *sḥ* Halle.

22. *sḥ* Laube, Halle; Rat. — D. Halle. —

Verw. mit U. 21 a.

22a. *ḥb* Fest. — Vgl. W. 3.

23. *ḥb-ꜥd* Jubilaeum.

24. D. Pyramide (*mr*).

25. D. Obelisk (*tḫn*).

26. D. Denkstein, Grabstein (*wḏ*).

27. *ḫꜣ* Halle, Saal.

28. *ꜣwn* Pfeiler. — L. *ꜣwn*.

29. *ꜥꜣ* Säule, gross. — L. *ꜥꜣ*.

30. *sḫn.t* Stütze. — D. tragen.

O	Schrifttafel
31.	ꜥꜣ Tür. — d. ꜥꜣ . D. Tür, öffnen.
32.	D. Tür (ꜣbꜣ).
33.	ꜣrḫ Thron o.ä. — Als Umrahmung von Königsnamen.
34.	(Riegel) — d. s.
35.	sj gehen; sbj bringen u.a., ms bringen.
36.	D. Mauer (ꜣnb); Burg (ꜣbtj).
37.	D. einstürzen.
37a.	D. Festung, Umwallung (wmt.t).
38.	ḫnb Winkel; ḫnb.t Beamtenschaft. — d. tm. — Auch für Z. 26.
39.	D. Stein.
40.	D. Treppe; aufsteigen; Terrasse (ḫtj).
41.	D. Treppe.
42.	šsp empfangen u.a.
44.	ꜣꜣw.t Amt u.a.
45.	ꜣp.t Harem.
49.	n.t Dorf, Stadt. — d. nt, n.
50.	(sp.t Korn auf der Tenne), sp übrig bleiben, mal u.a. Auch in ḫꜣ.t-sp Regierungsjahr.
50a.	nach Hierat. für das Vorige, aber häufiger.
51.	šnw.t Scheune

P. P. Schiffe und ihre Teile

1. D. Schiff (wjꜣ u.a.), fahren; stromab fahren (ḫd).

1a. D. umwenden (pnᶜ).

2. D. segeln, strom auf fahren (ḫntj).

4. , (Fischerboot) wḥᶜ lösen u.a.

5. tꜣw Luft u.a.; nf atmen u.a. — D. Wind.

6. ᶜḥᶜ stehen u.a.

8. ḫrw Stimme u.a.; ḥpt. — D. Ruder. — Spät Verw. mit S. 43 .

10. D. Steuer.

11. (mnj.t Pflock); D. mnj landen u.a. — Verw. mit T. 14.

Q. Q. Mobiliar in Haus und Grab.

1. 1) ṯ.t Sitz; 2) ḥtm versehen u.a.; 3) in Osiris und Isis. — D. Sitz.

2. wṯs Tragsessel — für das vorige in Osiris und Isis.

3. (p Stuhl) s.p.

5. D. Kasten (ḥn).

6. , D. Sarg, begraben (ḳrs).

7. , (Feuergrube) D. Feuer, Flamme (nsr, sd.t).

Q. R.	Schrifttafel
7a.	D. liegen; schlafen (śḏr); Tod. — Vgl. A. 54.

R.	R. Tempelgeräte und heilige Zeichen.
1.	ḫꜣw.t Speisentisch, Altar.
3.	wdḥ Gestell für Speisen.
4.	(Matte mit Speisen) — ḥtp Opfer; ruhen u.a.
5.	kꜣp räuchern. — L. kꜣp, kp.
5a.	śtj Geruch
7.	D. Weihrauch (śnṯr) — neben bꜣ Seele: E. 11, G. 29, G. 53.
8.	nṯr Gott u.a.
9.	nṯr Natron; bd Natron.
10.	ḫr.t-nṯr Unterwelt.
11.	(Zeichen des Osiris) ḏd bleiben.
11a.	für das vorige (ḏdd).
12.	ỉꜣ.t Tragstange für heilige Bilder.
14.	ỉmn.t Westen u.a.; wnmj rechts (statt des alten G. 7a.).
15.	ỉꜣb links; Osten u.a. — Spät für U. 23.
17.	(Reliquienkasten) tꜣ-wr Gau von Abydos.
20.	śšꜣ.t Göttin des Schreibens.
22.	mnw Gott Min. — ḫm Allerheiligstes. — Verw. mit O. 34.
24.	nr.t, nj.t Göttin Neith.

Schrifttafel S.

S. **S. Kronen, Kleider, Stäbe.**

1. ḥḏ.t die weisse Krone von Oberägypten.
3. dšr die rote Krone von Unterägypten. — L. n.
5. śḫm.tj die Doppelkrone.
7. der (blaue) Kopfschmuck des Königs (ḫprš).
8. ꜣtf die Atefkrone des Osiris.
9. šwtj die Doppelfeder der Götter.
10. mḏḥ Gürtel; zimmern. — D. Kranz (wꜣḥ). — Verw. mit T. 7.
12. nb Gold u.a. — L. nb.
14. ḥḏ Silber.
14a. ḏꜥm Gold.
15. tḥn glänzen u.a.
18. mnj.t Schmuckkette.
19. śḏꜣ.t (?) Siegel, Schatz u.a.
20. śḏꜣ.t (?) Siegel, Schatz u.a. — D. Siegel; śꜥḥ Edler (vgl. E. 31).
22. śṯj.t Ländername, Göttin Satis.
23. dmḏ verbinden, vereinigen.
24. ṯs knoten u.a.
25. ꜥꜣw?, ꜣꜥꜥ?, ꜥ? Schurz; fremdsprachig.
26. šnḏw.t Schurz.
26a. , dꜣjw (zusammengelegtes) Kleid.

S.	Schrifttafel
27.	D. Kleid (mnḫ.t).
27a	jünger für das vorige.
28.	D. Kleid.
29.	d. ś
32.	śjꜣ erkennen u.a.
33.	ṯb.t Sohle.
34.	ꜥnḫ leben u.a.
35.	šw.t Schatten. — D. Schatten, Wedel (śrj.t).
37.	ḫw Wedel.
38.	ḫkꜣ herrschen u.a. — Verw. mit dem folgenden.
39.	ꜥw.t Kleinvieh. — Verw. mit dem vorigen und mit D. 50.
40.	1) wꜣś Szepter; Wohlergehen u.a. — 2) ḏꜥm Szepter; Gold u.a. — Vgl. 41.
40a.	wꜣś.t Theben.
41.	ḏꜥm wie 40; wohl die ursprüngliche Form für ḏꜥm.
42.	1) ꜥbꜣ opfern; 2) śḫm mächtig u.a. 3) ḫrp leiten. — Ursprünglich wohl verschiedene Zeichen.
43.	mdw Stab, reden u.a.
44.	ꜣmś Art Keule.
45.	nḫꜣḫꜣ, nḫḫ sogen. Geissel des Königs.

T.		T. Waffen, Jagd, Schlächterei
1.		(mn Keule) mn in m nk „nimm dir" (§.384).
2.		D. schlagen (ḥwj, śḳr).
2a.		nach Hierat. für das vorige.
3.		ḥḏ Keule; weiss. — L. ḥḏ. — Verw. mit V.24.
7.	n	spät für mḏḥ zimmern S.10.
8.		tpj erster. — D. Dolch.
9.		pḏ.t Bogen, pḏ ausbreiten u.a.
10.		pḏ.t Bogen.
11.		1) swn Pfeil; Arzt; Kaufpreis u.a.
		2) šśr Pfeil. — D. śšr, śḫr bestreichen u.a.
12.		rwḏ Sehne; irrig auch für rd M.31. —
		D. ꜣjr, ꜣr. — Verw. spät mit V.4.
13.		rś wachen u.a. — Verw. mit U.39 und T.14.
13a.		für das Vorige.
14.		(Wurfholz) 1) ḳmꜣ werfen, schaffen u.a.
		(vgl. S.41a). 2) D. Fremder (ꜥꜣm Asiat,
		ṯḥnw Libyer, nḥśj Neger, Nubier).
		3) D. ḏꜥ. 4) ṯnj erheben u.a. — D. ṯn
		(vgl. S.41a).
16.		ḫpš Schwert.
17.		D. Wagen.
18.		šmś begleiten.

T. U.		Schrifttafel
19.		(Harpunenspitze) ḳś, ḳrś Knochen, ḳrś begraben. — d. ḳś. — D. Knochen, Röhre.
19a.		.....tj Bildhauer.
21.		(Harpune) wc eins u.a.
22.		śn zwei; Bruder. — d. śn.
24.		(Jagdnetz) ch einfangen; Acker u.a.
25.		(Schwimmer der Harpune) db3 ersetzen u.a.
26.		śḫt Vogelnetz; weben u.a.
28.		ḫr unter — d. ḫr. — Verw. mit W. 11.
29.		nm.t Schlachtblock, Richtstätte.
30.		D. Messer (dś), schärfen (dm), dm.
31.		(Instrument zum Schärfen) śšm leiten u.a.
32.		śšm leiten u.a.
32a.		nach Hierat. für das vorige.
34.		d. nm.

U. Ackergeräte und Werkzeuge.

1.		(Sichel) d. m3.
6.		(Hacke) mrj lieben. — d. mr. — D. hacken.
9.		it Gerste. — D. messen, Mass.
9a.		Spät nach Hierat. für das vorige.
11.		ḥḳ3.t ein Kornmaas.

Schrifttafel		U.
11a.		ꜥb.t Harke; śḏb Böses u.a. — D. ỉꜥb harken.
13.		(ḥb Pflug), pr.t Frucht. L. ḥb. — auch šnꜥ abwehren u.a. statt des folgenden.
14.	a	šnꜥ abwehren; Speicher u.a. — Verw. mit 13.
14a.	, ,	mḏd treffen, pressen u.a.
15.		tm vollenden, Gott Atum; — L. tm.
16.	,	bjꜣ Erz; Wunder u.a.
17.	a ,	ansiedeln; nachstellen u.a. (grg).
19.	a ,	(Queraxt) L. nw.
21.		śtp erwählen.
21a.		ꜥrḳ krümmen.
22.		(Meissel) mnḫ zimmern, trefflich u.a.
23.	,	1) mr krank sein L. mr.
		2) ꜣbj wünschen L. ꜣb. — Verw. mit R. 15.
24.		ḥm Künstler u.a.
26.	a ,	wbꜣ öffnen u.a.
28.		(Feuerbohrer) L. ḏꜣ.
30.		tꜣ Ofen. — L. tꜣ.
31.		D. einsperren (ḫnr). — Verw. mit D. 19, 20.
31a.		Spät L. m.
32.		D. zerstossen; schwer sein; aufstellen (śmn). — auch für ḥsmn Natron. Spät für mn.
33.		L. tj.

U. V.		Schrifttafel
34.		(Spindel) ḫśf spinnen, abwehren u.a.
36.		ḥm Diener; Majestät.
37.	a, n	(Scheermesser) D. scheeren.
38.		D. Wage.
39.		wṯs heben, tragen u.a.; ṯsj heben u.a.

V.		V. Stricke, Fäden, Säcke, Körbe.
1.		1) šnt (?) hundert — D. šnt.
		2) D. Strick, binden.
1a.		nach Hierat. für L. w.
2.		śṯꜣ ziehen u.a.
3.		śṯꜣw in rꜣ-śṯꜣw Gizeh.
4		L. wꜣ. — Spät Verw. mit .
5.		śnṯ gründen, Grundriss.
6.		šś Leinen. L. šś. — D. Strick, Kleid. — Verw. mit V. 33.
6a.		gꜣw blicken u.a. — L. gꜣ.
7.		šnj umkreisen — L. šn.
7a.		spät nach Hierat. für das vorige.
7b.		D. šnj umkreisen u.a.
9.		šn Ausdruck für grosse Zahl.
10.		mnš Kreis um den Königsnamen. — D. Name. — auch statt 7b.

Schrifttafel		V.
11.		dnj abtrennen u.a.
12.		1) binden, lösen; Buch u.a.
		2) ꜥrḳ endigen u.a.
13.		d. ṯ.
15.		ỉṯj fortnehmen u.a.
16.		sꜣ Schutz.
17.		sꜣ Schutz u.a.
19.		(Klammer zum Anbinden des Viehs) mḏ.t Viehhof; Tiefe. — Verw. mit Z. 4.
20.		mḏ zehn u.a. — Auch als Zahlzeichen.
22		mḥ füllen u.a. — Vgl. F. 30.
24.		(Knäuel) wḏj befehlen u.a. — d. wḏ. Verw. mit F. 3.
26.		ꜥḏ wohlbehalten u.a.
28.		d. ḥ.
29.		ṣ́kj vernichten u.a.
29a.		wꜣḥ legen u.a.
30.		(nb.t Korb) nb Herr, jeder. — Vgl. auch §. 56.
31.		d. ḳ.
32.		gꜣw.t Bündel, mṣ́n Stadtname. — D. gꜣw.
33.		D. Sack (ꜥrf). — d. gb.
36.		ḥm befehlen u.a.
37.		ỉdr Herde u.a.

W. Gefässe.

1. bꜣs.t Stadtname; Göttin Bast. — D. Salbe (mrḥ.t).

3. ḥb Fest. — L. ḥb.

5. ḥrj-ḥb Art Priester.

7. D. Steingefäss, Elephantine, Granit (mꜣt).

7a. m nach Hierat. für das vorige.

9. ḥnm vereinigen; Gott Chnum u.a.

10. wšḫ weit u.a.; ḥnw.t Herrin. — L. ꜥb. — D. Gefäss.

11. nš.t Thron. — L. g. — Verw. mit T. 28.

14. ḥsj loben. — L. ḥs.

15. D. kühl (ḳbb, ḳbḥ).

17. (ḫnt Kruggestell) ḫnt vorn u.a.

17a. nach Hierat. für das vorige.

19. mj gleichwie. — L. mj, alt mr.

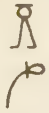
20. D. Milch.

21. D. Wein.

22. 1) D. Gefäss, Flüssigkeit, Bier (ḥḳ.t). 2) wdpw Diener; wbꜣ Diener. 3) tḫ Lot der Wage.

23. D. Gefäss, Flüssigkeit.

24. L. nw, alt auch ỉn. — D. 1) Gefäss, Flüssigkeit. 2) ḳd, nd, nḫb. — Abkürzung von ḫnw Inneres.

25.  ꜣnj bringen.

25a. wꜥb rein, Priester u.a.

25b. ꜥbw Reinigung (§. 180 Anm.).

X. X. Brote.

1. tꜣ Brot. — d. t.

2. tꜣ Brot; im Titel n (Gottesvater) für ꜣt Vater. — Spielend auch ḏḥwtj Gott Thoth.

4. snw Opferbrot. — d. sn. — D. Brot.

4a Nach Hierat. für das vorige; d. sn.

6. pꜣw.t Art Brot; Urzeit u.a. — Verw. mit N. 9.

7. a D. Brot, essen.

8. rdj geben.

Y. Y. Schreib- Musik- und Spielgeräte.

1. Buchrolle (mḏꜣ.t). — D. Schriftstück; Abstraktes. — Auch für dmḏ vereinigen.

3. šš, sḫ schreiben u.a.; nꜥꜥ bunt; ṯnꜥꜥ poliren.

5. mn bleiben u.a. — d. mn.

6. ꜣbꜣ tanzen.

8. šššt Sistrum; auch für ṯḫm mächtig.

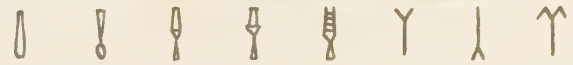
8a. n šššt Sistrum.

Z.	Schrifttafel
Z.	Z. Verschiedenes und Unklares.
1.	⸗, ⸗ L. j.
2.	\ Ersatz für Determinative (§. 52).
3.	⊠, X 1) śḏ.t Flamme; 2) śwꜣ vorübergehen (vgl. N. 23a); swꜣ abschneiden; 3) D. teilen, zerbrechen, rechnen (ḥśb); verschieden (šbn).
4.	⊓ D. Möbel, Körbe; ḥrj bereit sein; ḥrj.t Schrecken. — Verw. mit V. 19.
5.	●, ● L. ḫ.
6.	⊂⊃, ⊂⊃ nḫn Stadtname.
7.	Durch Vermischung ganz verschiedener Zeichen entstanden. 1) wt einwickeln, balsamiren. 2) wḥꜣ.t Kessel, Oase. 3) D. Schmerzen (wḫd), Leiden, Tod (alt o). 4) Geruch (vgl. R. 5a) 5) rechnen (ḥśb) (vgl. Z. 3). u. a. m.
8.	L. ḳd.
9.	ỉmj befindlich in. — Nach Hierat. auch für M. 42 (wn und wnm).
9a.	für wnḏw, vgl. das vorige.
10.	nḏ schützen u. a. — L. nḏ

Schrifttafel Z

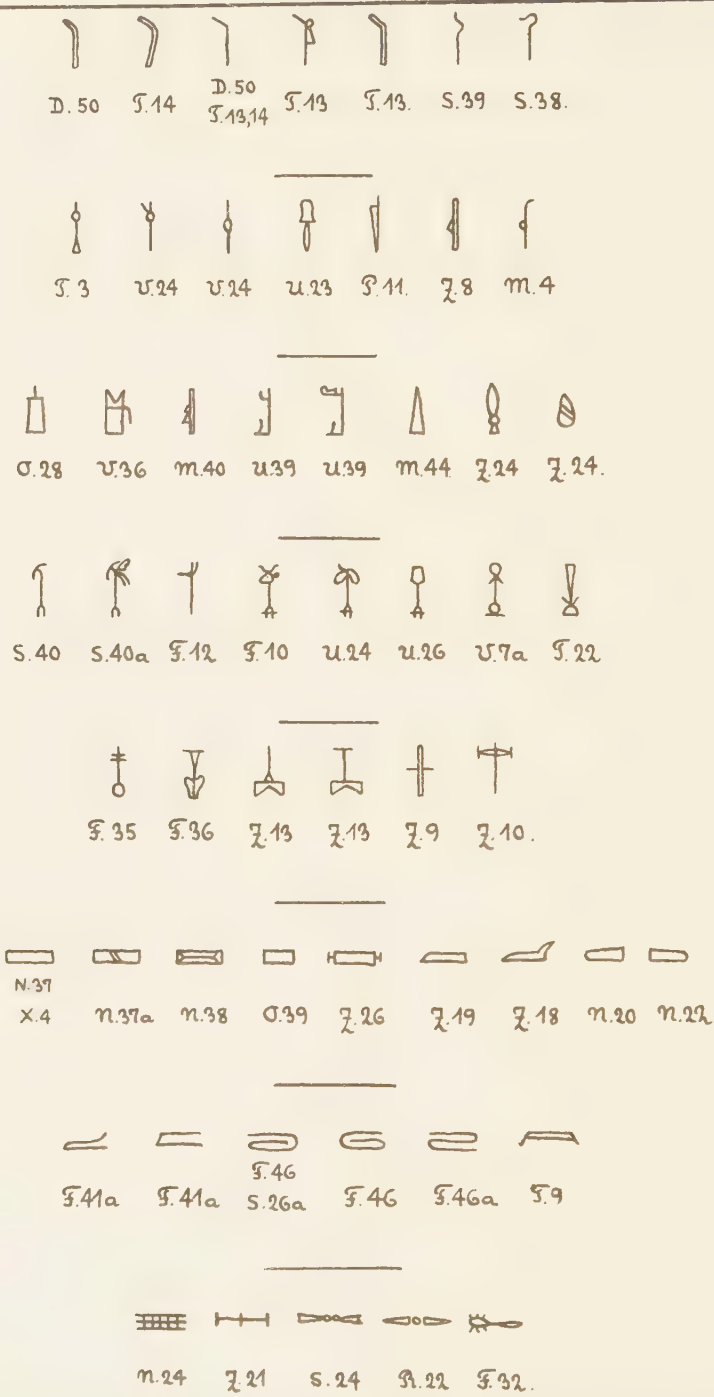
11. L. ḥjp, ḥp
12. [a] s̓ꜣ Rücken. — L. s̓ꜣ.
13. wḏꜥ trennen u.a.
14. st Nubien.
15. ꜥpr versehen u.a.
16. kmm schwarz werden. — L. km.
17. wḫr.t Zimmerplatz.
18. s̓ḳr schlagen u.a.
19. mꜣꜥ wahr u.a.
20. [a] D. bwt Ekel.
21. 1) .....t Ortschaft; 2) ḏꜣḏꜣ.t Beamtenschaft; 3) ḳn fertig machen. — Verw. mit N. 24 und wohl auch mit andern Worten.
22. wꜥḥ eine Körnerfrucht.
23. šsp Spanne, Handbreite.
24. [a] ḫkr Schmuck u.a.
25. D. ḳd.
26. ḫwd reich.

Schwer kenntliche Zeichen nach ihrer Gestalt geordnet.



S.43 P.8 S.42 S.42 P.6. O.30 U.11a U.31a

Schrifttafel

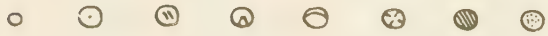


Schrifttafel

n.11 Z.22,23 | F.42 | D.24 | D.13 | F.18 U.16

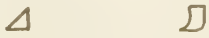
F.30 | U.22 | U.12 | F.20 | S.22

n.18 X.4 U.7b S.26a | X.4 | Z.6



D.12 Z.25 | n.5 | O.50 Z.6 | X.6 | n.9 | O.49 | Z.5 | O.50

D.53b n.41 U.16 | D.53b n.41 | n.41 | K.6 | K.6 | L.6 | U.37 | F.45a



n.29, X.7, Z.17 | n.34.

U.20 | Z.4 | U.19.

U.6 | U.33 | U.7

493.15
Er 55
ERMAN AD.
13671
AUTHOR
Aegyptische Grammatik
TITLE

DATE LOANED	BORROWER'S NAME	ROOM NUMBER
	Fr Casey	
JUL 1 8 1986	RRush 85-413 4CB	
SEP 8 1986	86-73	
	RENEWED	
DEC 1 0 1986	MAY 1 1 1987 RENEWED	
AUG 4 1987	SEP 9	

13671